. gr. b.
378
5

L. gr. b. 1978 4°

Josephus

<36612604380015

<36612604380015

Bayer. Staatsbibliothek

Geschichte

der

Juden

von ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur Zerstörung des zweyten Tempels;

nach

Josephus Flavius

zunächst

für die jüdische Jugend bearbeitet

und

mit erläuternden Anmerkungen begleitet

von

Peter Beer,

Lehrer an der deutschen Schule der Israeliten zu Neubidschow in Böhmen.

Wien

bey Carl Ferdinand Beck.

1808.

83 E

Gesch. 1547

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem

edeln und vortrefflichen Manne

Herrn

David Fränkel,

Direktor der jüdischen Haupt- und Freyschule

in Dessau,

Diesem unermüdeten Beförderer des Guten und Nützlichen,

Diesem allgemein geschätzten Schul- und Menschenfreunde,

zum Beweise seiner Hochachtung gewidmet

vom

Verfasser.

a e
Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Daß, um mit dem Geiste der Zeit fortzurücken, man in den Begebenheiten der Vorwelt kein Fremdling seyn darf, und daß daher eine Bekanntschaft mit der allgemeinen Welt- Völker- und Staatengeschichte Jedermann nützlich, und dem auf Bildung Anspruch machenden Menschen nothwendig ist, ist eine so allgemein anerkannte Wahrheit, daß dafür Beweise und Gründe anzuführen überflüßig wäre. Um so nöthiger ist dem auf Bildung Anspruch machenden eine genaue Bekanntschaft mit der Geschichte seines eigenen Volks. Und — ist sogar diese Geschichte mit der Geschichte seiner Religion so innig verbunden, daß die Erste den größten und wichtigsten Theil der Andern ausmacht, so ist sie jedem Bekenner dieser Religion ganz unentbehrlich.

Die Geschichte der jüdischen Religion, die zugleich — vorzüglich in den früheren Zeiten — die Geschichte der jüdischen Nation ist, ist, so wie die Geschichte einer jeden auf Offenbarung gegründeten Religion, mit

dem Wesentlichen dieser Religion nicht nur genau verbunden, sondern sie ist, als Basis derselben, mit ihr ein unzertrennliches Eins. Dem ungeachtet ist dem gemeinen Manne, besonders dem weiblichen Geschlechte, und um so mehr der Jugend dieser Nation, ja selbst Manchem mit talmudischen Kenntnissen sich brüstenden, die Geschichte seines Volks, die doch, wie gesagt, seiner Religion ist, von Josua (1) an, so fremd, daß er solche kaum dem Namen nach kennt.

Dieses bewog mich vor mehreren Jahren, zum Gebrauche meiner eigenen Kinder, eine Geschichte der Juden zu schreiben, worin die Hauptbegebenheiten des israelitischen Volks, von der Schöpfung bis nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, in einem schicklichen, auf die Fassungskraft des zarten Alters berechneten Zusammenhange, gleichsam im Umrisse erzählt werden. Sachverständige und geschickte Männer, denen dieses Manuskript zu Gesichte kam, munterten mich zur öffentlichen Herausgabe desselben auf, und so erschien im Jahre 1796 diese Geschichte in he-

---

(1) Denn bis dahin schweben manchem Erwachsenen noch einige Bruchstücke, obwohl ohne Verbindung und Zusammenhang, aus dem Pentateuch, den er als das Ganze seiner eigentlichen Religionslehre, in der Schule zur Noth, in die sogenannte polnisch-jüdisch-deutsche Mundart vertiren gelernt hatte, in dunkler Ahndung vor.

bräischer Sprache, begleitet mit einer deutschen Uebersetzung und moralischen Anmerkungen, unter dem Titel תלדות ישראל, Toledos Israel, als ein Lesebuch zum Elementargebrauch für die jüdische Jugend. Dieses Büchelchen nun, das bey seiner Erscheinung, theils aus Neid und Mißgunst, und theils aus Vorurtheil und Ignoranz — welches alles mit dem Deckmantel der Religion sich zu beschönigen suchte — so manche Widersacher hatte, ward bald allgemein (2) als sehr brauch- und anwendbar, selbst von den orthodoxesten Rabbinen anerkannt, bey dem Unterrichte ihrer eigenen Kinder benutzt, und die erste Auflage bald vergriffen. Umstände, deren Aufzählung hier nicht am rechten Orte wäre, hinderten mich die zweyte Auflage, trotz der vielfältigen Aufmunterungen dazu, zu veranstalten. Nun aber, da die Umstände sich geändert haben, und die im Wege gelegene Hindernisse weggeräumt sind, so wird eine zweyte von mir revidirte Auflage dieses Buches nächstens erscheinen.

Die günstige Aufnahme des erwähnten Theils der Geschichte der Juden bewog mich, diese Geschichte, wo möglich, bis auf gegenwärtige Zeiten, der reifern jü-

---

(2) Man sehe den Sammler מאסף 7. Bandes 4. Heft. Eine hebräische Zeitschrift, die im Jahre 1783 angefangen, durch mehrere Jahre fortgesetzt wurde, und der mancher Israelite den Grund seiner Aufklärung und Bildung verdankt.

dischen Jugend in einem kurzen, doch aber bündigen Zusammenhange in die Hände zu liefern; und so entstand der gegenwärtige Theil dieser Geschichte, welcher die Hauptbegebenheiten dieser Nation von ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft bis nach der traurigen Catastrophe ihrer Zerstreuung, nach Zerstörung des zweyten Tempels durch die Römer, enthält. Von dem Beyfalle der Sachverständigen — denn das Urtheil der Schmäh- und Tadelsucht, so wie ihrer Zwillingsschwester der schwachköpfigen Ignoranz, ist und bleibt mir allezeit gleichgültig — soll die Fortsetzung dieser Geschichte bis auf die neuesten Zeiten, wozu ich bereits viele, mitunter nicht allgemein bekannte Data gesammelt habe, abhangen.

Da ich mit dem gedachten ersten Theile zugleich den Zweck eines Elementarbuches der hebräischen Sprache, als eine Vorbereitung zu dem, der jüdischen Jugend gewöhnlich in dieser Sprache, beyzubringenden Pentateuch, so wie aus mehrern in der Vorrede desselben angegebenen Gründen, verbunden habe, oder vielmehr die hebräische Sprache damals der Hauptzweck desselben war, so habe ich diesen ersten Theil natürlichermassen hebräisch geschrieben. Um ihn aber zugleich auch für diejenigen, die sich desselben nicht als Mittels zur Erlernung der hebräischen Sprache, wohl aber um sich mit der Geschichte dieses Zeitraums bekannt zu machen, bedienen wollen, mitunter auch jenen Lehrern, denen das

Ueberſetzen ins Deutſche nicht geläufig iſt, den Unterricht zu erleichtern, habe ich dem hebräiſchen Texte gegenüber die deutſche Ueberſetzung beygefügt. Um nun eines Theils dem vorurtheilvollen Auge keinen Anſtoß zu geben, andern Theils aber, weil die deutſchen Lettern unter oder zur Seite des hebräiſchen Textes zu leſen unbequem ſind, ſo ward die deutſche Ueberſetzung mit hebräiſchen Schriftzügen abgedruckt.

Gegenwärtige Fortſetzung dieſer Geſchichte in hebräiſcher Sprache zu ſchreiben, finde ich aus mehreren Gründen (wovon, um nicht weitläufig zu werden, ich nur folgende zwey anführen will) ſo unzuläßig, als zweckwidrig. Denn erſtens enthält die heilige Schrift, als die einzige Quelle ächt hebräiſcher Sprache, allzu wenig Worte und Benennungen, um die in vorliegender Fortſetzung zu erzählende Gegenſtände kurz, ohne weitläufige, den wahren Inhalt unverſtändlich machende und verunzierende Umſchreibungen auszudrücken, viel weniger ſie als Muſter der hebräiſchen Sprache der Jugend zur Nachahmung vorlegen zu können. Und was Wunders! — waren doch ſelbſt die ſpätern Nationalgeſchichtſchreiber der Iſraeliten, deren Schriften ſelbſt dem Bibelcanon einverleibt ſind, als Esras, Nehemias, der Verfaſſer der Bücher der Chronik, und des Buchs Eſter, die doch weniger entfernt von dem goldenen Zeitalter der hebräiſchen Sprache, als wir, waren, und die ſowohl in Sitten als Gebräuchen ſicher mit den uralten

Hebräern mehr übereinstimmten, als wir, die wir in einer Zeitentfernung von beynahe drey tausend Jahren, und in einem ihrem Clima ganz entgegengesetzten Himmelsstriche leben, bey Aufzeichnung ihrer geschichtlichen Daten wegen Mangel ächt hebräischer Ausdrücke in sichtbarer Verlegenheit. Man sehe, wie gezwungen ihre Wendungen, wie verschiedenartig ihre Ausdrücke, und wie abstechend ihr Styl gegen jenen ist, der in den Büchern herrscht, welche in den frühern und blühendern Zeiten des hebräischen Volks und ihrer Sprache verfaßt wurden. Talmudische Phrasen hingegen, Zusammensetzungen aus chaldäischer, arabischer, syrischer, ja sogar griechischer und lateinischer Sprache, der hebräischen einzuverleiben, oder gar nach Art der neuesten unter den Neuern, neugebackene Worte zu schaffen, sich häufiger Germanismen, ja sogar Polonismen bedienen, und diesen Jargon dem lesenden Publikum als baar hebräisch aufdringen, heiße ich, anstatt die hebräische Sprache erweitern und aus ihrem Tode erwecken (unter welcher Firma diese Novitätenkrämer ihre aus so mannigfaltigen Lappen zusammengeflickte buntscheckigte Waare feilzubiethen pflegen), vielmehr verwirren, und auf ewig zu Grabe tragen (3). Zweytens ist doch

---

(3) Wir können zwar, oder besser, wir sollen uns der mit der hebräischen Sprache verschwisterten, oder wie man will, von ihr abstammenden morgenländischen Sprachen, zur Erklärung der in dieser Sprache auf uns gekommenen

der eigentliche Zweck meines gegenwärtigen Unternehmens, die Geschichte der jüdischen Nation, ihrer Ju=

Fragmente als Hülfsmittel bedienen, das Unbekannte mit dem Bekannten sorgfältig kombiniren, und durch das Licht der Kritik die dunklen Stellen derselben beleuchten. Aber aus diesen, oder aus jenen von der Ursprache der Hebräer noch weiter entfernten, und mit ihr gar keine Aehnlichkeit habenden griechischen und lateinischen Sprache, die hebräische bereichern wollen, und die von den philologischen Quacksalbern neuester Zeit aus antiken und modernen Ingredienzen zusammengesetzte Mixtur, deren einzelne Theile trotz alles Rüttelns und Untereinanderwerfens, sich weder in einander auflösen, noch mit einander amalgamiren lassen, sondern deren Verschiedenartigkeit und Inkompatibilität sogleich in die Augen springt, und so grell absticht, als ein zur Belebung der hebräischen Sprache nützliches Arkanum anpreisen, ist eine wahre Persiflage desjenigen, dem man so was Ungereimtes aufbürden will. Um jedes Gedichtchen und Sprüchelchen aus dem 19. Jahrhundert in ächt althebräischen Styl und Geschmack übertragen zu können (wie es so manchen der neuesten fixfingerigen Uebersetzungsschmieden so leicht zu seyn dünkt), gehört wahrlich weit mehr philologischer, archäologischer, ästhetischer und sonst verschiedenartiger Vorkenntnisse und Wissenschaften, als seine korrupt=jüdisch=deutsche Muttersprache reden, einige hundert Verse aus der hebräischen Bibel nach einer alten scholastischen oder kabalistischen Paraphrase recitiren, und allenfalls auch einige trockene Regeln der hebräischen Grammatik im Kopfe haben, ohne doch von Exegetik und Hermeneutik das Geringste zu wissen.

gend so leicht als möglich bekannt zu machen. Wenn sie nun in hebräischer Sprache geschrieben, und dann

---

Wohl konnten sich an das Uebersetzen aus andern Sprachen in die hebräische ein mit allen nöthigen Vorkenntnissen hinlänglich ausgerüsteter Hartwig Wessely; ein nicht nur fast in allen neuen, sondern auch in den meisten alten Sprachen excellirender Joel Levy, mit gutem Erfolge machen. Ihre feurige Phantasie versetzte sie im dichterischen Fluge von den Ufern der Spree und der Oder, an jene des Jordans und Euphrats, um von ihren Gefielden ächt morgenländische Blumen zu holen; ihr seltnes Dichtergenie, geschmückt mit allen Vorkenntnissen, und ausgerüstet mit allen Hülfs- und Nebenwissenschaften, führte sie nach Baschan und Karmel, um von da ihre Bilder, ganz im Geschmacke des alten Orients zu kopiren; ihr großer poetischer Geist versetzte sie in die Zeiten Hemans, Asaphs und Ethans; ihre gründliche Bekanntschaft mit den meisten morgenländischen Sprachen; ihre ungemeine Belesenheit sowohl in der Geschichte der den alten Israeliten gleichzeitigen und sie umgebenden Nationen, als in den Meisterwerken der größten Dichter alter, mittlerer und neuerer Zeit; ihr unermüdetes Streben, ihr unabläßig anhaltendes Forschen, um gleichsam in das Mark der Bibel einzudringen, worin ihre ungemeine Belesenheit in allen Zweigen der biblischen Litteratur ihnen so wohl zu statten kam, und ihr scharfer kritischer Blick, als auch feiner und gebildeter ästhetischer Geschmack verlieh ihnen, diesen Lieblingen der holden Töchter Mnemosynens, kühne Bilder, kraftvolle und energische Ausdrücke, und feine geschmackvolle Wendungen, werth eines Isaias und Habakuks. Sie nahmen zwar

wieder verdeutscht werden sollte, so würde ihr Bekanntwerden um so mehr erschwert, und sie selbst dem

---

die Denkmahle der hebräischen Sprache, welche die heilige Schrift uns erhalten haben, sich zum Muster; aber ihre Gedanken waren originell, und ihre Einkleidung erreichte das Vorbild, ohne deßwegen sklavische Nachahmer derselben zu seyn. Wir lesen die unnachahmlichen Schiree Tiphert שירי תִּפְאֶרֶת vom Herrn Hartwig Wessely, und wir werden gleichsam durch ein Zauberband nach dem Schauplatz der besungenen Gegenstände hingerissen. Wir befinden uns z. B. mit Abraham am Berge Moria, sehen Isaak auf den Altar legen, kämpfen mit Abraham zwischen Vatergefühl und Ergebung in den göttlichen Willen; mit Isaak zwischen Selbsterhaltung und kindlicher Pflicht, sehen Isaak auf den Altar legen, binden, seinen Hals darreichen, zittern für sein Leben, und fühlen die Vaterfreuden Abrahams bey plötzlicher Erlösung seines Sohnes vom Opfertode. Mit Mose sind wir am Berge Horeb, sehen den Dornbusch brennen, hören mit ihm die erhabenen Worte des aus dem Dornbusche Redenden; wir sehen das prachtvolle Schauspiel, das majestätische Bild des rauchenden nur durch Blitze erleuchteten Sinai, hören die fürchterliche Stimme des rollenden Donners, die schmetternden Töne der viel verkündigenden Posaune, und werden durch die der Verkündigung der zehen Gebothe vorhergehende feyerliche Stille in Erwartung großer Ereignisse versetzt.

Bey allen diesen großen Geistesgaben und zu Gebothe stehenden Hülfsmitteln waren ihre Arbeiten fast immer original hebräisch, und nur höchst selten unternahmen sie Uebersetzungen aus fremden Sprachen; denn ihr reiner

größten Theile, vorzüglich dem weiblichen Geschlechte, ganz unbekannt bleiben.

ästhetischer Geschmack überzeugte sie, daß wohl der originelle Dichter, dessen Fluge nichts im Wege steht, sich leicht in die entfernteste Zone, in die früheste Welt- und Zeitperiode hinzuzaubern vermag, um von dort Bilder, Ausdrücke, Handlungen, Colorit und Charakterzüge für seinen Gegenstand zu entlehnen. Er arbeitet frey und uneingeschränkt, ist an nichts gebunden. Ist z. B. ein Gedanke ihm zu matt, er kann ihn leicht in einen kraftvollern verwandeln; ist er ihm zu kühn, so hält ihn nichts ab, um ihn mit einem gemäßigtern zu vertauschen. Ueberhaupt ist dem Originaldichter leicht, den Gedanken nach der Einkleidung zu modifiziren, und ihn so anpassend zu machen, daß er den Leser unwiderstehlich in seine Zaubergefilde hinreißt. — Nicht so der Uebersetzer. Dieser bleibt ganz an dem Gedanken des Verfassers gekettet; er darf aus der ihm vom Originalschriftsteller vorgezeichneten Bahn auch nicht den kleinsten Schritt thun, und wagt er dennoch einen Flug in eine höhere Region, so reißen ihn jene bleyerne Fesseln, die das Original ihm angelegt, sogleich zurück. Um so gewisser trifft diese Bemerkung bey Uebersetzungen ein, wo die Sprache des Verfassers mit der Sprache des Uebersetzers in so mannigfaltiger Differenz ist, als die hebräische mit allen übrigen europäischen Sprachen. Ein auf europäischem Boden entstandener Gedanke, gesagt mit für dieses Klima nur passenden Ausdrücken, und ausgemahlt mit nur auf europäische Leser berechneten Bildern, im orientalischen Dichtergewande eingekleidet, verunziert sowohl das europäische Original, als auch die orientalische Einkleidung, und verunstaltet beyde zugleich.

Sollte nun jemand, wie es bey meiner im Jahre 1802 herausgekommenen Schrift: der Kelch des

---

Dieses alles bedenken unsere neuern hebräischen Belletristen nicht. Kaum ist ein Liedchen, ein Sentenzchen, es mag noch so fade und albern seyn, in einem deutschen Buche heraus, und sogleich ist ein fixfingeriger Uebersetzer da, der ihm einen hebräisch seyn sollenden Kaftan über den Kopf wirft, und es so vermumt in seiner Sammlung von hebräischen, prosaischen und poetischen Aufsätzen, oder gar in einer hebräischen Antologie zur Schau aufstellt. Mit der Ignoranz dieser Uebersetzungsschmiede stehet auch ihre Freyheit im gleichen Verhältniße. Denn ihre Verwegenheit geht so weit, daß sie ihre Uebersetzungen — versteht sich nur dem Nichtkenner — für ihre eigene Originalien ausgeben. Um sich nun aber, falls man ihnen auf die Spur kommen, und bey ihrem litterarischen Diebstahl sie erwischen sollte, sogleich unter die Larve des ehrlichen Mannes stecken zu können, bedienen sie sich folgendes Knifes: sie lassen nämlich in einem versteckten Winkel ihrer Vorrede durch ein vaar Worte es merken, daß sie auch Uebersetzungen aufgenommen haben, geben aber im Buche nie die Namen der Verfasser ihrer Uebersetzungen an. Durch diesen blauen Dunst verleiten sie manchen Leser zu einer guten Meinung von ihrem Genie, indem er so irre geleitet einige gute Gedanken der Uebersetzungen für Originalien des Sammlers hält.

Diese vielleicht allzugroße Anmerkung ist hier nicht in der Absicht geschrieben, um etwa diesen Uebersetzungsfabrikanten das Handwerk zu legen, — dieß wäre wahrlich ein ganz vergebliches Unternehmen. Denn wo es auf Gelderwerb ankommt, ist diese Klasse Leute so unempfindlich,

Heils (4), geschah, mir den Vorwurf machen, daß, wenn vorliegende Geschichte ja in deutscher Sprache geschrieben werden müßte, es dennoch als ein für Israeliten geschriebenes Buch, wenigstens mit sogenannten jüdisch-deutschen Lettern hätte abgedruckt werden sollen. Dem diene zur Antwort, daß, da, wie gesagt, mein Zweck ist, die Geschichte der israelitischen Nation, oder wenigstens einen Umriß derselben, bey dieser Nation allgemeiner, als bis itzt gewöhnlich war, bekannt zu machen, ich diesen meinen Hauptzweck bey dem Abdrucke

---

daß man sie an den Pranger stellen könnte, ohne daß sie ihrem Gewerbe entsagten. Es ist nur ein wohl gemeinter Rath für die unerfahrne Jugend, die ein solches Machwerk sich zum Muster nehmen, sich darnach zu bilden suchen, und wie natürlich, als Nachguß schlechter — wenn es ja möglich ist — als das Urbild selbst ausfällt. Auch ist meine Meinung gar nicht, daß man sich des Schreibens in der hebräischen Sprache, oder besser, im rabbinischen Dialekte, ganz und gar entschlagen soll. Viel weniger will ich in Abrede stellen, daß talmudische Gegenstände, mitunter auch einige biblische, berechnet auf eine gewisse Klasse Leser, sich nur in diesem Dialekte verständlich machen lassen. Nur sollte man diese Art Schriften, wie gesagt, der israelitischen Jugend nicht als Muster hebräischer Sprache aufstellen.

(4) כוס ישועות, oder Kelch des Heils, gefüllt aus der Quelle der Wahrheit, und mit dem wärmsten Brudergefühle dargereicht den Kindern Israels e. c. von Peter Beer e. c. Prag 1802.

mit sogenannten jüdisch-deutschen Lettern aus folgendem Grunde ganz verfehlt haben würde. Denn der sogenannte Rabbany, oder der dafür gelten will, achtet diese Art gedruckter Schriftzüge, des von ihnen sogenannten Weiberdeutschen, so geringe, daß er ein Buch mit diesen Lettern gedruckt, nicht einmal eines Blickes würdiget, und sein hochgelehrtes Auge etwa dadurch zu profanisiren glaubt. Der Halbaufgeklärte, dessen Kopf voll fader, Herz, Geist und Geschmack verderbender Romane ist, und mit diesem schalen Wuste auf Bildung und Aufklärung pocht, affectirt gegen diese Schriftart eben eine solche Antipathie, als der Rabbany, ob zwar aus ganz entgegengesetzten Gründen desselben, oder besser — aus gar keinen Bewegsgründen. Ich will just eben nicht sagen, daß, wenn nun diese Geschichte mit deutschen Lettern abgedruckt ist, sie von beyden gedachten Klassen etwa häufigere Leser bekommen würde: denn die eine dieser Klassen kann nicht, und die andere will nicht belehrt werden. Mein Hauptaugenmerk ist, die noch unverdorbene, vom Sektengeiste nicht angesteckte und von Affectation der Bigotterie, als der Libertinität gleich weit entfernte Jugend. Von dieser nun supponire ich, daß in gegenwärtigen Zeiten nur der kleinste Theil derselben, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, der deutschen Schriftzüge unkündig sey, und sie nicht geläufiger und lieber als die sogenannten jüdisch-deutschen lesen würde.

Man glaube ja nicht, daß durch das hier Gesagte ich etwa den Gebrauch sogenannter jüdischer Schriftzüge bey deutschen Aufsätzen billige, oder gar als Sprecher dafür auftreten wollte. Ich stimme vielmehr in diesem Falle beyden obgedachten Klassen, ob zwar aus ganz verschiedenen Bewegsgründen, bey. Denn wenn wir schon die deutsche Sprache als Muttersprache im Allgemeinen angenommen haben, warum sollten wir nun uns nicht auch ihrer Schriftzüge allgemein bedienen? besonders da die jüdisch-deutschen oder hebräisirenden Charaktere, und jene Buchstaben, deren wir uns dabey als Vocales, vorzüglich nach der corrupt polnisch-deutschen Aussprache bedienen, nicht geschickt sind, alle in der deutschen Sprache vorkommende Töne nach Gebühr auszudrücken. Ein rein deutscher Aufsatz oder Brief mit jüdisch-deutschen Lettern gedruckt oder geschrieben, kommt mir eben so komisch vor, als ein nach der neuesten Mode gekleideter europäischer Elegant mit einem Turban auf dem Kopfe und Sandalien auf den Füßen einhergehend. Und wahrlich, wozu diese Schriftzüge, die weder hebräisch, noch deutsch sind, und deren Abstammung, oder die Zeit ihrer Erscheinung so ganz unbekannt ist? — Schreibt doch der italienische Israelite das Italienische mit italienischen, der englische das Englische mit englischen, und so weiter ein jeder israelitische Einwohner seine Landessprache mit den daselbst üblichen Charakteren; nur wir deutsche und polnische Israeliten wollen in dieser, wie in mehreren Sachen, in welchen unsere

Religionsgenossen andern Orts weiter vorwärts sind, immer unbeweglich auf einem Flecke bleiben, und diese bizarre Gewohnheit, unsere Gedanken in diese characteres arcani einzuhüllen, nicht ablegen. Haben etwa Philo und Josephus Flavius ihre Werke, die sie in griechischer Sprache verfaßt haben, mit andern Lettern als mit griechischen geschrieben? Hat Rabbi Saadia Gaon sein Buch Emuroth, R. Isaak Sangary den Kuser, R. Bechay den Chobat Halebaboth, R. Moses Majmonides seinen More Nebuchim und Kommentar zur Mischna in der damals üblichen arabischen Sprache mit andern Schriftzügen als arabischen geschrieben? — Sollten wir aus Verschrobenheit und nichtsbedeutender Gewohnheit das Beyspiel dieser großen, ehrwürdigen und musterhaften Männer außer Acht lassen?

Aber wozu so viel Wesens? wird mancher Gutmüthige und Biedere, dessen von aller Tücke reines Herz weder Argliſt noch Kabale ahndet, sagen, was bedarf es so vieler Bewegsgründe, so vieler Entschuldigungen über den Abdruck dieser Schrift mit deutschen Lettern? Kann auch die orthodoxeste Orthodoxie Anstoß daran nehmen? Ist etwa in der ursprünglichen israelitischen Religion oder selbst im Talmud ein Gedanke, ein Wink, ein Merkmal, das wider die deutschen Schriftzüge spräche, oder dem sogenannten Jüdisch-deutschen einen Vorzug gäbe? — — Freylich findet sich nirgends eine Spur davon, und wie wäre das möglich? Ist doch

diese Schriftart erst in spätern Zeiten entstanden, und auch nur bey dem kleinsten Theile der Israeliten, nämlich den in Deutschland und Polen sich befindenden üblich? — Aber leider habe ich zu meinem eigenen Schaden erfahren, daß, wenn abgefäumte Bosheit unter dem ehrwürdigsten Gewande sich versteckt, sie, um Menschen zu schaden, dem Pöbel die unschuldigste Sache als das ärgste und größte Verbrechen vorzuspiegeln vermag. Wohl möglich, daß diese Rotte der Schadenfrohen, die, um nach dem Sprichworte im Trüben zu fischen, jedes auch noch so kleine Lämpchen, das die Augen ihrer blinden Anhänger nur im mindesten zu erleuchten im Stande ist, mit ihrem giftigen Hauche zu verlöschen sich so äußerst bestrebt, und wozu ihr kein Mittel zu niederträchtig ist; wohl möglich, sage ich, daß sie selbst von meiner gegenwärtigen Aeußerung Gelegenheit nehmen wird, ihrem Idole, der niederträchtigsten Medisance nämlich, Weyhrauch zu streuen, und wider dieses unschuldige Büchelchen mit ihren gewöhnlichen Waffen, der boshaftesten und niederträchtigsten Verleumdnng und der ungereimtesten Deuteleyen, so wie der Unterlegung der absurdesten Meinungen zu Felde zu ziehen. Aber Gottlob! ist ihre vorgesteckte Larve so löchrig, daß überall die Eselsohren durch die Löwenhaut dringen. Auch giebt es jetziger Zeit der Menschen mehrere, die den Spreu von dem Waitzen zu unterscheiden im Stande sind.

Ich finde nothwendig noch einem Vorwurfe, der

vorliegendes Büchelchen treffen könnte, zu begegnen, nämlich: da die Geschichte des hier abgehandelten Zeitraums in dem Buche Josephon יוסיפון erzählt ist (5), meine gegenwärtige Arbeit ganz überflüßig sey, oder hätte ich wenigstens dieses Buch, das eigentlich für Israeliten geschrieben ist, übersetzen, nicht aber einen Auszug aus einem Werke, welches für Römer, also für Nichtjuden geschrieben ist, machen sollen. Um nun dieses Vorwurfs mich zu entledigen, erlaube man mir, hier mich selbst zu citiren. In der jüdisch-deutschen Monathschrift (6) wurde in einer Anmerkung folgendes gesagt: „Man wünscht in diesen Blättern von den Beflißenen der hebräischen Litteratur und Alterthümer „nächstens folgende Fragen beantwortet zu sehen: Ist „Josephus Flavius יוסף בן מתתיהו הכהן und Josephus „Gorionides יוסף בן גריון הכהן eine und dieselbe Per„son? Oder wenn es verschiedene Personen sind, so

---

(5) Hier muß für diejenigen, welche mit der hebräischen Litteratur nicht bekannt sind, angemerkt werden, daß ein Werkchen unter dem Titel Josephon existirt, welches die Geschichte der Juden bis nach Zerstöruug des zweyten Tempels fragmentarisch in sechs Büchern und 97 Abschnitten enthält, und öfters auf die Geschichte sich beruft, welche eben derselbe Verfasser, der Joseph Gorions Sohn heißt, und zur Zeit der Zerstörung des Tempels gelebt hat, fürdie Römer geschrieben haben soll.

(6) Jüdisch-deutsche Monathschrift. Prag und Brün 1802. 1. Heft. S. 73.

„fragt sich's, ob sie zu gleicher Zeit gelebt haben? „Und endlich, sind die Werke des Josephus für die „Römer, und die des Josephon für die Juden, von „einem oder verschiedenen Verfassern? — Diejenigen, „die diese Fragen beantworten wollen, bittet man, ihre „Behauptungen hebräisch oder deutsch mit hinlänglichen „Beweisen zu versehen, weil die Verschiedenheit dieser „Benennungen schon zu so manchen Irrthümern Anlaß „gegeben hat, und gewiß, wenn diese Fragen nicht gehörig beantwortet werden, noch immer geben würden."

Da nun gedachte Monathschrift ihre Existenz nur bis zum zweyten Hefte gebracht hat, so habe ich die Beantwortung dieser Fragen in die Annalen der Litteratur und Kunst in den österreichischen Staaten (7) folgendermassen einrücken lassen: „Ich glaube zuverläßig annehmen zu können, daß „Josephus Flavius und Josephus Gorionides zwey verschiedene Personen waren, welche zu „gleicher Zeit gelebt haben, und zwar aus dem Grunde, weil eben dieser Josephus Flavius des Josephus „Gorionides, im zweyten Buche vom jüdischen Kriege, „als eines Obristen zu Jerusalem zu eben der Zeit, als „Flavius Obrister in Galiläa war, gedenkt. Ob aber „dieser Josephus Gorionides eine Geschichte der Juden „oder ihres Krieges geschrieben hat, scheint mir bezwei-

---

(7) September Stück 1805. S. 185 u. ff.

„feln zu können. Die Gründe dafür sind folgende:
„Erstens gedenkt der frühern Schriftgelehrten keiner
„weder in der Mischna, noch Gemara oder Midrasch (8)
„dieses Buches. Zweytens findet man in keiner
„Bibliothek eine Spur von einer Geschichte, welche
„dieser Gorionides für die Juden oder Römer geschrie=
„ben haben sollte. Drittens ist dieses Buch bespückt
„mit den ungereimtesten, elendesten Fabeln und albern=
„sten Märchen (9). Und endlich viertens ist das=
„selbe voll der dümmsten und handgreiflichsten Wi=
„dersprüche, nicht nur mit andern glaubwürdigen
„Schriftstellern, sondern fast auf jedem Blatte mit sich
„selbst (10). Es ist daher aus der Schreibart sowohl

---

(8) Bis auf R. Sallomon Izchaky, gewöhnlich Raschy genannt, der in der zweyten Hälfte des 11. Jahrhunderts gelebt hat, und der dieses Josephons in seinem Kommentar über den Talmud, im Traktate Baba Bathra Fol. 3. Berachoth Fol. 43. und Joma Fol. 23. gedenkt.

(9) So schreibt er, z. B., Alexander der Macedonier habe auf seinem Zuge Thiere mit fünf Füssen und drey auch sechs Augen angetroffen. Auch Menschen ohne Köpfe — vielleicht von der Race des Verfassers — die Mund und Augen auf der Brust hatten, und mit sechs Händen versehen waren; dann griechisch redende Vögel, ja sogar Bäume, die ihm sein künftiges Schicksal prophezeyet haben, und was dergleichen albernes Zeug mehr ist.

(10) So sagt er — um nur ein Beyspiel anzuführen — §. 45. in einer Rede, die er zur Zeit der Belagerung Jerusalems an die Belagerten gehalten haben soll, daß er

„als aus dem Inhalte desselben, da er der Franken, „Gothen, Longobarden und Bulgaren, da doch diese „Völkerschaften, wie es jedem Anfänger in der Ge„schichte bekannt seyn muß, diese Namen lange nach „Zerstörung des zweyten Tempels erst erhalten haben, „gedenkt, mehr als wahrscheinlich, daß dieser Pseudo„Josephon von einem Schriftsteller aus den spätern „Zeiten zusammengestoppelt wurde, und also unterge„schoben ist.“

Um dem Verdienste seine Kronen zu lassen, und mich des Vorwurfs des Plagiats zu entledigen, gestehe ich hier öffentlich, daß ich in dieser Geschichte ganz dem Plane des Herrn Professors Jahn in seiner vortreflichen biblischen Archäologie (11) gefolgt bin, und auch manches — da es daselbst unverbesserlich gesagt ist — mit seinen eigenen Worten abgeschrieben habe. Wer sich aber die Mühe nehmen wollte, vorliegende Geschichte mit gedachtem Werke zu vergleichen, wird es wahrnehmen, daß ich nicht nur jene Quellen, die Herr Professor Jahn benutzt hat, selbst gelesen und ge-

---

damals 67 Jahre alt sey; und im 15. §. sagte er, daß er zehn Jahre vor der Regierung des Antiochus Epiphanes gebohren wurde, da er doch nach dieser Angabe zur Zeit der Zerstörung Jerusalems wenigstens 245 Jahre alt seyn mußte. (11) Johann Jahn, Doktor der Philosophie und der Theologie e. c. biblische Archäologie 5 Bände 1797 — 1803. Wien bey Wappler.

prüft, sondern sie auch zu meinem Zwecke, das ist zur Ausarbeitung einer gedrängten Geschichte für die jüdische Jugend benutzt habe. Denn da der Herr Professor — wie er in der Vorrede zum 1. Bande S. 4. zu sagen beliebt — diese Archäologie nicht für Anfänger, sondern für Forscher geschrieben hat, so habe ich, der ich bloß für Anfänger geschrieben habe, nothwendiger Weise sehr oft abkürzen, ausdehnen, versetzen, umschreiben, mit einem Worte, umarbeiten müssen.

Um mit der gewöhnlichen jüdischen Zeitrechnung (12) nicht ganz zu differiren, habe ich beym Anfange dieser Geschichte die Zeitrechnung des R. David Gans in seinem Buche Zemach David צמח דוד zur Basis angenommen; im Verfolge hingegen bin ich jener des Herrn Jahns gefolgt. Den Grund hievon wird Jedermann bey Durchlesung des Buches von selbst einsehen. Sollte es nun manchem Verketzerungssüchtigen, der auch den geringsten Umstand nicht unbenutzt läßt, seiner unersättlichen Schadenfreude und Verdammungssucht Genüge zu leisten, gefällig seyn, auch über mich den Stab zu brechen, und mich der Heterodoxie zu beschuldigen,

---

(12) Worin selbst die jüdischen Gelehrten nicht einig sind. Daher auch in den jüdischen Urkunden zu der gewöhnlichen Jahrszahl nach Erschaffung der Welt gesetzt wird: Nach der Zahl, so wir hier in der Stadt N. N. zählen.

weil ich in dieser Geschichte den zweyten Tempel 586 Jahre stehen lasse, da doch zufolge des Talmuds derselbe nur 420 Jahre gestanden seyn soll. Dieser beliebe sich zu erinnern, daß die gelehrtesten und orthodoxesten Rabbiner mit der Zeit der Dauer beyder Tempel nicht einstimmig sind. So stand nach dem Talmud der erste Tempel 410 Jahre; nach R. Abraham Ben Deor vulgo Reibad ראבד 430; nach R. Lewy Ben Gerson, genannt Ralbag רלבג in seinem Kommentar über Daniel 419, und nach R. David Kimchy רדק 429½ Jahr. Eben so getheilt sind die Meinungen der Rabbinen über die Dauer des zweyten Tempels. Dieser stand nach der Meinung des Talmuds 420 Jahre; so auch nach Zemach David 1. Thl.; nach Tosephot im 1. Abschnitte von Abodasara 421; nach dem Baal Haterumoth 419; nach Ralbag in Daniel 437½; nach Abarbanel in Sibche Pessach, dann R. Asaria in Meor Enaym 428; nach Zemach David zweyter Theil 424; nach Josephus Flavius 634½; und nach R. Asaria im Buche Meor Enaym §. 41. 490 Jahre.

Da zur Bildung der Jugend das Lesen gut geschriebener Biographien edler und großer Männer, vorzüglich aus ihrem eigenen Volke, sehr zuträglich ist, so habe ich die von meinem Freunde Hrn. Dokt. L. Lessing verfaßte biographische Skizze des Josephus Flavius mit einigen zu meinem Zwecke erforderlichen Umänderungen diesem Buche als Einleitung vorgesetzt. Auch, da in die-

ser Geschichte §. 8. der von Jonathan dem Machabäer geprägter Münzen gedacht wird, so habe ich die in gedachter biblischen Archäologie des Hrn. Professor Jahn I. B. befindliche Kupfertafel, nebst dessen Erklärung und einer kleinen Einleitung von mir, dem Buche als Anhang beygefügt.

In Hinsicht des Zwecks vorliegender Geschichte, wird man hoffentlich die beygefügten archäologischen, geographischen, talmudischen und sonstigen Anmerkungen, weder überflüßig noch unpassend finden. Nur habe ich hier zu bemerken, daß die talmudischen Hinweisungen nicht immer zur Bestättigung dieser Geschichte dienen, sondern derselben oft, entweder ganz oder zum Theil, widersprechen. Dem es an Kombinirung des Talmuds mit der Geschichte gelegen ist, der beliebe sich in dieser und mehreren Rücksichten des Buches Meor Enaym מאור עינים zu bedienen (13).

Neubidschow am 1. Jäner 1807.

Die Münzen haben wegen Kürze der Zeit nicht können gestochen werden, sie sind aber eben dieselben, welche in Jahns Bibl. Archäolog. I Th. II. B. Kupfert. VI. Nro. 1—11. abgebildet sind, wo sie nachgesehen werden können.

---

(13) Verfaßt von R. Asaria Min Adomim im Jahre 1575. Ein Buch, das zwar bereits 232 Jahre alt, doch in mehrerem Betrachte die Aufmerksamkeit der neuesten Rabbiner verdient.

Inhalt.

Seite

Einleitung - - - - - - - - 1

§. 1. Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur Einweihung des zweyten Tempels - - - - - - - - 13

§. 2. Von der Einweihung des Tempels bis zum zweyten Regierungsjahre des Darius Kodomanus - - 19

§. 3. Von dem Einfalle Alexanders des Großen in das persische Reich bis zum Tode des Ptolomäus Evergetes 26

§. 4. Vom Regierungsantritte des Ptolomäus Philopator bis zu jener des Antiochus Epiphanes - - 38

§. 5. Vom Regierungsantritte des Antiochus Epiphanes bis zum Mathathias des Hasmonäers - - 41

§. 6. Jehuda Machabäus - - - - - - 54

§. 7. Jonathan - - - - - - - - 68

§. 8. Simon - - - - - - - - 84

§. 9. Hyrkan - - - - - - - - 89

§. 10. Aristobulus - - - - - - - 100

§. 11. Alexander Janäus - - - - - - 103

§. 12. Alexandra - - - - - - - 114

§. 13. Aristobulus der Zweyte - - - - - 117

§. 14. Hyrkan der Zweyte - - - - - - 123

§. 15. Antigonus - - - - - - - 138

§. 16. Herodes - - - - - - - - 144

§. 17. Archelaus - - - - - - - 176

§. 18. Judäa eine römische Provinz - - - - 185

§. 19. Agrippa - - - - - - - - 192

§. 20. Judäa abermals eine römische Provinz - - 205

§. 21. Jüdischer Krieg - - - - - - 224

§. 22. Fortsetzung - - - - - - - 239

§. 23. Fortsetzung - - - - - - - 250

§. 24. Fortsetzung - - - - - - - 257

§. 25. Belagerung, Eroberung und Zerstörung Jerusalems 265

§. 26. Die Juden in Antiochien - - - - - 290

§. 27. Zerstörung der übrigen festen Plätze in Judäa - 293

§. 28. Die Juden in Egypten - - - - - 296

§. 29. Barchocheba - - - - - - - 299

§. 30. Anhang von jüdischen Münzen - - - - 306

Einlei-

Einleitung.

Auszug aus der Lebensbeschreibung des berühmten jüdischen Geschichtschreibers Josephus Flavius, aus dessen Schriften folgende Geschichte entnommen ist.

Josephus Flavius (1), Sohn des Mathatias (2), wurde im Jahre nach Erschaffung der Welt 3964 (oder 38 Jahre nach christlicher Zeitrechnung) zu Jerusalem gebohren. Er stammte väterlicher Seite aus einer priesterlichen, und mütterlicher Seite aus einer fürstlichen Familie, die unter den ersten und vorzüglichsten in Jerusalem gezählt wurde, nämlich jener der Chasmonäer (3) ab. Seine Eltern bemüheten sich um die Wette, ihm die beste Erziehung zu geben. Er selbst hegte schon in seiner zarten Kindheit die größte Neigung zu den Wissenschaften. Sein durchdringender Verstand, sein treues Gedächtniß und sein unermüdeter Fleiß verschafften ihm schon in seinem vierzehnten Jahre die Achtung der gelehrtesten Männer seiner Nation, die sich gern mit ihm unterhielten.

---

(1) Diesen Beynamen scheint er deßwegen angenommen zu haben, weil er von dem Kaiser Vespasian, dessen Familiennamen Flavius war, begünstigt wurde.

(2) יוסף בן מתתיהו הכהן (3) חשמונאים

Sorgfältig prüfte er in seinem sechszehnten Jahre die Meinungen der drey Hauptsekten, die damals bey der jüdischen Nation existirten, nämlich die der Pharisäer, Saduceäer und Essäer (4), um nach reifer Ueberlegung sich an eine derselben anzuschließen. Da er aber in der Wahl nicht einig werden konnte, entschloß er sich einige Zeit bey einem Einsiedler, Namens Bonus (5), in der Wüste zu leben. Hier im Angesichte der schöpferischen Natur, entfernt von menschlichen Wesen, lebte er in der strengsten Enthaltsamkeit, verbunden mit dem ausharrendsten Fleiße, drey Jahre, und kehrte dann nach Jerusalem zurück. Mit vielem Eifer erlernte er nun die Staatswissenschaften, widmete sich den öffentlichen Angelegenheiten, und trat um diese Zeit den Meinungen und Lehren der Pharisäer bey.

In seinem sechs und zwanzigsten Jahre reiste er aus folgender Ursache zum erstenmale nach Rom. Felix, der Statthalter von Judäa, ließ einige vornehme Priester, eines sehr leichten Vergehens wegen, zur Vertheidigung vor dem Kaiser Nero gefesselt nach Rom führen. Das harte und unverdiente Schicksal dieser redlichen Männer gieng dem Josephus so nahe, daß er ihre Vertheidigung vor dem Kaiser selbst zu übernehmen beschloß, und die Reise nach Rom alsogleich antrat. Auf dieser Reise hatte er das Unglück, Schiffbruch zu leiden, wo er in der äußersten Gefahr war, sein Leben in den Wellen zu enden, und langte endlich mit großer Mühe und vielem Ungemache zu Putroli, heute Pozzuolo, in Italien an, woselbst er mit ei-

---

(4) Man sehe diese Geschichte §. 9.

(5) Man sehe das Buch Jochassin ספר היוחסין Fol. 105 der Amsterdamer Auflage.

nem jüdischen Schauspieler, Namens Aliturus, der seiner Kunst wegen ein Liebling des Kaisers Nero war, Bekanntschaft machte, welcher ihn an Poppea, die Gemahlin des Kaisers empfahl. Die Kaiserin nahm den Josephus gnädig auf, und er erwarb sich bald durch seine hervorstechende Talente die Gewogenheit der Kaiserin dergestalt, daß sie ihn reichlich beschenkte, und auf seine Fürsprache die Loslassung der angeklagten Priester bey dem Kaiser bewirkte, wo sodann Josephus nach verrichteter Sache nach Jerusalem zurückreiste.

Als er daselbst ankam, entdeckte er zu seiner größten Betrübniß, daß verschiedene unruhige Köpfe den Grund zu einer Revoluzion gegen die Römer gelegt hatten. Joseph, der den traurigen Ausgang dieses Vorhabens ahndete, ließ kein Mittel der Beredsamkeit unbenützt, um die Unruhigen von ihrem so gewagten Unternehmen abzubringen. Er hielt verschiedene kraftvolle und nachdrückliche Reden an sie, und stellte ihnen unter mehreren Bewegsgründen zur Ablassung ihres Vorhabens vor, daß sie es mit dem mächtigsten der Feinde aufzunehmen wagen; daß dieser mächtige Feind sowohl an Mannschaft als an Kriegskunst und Begünstigung des Glücks, ihnen weit überlegen sey; daß, falls dieses Wagestück ihnen fehlschlage, sie ihr Vermögen, ihre Familien, ihr Vaterland, und endlich sich selbst tollkühn aufs Spiel setzen. Aber leider! war seine Mühe vergebens. Als er sogar wegen der Beharrlichkeit bey seinen friedfertigen Gesinnungen von der Parthey der Unzufriedenen mit dem Tode bedrohet wurde, flüchtete er sich zu den Priestern und den Vornehmen des Volks, die alle mit ihm gleiches Sinnes waren. Da nun die Flamme des Aufruhrs bereits im ganzen Lande sich verbreitet hatte, mußten, mit dem Strome fortgerissen, auch die Bessergesinn-

ten Theil an dem Kriege nehmen, und es wurden zu Jerusalem die schicklichsten Männer gewählt, um sowohl in Jerusalem selbst, als auch in den Provinzen als Civil- und Militärvorgesetzte angestellt zu werden.

Joseph wurde also als Vorgesetzter der bürgerlichen und Kriegsangelegenheiten nach Galiläa beordert. Als er dahin kam, und in vielen Städten bereits die Kriegsflamme hoch aufloderte, ließ er die Anführer vor sich kommen, hielt ihnen eine sehr nachdrucksvolle Rede, worinn er sie ersuchte, die Leitung der Waffen ihm allein zu überlassen, indem er ihnen versprach, sich selber um so sicherer zu bedienen, sobald er die Gesinnungen und Absichten der Römer entnommen haben werde. Nun musterte er seine Truppen, die aus 100,000 waffenfähigen Männern bestanden, führte die strenge römische Kriegszucht auch bey seinem Heere ein, gewöhnte die Mannschaft an Alles, was ihren Körper abhärten konnte, übte sie fleißig in den Waffen, schilderte ihnen lebhaft die Tapferkeit der Römer, und ermahnte sie sehr nachdrücklich zur Eintracht. Er stellte ihnen vor, daß sie es mit einem Feinde aufzunehmen haben, dessen Gewandtheit des Körpers, verbunden mit einer ausserordentlichen Standhaftigkeit der Seele, beynahe die ganze Welt sich unterworfen habe, und daß sie als brave Krieger pünktlichen Gehorsam leisten, und auf Plünderungen und Räubereyen gänzlichen Verzicht thun müssen. Er bereiste selbst die vorzüglichen Städte und Festungen, ließ sie ausbessern oder neu anlegen, und versah sie mit hinlänglichen Besatzungen, Magazinen und andern Kriegsrüstungen.

Bey der strengsten Mannszucht, die er beobachtete, wußte er sich doch die Liebe eines jeden Soldaten insbeson-

dere zu erwerben, und vorzüglich dadurch, daß sie ihn bey verschiedenen Angriffen und Vertheidigungen, nicht nur allein als einen klugen und geschickten Anführer, sondern zugleich als einen tapfern Mitstreiter, der Gefahr und Strapazen mit dem gemeinsten Manne theilte, kennen lernten. Kaum hatte er bey den Galiläern Ruhe und Ordnung hergestellt, so wurde er auch schon von einigen benachbarten Feinden der Juden angegriffen, aber immer war der Sieg auf seiner Seite, und er stand daher bey den Galiläern in großem Ansehen.

Die ausgebreitete Welt- und Menschenkenntniß, die Joseph in seinem dreyßigsten Jahre schon besaß; sein gutes und edles Herz, das bey allen Gelegenheiten sich zeigte; seine Gerechtigkeitsliebe, seine Uneigennützigkeit, ein unabläßiges Streben, das Beste seiner Untergebenen zu befördern, breiteten seinen Ruhm allenthalben aus. Die glänzende Laufbahn, die er so rühmlich begann, ließ noch glänzendere Hoffnung für ihn in die Zukunft vermuthen; und eben dieses erweckte den Neid gegen ihn. Schlautükkisch lag Mißgunst und Schadenfreude im Hinterhalte verborgen, lauschend auf eine Gelegenheit, um ihre giftigen Pfeile auf ihn loszudrücken. Zwey der ärgsten seiner Feinde, Johann (6) nämlich und Jonathan, die nur dieses an ihm zu tadeln fanden, daß er an Redlichkeit, Menschenliebe und uneigennützigem Streben für das Wohl seiner Nation, ihnen weit überlegen war, schwuren ihm den Untergang, und ließen kein Mittel unversucht, um ihn zu stürzen. Sie legten ihm öfters Fallen, trachteten nach seinem Leben; aber immer wußte sein Scharfblick, seine

---

(6) יוחנן

Entschlossenheit und persönliche Tapferkeit ihre Anschläge zu vereiteln. Da sie auf diesem Wege ihm zu schaden nicht vermochten, so suchten sie dasjenige durch Verleumdung zu Stande zu bringen, was durch List ihnen nicht gelang. Sie klagten ihn nämlich bey dem Oberpriester Ananus (7) fälschlich der Herrschsucht und des Eigennutzes an, und dieser gutmüthige Alte ließ sich täuschen, und schickte den Jonathan mit drey Deputirten mit dem Auftrage nach Galiläa, die Verwaltung einstweilen zu übernehmen, das Vergehen Josephs zu untersuchen, und wenn er schuldig befunden würde, ihn dieses Amts ganz zu entsetzen. Die Einwohner Galiläas sträubten sich aus Liebe zu Joseph gegen diese Deputirten, und wollten durchaus sie als Vorsteher des Landes nicht annehmen. Aber auch hier zeigte sich die Großmuth und edle Bescheidenheit Josephs; denn trotz dieses Beystandes und des Bewußtseyns seiner Unschuld, und ob er gleich wußte, daß eben dieser Jonathan, der sein Richter seyn sollte, sein verläumderischer Ankläger und geschworner Feind war, unterließ er die Vertheidigung gegen seine Ankläger nicht, und legte seine Schuldlosigkeit, zur Beschämung seiner Widersacher, dergestalt an den Tag, daß die Oberhäupter der Nation zu Jerusalem — die indessen den übereilten Entschluß des Ananus erfahren hatten — die Deputirten nebst den Jonathan aus Galiläa abriefen, und den Joseph in seinem Amte bestättigten.

Demungeachtet gaben die Feinde und Neider Josephs ihre Hoffnung zum Sturze desselben nicht auf, und suchten neue Mittel hervor, denselben zu befördern. Sie ent-

---

(7) ענני כהן הגדול

flammten durch falsche Vorstellungen die Gemüther der Bürger Tiberias und der Einwohner der umliegenden Gegend, und bewirkten dadurch eine förmliche Empörung in diesen Gegenden gegen die Verwaltung Josephs. Johann und Jonathan stellten sich an die Spitze der Bewaffneten, und brachten es so weit, daß es auf eine Schlacht zwischen diesen Empörern und den Truppen Josephs ankam. Bevor diese Schlacht begann, ließen die Anführer der Empörer einen Sarg mit einer Leiche im Lager herumtragen, und gleichsam spottweise den Tod Josephs im voraus betrauern. Zum Lächeln aber nicht zur Rache bewog diese kleinliche Handlung unsern Helden; muthig begann er die Schlacht, und tapfer erfocht er den Sieg. Jonathan und mehrere Rebellenanführer geriethen in Gefangenschaft, und Joseph begegnete ihnen freundlich, ließ sie an nichts Mangel leiden, und schickte sie unter Begleitung nach Jerusalem.

Während dieser Bürgerkrieg in Galiläa vorgieng, rückten römische Truppen unter Anführung des Obristen Syllas in diese Provinz ein, griffen mehrmalen die mit der römischen Regierung Unzufriedenen an, wogegen diese sich tapfer vertheidigten, und beyde Partheyen litten Verlust an Mannschaft, ohne daß etwas Entscheidendes vorgefallen wäre. Joseph, der Plänkeleyen müde, nöthigte durch Bewegungen und Märsche die Römer zu einem Haupttreffen. Er stellte seine Truppen auf einen seinem Vorhaben angemessenen Platz in gehöriger Schlachtordnung auf, befahl denselben, gleich nach angegangenem Treffen, dem Feinde den Rücken zuzuwenden, um ihm die Meinung einzuflößen, als wären sie genöthigt, die Flucht zu ergreifen. Durch dieses wohl ausgesonnene Stratagem lockte er die Römer an einen bequemen Ort, wo sie zum Rückzuge nur einen schmalen Ausweg hatten, ließ plötzlich Halt machen, um-

wenden, und richtete unter dem Feinde eine schreckliche Niederlage an. Zum Unglück ward er durch den Sturz seines Pferdes gefährlich verwundet, mußte vom Schlachtfelde weggetragen werden, und konnte dem fliehenden Feind nicht nachsetzen.

Nun rückte auch der römische Feldherr und nachmalige Kaiser Vespasian mit einer ungeheuern Macht in Galiläa ein, und zwang den Joseph sich in die Festung Jotapa zurück zu ziehen. Sieben Wochen belagerte Vespasian diese Festung, welche Joseph mit der größten Standhaftigkeit vertheidigte. Viele Tausende büßten bey den Ausfällen, so wie bey den Angriffen auf die Stadt und ihrer Vertheidigung von beyden Seiten ihr Leben ein. Selbst Vespasian wurde verwundet, und mußte eine Zeitlang unter einem Haufen erschlagener Römer sich verborgen halten. Endlich unterlag die Tapferkeit der Belagerten der zahlreichen Menge der Belagerer, die ihren Abgang mit frischen Truppen ersetzen konnten, und besonders, da auch Verrätherey mit im Spiele war. Die Stadt wurde erobert, und Joseph gefangen, gefesselt in das Lager der Römer geführt, und zum Tode bestimmt. (8)

Auf Fürbitte des Titus, eines Sohnes Vespasians, und ebenfalls nachmaliger Kaiser, blieb Joseph am Leben, wurde seiner Fessel entlediget, und kam bald darauf seiner Talente und Geistesgaben wegen, bey Vespasian in großes Ansehen, so daß er bald einer seiner vertrautesten Freunde ward. Um diese Zeit heurathete Joseph auf Anrathen Vespasians ein Mädchen aus Cäsaräa, die ihn aber,

---

(8) Man sehe folgende Geschichte §. 22.

als er den Vespasian, der nach Rom zur Annahme der Kaiserwürde reiste, nach Alexandrien begleitete, verließ. Daselbst heurathete er eine Andere, und mußte von da mit Titus zur Belagerung Jerusalems abgehen. Während dieser Belagerung ward er vielmal von Titus an die Belagerten geschickt, um sie zur Uebergabe zu bewegen. Er hielt verschiedene sehr nachdrückliche Reden an sie, bot alles Mögliche auf, um die Stadt Jerusalem und den Tempel von dem Untergange zu retten: aber leider, waren alle seine Bemühungen fruchtlos. Die kriegssüchtigen Belagerten sahen die öfteren Gesandtschaften Josephs als Zagheit von Seiten der Römer, sich selbst aber als unüberwindlich an. Da nun die Belagerten selbst uneinig waren, und aus Partheysucht selbst einander aufrieben, so ward es den Römern um so leichter die Stadt ganz enge einzuschließen, bis endlich durch Hunger und Bürgerkrieg von innen, und zahlreiche Macht und außerordentliche Anstrengung von Seiten der Römer, Jerusalem erobert und zerstört wurde.

Bey der Einnahme der Stadt rettete Joseph durch seine Fürsprache Vielen das Leben. Als ihm Titus die Erlaubniß ertheilte, in den Tempel zu gehen, sich daselbst einige Kostbarkeiten auszuwählen, bat er nur um die Freyheit einiger hundert der sich dahin geflüchteten und zum Tode oder Sklaverey verdammten Personen, dann um die heiligen Bücher, welche dem Muthwillen der römischen Soldaten preisgegeben waren. Da der Kaiser Vespasian das eroberte Judäa als sein Privateigenthum behandelte, und es stückweise verkaufte, schenkte er dem Joseph ansehnliche Landgüter daselbst mit der Zusicherung gänzlicher Steuer- und Zollfreyheit, und nahm ihn mit sich nach Rom, wo er ihm einen Pallast schenkte.

Die Sittenlosigkeit seiner Gattin nöthigte ihn, obschon er mit ihr drey Söhne gezeugt hatte, wovon nur einer, Namens Hyrkan, noch am Leben war, sich von ihr zu scheiden, und er heurathete zum drittenmal ein Mädchen aus Creta, mit der er zwey Söhne, Namens Justus (9) und Simon Agrippa zeugte.

Unter der Regierung des Titus, der ihn eben so liebreich wie sein Vater Vespasian behandelte, schrieb er in griechischer Sprache, die damals in Rom die Sprache der Gelehrten war, sieben Bücher vom jüdischen Kriege. Diese enthalten die Geschichte des Kriegs der Juden wider die Römer, von seinem Anfange bis nach Zerstörung Jerusalems, wobey sein Leben und seine Thaten als Einleitung dieses Werkes sich befinden. Da er diesem Kriege vom Anfange bis zum Ende nicht nur allein beygewohnt, sondern sogar dabey eine Hauptrolle gespielt hatte, so konnte er ihn auch sehr genau beschreiben. Zur besserer Vervollkommung seines Werks übergab er es vor der öffentlichen Herausgabe dem jüdischen König Agrippa zur Revision, welcher ihm auch hiezu viele Urkunden und Belege mitgetheilt hatte. Die klassischen Schriftsteller behaupten, daß er von keinem Geschichtschreiber des Alterthums, besonders in den Anreden, selbst von dem Tacitus nicht übertroffen worden seye. Dieses Werk begründete seinen Ruhm. Titus selbst, ob er schon damals Kaiser war, begleitete es mit einer Lobschrift, und ließ es in die öffentliche Bibliothek zu Rom aufstellen.

Auch der Kaiser Domician schätzte ihn sehr hoch. Un=

---

(9) צדקיהו

ter seiner Regierung schrieb er zwanzig Bücher Alterthümer der Juden. Dieses Werk kann als besondere Geschichte der Juden, von Erschaffung der Welt bis auf die Zeiten Domicians angesehen werden. Der edle Zweck, den er dabey hatte, war, seinen durch das ganze römische Reich, welches fast die ganze damals bekannte Welt enthielt, zerstreuten Glaubensgenossen dadurch allenthalben Gunst, Achtung und gütige Aufnahme zu verschaffen. Ueberall läßt er aus diesem Meisterwerke die Größe, Allmacht und Güte Gottes hervorblicken. Ueberall sind Proben seines großen Geistes, und auf einer jeden Seite Spuren seines edeln Herzens anzutreffen. Seine übrigen Werke sind folgende:

Antwort an den Appion. In dieser Schrift, die aus zwey Büchern besteht, thut er die Schätzbarkeit und das Alterthum der jüdischen Religion, so wie die Wahrheit ihrer Geschichtsbücher, mit einer feurigen und hinreißenden Beredsamkeit dar, und vertheidiget beyde wider die verleumderische und boshafte Angriffe dieses Appions und seiner Vorgänger mit vielem Scharfsinn und sehr ausgebreiteter Belesenheit in den alten und gleichzeitigen historischen und andern gelehrten Werken. Ferner schrieb er ein Buch: Von der Herrschaft der Vernunft über die Leidenschaften, oder vom Martirertode der Machabäer, welches als das Meisterstück seiner Werke in Ansehung des Inhalts, rhetorischer Schönheit und Eleganz geachtet wird.

Seiner ausgezeichneten Verdienste wegen wurde ihm eine Ehrensäule errichtet; eine Ehre, die auch den größten Männern Roms nur selten zu Theil wurde. Photius fällt von seinen Werken folgendes Urtheil: „Seine Werke

„sind voller Anmuth, voller Erhabenheit und Majestät, doch „ohne Schwulst und Uebertreibung. Sie sind lebhaft und „kühn, voll derjenigen Beredsamkeit, die jede Seelenstim„mung nach Gefallen aufregt oder besänftigt; voll der vor„trefflichsten Maximen. Wie schön und überredend sind „nicht seine gehaltenen Reden! Hat er zwey entgegenge„setzte Dinge zu verfechten, so sieht man, daß er fruchtbar „an geistreichen Wendungen ist.“ (10) Hieronimus nennt ihn, seines philosophischen Scharfsinns und seines elegantesten griechischen Stils wegen, den Titus Livius der Griechen. (11)

Obwohl man nirgends angemerkt findet, in welchem Jahre seines Alters er starb, so kann man beyläufig, nach der Zeitrechnung der römischen Kaiser zu schließen, seine Lebensjahre auf 3 bis 64 annehmen. Seine Werke sind fast in allen Sprachen Europens übersetzt worden. Eine deutsche Uebersetzung ist im Jahre 1737 zu Zürch herausgekommen. Die neueste und beste Ausgabe seiner Werke, griechisch und lateinisch, ist die 1782 zu Leipzig herausgekommene, unter dem Titel: „Josephi (Flav.) opera om„nia graece et latine excusa ad editionem Lugd. Ba„tav. Havercampii cum Oxoniensi Jo. Hudsonic col„latam, curavit Franc. Oberthür. Lips. ex off. „Schvickert. 1782. 85. 3 Tom. 8 maj. 9 Theile.“ Die neueste deutsche Uebersetzung ist vom Prof. Friese. Altona 1804. bey Hämerich.

---

(10) Photii Bib. ec. cap. XVII.
(11) Hyeronimus Epist. XXII.

§. 1.

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur Einweihung des zweyten Tempels; das ist vom Jahre nach Erschaffung der Welt 3390 bis 3411; oder von 536 bis 515 vor christlicher Zeitrechnung.

Wie bekannt, hat der babylonische König Nebukadnezar den Tempel der Juden zu Jerusalem zerstört, und den größten und vornehmsten Theil dieses Volkes nach Babylonien und in andere Provinzen dieses Reiches in die Gefangenschaft geführt. Nachdem aber das babylonische Reich mit dem Tode des Königs Beltschazar unter die Herrschaft der Meder kam, und als später Cyrus (1) auf den medischen Thron gelangte, dasselbe mit dem persischen Reiche vereinigt wurde, so ertheilte Cyrus gleich im ersten Jahre seiner Regierung allen Juden die Freyheit nach Judäa (2) zu ziehen, und den Tempel wieder herzustellen. Er ließ auch den Zurückkehrenden 5400 Stück goldene und silberne Tempelgeschirre, welche Nebukadnezar von Jerusalem nach Babylonien hatte bringen lassen, ausliefern, schrieb sogar

---

(1) כורש (2) Judäa werden in weitem Verstande alle Provinzen, welche die Juden besassen, genannt; im engen Verstande aber wird unter diesem Ausdrucke nur jenes Stück Landes, welches sie auf der Westseite des Jordans besassen, begriffen.

die Größe des zu erbauenden Tempels vor, und wies die Kösten des Baues aus der königlichen Schatzkammer an.

Serubabel, ein Enkel des unglücklichen Königs Jojachin (3), und Josua (4) ein Enkel des in die Gefangenschaft geführten Oberpriesters Jozadak, nebst zehen andern angesehenen Männern, machten also Gebrauch von dieser königlichen Erlaubniß, schickten sich zur Rückkehr an, und endlich wuchs diese Gesellschaft bis auf 42642, deren Sklaven auch 7337 ausmachten, im Ganzen also ungefähr auf 50,000 Personen an. Die meisten in Babylonien wohnenden Juden aber, die durch den langen Aufenthalt daselbst an ihre Wohnplätze gewöhnt waren, fanden wenig Neigung, das wirkliche Glück, welches sie daselbst genossen, mit dem Ungewissen, das ihrer in Palästina (5) wartete, zu vertauschen, und machten von der Erlaubniß des Königs keinen Gebrauch. Die Zurückkehrenden sammelten sich, wie es bey Karavanen (6) gewöhnlich ist, auf einem bestimmten Ort, versahen sich mit den nöthigen Reisegeräthschaften, Proviant und Last- und Reitthieren. Serubabel, der zum Vorsteher der Karavane, so wie zum Statthalter von Judäa ernannt wurde, übernahm die Tempelgeschirre, so wie die Geschenke, welche die Zurückgebliebenen zum Tempelbaue machten. Die Reise ward angetre-

---

(3) יהויכין auch יכניה. (4) ישוע.

(5) Palästina hat die Bedeutung wie Judäa, nur wird es größten Theils in weiterem Verstande genommen.

(6) So nennt man einen Haufen reisender Leute, welche in Asien und Afrika in großer Anzahl beysammen reisen, um in den großen Sandwüsten gegen die dort häufigen Räuber und wilden Thiere sich gemeinschaftlich zu unterstützen.

ten, und die Karavane kam nach vier Monathen in Jerusalem glücklich an.

Weil nun die Juden in Babylonien größten Theils aus dem Königreiche und Stamme Jehuda herstammten, und sowohl jene aus andern Stämmen Mitzurückkehrenden, als auch die im Auslande Zurückgebliebenen, an diese aus Babylonien zurückgekehrten Juden, welche im Besitze des Tempels waren, sich anschlossen, so wurden sie alle zusammen nach dem aramäischen Ausdrucke יהודיא Jehudaie, Juden genannt, welcher Name noch bis auf gegenwärtige Zeiten fortdauert.

Die in Judäa angekommenen Juden legten sogleich Dörfer und Flecken an, und selbst aus den Ruinen Jerusalems stieg bald eine Stadt empor. Im nächsten Monath Oktober (7) versammelte sich die ganze Kolonie zum Hüttenfeste (8) nach Jerusalem, stellte unter dem Schutte des Tempels zuerst den Altar her, und brachte die gewöhnlichen Opfer im Gange. Im zweyten Monathe des zweyten Jahrs nach ihrer Ankunft ward schon von den freywilligen Beyträgen der Grund zum Tempel gelegt.

Dieses Ereigniß erregte bey den jungen Kolonisten eine sehr große Freude; doch stimmten die Alten, welche in ihrer Jugend noch den ersten Tempel vor der Zerstörung gesehen hatten, und an den Grundfesten des gegenwärtigen schon bemerkten, daß derselbe an Größe, Pracht und reichen Verzierungen dem Ersten weit nachstehen wird, in den Jubel der Jungen nicht mit ein. Die angekom-

---

(7) תשרי. (8) סוכת.

menen Juden trafen in Judäa noch jene Kolonisten, welche die assyrischen (9) Könige nach Samarien (10) versetzt hatten. (11) Diese Leute, die man Samariter (12) nannte, glaubten ein Recht an den Tempel zu Jerusalem zu haben, und wollten daher an dem Baue desselben mit Theil nehmen; die Juden aber, die während ihrer Gefangenschaft erst sich von der Abgötterey losgerissen hatten, besorgten von der Gemeinschaft dieser Samariten, die noch immer am Götzendienste hiengen, einen Rückfall, und schlugen daher die Theilnahme derselben an dem Tempelbaue ab. Hierüber aufgebracht, suchten nun die Samariten diesem Baue auf alle Art Hindernisse in den Weg zu legen. Sie erreichten zwar, so lange Cyrus lebte, ihren Zweck nicht, machten aber doch durch verschiedene Ränke die Juden müde, so daß das angefangene Werk vor der Hand nicht

---

(9) אשור. (10) שמרון.

(11) Nachdem Salmanassar, König von Assyrien, den Hosea, letzten König der Israeliten, überwunden hatte, führte er die Vornehmsten der Israeliten und den größten Theil des Volks nach Chalach und Chabor an der Ostseite des Tigerstroms. Nach Samaria aber, den Hauptsitz der Israeliten, ließ er Kolonisten aus Babylonien, Kutha, Ava u. s. w. übersiedeln. Diese Kolonisten, die eigentlich Götzendiener waren, litten viel von den in den entvölkerten Gegenden der Israeliten überhand genommenen wilden Thieren, und der König der Assyrer glaubte, es geschähe zur Strafe, weil sie den Gott des Landes nicht verehrten. Es wurde ihnen daher ein israelitischer Priester zugeschickt, der sie in dem Gottesdienste der Israeliten unterwies, und dadurch bildete sich bey denselben eine Religion, die aus dem Glauben an den wahren Gott, aus dem Kälberdienste der Israeliten, und aus dem aus ihrem Mutterlande mitgebrachten Götzendienste zusammengesetzt war. (12) כותים auch שמרונים.

vollbracht wurde. Durch diese Neckereyen entstand zwischen den Juden und Samariten eine Feindschaft, welche in der Folge durch neue Beleidigungen immer zunahm, bis endlich alle Gemeinschaft zwischen denselben aufhörte.

Als nun Kambyses nach dem Tode des Cyrus auf den persischen Thron kam, schrieben die Samariter eine Klagschrift gegen die Juden an ihn. Es wird zwar nirgends gemeldet, was diese Klage für Wirkung hervorgebracht hatte; es ist aber aus dem leichtsinnigen, schwelgerischen, grausamen und rasenden Charakter dieses Kambyses (13) leicht zu errathen, daß die Klage der Samariter bey ihm Eingang gefunden habe.

Dieser Kambyses hatte seinen eigenen Bruder Smerdes wegen eines gehabten Traumes, als ob dieser nach seiner Krone strebte, durch einen seiner Vertrauten hinrichten lassen. Da nun dieser Brudermord ganz geheim verübt wurde, und kurz darauf Kambyses nach Egypten reiste, und die Staatsverwaltung einem Magus (14) anvertraute; so setzte derselbe in Abwesenheit des Kambyses, seinen eigenen Bruder, der dem Smerdes sehr ähnlich sah, unter dem Namen Smerdes auf den Thron. Als nun Kambyses auf seiner Reise aus Egypten starb, behauptete der falsche Smerdes (15) den persischen Thron. An

---

(13) Der Esras IV. 6 אחשורוש Achasweros genannt wird.

(14) Magier wurden in den ältern Zeiten in den Morgenländern die Gelehrten genannt. Sie waren Philosophen, Astronomen (Sternkündige) und Staatsmänner. Man findet auch diesen Ausdruck in der Bibel, nämlich — שׂשבאצר רב מג Scheschbazar, Vorgesetzter der Magier. (Jerem. 39. 3.)

(15) Der Esras 6, 7. ארתחששתא Arthachschaschta heißt.

diesen unächten König nun wendeten die Samariten sich abermals mit einer Klagschrift wider die Juden, und es erfolgte ein förmlicher Verboth des Baues.

Der Betrug des Smerdes ward nach sieben Monathen entdeckt, der falsche Smerdes hingerichtet, und Darius Hystaspis (16), ein sanftmüthiger Fürst, bestieg den Thron. Da nun der unächte Smerdes kein Recht zur Regierung hatte, so war auch seine Einstellung des Tempelbaues ungültig, und hätten also die Juden nach seinem Tode den Bau fortsetzen können. Sie waren aber mit dem Baue ihrer eigenen Häuser zu sehr beschäftiget, und liessen den Tempelbau ganz außer Acht. Zwey Propheten, Haggäus nämlich und Zacharias, warfen den Juden daher ihre Nachläßigkeit vor, und ermunterten den Statthalter Serubabel, den Oberpriester Josua und das übrige Volk mit einem solchen Nachdrucke, daß der Bau abermals fortgesetzt wurde. Thatnay, der persische Statthalter in dieser Provinz, stellte zwar die Juden deßhalb zur Rede; da sie aber auf die Erlaubniß des Cyrus sich beriefen, berichtete er die Sache an den König Darius. Dieser ließ im königlichen Archive zu Ekbatana (17) nachsuchen, und man fand daselbst die Verordnung des Cyrus wegen dem Tempelbau. Darius, der alles, was von Cyrus herstammte, sehr hochschätzte, sandte alsogleich eine Abschrift dieser Verordnung an Thatnay mit dem Auftrage, den Bau eifrigst zu befördern, damit (wie er in dem dießfälligen Dekrete sich ausdrückte) daselbst für die Wohlfahrt des Königs und seiner Familie geopfert und gebetet werde. Er wies auch die Opferthiere und den dazu be-

---

(16) דריוש. (17) Die Hauptstadt in Medien.

nöthigten Waitzen, Salz und Oehl an. Nun wurde der Bau sehr eifrig betrieben, im sechsten Regierungsjahre des Darius Hystaspis, am dritten Tag des Monaths März (18) vollendet, und hierauf die Einweihung des Tempels feyerlich begangen.

§. 2.

Von der Einweihung des Tempels bis zum zweyten Regierungsjahre des Darius Kodomanus; das ist, von dem Jahre nach E. d. W. 3411 bis 3593; oder von 415 bis 333 vor Chr. Zeitr.

Nach dem Tode des Darius Hystaspis kam sein Sohn Xerxes (1) zur Regierung. Dieser König erneuerte den Befehl des Cyrus, und erlaubte allen Juden nach Judäa zu ziehen. Er sandte den Priester Esra, einen berühmten und gelehrten Mann, als Statthalter dahin, gab ihm den Auftrag mit, daselbst zur Pflegung des Rechts Ober- und Unterrichter anzustellen, die Mißbräuche abzuschaffen, und über die Beobachtung der Gerechtigkeit scharf zu wachen. Esra veranstaltete vor seiner Abreise aus Babylon unter den daselbst zurückgebliebenen Juden eine Sammlung für den Tempel, und erhielt nicht nur von den Juden, sondern selbst vom Könige und seinen Räthen ansehnliche

---

(18) אדר. (1) Man vermuthet mit Wahrscheinlichkeit, daß dieser Xerxes jener Achasweros sey, unter dessen Regierung die Geschichte der Ester sich zugetragen habe. Diese Geschichte hier anzuführen, finde ich unnöthig, da sie allgemein bekannt ist.

Beyträge. Er erhielt auch ein königliches Patent an die Verwalter der königlichen Renten diesseits des Euphrats (2) zum Behuf des Tempels und der Opfer, hundert Talent (3) Silber, hundert Chor (4) Waizen, hundert Bath (5) Wein und eben so viel Oehl aus dem königlichen Magazine herzugeben. Nicht minder wurden alle Tempeldiener, von den Priestern bis auf die Tempelsklaven (6) Steuerfrey erklärt. Esra reiste also mit zehn großen Familien, welche aus 1596 Mannspersonen, ohne Weiber und Kinder gerechnet, bestanden, ab, und gelangte nach drey und ein halb Monathe nach Jerusalem, wo er die Geschenke an den Tempel abgab, sich bey den königlichen Beamten mit der Verordnung des Königs legitimirte, viele verbessernde Anstalten vornahm, dem Volke das heilige Gesetz vorlas, und da viele Juden heidnische Frauen zur Ehe hatten, so ließ er, um den Rückfall zum Götzendienste, dem die Juden während des ersten Tempels so sehr ergeben waren, zu verhüten, dieselben von den Juden scheiden.

Nach dem Tode des Xerxes kam sein Sohn Artaxerxes (7) auf den persischen Thron. Dieser König wurde mit den Egyptiern in Krieg verwickelt, und der Sam-

---

(2) פרת. (3) Talent oder כבר war keine wirkliche Münze, wohl aber eine Summe Geldes. Man zählte darnach wie etwa in England nach Pfund Sterlingen, und es war in verschiedenen Zeiten und Ländern verschieden. Ueberhaupt rechnet man den Werth eines Talents nach jetzigem Gelde auf 1337 fl. 30 kr. (4) כר war ein Maaß für trockene Materien, das 30 Sea סאה oder 4320 Eyerschalen voll hielt.

(5) בת ein Maaß für nasse Materien, das 432 Eyerschalen voll enthielt. (6) נתינים. (7) Nehemia II. 1. אורתחששתא.

melplatz war in Syrien (8) und den angränzenden Ländern. Dieser Vorfall hatte auf das angränzende Judäa sehr nachtheilige Folgen, wodurch die junge Kolonie daselbst in Verfall gerieth. Als nun kurz darauf ein gewisser Chanany aus Judäa nach Susa (9) der Residenz des Königs kam, und dem Nehemias, der königlicher Mundschenk war, den Vorfall und schlechten Zustand der Kolonie in Judäa erzählte, ward derselbe darüber so gerührt, daß der König es bemerkte und nach der Ursache fragte, welches Gelegenheit gab, daß dieser Nehemia zum Statthalter in Judäa ernannt, und mit dem Auftrage nach Jerusalem gesandt wurde, diese Stadt zu befestigen, und sie dadurch vor den Drangsalen, welchen offene Oerter in Kriegsunruhen ausgesetzt sind, zu schützen. Nehemia erhielt vom Könige ein Schreiben an die königlichen Beamten diesseits des Euphrats, die Befestigung der Stadt Jerusalem zu befördern, und das nöthige Bauholz aus dem Lustwalde des Königs auf dem Libanon (10) verabfolgen zu lassen, und reiste, von persischen Generalen und einer Trupp Reiterey begleitet, nach Judäa ab.

Als nun Nehemia bey den königlichen Beamten als Statthalter von Judäa sich ausgewiesen hatte, berief er die Aeltesten der Kolonie, welche den Rath ausmachten, zusammen, zeigte ihnen den Befehl wegen der Befestigung

---

(8) ארם Aram, jetzt von den Arabern Elscham, das ist das linke Land im Gegensatze von Jemen ימן, das rechte Land genannt. (9) שושן eine Stadt an dem Fluße Euläus oder Ulay אולי in der Provinz Susiana, itzt Chusistan.

(10) Libanon sind zwey Gebirgsketten in Phönizien, die westliche Kette nannten die Griechen Libanus, und die östliche Antilibanus.

Jerusalems vor, und es ward sogleich zum Werk geschritten. Die vornehmsten Samariter, Sanbalat, Tobias und Geschem, sahen die Befestigung dieser Stadt mit scheelen Augen an, und suchten dieser Arbeit theils durch Spöttereyen, theils durch boshafte Deutungen, als eine Vorbereitung zur Empörung gegen die persische Regierung, theils auch durch listige Nachstellungen Einhalt zu thun. Die Juden aber ließen sich in dem Baue der Mauern nicht irre machen, und bewaffneten gegen die angedrohten Anfälle der Samariter ihre Arbeiter, deckten sie durch eine Abtheilung bewaffneter Bürger, und trotz aller von den Samariten ihnen in den Weg gelegten Hindernissen, kamen die Festungswerke glücklich zu Stande. Nehemia verbesserte die Lage der ärmern Volksklasse durch Abstellung des Wuchers, den die Reichen sich erlaubten; suchte die neue Festung dadurch mit Vertheidigern zu versehen, daß er viele Einwohner in die Stadt zog; brachte den Gottesdienst in bessere Ordnung, und schaffte, nach dem Beyspiele Esras, die heidnischen Frauen weg.

Indessen starb Arthaxerxes, und sein Sohn Xerxes der zweyte kam zur Regierung, wurde aber nach 45 Tagen von seinem Stiefbruder Sogdianes getödtet, welcher der Regierung sich bemächtigte; aber auch er ward kurz darauf von seinem Bruder Ochus umgebracht, welcher unter dem Namen Darius Nothus den Thron bestieg. In den Zeiten dieses Königs starb der Oberpriester Eliaschib (11), und dessen Sohn Jo-

---

(11) אלישיב. Nach dem Absterben des aus Babylonien zurückgekehrten Oberpriesters Josua, erhielt sein Sohn Jojakim יוקים dieses Amt, welches nach seinem Tode Eliaschib über-

jada (12) ward sein Nachfolger. Während dieser Zeit machte Nehemia noch immer verbessernde Anstalten, jagte einen gewissen Manasse, Enkel des Oberpriesters Eliaschib, aus dem Tempel, und untersagte ihm den Gottesdienst aus dem Grunde, weil er eine Tochter des samaritischen Vorstehers Sanbalat zur Ehe hatte, und von ihr sich nicht scheiden wollte.

Um diesen Schimpf zu rächen, wendete Sanbalat sich an den König Darius Nothus mit der Bitte, einen Tempel für die Samariten auf dem Berge Garisim bauen zu dürfen. Die Bitte ward bewilligt, der Tempel auf dem Berge Garisim erbauet, und der vertriebene Priester Manasse als Oberpriester daselbst angestellt. Durch die Verbrecher und Mißvergnügte der Juden erhielten die Samariten einen für sie vortheilhaften Zuwachs, da sie durch diese Flüchtlinge immer mehr von dem Götzendienste ab, und zu dem wahren Gottesdienste hingeleitet wurden. Es war aber, trotz dieser Annäherung, die Feindschaft zwischen beyden Nationen nicht nur allein nicht beygelegt, sondern sie ward ein neuer Zankapfel, weil dieser erbauete Tempel und die Aufnahme der flüchtigen Juden denen in Jerusalem ein Aergerniß war.

Nach dem Tode des Darius Nothus gelangte sein Sohn Arthaxerxes Mnemon zur Regierung. Die Juden hatten zwar während dieser Zeit überhaupt Ruhe, nur mußten sie durch drey Jahre die Lasten eines nahen Kriegsschauplatzes, in welchem Arthaxerxes Mnemon mit den

---

nahm. Zu welcher Zeit aber diese zwey ersten Oberpriester gestorben sind, ist unbekannt. (12) יוידע.

Egyptiern verwickelt wurde, tragen; indem in dieser Gegend 200,000 Mann griechischer Truppen versammelt waren, bey Acko (13) fünfhundert Kriegsschiffe nebst einer großen Anzahl Proviant- und Bagageschiffen lagen, und der Zug der Landarmee nach Egypten und wieder zurück an die Küsten von Judäa gieng.

Nach dem Tode des Oberpriesters Jojada folgte ihm sein Sohn Jonathan im Amte. Josua aber, ein zweyter Sohn Jojadas, wußte sich bey dem Bagoses, dem Befehlshaber der herumgelegenen Truppen, so beliebt zu machen, daß er ihn zum Oberpriester erhub. Nun kam es zwischen diesen beyden Oberpriestern so weit, daß Jonathan seinen Bruder Josua in dem Tempel ermordete. Bagoses kam auf die erste Nachricht dieses Mordes nach Jerusalem, gieng, trotz des Widerstandes der Juden, die ihm als einen Nichtjuden den Eintritt in den Tempel verweigerten, dennoch hinein, und legte, um den Mord im Tempel zu bestrafen, den Juden eine Abgabe von jedem Opfer dreyßig Drachmen (14) als Tribut an die königliche Kammer auf. Diese Abgabe war den Juden um so empfindlicher, da sie bisher gewohnt waren, ansehnliche Beyträge zu den Opfern aus den königlichen Renten zu erhalten.

Arthaxerxes Mnemon gieng mit Tode ab, und ihm folgte sein Sohn Darius Ochus auf den Thron. Im siebenten Jahre seiner Regierung empörten sich die Phönicier (15), weil sie von den persischen Beamten hart gehal-

---

(13) עכו ward in spätern Zeiten Ptolomais genannt, und lag in der Provinz Galiläa, heißt itzt Acko oder Akro.

(14) Ein attisches Drachma beträgt 26 3/4 kr. Wiener Werth.

(15) Phönicien, oder nach der griechischen Aussprache Phö-

ten wurden, und traten mit den Egyptiern in ein Bündniß, an welcher Empörung auch die Juden in Jericho (16) Theil nahmen. Als daher Darius Ochus die Phönicier besiegte, zog er nach Jericho, führte einen Theil der Einwohner mit sich nach Egypten, und einen andern Theil schickte er nach Hyrkanien (17), um diese Provinz zu bevölkern. Im achtzehnten Regierungsjahre des Ochus starb der Oberpriester Jonathan, und ihm folgte sein Sohn Jaddu (18) im Amte. Drey Jahre später ward Ochus durch Gift umgebracht, und sein Sohn Sardes kam auf den Thron; aber auch dieser ward aus dem Wege geschafft, und Darius Kodomanus aus der Familie des Darius Nothus gelangte zur Regierung.

---

nikien, wollen einige von Bene Anak בני ענק herleiten. Es ist ein schmaler Strich Landes zwischen der syrisch-südlichen und palästinisch-nördlichen Küste.

(16) יריחו auch Palmenstadt עיר התמרים genannt. Die Fruchtbarkeit dieser Gegend rühmen alle Schriftsteller älterer Zeiten. Diese Stadt lag 1 1/2 deutsche Meilen vom Jordan, und ungefähr drey Meilen von Jerusalem. Jetzt findet man hier nichts, als einige schlechte Hütten, die von räuberischen Arabern bewohnt sind.

(17) Eine Provinz in Parthien am östlichen Ufer des kaspischen Meeres. (18) Nehemia 2, 23. Jaddua ידוע genannt.

§. 3.

Von dem Einfalle Alexanders des Großen (1) in das persische Reich, bis zum Tode des Ptolomäus Evergetes; das ist vom Jahre nach E. d. W. 3593 bis 3705, oder von 333 bis 221 vor Ch. Zr.

Im zweyten Regierungsjahre des Darius Kodomanus, gieng Alexander der Große, König von Macedonien, mit der kleinen Armee von 40,000 Mann Infanterie, 500 Mann Kavallerie, und einer Kriegskasse von siebenzig Talente über den Helespont (2), in einer sehr kurzen Zeit aber eroberte er Persien und Syrien. Als er Tyrus (3) belagerte, schickte er dem Jaddu, als dem Haupte der jüdischen Nation, den Auftrag zu, Proviant für seine Armee zu liefern, und sämmtliche Abgaben, welche die Juden an den Kodomanus abzuführen pflegten, ihm zu entrichten. Jaddu hingegen erwiederte, daß er dem Darius Kodomanus als seinem Fürsten den Huldigungseid geleistet habe, er demselben auch, so lange Kodomanus am Leben wäre, zu halten verpflichtet sey. Diese Antwort entrüstete den Alexander so sehr, daß er drohete, den Jaddu zum Gehorsam zu zwingen. Sanbalat hingegen, als er von dem Auftrage Alexanders an den Jaddu Nachricht erhielt, führte ihm unaufgefordert achttausend Mann Hilfstruppen zu, wodurch er sich den Alexander sehr verbindlich machte.

---

(1) אלכסנדר מוקדון. (2) Die Meerenge zwischen Europa und Asien, wo die berühmten Dardanellen sind.

(3) צור Die Hauptstadt von Phönicien, die, wie der Prophet Ezechiel sie im 27. Kapitel beschreibt, eine sehr große Handelsstadt war.

Nach der Eroberung von Tyrus und Gasa (4) zog Alexander mit dem festen Vorsatze gegen Jerusalem, den Jaddu und das jüdische Volk zu demüthigen. Jaddu und die Einwohner Jerusalems waren daher in größter Furcht und in sehr banger Erwartung, brachten Opfer dar, und fleheten Gott um Rettung an. Endlich faßte Jaddu Muth, ließ die Stadt ausschmücken, und zog nebst den übrigen Fürsten im priesterlichen Schmucke, die Vorsteher des Volks aber in weißen Kleidern, dem anrückenden Sieger getrost entgegen. Als der Zug bis nach Sopha (5) kam, trafen sie bereits den Vortrab der Armee des Alexanders an. Kaum ersah Alexander den Obervriester Jaddu, als er seinen Vorsatz änderte, vom Pferde stieg, sich ihm ehrerbietig näherte, den Namen Gottes, welcher in dem Stirnblatte (6) desselben eingegraben war, anbetete, dem Oberpriester die Hand reichte, und ihn freundlich grüßte, wo sodann alle Priester und das ganze Volk mit einem fröhlichen Zuruf ihn empfiengen (7). Zu den Griechen, denen dieser Auftritt sehr auffallend war, sagte Alexander: Nicht diesen Mann, sondern den Gott, dessen Priester er ist, habe ich angebetet. Denn, als ich noch in Macedonien nachdachte, wie ich einst Asien erobern könnte, erschien mir ein Mann in dieser Kleidung im Traume, der mit dem

---

(4) עזה (1ten Buch Mosis 10, 19.) lag an der äußersten Gränze Kanaans. (5) צופים ward in den Zeiten der Römer Skopus genannt, lag ungefähr 1/4 einer deutschen Meile von Jerusalem entfernt, wo man die Stadt gegen Süden hin im Gesicht hatte. (6) ציץ. (7) Man sehe im Jerusalemischen Talmud Trakt. Schekalim; Megilath Thanith 1. Abschnitt; Jomæ 1. Absch.; Menachath 13. Abschn.; auch Midrasch rabba Absch. Schemini, woselbst diese Geschichte in die Zeit des Simon Justus שמעון הצדיק gesetzt wird.

Versprechen zu dieser Unternehmung mich aufmunterte: daß er mein Kriegsheer leiten will, und die Herrschaft über Asien mir einräumen wird. Alexander zog unter Jubel und Frohlocken der Juden in Jerusalem ein, gieng in den Tempel und opferte dem Ewigen. Als man ihm die Prophezeihung Daniels (8) zeigte, wo es vorher verkündiget ist, daß ein König aus Griechenland das persische Reich zerstören wird, war er sehr vergnügt. Er entließ auf Fürbitte des Oberpriesters Jaddu den Juden im Sabbathjahre (9) die Steuer, und erlaubte ihnen aller Orten nach ihrem Gesetze zu leben. Diese Religionsfreyheit verhieß er auch aus eigenem Antriebe allen Juden, welche bey ihm Kriegsdienste annehmen wollten, worauf auch viele sich anwerben ließen.

Als nun die Samariten den Vorgang Alexanders mit den Juden hörten, giengen auch sie im feyerlichen Aufzuge ihm bis nach Jerusalem entgegen, wurden gütig aufgenommen, und luden den König in ihren Tempel auf Garisim ein, welches er aber ihnen bey seiner Rückkehr aus Egypten zu thun versprach. Als sie ihn ebenfalls um Steuerfreyheit im Sabbathjahre baten, und die Abgeordneten auf die Frage, ob sie Juden wären, eine zweydeutige Antwort gaben, wies er ihr Gesuch auf eine Untersuchung, die er bey seiner Rückkehr aus Egypten unternehmen wollte, hin. Indeß aber Alexander in Egypten war, sperrten einige Samariten den Andromachus, welchen Alexander ihnen zum Statthalter eingesetzt hatte, etwa aus Verdruß, daß sie nicht gleiche Freyheiten mit den Juden erhalten haben, in

---

(8) Daniel 7, 6; 8, 1; 10, 21; 11, 3.

(9) שמטה, Schemitta.

ein Haus in Samarien, und verbrennten ihn daselbst lebendig. Die Samariten lieferten zwar, als Alexander aus Egypten zurück kam, die Schuldigen sogleich aus, welche auch hart bestraft wurden; allein Alexander begnügte sich damit nicht, sondern jagte sämmtliche Samariten aus Samaria, legte daselbst eine macedonische Kolonie an, und die Samariten zogen sich nach Sichem (10), wo nicht weit davon ihr Tempel auf Garisim stand. Endlich zog Alexander durch Schwelgerey sich den Tod zu, und starb im drey und dreyßigsten Jahre seines Alters. (11)

Alexander hinterließ einen Sohn von seiner Gemahlin Barsina, Namens Herkules; dann hinterließ er eine Gemahlin Namens Roxana schwanger, die einen Sohn

---

(10) שכם Eine Stadt unter dem Berge Garisim, später Neapolis, und itzt von den Türken Nables genannt.

(11) Anfangs, das ist, mehrere Jahre nach dem Ausgange der Juden aus Egypten, hatten dieselben diese merkwürdige Begebenheit zur Aera, wornach sie ihre Jahre zählten, angenommen. Später zählten sie ihre Jahre nach den Königen. Bis ungefähr 12 Jahre nach dem Tode Alexanders, von der ersten Besetzung Babylons durch Seleucus nämlich, fängt die Aera der Seleuciden an, welches auch die griechische und alexandrinische Aera, und weil sie in allen Verträgen gebraucht wurde, auch aera contractuum genannt wurde, fiengen auch die Juden die Jahrszahl von dieser Epoche an zu zählen, welches sie מנין שטרות nannten. Bis ungefähr im eilften Jahrhunderte, da sie von dem Caliphen aus Orient vertrieben wurden, und sich großen Theils nach Europa wandten, fiengen sie an die Jahre nach Erschaffung der Welt zu zählen. Man findet aber noch in Majmonides Hilechath Kiduschh Hachodesch und auch andern Orts die Seleucidische Zeitrechnung.

gebahr, dem man den Namen Alexander Aegus beylegte. Die Räthe Alexanders waren einig, den Herkules von der Regierung auszuschließen. Zum Vormund des Alexander Aegus und zum Reichsverweser aber wurde ein gewisser Perdikas gesetzt, und die Provinzen wurden unter die Feldherren als Statthalterschaften vertheilt. Nun suchten viele dieser Statthalter sich unabhängig zu machen, und unter diesen that vorzüglich ein gewisser Ptolomäus Bagi, der Statthalter in Egypten war, sich hervor. Zwischen diesem Ptolomäus und den königlichen Truppen entstand ein heftiger Krieg, und da der Zug der königlichen Truppen nach Egypten und wieder zurück durch Judäa gieng, so wurden die Juden von den Kriegslasten hart mitgenommen.

Endlich schlug Ptolomäus die königlichen Truppen aufs Haupt, und bemächtigte sich Judäa, Samarien und einiger angränzenden Provinzen. Um nun den Besitz dieses Landes sich zu sichern, führte Ptolomäus eine Menge Volks, worunter viele Samariten und auch einige tausend Juden waren, mit sich nach Egypten, und viele derselben folgten dem Zuge freywillig nach. Denn Ptolomäus, überzeugt von der Treue der Juden in Beobachtung des Eides gegen die Könige von Persien, legte einen Theil derselben in seine Festungen als Besatzung; einen Theil derselben schickte er nach Cyrene (12), um in diesem neuerworbenen Lande sich guter Unterthanen zu versichern. Den übrigen aber wies er einen Platz in Alexandrien an, und verlieh ihnen gleiches Bürgerrecht mit den Macedoniern.

Als aber Antigonus, der nach dem Tode Alexanders

---

(12) Eine Provinz in Afrika.

Statthalter in Pamphilien (13) war, einen Versuch machte, sich ganz Asien zu unterwerfen, und mit Ptolomäus im Kriege verwickelt wurde, kam Palästina unter die Herrschaft des Antigonus. Es wanderten aber sehr viele Juden nach Egypten aus, wo unter einem mildern Zepter Ruhe und Freyheit ihrer wartete.

Nach vielem Blutvergießen schlossen endlich die vier mächtigsten Statthalter Ptolomäus, Kassander, Antigonus und Lisimachus einen Vertrag, und verglichen sich dahin, ihre Statthaltereyen bis zur Großjährigkeit des unmündigen Königs Alexander Aegus zu verwalten. Diese Ruhe war aber von keiner langen Dauer; denn bald geriethen die Statthalter abermals in Uneinigkeit, und Kassander ließ nicht nur allein den Kronprinzen Alexander Aegus, als er ins vierzehnte Jahr trat, sammt seiner Mutter in Geheim tödten, sondern er verleitete auch den Polisporchon, einen Statthalter des Antigonus, auch Herkules, den ältesten Sohn Alexanders, sammt seiner Mutter hinzurichten. Antigonus machte sich die Unruhe zu Nutzen, und eroberte verschiedene Provinzen. Allein Seleucus, der Befehlshaber der Reiterey Alexanders, widersetzte sich diesen Eroberungen, und tödtete den Antigonus in einer Schlacht. Der Unruhen müde, kam endlich zwischen dem Seleucus, Ptolomäus, Kassander und Lisimachus ein Vergleich zu Stande, Kraft welchem ein jeder von ihnen das Diadem (14) und den königlichen Titel annahm, und bey die-

---

(13) Eine Provinz in Klein-Asien.

(14) Diadem war ein etwa zwey Zoll breites Band, welches die Könige im Orient zum Zeichen ihrer königlichen Würde um die Stirne und Schläfe oder um den Turban gebunden trugen.

ser Gelegenheit kam Palästina abermals unter die Herrschaft des Ptolomäus.

Während dieser Zeiten verwalteten folgende Männer das Oberpriesteramt, nämlich: Nach dem Tode Jaddus kam Onias (15) zu diesem Amte; ihm folgte nach seinem Absterben sein Sohn Simon Justus, und als dieser mit Tode abgieng und seinen Sohn Onias als ein unmündiges Kind hinterließ, verwaltete dessen Bruder Eleasar zwar das Amt eines Oberpriesters; die Würde als Präses des hohen Raths (16) aber, das bis jetzt allezeit der Oberpriester verwaltete, wurde dem Antigonus Sochäus (17), ersten Lehrer der Mischna (18), zu Theil.

Nach der erfolgten Theilung des Reichs Alexanders unter gedachten vier Feldherren, haben die Juden außer Palästina sich sehr weit verbreitet. Denn nicht nur allein Ptolomäus Lagi lockte sie noch immer durch verschiedene ihnen ertheilte Vorrechte in die egyptische Staaten, sondern auch Seleukus Nikator zog sie, ihrer treuen Beobachtung

---

(15) חוני. (16) ראש הסנהדרין.

(17) אנטיגנום איש סוכו Trakt. Aboth 1. Absch. §. 4.

(18) Mischna ist eine Erklärung des Worts Gottes, welche nach der Meinung der talmudischen Juden, nebst dem schriftlichen Gesetz, dem Moses mündlich übergeben worden sey; dieser hat es dem Josua, und jener wieder seinem Nachfolger überliefert, welches sich bis auf Rabbi Jchuda Hakadosch, der ungefähr in der Mitte des zweyten Jahrhunderts gelebt, fortgepflanzt hat. Dieser hat alle diese Ueberlieferungen zusammengetragen, sie geordnet, und in sechs Büchern, unter dem Titel Mischna, herausgegeben, welche zusammen mit der Gemara גמרא, die eine Auslegung der Mischna enthält, den sogenannten Talmud ausmachen.

des Eides halber, als getreue Unterthanen dadurch, daß er ihnen gleiche Rechte mit den Macedoniern ertheilte, und sie zu Bürger des ersten Ranges erhub, haufenweise nach Klein-Asien, Syrien und in seine übrige Staaten. Vorzüglich setzten sich viele in seine Residenz Antiochien, wo sie bis zur Zerstörung des zweyten Tempels ihre Privilegien genoßen.

Ptolomäus Lagi trat nach einer vier und dreyßig jährigen Regierung den egyptischen Thron seinem Sohne Ptolomäus Philadelphus, einem huld- und liebreichen Fürsten, ab. Dieser König war ein großer Freund der Gelehrsamkeit und ein leidenschaftlicher Liebhaber von Büchern. Er hatte in seiner Residenz Alexandrien eine Büchersammlung, die zwar von seinem Vater Ptolomäus Lagi angelegt, aber von ihm selbst sehr vermehrt wurde, von mehr als zweymal hundert tausend Werken. Um nun auch die heiligen Bücher der Juden, auf welche ihn sein Bibliothekar Demetrius Phalerus aufmerksam gemacht hatte, zu bekommen, schickte er eine Gesandtschaft an Eleasar, den Oberpriester der Juden, mit sehr kostbaren Geschenken für den Tempel, und ließ ihn um einige gelehrte Männer, welche die heilige Schrift in die griechische Sprache für ihn übersetzen könnten, freundschaftlich ersuchen. Eleasar schickte ihm also eine prächtige Gesetzrolle und zwey und siebenzig sehr gelehrte Männer, welche für den König diese heiligen Bücher in das Griechische übersetzten (19). Nach beendig-

(19) Diese Uebersetzung, die gemeiniglich die Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher genannt wird, stand bey den Juden außerhalb Palästina in großem Ansehen, und ward zur Erklärung des Gesetzes und Vorlesung in den Synagogen gebraucht, wie die chaldäische Uebersetzungen oder sogenannte

ter Arbeit beschenkte Ptolomäus diese Dollmetscher königlich, schickte auch dem Oberpriester kostbare Geschenke, und gab den Befehl, allen jüdischen Sklaven in seinem Reiche die Freyheit zu geben, und den Eigenthümern dieser Sklaven das Lösegeld für jede Person mit hundert und zwanzig Drachmen (20), welches zusammen eine Summe von hundert und sechzig Talent ausmachte, aus dem königlichen Schatze zu bezahlen.

Da nun die Juden während der sechs und dreyßig jährigen Regierung des Ptolomäus Philadelphus ruhig lebten, legten sich ihrer viele auf die Gelehrsamkeit; und da sie bereits eine geraume Zeit unter griechisch-syrischen und griechisch-egyptischen Königen standen, wurden sie mit der griechischen Litteratur (21) bekannt, fiengen an nach ihrer Art zu philosophiren, und nahmen auch griechische Gewohnheiten und Namen an. So führte zum Beyspiel der damalige Präsident des hohen Raths und Schüler des Oberpriesters Simon Justus, den griechischen Vornahmen Antigonus (22). Unter den Lehrsätzen dieses Antigonus war auch jener: daß man Gott nicht, wie ein Knecht seinem Herrn, der Belohnung oder Strafe halber, sondern aus bloßer Liebe dienen (23), und die Pflichten der Tugend um ihrer selbst willen in Erfüllung brin-

---

Targumim תרגומים innerhalb Palästina gebraucht wurden. Man sehe Talmud Trakt. Joma fol. 9; Megilla 1. Absch.; Sopherim 1. Absch.; Mechilta Bo 4. Absch.; Midrasch Rabba Par. Scheming. (20) Ein alexandrisches Drachma betrug nach unserem Gelde ungefähr 44 kr.; das Lösegeld für eine Person also ungefähr 88 fl. (21) Wissenschaften und Kenntnisse, die in Büchern vorgetragen werden.

(22) אנטיגנוס. (23) Siehe Mas. Aboth 1. 4.

gen solle. Dieser Lehrsatz verleitete zwey seiner Schüler, Namens Zadock und Baysoth, zu dem Schluße: daß mit diesem Leben alles aufhöre, und der Mensch nach dem Tode weder auf Belohnung noch Strafe zu rechnen habe (24). Sie verbreiteten diese Lehre weiter, und so entstand unter den Juden eine neue Sekte, die Sadducäer (25) genannt wurden, von welchen, so wie von den übrigen Sekten, in welche die Juden in Glaubenssachen sich theilten, im Verfolge dieser Geschichte ein Mehreres vorkommen wird.

Nach dem Tode des Oberpriesters Eleasar kam dieses Amt auf einen gewissen Manasse, und nach dessen Absterben auf Onias, einen Sohn des erwähnten Simon Justus. Dieser Onias aber war seinem frommen Vater sehr unähnlich. Denn er war dem Geize so ergeben, daß er aus bloßer Habsucht jene zwanzig Talente, welche die Oberpriester als einen jährlichen Tribut für das ganze Volk zu entrichten hatten, durch vier und zwanzig Jahre zu bezahlen unterließ. Als nun der Rückstand auf vier hundert und achtzig Talente angewachsen war, forderte Ptolomäus Evergetes, der als ein Brudersohn des nun verstorbenen Ptolomäus Philadelphus auf dem egyptischen Throne saß, diesen Rückstand, so wie die fernere pünktliche Bezahlung dieses Tributs, unter schärfster Bedrohung, im Weigerungsfalle das Land unter die Soldaten zu vertheilen, und die Juden als Sklaven zu verkaufen. Um aber die Sache um so nachdrücklicher zu betreiben, schickte er einen Legaten (26) Namens Athenion nach Jerusalem. Ob

---

(24) Siehe Aboth von R. Nathan 5ten Abschnitt.

(25) צדוקים. (26) Komuissär, Bevollmächtigter.

nun gleich dieser Entschluß des Königs in Judäa alles in bange Furcht und Schrecken versetzte, so machte er doch auf das Herz des geldgierigen Oberpriesters Onias nicht den geringsten Eindruck, und er blieb standhaft bey seinem Vorsatze, den Rückstand nicht zu tilgen.

Joseph, ein Schwestersohn dieses geizigen Oberpriesters Onias, ein zwar junger, aber kluger und sehr unternehmender Mann, machte seinem Oheim über die Gefahr, welcher er das ganze Volk durch seine Widersetzlichkeit gegen den Befehl des egyptischen Königs aussetzte, zwar Vorstellung; allein diese Vorstellungen blieben ohne Erfolg, und die Starrsinnigkeit des alten Geizhalses unerschüttert. Nur mit harter Mühe gelang es ihm endlich, den Onias dahin zu bewegen, daß er ihm die Erlaubniß nach Alexandrien zu reisen, und mit dem Könige Unterhandlungen zu pflegen, ertheilte, ohne aber dazu das nöthige Reisegeld hergeben zu wollen. Joseph nahm also eine Summe Geldes von einigen Samariten darlehensweise auf, suchte den egyptischen Legaten Athenion für sich zu gewinnen, und reiste nach Alexandrien ab.

In jener Karavane, mit welcher Joseph nach Egypten reiste, waren auch einige Cölesyrer (27) und Phönicier, die um die Abgaben der Länder zu pachten, dahin reisten. Joseph entnahm aus ihren Unterredungen, daß dieser Pacht sehr einträglich sey, und beschloß daher, diese

---

(27) Cölesyrien im engern Verstande heißt jener Strich Landes, der zwischen dem Gebirge Libanon, Schenir und Chermon bis nach Damaskus דמשק hin liegt. Dieses Land heißt auch 1. B. M. 6, 22. Chol חול.

Pächter zu überbieten, und die Abgaben dieser Länder selbst zu pachten. Athenion, der früher in Alexandrien anlangte, empfahl den Joseph bey dem König, daher wurde er von demselben sehr gnädig aufgenommen, und ihm sein Quartier in der königlichen Burg, so wie die Kost an der königlichen Tafel angewiesen. Joseph entschuldigte seinen Oheim durch das hohe Alter, und legte alles in der Güte bey. Als nun die Versteigerung der königlichen Gefälle vor sich gieng, versprach Joseph anstatt der achthundert Talente, welche die vorigen Pächter boten, noch einmal so viel, nebst dem auch die Gerichtstaxen und alle zu konfiscirende Güter, welche die vorigen Pächter für sich behielten, in die königlichen Renten zu liefern. Joseph erhielt also für den letzten Anbot die königlichen Gefälle von Judäa, Samarien (28), Cölesyrien und Phönicien, und war seines klugen und angenehmen Betragens wegen bey dem Könige in so hohem Ansehen, daß ihm die zu leistende Sicherstellung des Pachtbetrags gänzlich nachgesehen wurde. Er nahm in Egypten Geld auf, womit er den Rückstand seines Oheims tilgte, und reiste von zwey tausend Soldaten, die ihm zur etwa nöthigen Exekuzion mitgegeben wurden, begleitet, in die von ihm gepächteten Provinzen ab. Als er nun nach Askalon (29) kam, und die Abgaben forderte, wurde er von den Einwohnern nicht nur allein mit seiner Forderung abgewiesen, sondern sogar verspottet; er ließ daher zwanzig der

---

(28) Eine Provinz in Judäa, die zwischen dem mittelländischen Meere, dem Jordan und Galiläa lag, und nach ihrer Hauptstadt Samaria genannt wurde.

(29) Eine Stadt am mittelländischen Meere, ungefähr 9 deutsche Meilen von Jerusalem.

angesehensten Männer dieser Stadt hinrichten, und ihr Vermögen, wovon er tausend Talente an den König schickte, einziehen. Durch dieses Beyspiel der Strenge nicht gewarnt, widersetzten sich auch die Einwohner von Scythopolis (30) dem Benehmen Josephs. Nachdem er aber auch hier diese eingreifende Mittel angewendet hatte, wurde er allenthalben als königlicher Pächter anerkannt, und blieb es durch zwanzig Jahre.

§. 4.

Von dem Regierungsantritte des Ptolomäus Philopator, bis zu jenem des Antiochus Epiphanes; das ist vom Jahre nach E. d. W. 3705 bis 3751, oder von 221 bis 175 vor Ch. Zr.

Ptolomäus Evergetes wurde von seinem Sohne Ptolomäus Philopator durch Gift aus der Welt geschafft, und dieser grausame Vatermörder bestieg den Thron Egyptens, nachdem er auch seine Mutter und seinen Bruder hatte hinrichten lassen.

Ptolomäus Philopator wurde mit dem griechischen Könige Antiochus dem Dritten in Krieg verwickelt, und da der Kriegsschauplatz öfters in Palästina war, wurden die Juden von beyden kriegführenden Mächten mit Kriegslasten sehr beschwert. Als aber Philopator einen Sieg

---

(30) Eine Stadt auf der Westseite des Jordans an der Gränze von Galiläa, wird (Richter 1, 26.) Betschan בית שאן genannt.

über Antiochus erfochten hatte, und verschiedene Fürsten Gesandtschaften nach Raphia (1) schickten, um dem Könige zu gratuliren, schickten auch die Juden Gesandte dahin, welche gut aufgenommen wurden. Philopator besuchte bey seiner Rückreise Jerusalem, brachte dem Tempel ansehnliche Geschenke mit, und wollte das Heilige und Allerheiligste besuchen. Als ihm aber Simon der Zweyte, der nach dem Tode des Onias Oberpriester ward, Vorstellungen deßwegen machte, und er seinen Vorsatz mit Gewalt durchzusetzen suchte, wurde er plötzlich mit einem solchen Schrecken überfallen, daß er eilends aus dem Tempel gehen mußte. Als er aber nach Egypten kam, ließ er aus Rache vier tausend Juden daselbst tödten.

Als nun dieser Wüthrich mit Tode abgieng, und sein Sohn Ptolomäus Epiphanes als ein fünfjähriges Kind auf den Thron kam, suchte der griechische König Antiochus die Minderjährigkeit dieses egyptischen Königs sich zu Nutze zu machen, und unterwarf unter mehreren Provinzen des egyptischen Reichs sich auch Palästina; und da die Juden ihm zu dieser Eroberung hülfreiche Hand leisteten, verlieh er ihnen große Freyheiten, machte dem Tempel ansehnliche Geschenke, verbot allen Nichtjuden in den Vorhof des Tempels zu gehen, entließ den Priestern die Steuer, schrieb für die im Kriege von Jerusalem flüchtig gewordene Juden eine Amnestie (2) mit dem Zusatze aus, den zurückkehrenden sowohl als andern in Jerusalem sich ansäs-

---

(1) Eine Stadt in Judäa an der Küste des Meers; sie war die letzte Stadt von Palästina nach Egypten zu, 2 1/2 Meile von Gasa. (2) Freye Rückkehr und Vergessenheit des zugefügten Unrechts.

sig machenden Juden die Steuer in den ersten drey Jahren zu entlassen, und legte zwey tausend Juden aus Babylonien und Mesopotamien (3) nach Phrygien (4) und Lydien (5) als Besatzung, denen er steuerfreye Aecker zum Unterhalte anwies.

Endlich kam es zwischen Antiochus und Ptolomäus Epiphanes zum Vergleiche. Antiochus gab dem Epiphanes seine Tochter Kleopatra zur Ehe, und so kamen die Juden abermals unter griechische Herrschaft.

Nach dem Tode Simon des Zweyten, der zwey und vierzig Jahre das Oberpriesteramt verwaltet hatte, übernahm sein Sohn Onias der Dritte dieses Amt, während dessen Amtsverwaltung aber sehr traurige Zeiten eintraten. Denn als nach dem Tode Antiochus des Dritten sein Sohn Seleukus Philopator auf den griechischen Thron gelangte, wollte ein gewisser Simon, der nach dem Pächter Joseph Schutzherr des Tempels ward, und so wie viele Juden seiner Zeit ganz nach dem griechischen Tone gestimmt war, einige Neuerungen in der Religion einführen. Da er aber den Oberpriester hiezu nicht bewegen konnte, verrieth er an Apollonius, den Statthalter in Cölesyrien, die großen Schätze des Tempels zu Jerusalem. Apollonius erstattete von der Anzeige

---

(3) Eine Provinz in Syrien, wird hebräisch ארם נהרים genannt, weil sie von drey Seiten von den Flüssen Euphrath und Tyger חדקל eingeschlossen ist.

(4) Eine Provinz in Klein-Asien.

(5) Eine Provinz in eben diesem Lande, wird 1. B. M. 10, 22. [illegible] genannt.

Simons Bericht an den König Seleukus Philopator, und ob zwar dieser König sonst ein Freund der Juden war, und noch immer der Anordnung seines Vaters zufolge die Auslagen zu den Opfern in dem Tempel zu Jerusalem aus den königlichen Renten verabfolgen ließ, so machte er doch von dieser Anzeige um so mehr Gebrauch, weil aus dem Grunde, daß er den Römern jährlich tausend Talente zahlen mußte, seine Finanzen (6) in sehr schlechtem Stande waren. In der Hoffnung, denselben einiger Massen wieder aufzuhelfen, schickte er seinen Minister Heliodorus mit dem Auftrage nach Jerusalem, die Schätze des Tempels aufzuheben. Beym Eintritte in den Tempel aber ward Heliodorus durch ein ihm erschienenes Gesicht dermassen erschreckt, daß er ohnmächtig zur Erde niederfiel, und der Tempelraub unterblieb.

§. 5.

Von dem Regierungsantritte des Antiochus Epiphanes, bis nach dem Tode Mathathias des Hasmonäers, das ist vom Jahre nach E. d. W. 3751 bis 3760, oder von 175 bis 166 vor Chr. Zr.

Einige Zeit darauf vergab gedachter Heliodorus den König Seleukus Philopator mit Gift, und ohngeachtet Demetrius ein Sohn dieses Königs da war, schwang dennoch sich Antiochus, ein Bruder des verstorbenen Königs, auf den Thron. Dieser grausame und schwelgerische König nahm bey seiner Thronbesteigung den Beynamen Epi-

---

(5) Verhältniß der Einkünfte zu den Ausgaben.

phanes (der Edle) an, seine Unterthanen aber legten ihm seines schändlichen und grausamen Verfahrens halber den Namen Epimanes (der Wahnwitzige) bey.

Gleich nach dem Regierungsantritte des Epiphanes suchte Jeschua, ein Sohn des verstorbenen Oberpriesters Simon des zweyten, der aus Vorliebe zu den Sitten und Gebräuchen der Griechen, den griechischen Namen Jason sich beylegte, seinen Bruder Onias den dritten vom Oberpriesteramte weg zu drücken, und dieses Amt für sich zu erwerben. Er versprach dem Könige vier tausend und vier hundert Talente jährlicher Abgaben, und noch besonders jährlich hundert und fünfzig Talente für die Erlaubniß, in Jerusalem ein Gymnasium (1) zu errichten, und das antiochenische Bürgerrecht, das der damit verbundenen Vorzüge wegen sehr geschätzt wurde, den Juden nach Gutbefinden ertheilen zu können, und Epiphanes, der seiner Verschwendung wegen Geldes benöthigt war, gestand alles zu.

Nun kam der ganz griechisch gesinnte Jason vom Könige als Oberpriester bestättiget nach Jerusalem zurück, und um seinen Unternehmungen keine Hindernisse in den Weg legen zu können, mußte sein Bruder Onias, der wirkliche Oberpriester, auf königlichen Befehl sich nach Antiochien, der Residenz des Königs, begeben.

---

(1) Gymnasien sind öffentliche Gebäude, worin die Jugend sich in verschiedenen nützlichen Dingen übt. Bey den Griechen waren es länglicht-viereckigte Gebäude, worin die Jugend ihre Waffen- und Leibesübungen vornahm. Späterhin zeigten auch Tonkünstler, Tänzer, Redner und Dichter ihre Talente und Künste daselbst.

Da nun, wie gesagt, ein sehr grosser Theil der Juden für griechische Gebräuche sehr eingenommen war, und Jason die Vollmacht hatte, das seiner Vorzüge halber so sehr gesuchte antiochenische Bürgerrecht nach Belieben zu ertheilen; so erhielt derselbe einen grossen Anhang, und sein zu Jerusalem errichtetes Gymnasium einen solchen Zulauf, daß selbst Priester ihren Tempeldienst vernachläßigten, um nur diesen Leibesübungen beyzuwohnen, und um den Griechen, so ähnlich als möglich, in den Kampfspielen (2), wobey ganz nackt gerungen und gefochten ward, zu erscheinen, suchten viele Juden ihre Vorhaut durch schmerzhafte Operationen wieder herzustellen.

Da nun diese gymnastische Spiele unter den Griechen gewöhnlich einer oder der andern heidnischen Gottheit zu Ehren gefeyert wurden, und wie es schien, die Absicht Jasons bey Einführung dieser Leibesübungen auch dahin gieng, um die Juden allmählig vom Judenthume ab, und zum Heidenthume hinzuleiten, so waren diese Neuerungen dem besserdenkenden Theile der Nation ein Dorn im Auge. Die Absicht Jasons aber klärte sich noch besser auf, als das folgende Jahr bey der Anwesenheit des Königs zu Ty-

---

(2) Kampfspiele waren bey den Griechen, ihrem eigentlichen Ursprunge nach, Waffenübungen für die Jugend, wurden aber später, sowohl von den Griechen als Römern, zur Belustigung angewendet, worin um einen gewissen Preis im Ringen, Springen, Wettlaufen zu Fuß als auch zu Pferde, im Werfen nach der Scheibe und mit dem Wurfspieße gekämpft wurde. Später mußten bey den Römern auch daselbst Missethäter oder Kriegsgefangene mit wilden Thieren oder mit andern Missethätern und Gefangenen auf Leben und Tod kämpfen.

tus zu Ehren des Herkules (3) Kampfspiele gegeben wurden, und Jason eine Gesandtschaft mit dem Auftrage dahin schickte, an den Tempel des Herkules drey hundert Talente als ein Opfer darzureichen; allein, ob nun gleich diese Gesandten Anhänger Jasons und von ihm mit dem antiochenischen Bürgerrechte beschenkt waren, so konnten sie sich dennoch nicht überwinden, dieses Geld als ein Götzenopfer darzubringen, sondern sie gaben es als einen Beytrag zum Baue der königlichen Schiffe ab.

Jason, der nicht aufhörte, die jüdische Verfassung und Religion zu untergraben, schickte im dritten Jahre seines Priesteramtes seinen jüngern Bruder Menelaus mit den Abgaben und einigen Aufträgen an den Hof zu Antiochien. Menelaus aber wußte sich in die Gunst des Königs zu setzen, und ward durch das Versprechen, jährlich drey hundert Talente mehr als sein Bruder zu geben, zum Oberpriester ernannt. Bey seiner Ankunft in Jerusalem erhielt er zwar einen großen Anhang; allein die Parthey Jasons war zu mächtig, und Menelaus mußte unverrichteter Sache nach Antiochien zurückkehren. Als er aber dem Könige sich verbindlich machte, alle Juden zur Annahme der griechischen Religion zu verleiten, so ward ihm eine Anzahl Truppen mitgegeben, welchen die

---

(3) Herkules, oder eigentlich Herakles, bedeutet einen Menschen, der dem menschlichen Geschlechte grosse Dienste erzeugt hat. Es ist ein aus den Thaten verschiedener Helden zusammengesetztes Ideal, welches die Griechen als einen Halbgott, unter dem Bilde eines grossen starken Mannes, mit einer Löwenhaut bedeckt, in der Hand eine Keile, und auf dem Rücken einen Köcher und Bogen tragend, verehrten, und ihm Tempel und Altäre baueten.

Parthey Jasons Widerstand zu leisten nicht vermochte. Menelaus wurde als Oberpriester eingesetzt, und Jason genöthiget, sich zu den Ammoniten (4) zu flüchten.

Als aber Menelaus die Abfuhr der königlichen Steuer vernachläßigte, und nach wiederholten Ermahnungen zur Berichtigung dieser Abgaben sich nicht bewegen ließ, so wurde er zur persönlichen Verantwortung nach Antiochien berufen. Zu seinem Glücke war bey seiner Ankunft der König in Cilizien (5) abwesend. Er ließ also indeß durch den Lysimachus, den er als Tempelvorsteher zu Jerusalem zurückließ, einige kostbare Geschirre aus dem Tempel nehmen, sie zu Tyrus verkaufen, und trug mit dem Gelde nicht nur seine Schuld ab, sondern machte noch von dem Uebrigen dem Andronikus, der in Abwesenheit des Königs Reichsverweser war, ein ansehnliches Geschenk.

In Jerusalem entstand während der Abwesenheit des Menelaus, wegen den Räubereyen des Lysimachus, vorzüglich aber wegen des erzählten Tempelraubes, ein Auflauf, in welchem Lysimachus, trotz jener drey tausend Mann, welche er in Waffen bey sich hatte, bey dem Schatzkasten im Tempel von dem erbitterten Volke niedergehauen wurde. Als nun Onias, der noch immer in Antiochien bleiben mußte, seinem Bruder Menelaus des Tempelraubs und erregten Unruhen wegen Vorstellungen machte, brachte Menelaus es dahin, daß Andronikus den unschuldigen und frommen Onias hinrichten ließ, welches aber der König bey seiner Rückkunft so übel nahm, daß er den Andronikus auf der Stelle enthaupten ließ.

---

(4) בני עמון. (5) Eine Provinz in Klein-Asien.

Als nun nicht lange darauf der König Antiochus Epiphanes in einem Feldzuge gegen Ptolomäus Philometor, seine Truppen nach Tyrus in die Winterquartiere verlegte, kamen drey Abgeordnete des hohen Raths von Jerusalem zum Könige mit der Klage gegen Menelaus, wegen des durch Lysimachus verübten Tempelraubes und anderer Gewaltthätigkeiten. Die Sache ward untersucht, und Menelaus schuldig befunden. Dieser schlaue Kopf aber wußte es so anzulegen, daß er, trotz seiner erwiesenen Verbrechen, dennoch losgesprochen ward, und jene drey ganz unschuldige Kläger hingegen hingerichtet wurden.

Als Antiochus im folgenden Frühling den Krieg in Egypten fortsetzte, verbreitete in Jerusalem sich eine Sage, daß dieser König gestorben sey. Diesem Gericht zufolge kam Jason mit tausend Mann ammonitischer Truppen nach Jerusalem, richtete unter seinen Widersachern ein grausames Blutbad an, Menelaus mußte sich in das Kastell (6) auf Zion retteriren, und alles gerieth in Unordnung. Antiochus bekam davon Nachricht mit dem vergrößernden Zusatz, daß in Judäa alles im Aufstande wäre. Er rückte also in Eilmärschen nach Jerusalem vor, gab die Stadt der Plünderung Preis, und ließ seine grimmige Rache an den Bewohnern Jerusalems aus, von welchen er achttausend zusammenhauen, und vierzigtausend als Sklaven verkaufen ließ. Er gieng auch unter Anführung des Menelaus und unter Ausstoßung der gräulichsten Lästerworte in das Heiligthum, ließ den goldenen Tisch, worauf die Schaubrode (7) standen, so wie den goldenen Altar und Leuchter, sammt allem, was Kostbares da war, wegneh-

---

(6) Eine kleine Festung. (7) לחם הפנים.

ment, untersuchte sogar die unterirrdischen Gewölber, und brachte fünfzehnhundert Talente Goldes zusammen. Um das Maaß seiner Abscheulichkeiten voll zu machen, ließ er auf dem Altar ein Schwein opfern, ein Stück desselben kochen, und den Juden zum Greuel, den ganzen Tempel mit Schweinsbrühe besprengen. Ferner ließ er den Berg Zion, welcher den Tempelberg bestreichen konnte, stark befestigen, und legte macedonische Besatzung hinein. Vor seinem Abzug aus Jerusalem setzte er den Philippus, einen Phrygier, zum Statthalter von Judäa ein, bestättigte auch den Menelaus im Oberpriesteramte, und machte ihn zugleich zum Statthalter von Samarien. Jason aber, der noch vor der Ankunft des Antiochus sich zu den Ammoniten zurückgezogen hatte, ward auch da verdächtig, mußte nach Egypten fliehen, und kam endlich zu den Lacedämoniern (8), wo er starb.

Antiochus suchte durch Ränke und verschiedene Feldzüge das egyptische Reich an sich zu reissen; als aber Ptolomäus Phiskon, der mit seinem Bruder Ptolomäus Philometor in Egypten gemeinschaftlich regierte, die Römer um Hülfe ansuchte, schickten diese eine Gesandtschaft an den Antiochus mit dem Auftrage, entweder Egypten in Ruhe zu lassen, oder einen Krieg von Seiten der Römer zu gewärtigen. Antiochus kannte die Macht der Römer, und mußte von Egypten ablassen.

---

(8) Lacedämon war ein Ländchen auf der Insel Pelepones in Grăcien, itzt Morea genannt. Die Einwohner dieses Ländchens rechneten sich als Anverwandte mit den Juden, und schrieben deßwegen zu verschiedenen Mahlen Freundschaftsbriefe an die Oberpriester und Könige der Juden.

Da nun Antiochus seinen Blutdurst in Egypten nicht stillen konnte, versuchte er es an den Juden zu thun. Er schickte daher, zwey Jahre nachdem Jerusalem durch ihn selbst so grausam behandelt wurde, zwey und zwanzigtausend Mann, unter dem Befehle des Apollonius, mit dem Auftrage dahin, alles, was ihnen aufstößt, ohne Schonung entweder niederzuhauen, oder als Sklaven zu verkaufen, und die Stadt zu verheeren. Apollonius, in Blutgierde eben so unersättlich, wie sein unmenschlicher König, schickte am ersten Sabbath, als er ankam, seine Truppen aus, und sogleich flossen in allen Strassen Jerusalems Ströme Bluts; die Häuser wurden geplündert, und die Stadtmauern niedergerissen; das Kastell auf dem Berge Zion wurde mit den Materialien der daran stossenden Häuser, die niedergerissen wurden, stärker befestiget, und mit einer starken Besatzung versehen. Da nun das Kastell höher als der Tempel lag, und man ihn beschiessen konnte, so war auch dieser in der Macht der Besatzung, so daß die Juden denselben, ohne Furcht von den Schleudern und anderem Geschoße der Besatzung getroffen zu werden, nicht besuchen konnten. Aus dieser Ursache hörten auch im Monathe Juny (9) des nächsten Jahres die täglichen Opfer auf, und da alles, was sich flüchten konnte, wegen der Tyranney des Apollonius mit der Flucht sich gerettet hatte, ward Jerusalem ganz menschenlos.

Der wahnwitzige König Antiochus erließ ein Dekret, dem zufolge sämmtliche Einwohner aller seiner Staaten gehalten seyn sollten, die Götter des Königs anzubeten, keine andere Religion und Religionsgebräuche als jene des

---

(9) תמוז.

Königs zu haben, und auf den Weigerungsfall ward die Todesstrafe gesetzt. Der griechisch gesinnte Theil der Juden ergriff nun diese Gelegenheit, sich öffentlich zur griechischen Religion zu erklären; viele Juden unterwarfen sich dem Befehle des Königs aus Furcht der angedrohten Strafe, und jener Theil der Nation, dem es um Erhaltung seiner väterlichen Religion ein Ernst war, entfloh, und hielt sich auf hohen Gebirgen und in unzugänglichen Wäldern verborgen. Die Samariten aber, die immer den Mantel nach dem Winde trugen, und unter Alexander, wegen Erlassung der Steuer am Sabbathjahre, mit Gewalt Juden seyn wollten, bewiesen nun dem Antiochus, daß sie keine Juden, sondern Zidonier wären, und erbaten sich freywillig, ihren Tempel auf Garisim dem griechischen Jupiter (10) zu weihen.

Um nun sein Vorhaben mit größerem Nachdrucke durchzusetzen, und so bald als möglich in Erfüllung zu bringen, schickte Antiochus einen griechischen Priester, Namens Athenius, nach Jerusalem, um die Juden daselbst in der griechischen Religion zu unterrichten, und dieses Geschäft zu leiten. Das erste Unternehmen dieses Priesters bey seiner Ankunft in Jerusalem war, daß er den

---

(10) Die Griechen eigneten den Elementen, so wie den himmlischen Körpern, und überhaupt einem jeden vorzüglichen Wesen, göttliche Eigenschaften zu, und erwiesen ihnen in Tempeln unter verschiedenen Bildern göttliche Ehre. Den Begriff von einer Gottheit aber, die alle diese Götter regiert, verehrten sie unter dem Namen Zevs, einen Ehrfurchtswürdigen, und die Römer nannten diese Obergottheit Jupiter, das ist, einen helfenden Vater.

Tempel daselbst dem Jupiter Olimpias (11) einweihete, das Bild dieses Götzen auf jenen dem wahren Gott geweiheten Altar setzte, und ihm nach heidnischer Weise opferte. Von Jerusalem begab sich dieser Priester auf den Berg Garisim, wo er den Tempel der Samariten dem Jupiter Xenio (12) weihete. In allen übrigen Städten wurden Haine angelegt und Altäre mit Götzenbildern errichtet, auf welchen die Juden monathlich zu opfern und Schweinfleisch zu essen, unter Androhung der Todesstrafe, verhalten wurden. Auch mußten sie am Bachusfeste (13) sämmtlich diesem Gott der Säufer zu Ehren, mit Epheu bekränzt, öffentliche Prozessionen halten. Beschneidung, Sabbathsfeyer, und überhaupt die Beobachtung des ganzen jüdischen Gesetzes, waren todeswürdige Verbrechen, und viele, die dabey sich betreten ließen, wurden unnachsichtlich hingerichtet. So waren zwey Frauen, die ihre Kinder beschnitten hatten, diese Kinder an ihre Brüste gebunden, durch die Stadt geschleppt, und von der Zinne (14) des Tempels in das tiefe Thal hinabgestürzt.

---

(11) In einer griechischen Stadt, Namens Olympia, wo die bekannten olympischen Spiele alle vier Jahre gehalten wurden, hatte dieser Gott einen großen Tempel, in welchem ein überaus prächtiges Bild desselben sich befand, und daher hieß er der olympische Jupiter.

(12) Jupiter Xenius heißt Beschützer der Fremden, weil die Samariten bey Antiochus für Zidonier, und also für Fremde in diesem Lande sich ausgegeben haben.

(13) Auch der Wein wurde unter dem Bilde einer Gottheit, Namens Bachus, welches ein freymüthiges Schwatzen bedeutet, verehrt, und ihm zu Ehren Tempel und Feste errichtet. (14) Zinne nennt man das mit einem Geländer umgegebene Dach eines Gebäudes.

Auch auf dem Lande waren allenthalben Truppen abgeschickt, um den B[illegible]l des Königs mit Gewalt in Ausübung zu bringen. Als nun Appeles, ein königlicher Offizier, dieses Geschäfts halber nach Modaim (15) kam, und den ansehnlichsten der Bürger daselbst, Namens Mathathias (16), einen Sohn Jochanans und Urenkel Hassmons aus der vierten Priesterklasse Jojarib (17), dem Götzen zu opfern aufforderte, lehnte dieser seiner Religion treue Priester, um auch den übrigen umstehenden Juden ein Beyspiel zu geben, die Aufforderung mit lauter Stimme ab; und da einer aus den dortigen Juden hintrat, das Opfer zu verrichten, machte er nicht nur denselben auf der Stelle nieder, sondern er vergriff sich auch an dem, den abtrünnigen Juden schützenwollenden Offizier und seinem Gefolge, tödtete sie mit Beyhülfe seiner fünf Söhne und einiger Andern, ermunterte alle Gutgesinnte ihm zu folgen, und flüchtete sich in die Wüste, woselbst er von jenen, die ihrer Religion treu blieben, einen grossen Anhang bekam.

Um nun sich von den griechisch gesinnten Juden, so viel als möglich, zu unterscheiden, und sich auch nicht die geringste Abweichung vom Gesetze zu erlauben, hielt sich Mathathias und sein Anhang ganz an den Buchstaben des Gesetzes, und verstanden das Gesetz von der Ruhe des Sabbaths so, daß sie es sich nicht erlaubten, auch zur Rettung ihres Lebens an diesem Tage die geringste Vertheidigung vorzunehmen. Da nun tausend dieser an den

---

(15) Ein Flecken unweit von Bethlehem בית לחם.

(16) מתתיהו. (17) יויריב. Die Priester wurden zur Zeit Davids in 24 Klassen eingetheilt. Siehe 1. B. Chron. 24, 6.

Buchstaben des Gesetzes allzu ängstlich sich haltenden Juden, unweit von Jerusalem sich in einer Höhle verborgen hielten, und die Griechen ihren Aufenthalt ausgekundschaftet hatten, machten diese sich die überspannte Auslegung des Gesetzes der Juden zu Nutze, überfielen sie an einem Sabbath, legten Feuer an die Höhle, und diese ließen sich, ohne der mindesten Gegenwehre, bis auf den letzten Mann verbrennen. Nun erst öffnete dieses traurige Ereigniß dem Mathathias und seinem Anhange die Augen über den Mißverstand dieses Gesetzes, und sie wurden einig, den Feind zwar am Sabbbath nicht anzugreifen, falls sie aber angegriffen würden, zu ihrer Vertheidigung nichts zu unterlassen.

Als Antiochus darauf selbst nach Jerusalem kam, wurde ein Priester, Namens Eleasar, ein sehr vornehmer und betagter Mann, der bey Ausübung des Gesetzes sich treffen ließ, vor ihn gebracht. Diesem ließ er den Mund mit Gewalt aufreißen, um ihn zum Genuße des Schweinfleisches zu zwingen; da er aber auch mittelst der ausgesuchtesten Martern dazu nicht zu bewegen war, wurde er lebendig verbrannt.

Zur nämlichen Zeit wurde auch eine Frau mit sieben ihrer Söhne wegen Beobachtung des jüdischen Gesetzes gefänglich eingebracht. Diese wollte der König anfangs durch Schmeicheleyen und Verheißungen bereden, Schweinfleisch zu essen, und den Götzen zu opfern; da aber Güte nichts half, ließ er sie geißeln, und bis aufs Blut mit Ruthen streichen. Als aber auch dieses fruchtlos ablief, ließ er, um die Uebrigen zu schrecken, dem ältesten dieser Kinder die Zunge ausschneiden, die Hände und Füsse abhauen, und so den zerstümmelten Körper auf

einen eisernen Rost langsam braten. Als endlich die Uebrigen auch dadurch zur Befolgung des Willens dieses Tyrannen nicht zu bewegen waren, ließ er auch die noch übrigen sechs Brüder sammt ihrer Mutter unter den entsetzlichsten Martern hinrichten. (18)

Je mehr nun Antiochus Grausamkeiten anwendete, um die Juden zum Götzendienste zu verleiten, desto größer wurde der Anhang des Mathathias, nicht nur allein von Chassidäern (19), sondern auch sogar Sadducäer schlugen sich zu seiner Parthey, und die Zahl derjenigen, die für ihre Religion alles aufzuopfern bereit waren, ward bald so groß, daß sie eine kleine Armee formirten. Mit der größten Entschlossenheit, alles für seine Religion zu wagen, brach Mathathias mit seinem Anhange aus ihren verborgenen Winkeln hervor, und suchte der Tyranney des Antiochus aus allen Kräften sich zu widersetzen. Sie durchstreiften verschiedene Gegenden des jüdischen Landes, stürzten die Götzenaltäre um, ließen die Knaben beschneiden, und tödteten nicht nur alle abtrünnige Juden, welche in ihre Hände geriethen, sondern auch die königlichen Beamten mußten ihre Rache schwer fühlen. Allein dieser tapfere und edle Mann starb auf diesem Streifzuge, nachdem er Judas (20) mit dem Beynamen Mechaby (21), den drittgebohrnen seiner Söhne als Anführer, und Simon, seinen zweytgebohrnen, mit dem Beynamen Tadschy, als Kriegsrath vorgeschlagen hatte.

---

(18) Siehe Trakt. Gittin. (19) Chassid חסיד heißt jener, der mehr thut, als ihm zu thun obliegt, und so nannten die Sadducäer die übrigen jüdischen Sekten. (20) יהודה.

(21) מכבי. Warum er diesen Namen führte, darüber sind

§. 6.

Jehuda Mechaby;

das ist vom Jahre nach E. d. W. 3760 bis 3766, oder von 166 bis 160 vor Chr. Zeitr.

Indeß Antiochus zu Dapher (1) schwelgte, und nach Art eines wirklich Wahnwitzigen närrische Streiche anstellte, betrat Judas der Machabäer den Heldenweg seines Vaters, suchte die Götzenaltäre zum Umsturze, und ihre Diener zum Tode auf; befestigte einige Städte, und versah sie mit Besatzung. Es rückte zwar Apollonius, der Statthalter von Samarien, wider ihn aus, aber Judas schlug ihn in die Flucht; und auch Sero, der Unterstatthalter von Cölesyrien, der mit einer ansehnlichen Macht bis nach Bethchoron (2) vorgerückt war, hatte ein gleiches Schicksal. Diese öfteren Gefechte gewöhnten die Leute des Judas zum förmlichen Krieg, und da sie größtentheils zu ihrem Vortheile ausfielen, faßten sie auch immer mehr Muth. Es kamen ihnen nicht minder die Waffen, welche sie den

---

die Meinungen getheilt. Einige sagen, es wäre ein altgriechisches Wort, und bedeute einen Helden; andere glauben, es wären die Anfangsbuchstaben der auf seiner Fahne gestickten Devise, nämlich מי "כמוכה "באלים "יהוה, das ist: Wer ist unter den Mächten dir, o Gott! gleich; und noch andere wähnen, es sollte heißen מקבי, Makaby, eine Axt oder Hammer.

(1) Ein nicht weit von Antiochien gelegener Ort, wo eine berühmte, den Götzen geweihte Freystätte war.

(2) Eine Stadt, 2 1/2 Meilen von Jerusalem. Siehe Josua 16, 3.

gefallenen Feinden abnahmen, sehr gut, da sie bisher Mangel daran litten.

Ueber diese Siege aufgebracht, beschloß Antiochus, die jüdische Nation ganz zu vertilgen. Da er aber seiner Verschwendung wegen, zu wenig Geld hatte, um ein grosses Heer anzuwerben, und er auch zu gleicher Zeit Nachricht erhielt, daß Armenien (3) und Persien gegen ihn im Aufstande sind, so wurde er genöthiget sein Kriegsheer zu theilen; die eine Hälfte führte er in eigner Person an, und nachdem er einen gewissen Lisias zum Reichsverweser und Vormund seines einzigen siebenjährigen Prinzen Ptolomäus Eupator eingesetzt hatte, zog er nach Armenien. Die andere Hälfte aber bestimmte er gegen Judäa unter dem Befehle des Makron, welcher die Generäle Nikanor und Gorgias unter sich hatte. Diese Armee von vierzig tausend Mann Infanterie und sieben tausend Mann Kavallerie, sammelte sich bey Emaus (4), wo noch sehr viele Syrer und Philister (5) zu ihr stießen. Der Sieg war bey ihnen so außer allen Zweifel, daß sie mehr als tausend Sklavenhändler mit sich führten, um die gefangenen oder besiegten Juden zu kaufen.

Judas hatte nur sechs tausend Mann bey sich, die aber, nachdem er vermög des Gesetzes Mosis (6) die Freyheiten vom Kriegsdienste publiziren ließ, und viele sich dieser Freyheiten bedienten, auch viele, geschreckt von der

---

(3) Ein Ländchen in Klein-Asien, wo das Gebirge Ararat liegt. (4) Später Nikopolis, ungefähr 4 Meilen von Jerusalem, zwischen Jerusalem und Joppe. (5) פלשתים.
(6) Siehe 5. B. M. 20, 5—8.

Feindes Menge, entliefen, bis auf die Hälfte schmolz. Mit diesen wenigen, aber muthigen und tapfern Kriegern war Judas im vollen Vertrauen auf Gott entschlossen, den ihm an der Zahl so weit überlegenen Feind zu erwarten. Als er aber durch Kundschafter erfuhr, daß Gorgias im Sinne habe, ihn mit einer Abtheilung von fünf tausend Mann Infanterie und tausend Mann Kavallerie in der Nacht zu überfallen, ergriff er diese Gelegenheit, schlug einen Weg ein, wo er auf Gorgias nicht stossen konnte, und überfiel in der nämlichen Nacht das Lager Makrons. Dieser Ueberfall war zu unvermuthet, als daß man griechischer Seits zur Gegenwehr sich setzen konnte; es gerieth daher alles in die größte Unordnung. Drey tausend Feinde wurden niedergemacht, viele, auch Sklavenhändler, wurden gefangen, der übrige Theil ergriff die Flucht, und ließ die ganze Bagage dem Sieger als Beute zurück, welcher nach deren Hinwegschaffung das Lager anzündete. Gorgias, der seinen aufgesuchten Feind nicht traf, und des Morgens das Lager des Makron in hellen Flammen sah, gerieth mit seiner Armee in bange Furcht und Schrecken; die Soldaten nahmen die Flucht in der größten Unordnung, und die Juden setzten ihnen muthig nach, erlegten von ihnen neun tausend Mann, verwundeten eine noch größere Menge, nahmen denselben sehr viel Gold und Silber ab, und hielten für diesen herrlichen und entscheidenden Sieg ein Dankfest.

Um diese Scharte auszuwetzen, zog der Reichsverweser Lisias in eigener Person mit einer Armee von sechzig tausend Mann nach Idumäa (7), und suchte von da in

---

(7) אדום. Ein Ländchen zwischen dem Berge Horeb und Kanaan.

Judäa einzubrechen; da er aber vorher die Gränzfestung Bethzur (8) erobern mußte, so ward er von Judas, der diese Festung nur mit tausend Mann vertheidigte, in die Flucht geschlagen, und ließ fünf tausend Todte auf dem Platze. Dieser fehlgeschlagene Versuch schlug den Muth der Armee des Lisias so darnieder, daß er nach Antiochien zurückzukehren, und zu einem neuen Feldzuge Truppen im Auslande zu werben genöthiget war.

Da nun in Judäa keine feindliche Truppen mehr, als nur jene, die noch immer im Kastelle auf Zion lagen, zu finden waren, wurde bey dem Heere des Judas beschlossen, nach Jerusalem zu ziehen, den fast ganz verödeten Tempel in brauchbaren Stand zu setzen, und von dem Greuel des Götzendienstes zu reinigen. Dieser Entschluß wurde auch ungesäumt ausgeführt, jene Tempelgeschirre, so wie der Altar, die durch die Götzenopfer verunreiniget wurden, wurden bey Seite geschafft, und am nämlichen Tage, an welchem drey Jahre früher, dieser Tempel dem Jupiter Olympius geweihet wurde, nämlich 25 Tage im Monathe November (9), wurde auch das neue Einweihungsfest, welches volle acht Tage dauerte, angefangen, viele Opfer dargebracht, und sehr fröhlich begangen. Dabey wurde zugleich beschlossen, dieses Einweihungsfest (10) zum ewigen Andenken alljährlich zu feyern.

Diese Einweihung des Tempels und der wieder hergestellte jüdische Gottesdienst, war der Besatzung im Ka-

---

(8) ביהצור. Lag vier deutsche Meilen von Jerusalem nach Hebron hin. Siehe Josua 15, 18.

(9) כסלין. (10) חנוכה.

stelle auf Zion, vorzüglich den daselbst sich befindlichen abtrünnigen Juden, gar nicht angenehm. Sie suchten den Juden so viel Hindernisse in den Weg zu legen, als ihnen nur möglich war. Sie machten häufige Ausfälle auf die zu dem Tempel wallfahrtenden Juden, und hieben sie entweder nieder, oder schleppten sie in das Kastell als Gefangene. Da aber Judas nicht so viel Mannschaft entbehren konnte, um das Kastell förmlich blockirt zu halten, zog er, um die Wallfahrtenden gegen die Angriffe der Besatzung des Kastells so weit als möglich zu sichern, eine hohe und feste Mauer mit Thürmen um den Tempel, besetzte ihn mit hinreichender Mannschaft, und ließ zugleich auch die wichtige Gränzfestung Bethzur in guten Stand setzen.

Nun wurden auch jene Völkerschaften, welche an Judäa angränzten, diesem Glücke der Juden mißgünstig, und verfuhren feindlich gegen jene, die in ihre Hände geriethen. In diesen Feindseligkeiten zeichneten sich die Edomiter vorzüglich aus. Auch die Bajaniten (11) paßten den Juden auf den Strassen auf, und machten alle ohne Schonung nieder, deren sie nur habhaft wurden. Um nun diesen Unfug zu steuern, und den Frevel zu bestrafen, unternahm Judas einen Feldzug gegen diese Völkerschaften, überwand sie, und steckte zur Vergeltung ihre Städte in Brand. Nicht besser gieng es den eben so feindlich gesinnten Ammonitern, und so eroberte er die ganze Gegend um Janser. (12)

Die Heiden jenseits des Jordans, aufgebracht über

---

(11) Ein herumziehender Stamm der Araber.
(12) Eine Stadt in Peräa oder Gilead. 1. B. M. 32, 35.

den Verlust ihrer Freunde und Verwandten, ließen ihre Rache an die in ihren Gegenden wohnenden Juden aus, hieben eine große Anzahl von ihnen nieder, plünderten ihr Vermögen, und verkauften ihre Weiber und Kinder als Sklaven. Im Ländchen Tob (13) entkam dem Blutbade auch nicht ein einziger Jude. Da nun viele Juden sich aus verschiedenen Gegenden in die Festung Dathema (14) geflüchtet hatten, so wurde auch diese von den Heiden belagert. Auch die Einwohner von Ptolomais (15), Tyrus, Zidon und mehreren Städten beschlossen, die Juden in Galiläa (16) ganz auszurotten. Diese mörderischen Auftritte wurden von den syrischen Statthaltern begünstiget, indem sie um die Wette eiferten, zur Ausführung des blutigen Befehls ihres tyrannischen Königs gegen die Juden ihr möglichstes beyzutragen.

Die Juden in Gilead (17) und Galiläa riefen den Judas um Beystand an, und sogleich schickte er seinen Bruder Simon mit zweytausend Mann den Galiläern zu Hülfe, welcher auch die Feinde in verschiedenen Treffen schlug; und da er den Juden in Galiläa für die Zukunft keine Sicherheit versprechen konnte, führte er sie sammt Weibern und Kindern nach Judäa. Judas selbst aber zog

---

(13) Ein kleines Ländchen, welches an Arabien und Gilead gränzte. Richt. 11, 3.

(14) Jetzt unbekannt. (15) Acko עכו.

(16) גלילי. Josua 12, 23. Eine Provinz im nördlichen Theile Palästinens, welche Syrien, den Jordan, Samarien und das mittelländische Meer zur Gränze hatte, und in Unter- und Obergalilläa eingetheilt wurde.

(17) Das Land auf der Nordseite des Jordans, ward später Peräa genannt.

in Begleitung seines Bruders Jonathan nach Gilead, erhielt von den freundlich gesinnten Nabathäern (18) die Nachricht, daß viele Juden von den Heiden in den Städten gefangen gehalten werden, und beschloß daher, diese Städte anzugreifen. Unvermuthet überfiel er Bazera (19), eroberte es, und steckte es in Brand. Er marschirte die ganze folgende Nacht durch, und fiel bey Anbruch des Tags den Belagerern von Dathema so plötzlich in den Rücken, daß sie in größter Unordnung die Flucht ergriffen, und die nachsetzenden Juden sieben tausend Flüchtlinge niedermachen konnten. Dieses Schicksal traf mehrere Städte der Feinde, woselbst alles Männliche getödtet, die Häuser geplündert, und dann angezündet wurden. Nun waren zwar die Feinde gedemüthiget; damit aber erstens die Juden nach Abzug des Judas nicht neuen Feindseligkeiten ausgesetzt, und zweytens Judäa als der Hauptsitz der Nation mehr Bevölkerung erhalten, und die ganze Nation mehr konzentrirt werden möge, führte Judas sämmtliche Juden aus Gilead, sammt ihren Weibern und Kindern, mit sich nach Judäa. Auf dem Rückzuge wurde auch Ephron (20), welches dem Judas den Durchmarsch versagte, erobert und hart mitgenommen. Scythopolis (21) hingegen ward wegen der gütigen Behandlung, welche die Juden von den dortigen Bürgern genossen, nicht nur verschont, sondern Judas stattete den Bürgern deßwegen förmlichen Dank ab.

Bevor Judas seinen Marsch nach Gilead angetreten hatte, hat er indeß zwey seiner Freunde, Namens Joseph

---

(18) Nachkommen des Jonadab, des Sohns Rechabs. Jeremias 35, 5. (19) בצרה. Eine Stadt im steinigten Arabien. 1. B. M. 36, 33. (20) עפרון im Stamme Ephraim.
(21) ביתשאן Bethschon.

und Asaria, als Befehlshaber in Jerusalem mit dem ausdrücklichen Auftrage eingesetzt, sich ruhig zu halten, und in seiner Abwesenheit nicht das Geringste zu unternehmen. Dieses Auftrags uneingedenk, machten sie einen Versuch auf Jamnia (22), wurden aber mit einem Verluste von zwey tausend Mann zurückgeschlagen. Nach der Zurückkunft des Judas aus Gilead nahm er den Edomitern die Stadt Hebron (23) mit der ganzen Gegend weg; fiel, um bey Jamnia erlittenen Verlust zu rächen, bey dieser Gelegenheit in das Land der Philister ein, wo er zwar mit einigem Verluste von Mannschaft, die Stadt Azotus (24) wegnahm.

Antiochus Epiphanes war eben im Begriffe den Tempel zu Elymais (25) zu berauben, als ihm die unangenehmen Nachrichten von den Niederlagen der syrischen Heere, und von den Fortschritten der Juden zu Ohren kamen. Als er nun auch durch einen Volksaufstand an der Beraubung des Tempels zu Elymais verhindert wurde, empfand er einen doppelten Verdruß, und trat mit dem festen Entschluße, alle seine Kräfte zur Vertilgung der Juden aufzubieten, seine Rückreise an. Er fiel aber auf dieser Reise in eine sehr schmerzhafte Krankheit, wo er nach einer eilfjährigen Regierung zu Tabbâa (26) seine schwarze tyrannische Seele aushauchte.

---

(22) יבנה. Chronik I. 22, 6. sechs deutsche Meilen von Jerusalem. (23) חברון auf der Mittagseite von Jerusalem.

(24) אשדוד Aschdod, die Hauptstadt der Philister, lag am Meere. (25) עילם Elam. 1. B. M. 10, 22. Eine Stadt in Persien, von welcher auch eine Provinz daselbst den Namen hat.

(26) Eine Stadt in der Provinz Paratakene, an der Gränze von Persien und Babylonien.

Nach dem Tode dieses Tyrannen wurden zwar die Juden von Ptolomäus Makron, dem Statthalter in Cölesyrien, freundschaftlich behandelt; als aber derselbe kurz darauf durch Gift sich selbst das Leben nahm, kam Lisias, der, ob zwar Antiochus Epiphanes vor seinem Tode seinen Tischfreund Philippus als Reichsverweser und Vormund seines Sohnes Ptolomäus Eupator eingesetzt hatte, diesen Prinzen in Verwahrung hielt, mit achtzig tausend Mann Infanterie, vieler Kavallerie und achtzig Elephanten (27) nach Judäa. Er ward aber bey der Belagerung von Bethzur mit einem Verluste von zehn tausend Fußgehern und tausend Reutern von Judas zurückgeschlagen, und sein ganzes Heer wurde zerstreuet. Gewarnet durch diese Niederlage schloß er mit Vorwissen des jungen Königs Eupator, mit Judas einen Frieden auf billige Bedingungen.

Dieses abgeschlossenen Friedens ungeachtet hörte die Besatzung in dem Kastelle auf Zion nicht auf, die Juden in Jerusalem zu beunruhigen, und fuhr fort, denselben Ungelegenheiten zu machen. Judas nahm also eine förmliche Belagerung vor, und suchte, wo möglich, dieses Schloß zu erobern, und die syrische Besatzung herauszuschaffen. Allein einige abtrünnige Juden, welche neben

---

(27) Auf dem Rücken und Seiten dieses Thieres wurde ein kleiner Thurm angebracht, in welchem ungefähr dreyßig Mann standen, und aus der Höhe dem Feinde großen Abbruch thaten. Auch die Elephanten selbst verursachten mit ihren Rüsseln dem Feinde großen Schaden. Um diese Thiere muthig zu machen, gab man ihnen vor der Schlacht Wein mit Myrrhen gemischt zu trinken. Jeden Elephanten umgaben einige hundert gepanzerte Soldaten zur Beschützung gegen die Feinde.

der syrischen Besatzung in dem Kastelle waren, und bey der Eroberung desselben durch die Juden nicht viel Gutes für sich zu hoffen hatten, fanden Gelegenheit, die Belagerungsarmee unvermerkt zu umschleichen, und nach Antiochien zu kommen, und wußten daselbst es so anzulegen, daß, trotz des Friedensschlusses, sich Lisias und der junge König zu einem abermaligen Kriege mit den Juden bewegen ließ. Diesem zufolge rückte Lisias und der König mit hundert und neunzig tausend Mann Fußvolk, zwanzig tausend Reutern und zwey und dreyßig Sichelwägen (28) nach Judäa vor. Diese Armee war den Juden sehr weit überlegen. Zwar überfiel sie Judas des Nachts bey der Belagerung von Bethzur, und ehe sie sichs versahen, waren schon vier tausend Feinde niederge-

---

(28) Diese Wägen hatten, wie alle Wägen der Alten, nur zwey, aber sehr starke Räder, deren Achsen sehr lang waren, damit sie nicht leicht umgeworfen werden könnten. An jeder Achse waren zu beyden Seiten zwey scharf geschliffene Sensen angebracht, die zwey Ellen lang und krumm gebogen waren; eine dritte Sense gieng von der Achse gegen die Erde zu, damit die Feinde nicht unter den Wagen kriechen, und ihn umwerfen könnten. Der Wagen selbst war wie ein Thurm gebaut, hatte einen Kasten, Brustwehren, und rings herumlaufende Auftritte. Der Sitz des Kutschers, der ganz gepanzert war, und nur die Augen frey hatte, war aus starkem Holze, eben so wie ein Thurm gebauet, und die Brustwehre reichte dem Kutscher bis an die Ellenbogen, damit er die Hände frey behielt, um die Pferde, die auch gepanzert waren, leiten zu können. Auf jedem dieser Wägen waren bis zwanzig Krieger, die in die Armee des Feindes mit Gewalt eindrangen, und mit den Sensen und ihren eigenen Waffen unter den feindlichen Truppen großen Schaden anrichteten.

säbelt. Als es aber am folgenden Tage zur förmlichen Schlacht kam, mußte Judas, um nicht von dem ihm in der Menge weit überlegenen Feinde überflügelt zu werden, sich nach Jerusalem zurückziehen, welches er auch in bester Ordnung vollbrachte. Doch erlitt er bey diesem Treffen einen unersetzlichen Verlust, da er seinen jüngern Bruder Eleasar, bey der Ausführung einer besondern Heldenthat, verlohr. Denn als dieser tapfere Krieger mitten im Getümmel der Schlacht einen Elephanten, der größer war, und prächtiger geschmückt als die übrigen, erblickte, so glaubte er, daß der König in eigener Person darauf säße; er schlug sich also durch die Feinde bis zu diesem Elephanten hin, und da er auf keine andere Art den Elephanten angreifen konnte, schlüpfte er unter den Bauch desselben, stach ihn durch, und dieses große Thier stürzte auf Eleasar nieder, und erdrückte ihn.

Nachdem Judas nach Jerusalem zu retiriren gezwungen war, geriethen die Juden auf dem Lande in die mißlichste Lage. Bethzur und andere Städte mußten sich ergeben, und selbst Jerusalem ward belagert, und auf das Aeußerste gebracht. Schon waren die Juden auf dem Punkte, alle so theuer und durch so vieles von beyden Seiten vergossenes Blut, errungenen Vortheile auf einmal zu verlieren, als Lisias die Nachricht erhielt, daß Philippus, der von Antiochus Epiphanes vor seinem Tode eingesetzte Reichsverweser, um sein Recht geltend zu machen, mit einer großen Armee angelangt, und bereits die Residenzstadt Antiochien im Besitz habe. Lisias war also genöthiget, um sich keinen Feind auf den Rücken zu lassen, mit den Juden abermals einen Vertrag abzuschließen, in welchem er ihnen alles, was sie forderten, zugestand. Kaum aber ward er in die Stadt Jerusalem eingelassen, als er, sei-

nes beschwornen Vertrages ungeachtet, die Stadtmauern niederreißen ließ, und sodann nach Syrien zurückgieng, wo er den Philippus sehr bald vertrieb. Nun wurde der abtrünnige Menelaus, als der erste Urheber aller dieser unglücklichen Kriege gegen die Juden angegeben, und auf königlichen Befehl zu Beröa (29) im Aschenthurm (30) versenkt.

Onias, ein Sohn des von Andronikus hingerichteten Oberpriesters Onias des dritten, und Brudersſohn des im Aschenthurme versenkten Menelaus, glaubte als ein Abkömmling des oberpriesterlichen Stammes nach dem Tode seines Oheims Menelaus in dieses Amt eingesetzt zu werden. Wider sein Vermuthen aber übergab der König dieses Amt einem gewissen Alkimus, der nicht von den bisherigen Oberpriestern abstammte. Da sich nun Onias in seiner Erwartung getäuscht sah, gieng er nach Egypten, und bauete daselbst einen Tempel, wie wir in der Folge erzählen werden.

Zur nämlichen Zeit entfloh Demetrius, ein Sohn des von Heliodorus vergifteten Königs Seleukus Philopator, den sein Vater als Geißel nach Rom geschickt hatte, aus seiner Verwahrung; kam nach Tyrus, schaffte sich ei-

---

(29) Eine Stadt in Syrien, jetzt Aleppo genannt.

(30) Eine bey den Persern und Griechen üblich gewesene Todesstrafe. Der Missethäter wurde auf einen fünfzig Ellen hohen Thurm geführt, und von da in einen aufgeschütteten Aschenhaufen gestürzt, worin er erstickte; oder er ward in eine runde bewegliche Maschine, die allenthalben tief in den Aschenhaufen reichte, gelegt, und herabgerollt, wo er eines langsamen Todes starb.

nen Anhang, und die Soldaten lieferten ihm den König Antiochus Eupator, sammt Lisias, seinem Vormund, aus, welche er sogleich hinrichten ließ. Er bestieg den Thron, und nahm den Beynamen Sotter an.

Alkimus, der von Eupator ernannte Oberpriester, der von den Juden nicht angenommen wurde, verklagte den Judas und seinen Anhang bey dem neuen Könige, daß sie ungehorsam gegen die königlichen Befehle sind. Demetrius schickte einen General, Namens Backchides, nach Judäa, um den Alkimus nöthigenfalls auch mit Gewalt einzusetzen. Backchides und Alkimus kamen unter dem Scheine der Freundschaft nach Jerusalem. Als ihnen aber einige vornehme Juden zu viel traueten, wurden sie hingerichtet, und Alkimus, welchem Backchides so viel Mannschaft, als nöthig schien, zurückließ, ward als Oberpriester eingesetzt. Judas, der sich wohl weislich für Backchides zurückgezogen hatte, erschien nach dessen Abzuge mit seinem Anhange abermals, streifte seiner Gewohnheit nach das Land durch, und bestrafte die abtrünnigen Juden. Alkimus war mit den ihm zurückgelassenen Soldaten zu schwach, dem Anhange des Judas Widerstand zu leisten, er kam also abermals nach Antiochien, und wiederholte seine Klage wider Judas. Demetrius sandte eine ansehnliche Armee unter dem Befehle des Nikanor nach Judäa mit dem Auftrage, sich des Judas auf alle Fälle lebendig oder todt zu bemächtigen, und dem Alkimus den ungestörten Besitz seines Amtes zuzusichern. Auch Nikanor zog unter der Larve der Freundschaft in Judäa ein, zeigte sich aber bald in seiner wahren Gestalt, und suchte der Person des Judas sich zu bemächtigen, der aber zum Glücke diesen Anschlag vor dessen Vollzuge erfuhr, und glücklich entkam.

Es kam aber dennoch zwischen Judas und dem Nikanor zum Gefechte, in welchem letzterer fünf tausend Mann verlor, und in das Kastell auf Zion rettiriren mußte. Nikanor forderte nun die Auslieferung des Judas von den Juden zu Jerusalem mit Ungestümm und unter schärfster Bedrohung. Er ward aber gleich zu Anfange des nach dieser Aufforderung ihm von Judas gelieferten Gefechts getödtet. Durch diesen Fall gerieth sein Heer in Unordnung, und wurde ganz aufgerieben. Judas ließ den Kopf und die Hand Nikanors als Siegeszeichen nach Jerusalem bringen, und bestimmte diesen Tag der Besiegung Nikanors zu einem alljährlichen Feste. (31)

Nach dieser entscheidenden Schlacht hatten die Juden einige Zeit Ruhe, während welcher Judas zwey Gesandte, Namens Jason und Eupolemus nach Rom schickte, um mit diesem mächtigen Volke ein Freundschaftsbündniß zu schliessen, welches die Römer auch willig eingiengen, und dem Demetrius den Auftrag zuschickten, entweder die Juden in Ruhe zu lassen, oder ihre Feindschaft zu gewärtigen. Während nun diese zwey Gesandten in Rom waren, und bevor das Schreiben der Römer anlangte, schickte Demetrius abermals unter Anführung des Backchides eine große Armee nach Judäa. Diese legte sich vor Jerusalem, und schickte eine Abtheilung von zwey und zwanzig tausend Mann den Judas, der mit acht tausend Mann bey Elaso (32) stand, anzugreifen. Bey dem Anblicke dieser überlegenen Truppenanzahl verminderten sich die Truppen des Judas bis auf achthundert Mann, und doch wagte derselbe einen Angriff, in welchem er aber sein Leben verlor.

---

(31) Man sehe Megilloth Thanith 12. Abschn.

(32) Jetzt unbekannt.

§. 7.

Jonathan;

das ist vom Jahre nach E. d. W. 3766 bis 3783, oder von 160 bis 143 vor Chr. Zr.

Nun hoben die abtrünnigen Juden unter dem Schutze der Syrer wieder ihr Haupt empor, und Backchides ließ die Anhänger des Judas, wo er ihrer habhaft werden konnte, hinrichten, und setzte aller Orten abtrünnige Juden zu Vorsteher ein. Zu diesem Unglücke kam noch eine große Theuerung, während welcher die abtrünnigen Juden die Lebensmittel aufkauften, und den ihrer Religion treugebliebenen Juden nichts zukommen lassen wollten. Als nun die Gutgesinnten so ganz in die Enge getrieben waren, sammelten sie sich zu Jonathan, dem jüngsten Sohne Mathathias, wählten ihn zum Oberfeldherrn, und zogen sich in die Wüste Thekoa (1). Da sie keinen festen Platz hatten, um sich festsetzen zu können, so schickte Jonathan unter einer Bedeckung, welche von seinem ältern Bruder Jochanan angeführet wurde, die Weiber und Kinder zu den Nabathäern in Verwahrung. Auf dem Wege aber wurden sie von einer Horde Araber überfallen, die Mannschaft sammt ihrem Anführer niedergehauen, und die Weiber und Kinder in die Gefangenschaft geführet.

Um nun für den mächtigen Feind eine sichere Stellung zu haben, zog sich Jonathan in die Sümpfe, welche

---

(1) Diese Wüste hat ihren Namen von einer nahe dabey gelegenen Stadt dieses Namens. (2. B. der Chronik 11, 6.)

durch den ausgetretenen Jordan gemacht wurden, und dahin der Feind ihm nicht leicht folgen konnte, zurück. Allein Backchides überfiel an einem Sabbathe den Paß, welcher zum Lager des Jonathan führte. Zwar wehrten sich die Leute Jonathans sehr tapfer, mußten aber dennoch der großen Anzahl weichen, und die ganze Mannschaft des Jonathan sprang in den Jordan, und schwamm an das gegenseitige Ufer, wohin Backchides ihm nicht folgte. Um nun das Land im Gehorsam zu halten, ließ Backchides das Kastell auf Zion, wohin er die Kinder der vornehmsten Juden als Geißel legte, so wie mehrere Städte in Judäa befestigen, und mit starker Besatzung belegen, und kehrte wieder zurück.

Als nun Alkimus im Oberpriesterthume eingesetzt war, ließ er die niedrige Mauer, welche den Vorhof der Heiden von dem Vorhofe der Israeliten trennte (2), abreißen, um den Heiden freyen Zutritt in den Tempel zu bahnen. Er wurde aber bald darauf mit dem Tetanus (3) behaftet, und starb unter großer Qual. Da nun das obengedachte Schreiben der Römer, welches auf die Ge-

---

(2) חיל Chil. Man sehe Mass. Thanid.

(3) Tetanus oder Starrsucht ist eine Krankheit, die in den wärmern Ländern häufiger ist, als bey uns, und aus den in diesen Ländern gefährlichen nächtlichen Verkältungen entsteht. Die Gliedmassen werden in dieser Krankheit unbeweglich, starr und einwärts gebogen, oder rückwärts ausgestreckt, daß der Kranke eine Stellung hat, wie ein Mensch auf der Folter, und unter gewaltsamen Dehnungen und Zuckungen, die nämlichen Schmerzen, wie auf der Folter, empfindet. Diese Krankheit ist tödtlich, und der Kranke stirbt gewöhnlich in wenig Tagen.

sandtschaft des Judas erfolgte, an Demetrius einlief, so rief er den Backchides aus Judäa ab, und so hatten die Juden abermals eine Zeitlang Ruhe.

Zwey Jahre nach diesem Abzuge luden die abtrünnigen Juden, welche die Ruhe nicht lange vertragen konnten, den Backchides abermals zur Verfolgung Jonathans und seines Anhangs mit dem Versprechen ein, hiezu das Meiste beyzutragen. Als nun Jonathan diesen Anschlag gewahr wurde, ließ er fünfzig Rädelsführer einziehen und hinrichten. Da aber Backchides mit einer starken Armee, mit welcher Jonathan sich zu messen nicht für rathsam fand, heran rückte, so zog sich Jonathan nach Bethbara (4), einen zerstörten, aber sehr gut gelegenen Ort zurück, ließ diesen Ort befestigen, und that dem heranrückenden Feinde durch Ausfälle und Streifzüge so viel Abbruch, daß Backchides, trotz seines großen Heeres, welches durch ein Aufgeboth in Judäa noch mehr verstärkt wurde, unverrichteter Sache abziehen mußte. Als nun Jonathan dem Backchides Gesandte mit Freundschaftsvorschlägen nachschickte, gieng derselbe sie willig ein, und nachdem der Vertrag beyderseits beschworen wurde, wurden die Gefangenen ausgewechselt, und Backchides ließ jene abtrünnigen Juden, welche ihn zu diesem Feldzuge verleitet hatten, hinrichten.

Demetrius, der sich der Schwelgerey ganz ergab, und der Regierung sich gar nicht annahm, reizte dadurch das Volk zum Aufstande. Der egyptische König Ptolomäus Philometor, ein Feind des Demetrius, ergriff diese Gelegenheit. richtete einen gewissen Balas ab, sich für

---

(4) Ein Ort am Jordan. Richt. 7, 24.

einen Sohn des verstorbenen Königs Antiochus Epiphanes auszugeben, und schickte ihn nach Rom, wo er vom Senate (5) als König in Syrien bestättiget wurde. Dieser Balas warb unter dem Namen Alexander Truppen, und bekam von den Mißvergnügten einen großen Anhang.

Da nun dem Demetrius sowohl als dem neuen Könige Alexander Balas an der Freundschaft Jonathans viel gelegen war, um nicht durch seine Hülfe einer oder der andern Parthey das Uebergewicht zu geben, suchten beyde sich dessen Zuneigung zu erwerben. Demetrius war der erste, der Gesandte an Jonathan schickte, und ihm seine Freundschaft, nebst dem Anbothe antrug, ihm die Befehlshaberstelle über Judäa mit der Vollmacht zu übergeben, daß er frey Truppen werben könnte, und versprach ihm zugleich auch, die Kinder der vornehmsten Juden, welche als Geißel im Kastelle auf Zion verwahrt lagen, freyzugeben. Als nun Jonathan den schriftlichen Antrag des Demetrius der Besatzung auf Zion vorzeigte, wurden die Geißel herausgegeben; auch zogen sogleich jene syrischen Besatzungen, welche Backchides in einigen festen Städten in Judäa zurückließ, ab. Blos nur jene in Bethzur und in dem Kastelle auf Zion, die meistens aus abtrünnigen Juden bestanden, blieben an ihrem Standorte. Nun ließ Jonathan Truppen anwerben, Waffen verfertigen, die Mauern von Jerusalem befestigen, und sich daselbst eine Residenz bauen.

---

(5) Der Senat oder große Rath in Rom bestand anfangs aus hundert Senatores oder Aeltesten, in der Folge wuchs ihre Anzahl bis auf tausend.

Als nun Alexander Balas den Anboth, welchen Demetrius dem Jonathan antrug, vernahm, suchte er ihn zu überbieten. In dem Schreiben, so er diesfalls an ihn erließ, nannte er ihn gleich im Eingange seinen Bruder, übergab ihm das Oberpriesterthum, legte ihm den Titel eines Freundes des Königs bey, und überschickte ihm eine goldene Krone und ein Purpurkleid. Jonathan nahm also auch das Anerbieten des Balas an, ohne jedoch sich für die eine noch die andere Parthey zu erklären.

Damit Jonathan sich von dem Anerbieten des Balas nicht einnehmen ließe, schrieb Demetrius abermals an Jonathan, daß er nicht nur alles, was Balas ihm angetragen hatte, leisten, sondern dem jüdischen Volke noch mehr der Rechte und Freyheiten einräumen wollte. Er versprach ferner, die Juden der Abgaben von dem Salze, der Kronsteuer, des dritten Scheffels vom Getreide, der Hälfte von den Baumfrüchten, und zwar nicht nur von Judäa, sondern auch von Samaria und Galiläa, die er zu Judäa schlagen wolle, zu entlassen. Ferner versprach er, der Stadt Jerusalem und ihrem Distrikte eine gänzliche Freyheit von allen Abgaben zu verleihen; die Besatzung aus dem Kastelle auf Zion abzurufen; allen jüdischen Sklaven in seinen Ländern die Freyheit zu schenken; alle Juden frey vom Angariate (6) zu lassen, ihnen den Schutz zu

---

(6) Der König Cyrus hatte eine Einrichtung veranstaltet, die mit den itzigen Posten eine Aehnlichkeit hatte. Er unterhielt nämlich in gewissen Entfernungen Pferde, welcher sich die Kouriere, so die königlichen Befehle in die Provinzen brachten, bedienten. Diese Kouriere trugen zum Zeichen ihres Amtes eine Art Waffen, die in persischer Sprache An-

ertheilen, daß sie am Sabbathe und andern hohen Festen nicht vor Gericht geladen werden könnten; auch drey tausend Juden in Sold zu nehmen, welche Offiziere aus ihrem Mittel haben, und in die vornehmsten Festungen des syrischen Reichs als Besatzung verlegt werden sollten. An den Tempel versprach er die Stadt Ptolomais mit den umliegenden Gegenden, und nebst dem auch fünfzehn hundert Scheckel (7) aus den königlichen Renten alljährlich zu schenken; jene fünftausend Scheckel, welche der syrische Statthalter aus den Einkünften des Tempels genossen hatte, nachzusehen; dem Tempel die Vorrechte einer Freystätte (8) zu verleihen, und denselben sowohl als die Festungswerke von Jerusalem auf königliche Kosten herstellen zu lassen. Dieß war wahrlich zu viel versprochen, daß Jonathan und das Volk es für Ernst hätten annehmen können; besonders, da sie die Wunden, welche Demetrius ihnen geschlagen hatte, noch zu sehr fühlten. Daher neigte sich Jonathan und das Volk auf die Seite des Balas.

Nicht lange darauf kam es zwischen Balas und Demetrius zu einer entscheidenden Schlacht, die Demetrius nebst seinem Leben verlor. Als nun Balas zu Ptolomais mit Kleopatra, einer egyptischen Prinzessin, welche ihr Vater Ptolomäus Philometor ihm zugeführt hatte, Beylager

---

gar genannt wurde, und hatten das Recht, jedermann, der ihnen begegnete, zum Wegweiser zu zwingen, und ihrer Reitthiere sich zu bedienen. Siehe Trakt. Baba Bathra. Fol.

(7) In den Zeiten der Machabäer betrug der Scheckel ungefähr 1 fl. 24 kr. nach unserem Gelde.

(8) Wohin sich Staats- und andere Verbrecher flüchten konnten, ohne daselbst der über sie verhängten Strafe zu unterliegen.

hielt, machte Jonathan sowohl ihm als dem egyptischen Könige seine Aufwartung, und wurde mit Auszeichnung aufgenommen. Zwar liefen von den Mißvergnügten verschiedene Klagen wider Jonathan ein, sie wurden aber nicht nur allein sämmtlich, ohne einer Untersuchung gewürdiget zu werden, abgewiesen, sondern Balas beehrte den Jonathan mit einem Purpurkleide, machte ihn zum Feldherrn über Judäa, und legte ihm den Titel Meridarch (9) bey.

Nachdem aber Balas nach seiner Thronbesteigung sich der Schwelgerey und der Grausamkeit überließ, und das Volk mit seinem Betragen sehr unzufrieden ward, sammelte Demetrius Sotter eine Armee, und zog gegen Balas zu Felde. Auch Apollonius, der Statthalter von Cölesyrien, ergriff die Parthey des jungen Demetrius, und ließ den Jonathan, der dem Balas treu blieb, herausfordern. Jonathan nahm die Herausforderung an, nahm mit zehn tausend Mann Joppe (10) im Angesichte des Apollonius weg, und besiegte ihn selbst in einem Treffen. Als der Feind nach der verlornen Schlacht sich nach Aschdod zog, verfolgte ihn Jonathan, eroberte die Stadt, und steckte sie in Brand. Aschkalon hingegen öffnete dem Sieger die Thore, empfieng ihn mit vieler Pracht, und Jonathan kehrte nach Jerusalem mit vieler Beute zurück. Auf die Nachricht von diesen Siegen schickte Balas dem Jonathan eine goldene Krone, wie sie nur Prinzen vom Geblüte tragen, und schenkte ihm die Stadt Ekron, deren Einwohner die jüdische Religion annahmen, und auch dem jüdischen Volke einverleibt wurden.

---

(9) Regent eines Theiles des Reichs.

(10) יפו. Josua 19, 15. Eine Stadt am mittelländischen Meere.

In Egypten hatte zu dieser Zeit Onias, der Sohn des zu Antiochien auf Anstiften seines Bruders Menelaus hingerichteten Oberpriesters Onias des dritten, der vor einigen Jahren aus Verdruß, weil Demetrius den Alkimus bey Besetzung des Oberpriesteramtes ihm vorgezogen hatte, dahin ausgewandert war (11), sich durch Geschicklichkeit in Kriegswesen sowohl, als bey politischen Geschäften, bey dem Könige Ptolomäus Philometor und seiner Gemahlin Kleopatra in eine solche Gunst und in ein solches Ansehen gesetzt, daß er zum obersten Befehlshaber sämmtlicher egyptischer Kriegsheere befördert wurde. Der Nächste in der Würde nach ihm war Dosithäus, ebenfalls ein Jude. Diese zwey Männer hatten, so lange Plolomäus Philometor lebte, die Regierung Egyptens fast ganz in Händen. Da nun Onias dem Könige Vorstellungen machte, daß es dem Lande sehr zuträglich wäre, wenn die zahlreiche Judenschaft in Egypten und Cyreen (12) einen eigenen Tempel in Egypten hätten, weil dadurch nicht nur den häufigen Wallfahrten der Juden nach Jerusalem, und der Ausfuhr des Geldes dahin, Schranken gesetzt, sondern auch noch mehrere Juden in das Land gelockt werden, besonders bey den Umständen, daß die Juden in Judäa immer den Mißhandlungen der syrischen Könige ausgesetzt wären, in Egypten hingegen in vollkommener Ruhe lebten; so erhielt er die Bewilligung des Königs, in dem heliopolitanischen Distrikte, wo er Statthalter war, einen Tempel für die Juden zu bauen. Onias bauete wirklich zu Leontopolis einen Tempel (13) nach dem Muster jenes

---

(11) Siehe den vorigen Abschnitt. (12) Eine Provinz in Egypten. (13) Trakt. Menachat fol. 22; jerusalemischer Talmud Jona 4. Abschnitt.

zu Jerusalem, stellte Priester aus dem Stamme Aarons, so wie Tempeldiener aus dem Stamme Lewy an, und entschuldigte sein Unternehmen bey den Juden mit einer Stelle in der heiligen Schrift, wo bereits vor vielen Jahrhunderten die Erbauung eines Tempels in Egypten dem wahren Gott zu Ehren durch einen Propheten verkündiget sey. (14) In diesem Tempel wurde der Gottesdienst nach der mosaischen Vorschrift einige Jahrhunderte durch gehalten, bis er, wie wir in der Folge erzählen werden, auf Befehl des Kaisers Vespasian gesperrt, und endlich ganz zerstört wurde.

Die Juden und Samariten waren in beständigem Streite, ob der Tempel der Juden zu Jerusalem, oder jener der Samariten auf Garisim der rechtmäßige Ort des Gottesdienstes sey, und beschlossen, diesen Streit vor dem egyptischen Könige Ptolomäus Philometor, als einem unpartheyischen Richter, auszumachen. Die Vertheidiger beyder Partheyen, nämlich Andronikus von Seiten der Juden, und Labbäus und Theodosius von Seiten der Samariten, bedungen sich aus, daß jene Parthey, welche den Streit verlieren werde, zum Tode verurtheilt werden sollte.

---

(14) Jesaias 19, 18, 19. Wo es heißt: „Alsdann sollen „fünf Städte im Lande Egypten die Sprache Kanaans reden, „und bey Gott Zebaoth schwören. Eine derselben wird Ir „haheres עיר ההרס" (oder besser nach Targum Jonathan Ir hacheres עיר החרס, da er übersetzt Kartha Debeeth Schimscha קרחא דבית שמשא Sonnenstadt, so wie sie auch Jeremias 43, 13. Beth haschemesch בית השמש nennt, welches im Griechischen Heliopolis heißt) „genennt werden. Alsdann „wird Jehova einen Altar mitten im Lande Egypten haben, „und an dessen Gränzen wird ein Denkmal dem Jehova ge„weihet seyn."

Da nun Ptolomäus den Streit zu Gunsten der Juden entschied, so wurden auch, der Abrede gemäß, die Vertheidiger der Samariten hingerichtet.

In Syrien dauerten die Unruhen noch immer fort, und da der Anhang des Demetrius täglich zahlreicher ward, so mußte Balas die Hülfe des egyptischen Königs Ptolomäus Philometor sich erbitten. Balas war zwar dem Ptolomäus seiner Schwelgerey wegen sehr verhaßt, dennoch aber kam er auf seine Bitte in das syrische Reich, wo alle Städte ihm auf den Befehl des Balas die Thore öffneten, und Ptolomäus ließ zur Vorsorge in einer jeden Festung eine Besatzung seiner Mannschaft zurück. Zu Joppe traf er den Jonathan an, empfieng ihn freundschaftlich, und wies alle eingelaufenen Beschwerden wider diesen bereits mächtigen Mann, dessen Freundschaft er nicht verscherzen durfte, ab. Jonathan begleitete den Philometor bis an den Fluß Eleutherus (15), und kehrte dann zurück. Philometor, der mittelst der in den Festungen zurückgelassenen Besatzungen sich einen großen Theil des syrischen Reiches versichert hatte, ließ ganz unvermuthet seine Tochter Kleopatra, die Gemahlin des Balas, durch eine Gesandtschaft dem Demetrius mit dem Anbiethen zur Ehe antragen, daß er ihm zu dem Throne von Syrien helfen würde. Demetrius nahm diesen Anboth willig an, und Balas rückte ihm zwar entgegen, ward aber auf das Haupt geschlagen, und verlor das Leben. Die Antiochener öffneten nun dem Ptolomäus die Thore, und übergaben ihm das Reich;

---

(15) Dieser Fluß entspringt auf dem Gebirge Libanon, und ergießt sich in das mittelländische Meer. Itzt heißt derselbe bey den Arabern Nahar al Barad, das ist, der kalte Fluß.

allein Ptolomäus lehnte das Anerbieten ab, und empfahl ihnen den Demetrius, als den rechtmäßigen Thronerben, zum Könige. Demetrius übernahm also die Regierung, und legte sich den Beynamen Nikator, Sieger, bey.

Ptolomäus Philometor erhielt in der letzten Schlacht mit Balas eine starke Wunde am Kopfe, und starb bald darauf unter der Operation der Aerzte. Nach dessen Tode bestrebte sich seine Gemahlin Kleopatra, die Krone auf ihren Sohn zu bringen. Da er aber noch zu jung war, riefen einige den Ptolomäus Phiskon, den Bruder des Ptolomäus Philometor, der einst gemeinschaftlich mit ihm den Thron Egyptens besaß, aus Cyreen, wohin Philometor nach einer erfolgten Entzweyung ihm vor einigen Jahren seinen Wohnplatz angewiesen hatte, auf den egyptischen Thron. Endlich wurde der Streit dahin vermittelt, daß Phiskon die Königin Kleopatra zur Ehe nahm, und dem Könige bis zur Großjährigkeit als Vormund vorgesetzt seyn sollte. Aber noch an dem Tage des Brautlagers ermordete dieser grausame Vormund den jungen König in den Armen seiner Mutter, bestieg den Thron, und nannte sich Evergetes (Wohlthäter), wurde aber von seinen Unterthanen Kakergetes (Uebelthäter) genannt.

Jonathan suchte sich die zerrütteten Umstände des syrischen Reiches zu Nutze zu machen, und belagerte die syrische Besatzung, die noch immer auf dem Berge Zion lag. Als er aber deswegen bey Demetrius Nikator verklagt wurde, wußte er seine Sache so zu führen, daß er nicht nur allein losgesprochen, sondern von dem Könige mit den Herrschaften Apherema (16), Lydda (17) und

---

(16) Ephraim אפרים Josua 19, 19. (17) Lud לוד in der

Ramatha (18), die sonst zu Samarien gehörten, beschenkt; im Range als der erste Freund des Königs gesetzt, und gegen Erlag von dreyhundert Talent für sein ganzes Land frey von allen Abgaben erklärt wurde. Da die Belagerung des Kastells auf Zion auch während der Zeit, als Jonathan zu Antiochien abwesend war, nicht aufgehoben wurde, so ließ er bey seiner Zurückkehr sie zwar um so eifriger betreiben; allein die Feste des Orts und die tapfere Gegenwehr der Besatzung zwang ihn sein Vorhaben, das Kastell mit Gewalt einzunehmen, aufzugeben. Er schickte also Abgesandte an den König, um ihn zum Abzuge der Besatzung aus diesem Kastelle zu bewegen. Diese Gesandten kamen aber zu Demetrius, als die Antiochener gegen ihn in vollem Aufstande waren; er versprach daher in der Noth alles, wenn nur Jonathan ihm eilends Hülfe leisten wollte. Dieser schickte gleich auf die erste Nachricht drey tausend wohlbewaffnete jüdische Truppen nach Antiochien, welche zehn tausend Antiochener niedermachten, die Stadt in Brand steckten, und so ward Demetrius gerettet. Dieser unbesonnene König hingegen hielt sein Wort gegen Jonathan nicht, und rief nicht nur die Besatzung aus dem Kastelle auf Zion nicht ab, sondern forderte noch jene Abgaben von den Juden, die doch Jonathan von ihm durch drey hundert Talente eingelöst hatte; und so machte sich Demetrius auch die Juden abgeneigt.

Kaum war Demetrius dieser Gefahr entgangen, als

Ebene Samariens, in Nordwesten von Jerusalem, nicht weit von Joppe. 1. B. der Chronik 9, 8.

(18) Ramathaim Zofim רמתים צופים. Richt. 4, 5.

ein anderes Ungewitter über sein Haupt sich zusammenzog. Der Triphon, der unter Alexander Balas Staatsminister war, brachte den Antiochus, einen Sohn des Alexander Balas, der in Arabien erzogen wurde, nach Syrien, und kaum erscholl die Nachricht von der Ankunft dieses Prinzen, als ein großer Anhang jener mit der Regierung des Demetrius Unzufriedenen sich zu ihm sammelte. Demetrius machte zwar Anstalten, diese Empörung zu dämpfen; allein die Empörer waren ihm überlegen, und er war genöthiget, sich nach Cölesyrien zurückzuziehen. Antiochus bemächtigte sich also der Residenzstadt Antiochien, nebst mehreren vornehmen Plätzen des syrischen Reichs, und bestieg den Thron unter dem Namen Antiochus Theos.

Antiochus, der einsah, welche Vortheile ihm die Freundschaft des Jonathan in gegenwärtigen Umständen gewähren konnte, bewarb sich darum durch eine Gesandtschaft, durch welche er ihm nicht nur den ihm von Demetrius ertheilten Rang des ersten Freundes des Königs nebst dem Oberpriesterthume bestättigte, sondern ihm auch noch eine Toparchie (Herrschaft) schenkte; ihm das Recht, eine goldene Krone und ein Purpurkleid zu tragen, so wie goldene Tafelgeschirre zu gebrauchen, ertheilte, und seinen Bruder zum Befehlshaber der königlichen Truppen von der Leiter Tyrus (19) ernannte. Jonathan, der mit

---

(19) Das ist von dem Gebirge bey Tyrus bis an die Gränze Egyptens. Diesen Namen erhielt dieses Gebirg, weil es von dem höchsten Gipfel bis nach dem Meere hin in merklichen Abstuffungen herabgehet. Auch im Talmud Trakt. Baba Mezur wird es סולמא דצור genannt.

dem falschen Betragen des Demetrius ohnehin nicht zufrieden war, nahm die Anträge des Antiochus an, warb frische Truppen, und unterwarf dem Antiochus in einer kurzen Zeit das ganze Land bis nach Damask (20). Die Truppen des Demetrius versuchten zwar den Fortschritten des Jonathan Einhalt zu thun, fielen in Galiläa ein, und Jonathan hätte bey einem ihm gelegten Hinterhalte bald sein Leben verloren. Allein die Tapfersten seiner Truppen hielten den ersten Anlauf der Feinde aus, indessen die durch den ersten Schrecken zerstreute Armee sich sammelte, und den Angriff mit großem Verluste von Seite des Feindes zurückschlug. Auch Simon blieb in seiner ihm anvertrauten Befehlshaberstelle der königlichen Truppen nicht müßig, sondern nahm dem Feinde die Festung Bethzur ab, und legte jüdische Besatzung hinein.

Um nun den häufigen Abwechslungen, welchen die Juden durch die Gunst oder Mißgunst der syrischen Könige bis itzt unterlagen, Einhalt zu thun, schickte Jonathan, sobald er von gedachtem Feldzuge nach Hause kam, Gesandte nach Rom, um die Freundschaft dieses so mächtigen Volks, dessen Ueberlegenheit allen Völkern damaliger Zeit Gesetze vorschrieb, sich zu erwerben. Der Senat nahm die Gesandten mit Vorzug auf, und versicherte das jüdische Volk seiner Freund- und Bundesgenossenschaft.

Demetrius, der seinen Verlust an Mannschaft in Galiläa wieder ersetzt hatte, wagte sich abermals an die

---

(20) דמשק. Eine Hauptstadt Syriens am Flusse Chrysorrhoas. Diese Stadt war von jeher und ist noch itzt eine sehr wichtige Handelsstadt.

Juden; Jonathan aber zog ihm entgegen. Als nun Demetrius einen Ueberfall unternahm, fand er den Jonathan in einer solchen Stellung, daß er nicht nur sein Vorhaben aufzugeben, sondern, um nicht ganz aufgerieben zu werden, sich so eilends zurückziehen mußte, daß Jonathan, der ihm bis an den Fluß Eleutherus nachsetzte, ihn nicht mehr einzuholen im Stande war. Auf dem Rückzuge nach Jerusalem unterwarf Jonathan die Araber, welche noch immer mit Demetrius hielten, dem Antiochus, indeß Simon Joppe erobert und mit seinen Truppen besetzt hatte.

Jonathan ließ die Festungen von Jerusalem in vollkommenen Stand setzen; das Kastell auf Zion, worin noch immer syrische Besatzung lag, durch eine hohe und feste Mauer von der Stadt trennen, und unter der Aufsicht Simons auch auf dem Lande verschiedene Festungen anlegen und mit Mannschaft besetzen.

Es zeigte sich aber auch bald, daß diese Vorsicht von Seiten Jonathans sehr nothwendig war. Denn Tryphon hatte alles so angelegt, daß er das Reich nicht für Antiochus, wie der Schein zeigte, sondern für sich selbst zu erobern, und bey gelegener Zeit den Antiochus aus dem Wege zu räumen suchte, wovon ihn bis itzt nur die Furcht vor Jonathan abhielt. Um nun auch diesen sich vom Halse zu schaffen, rückte er mit einer Armee nach Palästina. Jonathan, der davon Nachricht bekam, rückte ihm mit fünfzig tausend Mann entgegen, und die zwey Heere stießen bey Scythopolis aneinander. Tryphon aber nahm die Miene der zärtlichsten Freundschaft an, und gab vor, daß der Zweck seiner Ankunft in Palästina bloß sey, um an Jonathan, aus Dankbarkeit für die an Antiochus geleisteten sehr wichtigen Dienste, die Stadt Ptolomais zu

übergeben, wohin er ihn auch zur Uebernahme einlud. Jonathan glaubte dem Betrüger, und nahm von jenen drey tausend Mann, welche er zur Besatzung von Ptolomais mitnehmen wollte, auf Zureden des Tryphon nur tausend Mann mit sich. Tryphon zog in großer Freundschaft nach Ptolomais; kaum aber waren sie in der Stadt, als Tryphon die Maske der Freundschaft abwarf, und dem Jonathan in seiner wahren Gestalt sich zeigte. Er ließ nämlich die Stadtthore sperren, jene tausend Mann, welche Jonathan bey sich hatte, niederhauen, und ihn selbst in Fesseln schlagen.

Als nun die Nachricht von diesem traurigen Vorfalle in Jerusalem anlangte, kam alles in Bewegung. Simon rief sogleich das Volk zusammen, und ermunterte es zur Rettung Jonathans alles Mögliche beyzutragen, zu welchem es sich auch willig zeigte. Tryphon wollte dem Angriffe der Juden zuvorkommen, und rückte eiligst nach Jerusalem vor. Simon aber kam ihm mit einer so ansehnlichen Macht entgegen, daß Tryphon keine Schlacht wagte, und abermals zur List seine Zuflucht nahm. Er gab nämlich vor, daß Jonathan bloß wegen eines Rückstandes von hundert Talent gefangen wäre; sobald ihm dieses Geld erlegt, und die Söhne Jonathans ihm als Geißel übergeben würden, so wollte er auch den Jonathan loslassen. Simon, der zwar den abermaligen Betrug einsah, wollte dennoch nichts unversucht lassen, was zur Rettung seines Bruders beytragen konnte. Er zahlte daher die hundert Talente, und übergab die Söhne Jonathans als Geißel. Allein Tryphon behielt den Jonathan, so wie seine Söhne gefangen, durchstreifte das Land, und suchte es zu verheeren. Simon aber war ihm immer zur Seite, und vereitelte seine Anschläge, so viel ihm möglich war.

Da die Blokade des Kastells auf Zion noch immer anhaltend fortwährte, und die Besatzung in der äußersten Noth war, ließ sie den Tryphon ersuchen, ihr zum Entsatz dieses Kastells zu verhelfen, und Tryphon bestimmte hiezu eine Abtheilung seiner Kavallerie. Allein der in dieser Nacht häufig gefallene Schnee vereitelte nicht nur diesen Entsatz, sondern Tryphon mußte seine Truppen nach Gilead in die Winterquartiere führen, wo er Jonathan hinrichten ließ. Er ließ auch den König Antiochus in Geheim tödten, und ausstreuen, er wäre unter der Operation des Wundarztes gestorben; sich selbst aber nannte er König von Syrien.

§. 8.

Simon;

das ist vom Jahre nach E. d. W. 3783 bis 3791, oder von 143 bis 135 vor Chr. Zr.

Als Tryphon nach Syrien zurückgereist war, ließ Simon die Leiche seines Bruders von Gilead abholen, in das Familiengrab nach Modaim bringen, und ihm daselbst ein prächtiges Grabmal bauen. Er übernahm die Befehlshaberstelle, so wie das Oberpriesteramt, und schickte eine Gesandtschaft nach Rom, um dem Senate das traurige Schicksal Jonathans, als auch seine eigene Nachfolge im Amte anzuzeigen, und das von Jonathan mit dem römischen Senate geschloßene Bündniß zu erneuern. Die Gesandtschaft wurde in Rom sehr günstig aufgenommen, und das Freundschaftsbündniß mit dem jüdischen Volke, in kupferne Tafeln eingegraben, an Simon mitgegeben.

Ob nun gleich Antiochus, der Kronprätendent des sy-

rischen Reiches nicht mehr war, so hatte Demetrius an dem Tryphon, der sich des syrischen Reiches zu bemächtigen suchte, noch immer einen starken Gegner. Die Juden, die zwar von diesen beyden Nebenbuhlern des syrischen Reiches beleidigt wurden, fanden dennoch den Demetrius noch erträglicher, als den betrügerischen Tryphon. Sie schickten daher eine Gesandtschaft nebst einer goldenen Krone an Demetrius, mit dem Antrage eines Friedensschlußes. Demetrius, dem an dem Beystande dieses Volkes gegen Tryphon gelegen seyn mußte, setzte den alten Groll bey Seite, und bewilligte den Antrag der jüdischen Gesandten. Dem zufolge erkannte er den Simon als Oberpriester und zugleich Fürsten der Juden, zählte sie von allen Abgaben, Steuern und Zöllen frey, und setzte alles Vergangene in Vergessenheit. Zu mehrerer Bekräftigung dieses Vertrages stellte er über die gänzliche Unabhängigkeit der Juden von der syrischen Macht eine schriftliche Urkunde aus, welche den Gesandten in der Urschrift mitgegeben wurde. Zum Andenken dieses glücklichen Ereignisses und der gänzlichen Freyheit und Selbstständigkeit dieses Volkes, fingen die Juden mit dem ersten Regierungsjahre Simons eine Aera (1) an, und zählten einige Zeit in ihren Urkunden die Jahre von der Freyheit Jerusalems, wie noch bis jetzt auf den auf unsere Zeiten gekommenen Münzen dieses Simons zu sehen ist. (2)

Dieser Fürst Simon bemühete sich so viel möglich, das Land so wie das Volk in gute Umstände zu versetzen.

---

(1) Ein wichtiger Zeitpunkt (Epoche), von welchem man anfängt die Jahrszahl zu zählen. (2) Man sehe den Anhang und die dazu gehörige Kupfertafel.

Er zwang fürs erste die syrische Besatzung im Kastelle auf Zion, dasselbe zu räumen, und besetzte es mit jüdischer Mannschaft. In vielen Städten auf dem Lande legte er Festungen an, befestigte den Tempelberg, und bauete sich neben dem Tempel eine prächtige Residenz, die Baris (3) genannt wurde. Zur Emporbringung des Handels und der Schiffahrt legte er zu Joppe einen Haven an. Seinen Sohn Hyrkan (4) ernannte er zum Oberfeldherrn sämmtlicher Truppen, und wies ihm sein Standquartier zu Gasa an. Simon schickte abermals eine Gesandtschaft mit einem goldenen Schilde, tausend Minen (5) schwer, nach Rom ab, um von dem römischen Volke als unabhängiger Fürst anerkannt zu werden, welches auch wirklich geschah.

Zu Jerusalem wurde ein Landtag gehalten, auf welchem die Nation aus Dankbarkeit gegen das Haus der Chasmonäer dem Simon das Oberpriesteramt als auch die Würde eines Regenten erblich zu übergeben beschloß. Hierüber wurde eine Urkunde auf kupferne Tafeln eingegraben, an eine steinerne Säule im Tempel befestiget, und eine Abschrift hievon in dem Nationalarchive aufbewahret.

Mithridates, der König in Parthien, machte sich auch die Unruhen des syrischen Reiches zu Nutzen, und unterwarf sich ein großes Stück desselben. Um nun den weitern Fortschritten des Mithridates Schranken zu setzen, rückte Demetrius ihm mit einer Armee entgegen. Allein Demetrius wurde von Mithridates unter dem Vorwande einer Unterhandlung in seine Macht gelockt, und gefangen ge-

---

(3) Vermuthlich בירה Birah Residenz. (4) הורקנוס.
(5) מנה. Eine Mine enthielt ein hundert Scheckel.

nommen. Er hielt ihn aber nicht nur allein sehr gut, sondern gab ihm auch seine Tochter Rhodoguna zur Gemahlin. Kleopatra, die Tochter des egyptischen Königs Ptolomäus Philometor und Gemahlin dieses Demetrius, die während der syrischen Unruhen mit ihren Kindern und einem sehr großen Schatze an Gold und Silber in Seleucien (6) eingesperrt war, wurde über die Ehe ihres Gemahls Demetrius mit der parthischen Prinzessin so aufgebracht, daß sie an Antiochus, einen Bruder des Demetrius, schickte, und ihm ihre Hand und das syrische Reich anboth. Antiochus nahm das Anerbiethen der Kleopatra an, kam nach Syrien, erhielt einen großen Anhang, und bestieg unter dem Namen Antiochus Zidetes den syrischen Thron.

Vor seiner Thronbesteigung schrieb er an Simon den Fürsten der Juden, und bot ihm gegen dem seine Freundschaft an, daß er ihm zum syrischen Throne helfen sollte. Als er aber indeß den Thron bestiegen hatte, und Simon ihm zwey tausend Mann Hülfstruppen, eine ansehnliche Summe Goldes, viele Waffen und Belagerungsmaschinen zur Belagerung von Dora (7) schickte, nahm er von allem diesen nichts an, und hielt auch von seinem Versprechen gegen Simon nichts; vielmehr forderte er von Simon die Festungen Gasa, Joppe und das Kastell auf Zion zurück, oder ein Lösegeld von fünfhundert Talent.

---

(6) Eigentlich Seleucia Pieria, von dem dabey gelegenen Berge Pierius, zum Unterschiede mehrerer anderer Städte dieses Namens; war eine sehr starke Festung am mittelländischen Meere in Syrien. (7) דור. Josua 11, 2. Eine ansehnliche Stadt mit einem Haven in Galiläa, heißt jetzt Tartura, und ist ein kleines Dörfchen.

Simon both zwar für Gasa und Joppe ein hundert Talent an, das Kastell auf Zion aber, sagte er, wäre jüdisches Eigenthum, welches denselben ungerechter Weise abgenommen worden wäre. Er ward aber mit seinem Anbothe abgewiesen. Auch der römische Freundschaftsvertrag schützte die Juden bey Antiochus Zidetes nicht, weil das dießfällige Schreiben des Senats an den jetzt in Parthien gefangenen Demetrius gerichtet war, wovon Antiochus auf sich keinen Bezug nehmen wollte. Er schickte auch wirklich seinen Feldherrn Kendebäus mit einer Armee nach Joppe. Aber Judas und Hyrkan, die Söhne Simons, zogen ihm mit zwanzig tausend Mann Infanterie und einiger Kavallerie entgegen, und nöthigten die Syrer, diese Gegenden zu räumen.

Simon bereiste darauf das Land, und suchte, aus Vorsicht eines etwa von Antiochus wiederholenden Versuches, alles in Vertheidigungsstand zu setzen. Als er aber nach Jericho kam, wurde er von seinem Schwiegersohne Ptolomäus, dem Statthalter dieser Gegenden, auf ein Lustschloß eingeladen, und von ihm daselbst sammt seinen zwey Söhnen Mathathias und Judas bey einem Gastmale ermordet.

Ptolomäus, der mit Antiochus Zidetes einverstanden war, berichtete ihm sogleich das Geschehene, um die nöthigen Maaßregeln zu treffen. Er sandte ferner an alle Generäle mit Versprechungen, um sie für sich zu gewinnen, damit er das Fürstenthum an sich reißen könnte; er schickte auch nach dem Standquartiere Hyrkans, um auch diesen aufzuheben. Allein dieser war bereits von dem Vorhaben des Ptolomäus unterrichtet, ließ die von ihm abgeschickten Mörder hinrichten, gieng nach Jerusa-

lem, und ward allgemein als der Nachfolger seines Vaters in die Regierung, so wie in das Amt des Oberpriesters anerkannt.

§. 9.

Hyrkan;

das ist vom Jahre nach E. d. W. 3791 bis 3821, oder von 135 bis 105 vor Chr. Zr.

Auf die Einladung des Ptolomäus kam Antiochus Zidetes mit einer zahlreichen Armee nach Judäa, belagerte Jerusalem, und schloß es ganz enge ein. Bey dem herannahenden Hüttenfeste ersuchte Hyrkan um einen Waffenstillstand, und Antiochus gewährte ihm nicht nur diesen, sondern überließ ihm auch Opferthiere zum Feste. Hyrkan, gerührt von der guten Denkungsart des Antiochus, ließ ihm verschiedene Friedensvorschläge thun, und nach einigen Unterhandlungen kam man endlich überein, daß die Juden für die Beybehaltung der Festung Joppe gewisse jährliche Abgaben bezahlen, die Festungswerke von Jerusalem schleifen, und für die Begünstigung, daß in das Kastell auf Zion keine syrische Besatzung gelegt würde, fünf hundert Talent bezahlen sollten, und die Juden, welche durch die enge Blokade in Hungersnoth gerathen waren, mußten sich diese harte Bedingungen gefallen lassen. Da nun drey hundert Talente auf der Stelle erlegt werden mußten, so öffnete Hyrkan die Grabhöhle Davids, aus welcher er drey tausend Talente erhob. (1)

---

(1) Man vermuthet, daß das in diesem Grabe gefundene

Antiochus Zidetes unternahm einen Feldzug gegen Phrahates den König der Araber, bey welchem sein Bruder Demetrius gefangen war, und Hyrkan begleitete ihn; Letzterer gieng aber bey herannahendem Winter nach Judäa in die Winterquartiere zurück, indessen die Araber über die Syrer, die bey ihnen in Winterquartieren lagen, herfielen, und sie sämmtlich ermordeten, welches Schicksal auch selbst den Antiochus mit traf. Bey dieser Gelegenheit entkam Demetrius nach Syrien, und ward daselbst gut aufgenommen. Auch Hyrkan benutzte diese Gelegenheit, eroberte verschiedene Städte, und erklärte Judäa für ein selbstständiges und von Syrien nicht abhängiges Reich, so wie dessen Fürsten als unabhängig von einer jeden andern Macht. Im folgenden Jahre eroberte er Sichem und zerstörte den Tempel der Samariten auf Garisim; dessen ungeachtet fuhren die Samariten fort, ihren Gottesdienst daselbst zu halten. Auch die Edomiter unterwarf er sich, und stellte ihnen frey, entweder auszuwandern, oder die jüdische Religion anzunehmen. Sie wählten das letzte, ließen sich beschneiden, und wurden dem jüdischen Volke einverleibt.

Ptolomäus Phiskon, König in Egypten, führte ein sehr ausschweifendes Leben. Da nun seine Unterthanen mit ihm nicht zufrieden waren, luden sie den Demetrius dahin ein. Demetrius, dem das egyptische Reich schon lange in die Augen stach, ließ sich nicht lange bitten, und führte ein ansehnliches Heer nach Egypten. Als aber in-

---

Geld etwa bey Zerstörung des ersten Tempels, oder in den Zeiten der Verfolgung des Antiochus Epiphanes dahin vergraben wurde.

deß die Antiochener sich empörten, war er genöthiget, seine Armee nach Syrien zurückzurufen. Da nun der Marsch nach Egypten, als auch zurück, über Palästina gieng, so wurden die Juden durch diesen doppelten Marsch sehr hart mitgenommen.

Hyrkan schickte eine Gesandtschaft nach Rom, um mit dem Senate das Bündniß zu erneuern, und beschwerte sich bey dieser Gelegenheit, daß Antiochus Zidetes die Juden, als Bundesgenossen der Römer, bekriegt, Gasa und Joppe ihnen abgenommen, und auch neuerdings Demetrius seine Armeen durch Judäa geführt habe. Der Senat erneuerte zwar das Bündniß, wies aber das Uebrige auf eine Untersuchung, welche bey gelegener Zeit efolgen sollte, an. Um seine Sache durchzusetzen, schickte Hyrkan abermals drey vornehme Juden, nämlich Alexander Jason, Numenius Antiochus und Alexander Dorotheus mit einem goldenen Schilde, fünf tausend Goldstücke (2) am Werthe, in dieser Angelegenheit nach Rom, denen aber auch die nämliche Antwort, wie den ersten Gesandten, ertheilt wurde.

Um an Demetrius sich zu rächen, schickte Ptolomäus Phiskon den von Alexander Balas an Kindesstatt angenommenen Sohn eines Kaufmanns, Namens Alexander Zebina, mit einer Armee nach Syrien, um sein Recht an diesem Reiche geltend zu machen. Demetrius zog ihm entgegen, und verlor die Schlacht. Als er sich sodann nach Ptolomais, wo seine vormalige Gemahlin war, retteriren wollte, ließ diese ihm die Thore sperren, und er

---

(2) Das Goldstück wird nach jetzigem Gelde auf 1 1/2 Dukaten berechnet.

wurde, als er sich nach Tyrus wandte, daselbst erschlagen. Das syrische Reich wurde nun zwischen Kleopatra, die Gemahlin des Demetrius, und diesen Zebina getheilt. Kleopatra ließ zwar ihren Sohn Antiochus Griphus, den sie von Demetrius Nikator hatte, König nennen, sie aber führte als Vormund des jungen Königs die Regierung. Kaum aber ließ er im zwanzigsten Jahre es sich merken, daß er die Regierung selbst zu übernehmen gesinnet wäre, als die herrschsüchtige Kleopatra ihren eigenen Sohn aus dem Wege schaffen wollte; Griphus aber ward von dem Vorhaben seiner Mutter unterrichtet, und zwang sie den Giftbecher, der ihr gelten sollte, selbst auszutrinken. Darauf heurathete er Triphena, eine egyptische Prinzessin, welcher Ptolomäus Phiskon, ihr Vater, eine zahlreiche Armee zum Heurathgute mitgab. Mit dieser zog er dem Alexander Zebina entgegen, und als Zebina eine Schlacht verlor, wurde er von seinem Anhange getödtet. Auch Ptolomäus Phiskon, König in Egypten, starb, und hinterließ das Reich seinem Sohne Latirus.

Antiochus Griphus hatte einen Stiefbruder, welchen seine Mutter Kleopatra mit dem Antiochus Zidetes, vorigen syrischen Könige, gezeugt hatte, der auch Antiochus hieß, und zu Kyzikus (3) erzogen wurde, und diesen suchte Griphus sich zu entledigen. Allein der Anschlag wurde entdeckt, und Antiochus, der von seinem Erziehungsorte den Beynamen Kyzikenus erhielt, sammelte eine Armee gegen seinen Bruder Griphus. Nach dreyjährig abwechselndem Waffenglücke verglichen sich diese zwey Brü-

---

(3) Eine Stadt in Klein-Asien in dem Propontus oder dem See Marmora.

der endlich dahin, daß Antiochus Griphus seinem Bruder Kyzikenus Zölesyrien und Phönicien abtrat, und ihm seine Residenz in Damask anwies, er aber den übrigen Theil des syrischen Reichs für sich behielt.

Diese Unruhen und Spaltungen im syrischen Reiche benutzte Hyrkan auf eine vortheilhafte Art. Da nämlich die macedonische Kolonie, welche Alexander der Große in Samarien angelegt hatte, mit den umliegenden jüdischen Städten nicht verträglich war, und ihnen öfters Schaden verursachte, so ergriff Hyrkan diese Gelegenheit, und ließ die Stadt Samarien durch seine zwey Söhne Aristobolus und Antigonus belagern. Antiochus Kyzikenus kam zwar den Belagerten zu Hülfe, er wurde aber geschlagen, mußte weichen, und die Belagerung wurde fortgesetzt. Kyzikenus erhielt von Ptolomäus Latirus, König in Egypten, eine Anzahl Hülfstruppen, mit welchen er abermals Samarien zu entsetzen suchte; die Juden aber hatten eine so vortheilhafte Stellung, daß Kyzikenus nicht einmal zum Versuch kommen konnte. Er schlug also einen andern Weg ein, und suchte durch Streifzüge und Verheerungen im jüdischen Lande, die Belagerungsarmee von Samarien abzulocken, und dadurch den Belagerten Luft zu machen. Aber auch diese Kriegslist gelang ihm nicht, denn er ward durch öftere kleine Gefechte und starke Desertion seiner Truppen immer mehr geschwächt. Endlich gieng er nach Tripolis, und ließ seine Armee unter dem Befehle zweyer Feldherren, nämlich Kallimander und Epikrates, zurück. Kallimander wurde aber bald darauf sammt seiner ganzen Truppenabtheilung aufgerieben, und Epikrates übergab den Juden Scythopolis sammt der ganzen Gegend. Nun wurde Samarien eingenommen, bis auf den Grund ge-

schleift, und durch dahin geleitete Wassergräben in eine Einöde verwandelt.

Die Hülfleistung des Ptolomäus Latirus, Königs in Egypten, an dem Antiochus Kyzikenus wider die Juden, hatte ersterm sehr viele Unannehmlichkeiten zugezogen, und hätte ihn beynahe um den Thron gebracht. Denn seine Mutter Kleopatra, die sehr großen Einfluß auf die Regierung hatte, und von Hilkias und Ananias, Söhnen jenes Onias, der den Tmpel zu Leontopolis erbauet hatte (4), geleitet wurde, wollte nicht zugeben, daß Truppen wider die Juden geschickt würden.

Hyrkan war ein Liebhaber der Gerechtigkeit und Tugend, und in seiner Religion der Sekte der Pharisäer (5) eifrigst zugethan. Gegen das Ende seiner Regiernng for-

---

(4) Man sehe den 7. §.

(5) Zur Zeit Jonathans des Makabäers waren die Juden bereits in Glaubenssachen in drey Partheyen getheilt, nämlich Pharisäer פרושים, Sadducäer צדוקים, und Essäer גזירים ותיקים oder ביתוסים.

Die Hauptlehren der Pharisäer sind folgende: Gott habe dem Moses neben dem schriftlichen Gesetz תורה שבכתב, auch die Auslegung hierüber mündlich mitgetheilt תורה שבעל פה, und dieses mündliche Gesetz wäre von Moses an bis auf ihre Zeiten unverändert beybehalten worden, und habe es immer einer dem andern, ohne den mindesten Abbruch oder Zusatz, mündlich überliefert. Auch sey diese mündliche Ueberlieferung eben so heilig, als das schriftliche Gesetz. Ferner lehrten sie, daß: ob es zwar dem Menschen frey stehe, Gutes oder Böses zu wirken, dennoch aber bey allen Handlungen des Menschen Gottes Vorsehung mitunter walte. Dann lehrten sie, daß die Seele des Menschen unsterblich sey, und

derte er einst bey einem Gastmale die Vornehmsten der Pharisäer auf, ihm anzuzeigen, worin er etwa während seiner Regierung gegen Gott gefehlt oder Menschen beleidiget habe, damit er es noch, so lange er lebe, gut machen könnte. Sämmtliche Gäste gaben ihm das Zeugniß seines untadelhaften Betragens, und ertheilten ihm deßwegen Lobsprüche. Nur ein einziger, Namens Eleasar, ta-

---

der Mensch nach dem Tode entweder Belohnung oder Strafe, je nachdem er bey seinem Leben gut oder böse gehandelt, zu gewärtigen habe.

Die Sadducäer (siehe den 3. §.) glaubten nur das schriftliche Gesetz, und widersprachen den Pharisäern in Ansehung ihrer Meinung über die von Moses mündlich überlieferte Auslegung dieses Gesetzes. Sie lehrten ferner, daß bey allen Handlungen des Menschen, derselbe freye Willkühr hat, ohne daß hierin die göttliche Vorsehung den mindesten Einfluß habe. Dann, daß man das Gute thun, und das Böse unterlassen soll, nicht wegen der Strafe oder Hoffnung der Belohnung nach dem Tode, (weil nach ihrer Meinung nach dem Tode weder Belohnung noch Strafe statt fände) sondern man soll das Gute üben und das Böse meiden, bloß aus Liebe zum Guten und Abscheu für das Böse. Sie läugneten die Unsterblichkeit der Seele, so wie die Auferstehung des Leibes, und waren sehr strenge in ihrer Lebensweise, so wie im Bestrafen bey Uebertretung des Gesetzes.

Die Essäer führten eine sehr strenge Lebensart. Sinnliche Vergnügungen scheueten sie wie Laster, Enthaltsamkeit und Besiegung der Leidenschaften hingegen hielten sie für Tugend. Sie enthielten sich des Ehestandes, und nahmen fremde Kinder, so lange sie noch ganz jung waren, an Kindesstatt an, welche sie in den Regeln ihres Ordens, so wie in einem Handwerke unterwiesen, oder sonst zur Arbeit anführten. Doch thaten sie dieses nicht etwa aus Verachtung des Ehestandes und der daraus zu erzielenden Kinder, sondern weil

delte ihn deßwegen, daß er sich nicht mit der Regentschaft begnüge, und das Oberpriesteramt niederlege, mit dem Zusatze: daß, da seine Mutter in den Zeiten des Antiochus Epiphanes in der Gefangenschaft gewesen wäre, er etwa nicht von einem Priester, sondern von einem Heiden herstamme, und vermög pharisäischen Grundsätzen, ein Mann von solcher zweifelhafter Geburt zum Oberpriesteramte un-

---

sie die Ausschweifungen der Weiber fürchteten, und nicht glaubten, daß eine einzige die eheliche Treue hielte. Wenn ein Erwachsener in ihren Orden aufgenommen zu werden wünschte, mußte er bevor sein ganzes Vermögen in ihre gemeinschaftliche Kassa legen, wovon alle Glieder dieser Sekte ohne Unterschied gleich unterhalten wurden, und keiner auf diese Art mehr oder weniger hatte. Sie hatten in den Städten Häuser, worin sie unter einem Vorsteher gemeinschaftlich lebten, gemeinschaftliche Kost genossen, und gleich gekleidet waren. Ihre Lebensordnung war folgende: Ehe die Sonne aufgieng, redeten sie nichts miteinander, sondern verrichteten ihr Gebeth bis zum Aufgang der Sonne. Nach dem Gebeth wurden sie von ihren Vorstehern zur Arbeit, welche ein jeder gelernt hatte, angewiesen, und welche sie bis auf die fünfte Stunde (das ist bis 11 Uhr Vormittags) fortsetzten. Sodann verrichteten sie ihre Nothdurft in heimlichen Gemächern, wuschen sich, legten ihre leinene Kleider an, und begaben sich in den gemeinschaftlichen Speisesaal, wo das Gebeth verrichtet, und einem jeden seine Portion vorgesetzt wurde, welche sie in der tiefsten Stille verzehrten. Nach genossenem Mittagsmale sprachen sie gemeinschaftlich den Segen, legten ihre leinene Kleider ab, begaben sich an ihre Arbeit bis am Abend, wo sie sich sodann, wie zum Mittage, auch zum Nachtmal versammelten, aßen, beteten, und sich zur Ruhe begaben.

Sie hatten eine dreyfache Regel: Liebe Gottes, Liebe der Tugend und Menschenliebe. Obgleich alle

tauglich wäre. Durch diesen Tadel fand Hyrkan sich sehr beleidigt. Die Sadducäer, die auf das große Ansehen, welches die Pharisäer wegen ihrer pünktlichen Beobachtung der Zeremoniengesetze bey dem Volke hatten, mit mißgünstigen Augen hinsahen, ergriffen diese Gelegenheit, den Hyrkan von dieser Sekte abzuziehen, und ihm einen Haß gegen dieselbe einzuflößen. Jonathan, ein Sadducäer und

---

Mitglieder dieser Sekte in allem andern den Befehlen ihrer Vorgesetzten untergeordnet waren, so hatten sie doch, wenn es auf Werke der Barmherzigkeit ankam, ihren freyen und unumschränkten Willen; nur allein ihren Verwandten durften sie ohne Vorwissen ihrer Vorgesetzten nichts mittheilen. Sie befleißigten sich der Arzneygelehrsamkeit, um damit dem Nebenmenschen unentgeltlich beyzustehen. Den Eid hielten sie für verbothen, und waren auch niemals dazu zu bewegen. Ihr gegebenes Wort und Versprechen galt bey ihnen statt des Eides.

Bey der Aufnahme eines Erwachsenen in ihren Orden giengen sie folgendermassen vor. Dem Kandidaten, der sich zur Aufnahme in ihren Orden meldete, gaben sie gleich ein Grabscheid und Schürztuch, um ihn zur Arbeitsamkeit anzuhalten, auch mußte er sich an ihre Kost gewöhnen, doch durfte er sie nicht in ihrem gemeinschaftlichen Speisesaal zu sich nehmen. Wenn sie sich nun eine lange Zeit von seiner Keuschheit, Arbeitsamkeit, Ordnung, und überhaupt von seinem moralischen Charakter wohl überzeugt hatten, ward ihm auch ihr Ordenskleid gegeben, doch blieb er noch immer von ihrem gemeinschaftlichen Tische ausgeschlossen, bis er sich nach zweyjähriger Prüfungszeit zu Folgendem verpflichten mußte: daß er Gott aus allen Kräften dienen, die Tugend von ganzer Seele lieben, und jedem Menschen Gerechtigkeit widerfahren lassen wolle; daß er niemanden mit Vorsatz beleidigen oder Schaden zufügen; jedermann, vornehmlich seinem Vorgesetzten, Treue und Glauben halten, und falls er An-

Bayerische Staatsbibliothek München

vertrauter Freund des Hyrkan, stellte ihm vor, daß die Meinung Eleasars auch die Meinung aller übrigen Pharisäer wäre, welche sie sich öffentlich zu äußern nur nicht wagten. Zum Beweise sollte der Fürst auf die Bestrafung dieses Eleasars dringen, und er wird sehen, daß die Pharisäer nur auf eine gelinde Züchtigung antragen werden. Hyrkan forderte die Pharisäer auf, über das Betragen

---

dern vorgesetzt würde, seine Gewalt nicht mißbrauchen, sich keines Putzes oder prächtiger Kleidung bedienen, den Reichthum und Ueberfluß irrdischer Güter verachten, seinen Mund vor Lügen, und seine Hand vor Diebstahl verwahren; vor seinen Ordensgenossen kein Geheimniß verbergen, wohl aber die geheimen Angelegenheiten des Ordens, für einen Profanen, auch wenn er den Tod darüber leiden sollte, nicht entdecken wolle. Wenn aber ein im Orden aufgenommenes Mitglied diese Verpflichtungen nicht zuhielt, wurde es aus dem Orden gestossen, und mußte eines elenden Todes sterben. Doch mußte die Strafe der Ausstossung wenigstens von hundert Mitgliedern des Ordens einstimmig beschlossen seyn.

Nach Gott hielten sie ihren Gesetzgeber, und nach diesem ihren Ordensvorsteher in höchsten Ehren. Auch alten Leuten wurde große Hochachtung erzeigt, so daß in ihrer Gegenwart ein Mitglied weder reden noch ausspeyen durfte, bevor es von denselben nicht Erlaubniß dazu erhielt. Sie hielten keine Sklaven, weil Knechtschaft, welche die natürliche Gleichheit aufhebt, ihnen ungerecht schien. Den Sabbath hielten sie sehr strenge, so daß sie an diesem Tage nicht einmal ein Geschirr von einem Platze auf den andern zu setzen sich erlaubten. Ihre Lehren mußten sie geheim halten, und auch die größten Martern konnten sie nicht dahin bringen, ihre Vorgesetzten zu lästern, oder die ihnen verbothenen Speisen zu genießen. Sie glaubten zwar, daß die Seele unsterblich sey, und nach ihrer Trennung von dem Körper, gemäß ihren Handlungen beym Leben, entweder Belohnung oder

Bayerische Staatsbibliothek München

Eleasars gegen ihn Urtheil zu sprechen, und da ihre Grundsätze beym Strafen nicht so streng als jene der Sadducäer waren; so fiel der Spruch bloß auf Kerker und Geißelstreiche מלקות aus. Hyrkan glaubte sich durch dieses gefällte Urtheil von der Falschheit der Pharisäer gegen seine Person überzeugt zu haben. Er sagte sich daher von ihrer Sekte förmlich los, und gieng zur Sekte der Saddu=

Bestrafung zu gewärtigen habe. Doch läugneten sie die Auferstehung der Todten. Am Sabbath lasen sie in ihren Synagogen das Gesetz öffentlich vor, erklärten es, und legten ihm mystische und geheimnißvolle Deutungen unter.

Es gab aber auch eine andere Sekte der Essäer, die zwar in allem oben Beschriebenen, der ersten gleich kamen; nur daß diese die Ehe nicht scheuten. Doch aber mußten die Weiber, welche sie heurathen wollten, vor der Vollziehung ihrer Ehe, einer dreyjährigen Probezeit über ihren moralischen Charakter, und ob sie mit ihrem Umgange und Ordensregeln zufrieden seyn werden, sich unterziehen. Um aber zu zeigen, daß sie das Band der Ehe bloß wegen Zeugung der Kinder, nicht aber fleischlicher Begierden halber, geschlossen haben, durfte kein Mitglied, sobald seine Frau schwanger ward, bis nach der Geburt des Kindes, sie berühren.

In Egypten gab es eine dritte Sekte der Essäer, welche man Therapeuten nannte. Diese führten bloß ein beschauliches Leben. Sie wohnten in Dörfern, Gärten und Höhlen einsam, nicht aus Menschenhaß, sondern damit sie durch die Gesellschaft der Menschen von ihrem beschaulichen Leben und Betrachtungen nicht abgezogen würden. Ihre Gedanken waren immer auf Gott gerichtet. Sie studierten fleißig das Gesetz Mosis und die Propheten, welche sie aber nicht nach dem bloßen Wortverstande nahmen, sondern allegorisch (in uneigentlichen Ausdrücken und Bildern) deuteten. Sie befließen sich sehr der Mäßigkeit, fasteten häufig, um zu göttlichen Betrachtungen desto aufgelegter zu seyn. Die Skla=

cäer (5) über. Dieser Uebertritt aber verursachte dem Hause Hyrkans in der Folgezeit sehr großen Verdruß und viele Unannehmlichkeiten. Kurz darauf starb Hyrkan nach einer Regierung von dreyßig Jahren, und hinterließ die Regierung seiner Gemahlin.

§. 10.

Aristobulus;

das ist vom Jahre nach E. d. W. 3821 bis 3822, oder von 105 bis 104 vor Chr. Zr.

Nach dem Hintritte Hyrkans bemächtigte sich Aristobulus der älteste seiner Söhne, trotz des Testamentes seines Vaters, welcher die Regierung seiner Gemahlin empfahl, des Reichs, ließ seine Mutter, die ihr Recht gel-

---

verey verwarfen sie, weil sie alle Menschen für gleich hielten, und verstatteten bloß dem Alter einen Vorzug. Am Sabbathe versammelten sie sich, und der Aelteste unter ihnen hielt eine Rede, worin er sie zur Beobachtung ihrer Ordensregeln ermahnte. Wenn sie ja bisweilen zusammen speiseten, so unterhielten sie sich mit Lobgesängen an die Gottheit, und mit religiösen und erbaulichen Gesprächen.

Späterhin, nicht lange vor dem Untergange des jüdischen Staats, bildete ein gewisser Judas aus Gaulanitas eine besondere Sekte, die keinen andern Oberherrn als Gott über sich erkennen wollte, und alle Art von menschlichen Regierungen verwarf. Da diese Sekte nun sich der Oberherrschaft der Römer widersetzte, und das übrige Volk zur Widersetzlichkeit reitzte, so war dieser ihr schwärmerischer Religionsbegriff die eigentliche Ursache zum Untergange des jüdischen Staats.

(5) Trakt. Kiduschin. fol. 12.

tend zu machen suchte, in Kerker sperren, und sie daselbst Hungers sterben. Auch von seinen vier Brüdern ließ er die drey Jüngern, auf die er Argwohn hatte, ins Gefängniß werfen, und bloß Antigonus, seinen nachgebohrnen Bruder, ließ er frey, und trug ihm Geschäfte auf. Sobald er nun auf diese Art sich der Oberherrschaft bemeistert hatte, setzte er ein Diadem auf, und nahm den Königstitel an.

Da nun in Syrien die Unruhen zwischen den zwey Brüdern Griphus und Kyzikenus von neuem angiengen, so suchte Aristobulus sein Reich auf Kosten dieser entzweyten Brüder zu vergrößern. Er zog dem zufolge nach Ituräa (1), eroberte es, und stellte den Bewohnern frey, sich entweder zum Judenthume zu bekehren, oder das Land zu räumen. Sie wählten das Erstere, ließen sich beschneiden, und wurden der jüdischen Nation einverleibt. Da nun Aristobulus während dieses Feldzuges krank wurde, und die gänzliche Beendigung dieser Geschäfte nicht abwarten konnte, ließ er seinen Bruder Antigonus als Bevollmächtigten dieser Geschäfte in Ituräa zurück, und begab sich nach Jerusalem, um von seiner Krankheit sich zu erholen. Nach Beendigung der Geschäfte in Ituräa kam Antigonus eben am Ende des Hüttenfestes nach Jerusalem, und gieng, so wie er ankam, in voller Rüstung geradezu in den Tempel. Seine Feinde benutzten diese Gelegenheit, um bey Aristobulus den Argwohn zu erregen, als ob er, um das Reich an sich zu reißen, ihm nach dem Leben trachtete. Aristobulus, der zwar diese Lüge nicht glaubte, ließ seinen Bruder mit der Be-

(1) Ein Bezirk jenseits des Jordans.

deutung vor sich rufen, daß er vorher seine Waffen und Rüstung ablegen sollte. Um aber auf alle Fälle auf seiner Huth zu seyn, stellte er in jenen finstern Gang, welcher aus dem Tempel in die königliche Burg führte, und den Antigonus unfehlbar passiren mußte, eine Wache mit dem Auftrage, falls Antigonus sich daselbst in seiner Rüstung sehen ließe, ihn auf der Stelle niederzuhauen. Der Bediente, der mit dem Auftrage des Königs an Antigonus abgeschickt wurde, ward von den Feinden dieses Prinzen dahin verleitet, demselben im Namen des Königs gerade das Gegentheil des königlichen Auftrages zu melden, nämlich: da seine prächtige Rüstung vor dem Könige gerühmt wurde, so wünschte er ihn in voller Rüstung zu sehen. Antigonus, der nichts Arges argwohnte, begab sich zufolge dieses Auftrags in voller Rüstung zum Könige, gerieth in die Falle, welche seine Feinde ihm gelegt hatten, und ward gleich beym Eintritte in diesen verdeckten Gang von der königlichen Wache zusammengehauen (2). Aristobulus aber überlebte seinen Bruder nicht lange, und starb nach einer einjährigen Regierung an den Folgen eines Blutsturzes.

---

(2) Trakt. Megilla 1. Abschnitt.

§. 11.

Alexander Janäus;

das ist vom Jahre nach E. d. W. 3822 bis 3849, oder von 104 bis vor Chr. Zr. 77.

Gleich nach dem Tode des Aristobulus entließ seine Gemahlin Alexandra Salome (1) seine drey Brüder aus dem Gefängniße, und der älteste unter ihnen, Namens Alexander Janäus, bestieg den Thron. Da ihm aber sein nächster Bruder im Alter, Hindernisse in den Weg zu legen suchte, ließ er ihn hinrichten; der jüngste Bruder Absolom hingegen lebte als Privatmann und hielt sich ruhig.

Während dieser Begebenheiten in Judäa, suchte Kleopatra, die egyptische Königin, aufgebracht über ihren Sohn Latyrus wegen jenen wider ihren Willen gegen die Juden an Kyzikenus geschickten Hülfstruppen (2) sich zu rächen, und brachte es so weit, daß Latyrus sich nach Cypern (3) flüchten mußte, und ihr zweyter Sohn Alexander auf den Thron Egyptens berufen ward.

In Syrien dauerten die Streitigkeiten zwischen beyden Regenten Griphus und Kyzikenus noch anhaltend fort, und diese Gelegenheit benützten viele Städte und Statthalter des syrischen Reiches, sich unabhängig zu machen. Auch Alexander Janäus suchte von diesen Unruhen zu pro=

---

(1) שולמית. (2) Man sehe §. 9.
(3) Eine der griechischen Inseln, wird Jeremias 43, 4. אי כפתור genannt.

fitiren. Er führte eine Armee nach Ptolomais, und belagerte es. Um aber zu verhüthen, daß diese Stadt von Gasa und Dora her keine Unterstützung erhielte, ließ er durch verschiedene Abtheilungen seines Heeres die Gebiethe dieser Städte verheeren. Um sich nun der Belagerung des Janäus zu entledigen, riefen die Ptolomaider den vertriebenen König Latyrus zu Hülfe. Als sie aber bald darauf die Gefahr, in welche sie sich durch diese Hülfe stürzten, einsahen, bereueten sie ihren Entschluß, und verbathen sich den Beystand des Latyrus. Da aber derselbe bereits dreyßig tausend Mann, und eine Flotte zum Transport dieser Truppen in Bereitschaft gesetzt hatte, kam er dem ohngeachtet vor Ptolomais, und da er nicht eingelassen wurde, gerieth er in Verlegenheit. Auf die Einladung der Städte Dora und Gasa, wandte sich nun Latyrus dahin, und zwang durch diese Wendung den Janäus, die Belagerung von Ptolomais aufzuheben, um die Bewegungen des Latyrus zu beobachten. Da er aber sich mit demselben in kein Gefecht einzulassen getraute, so machte er zum Schein mit ihm ein Freundschaftsbündniß, wodurch Janäus sich verpflichtete, dem Latyrus vierhundert Talente zu zahlen, wenn er ihm das Fürstenthum Dora übergeben würde; heimlich aber ließ er Kleopatra um Beystand ersuchen. Latyrus, der die Unterhandlung des Janäus mit seiner Mutter erfuhr, belagerte mit einem Theile seiner Armee die Stadt Ptolomais, und mit dem andern Theile belagerte und eroberte er die Stadt Asochis (4) in Galiläa, wo er bis zehn tausend Gefangene und große Beute machte. Er machte auch einen Versuch auf die nahe gelegene Stadt

---

(4) Vermuthlich Akfib אכזיב, Josua 19, 29. Eine Stadt an der Küste nicht weit von Ptolomais oder Acko.

Sepphoris (5), der aber nicht so glücklich als der erste ablief, da er unverrichteter Sache abziehen, und viele Mannschaft auf dem Platze lassen mußte. Nicht weit von hier stieß er auf Alexander Janäus, der achtzig tausend Mann bey sich hatte. Latyrus setzte über den Jordan, der die beyden Heere trennte, und lieferte eine Schlacht, in welcher Janäus dreyßig tausend Mann verlohr. Um desto mehr Schrecken zu verbreiten, und die Juden zur gütlichen Uebergabe ihrer Städte zu verleiten, ließ Latyrus in einem Flecken, dessen Einwohner ihm Widerstand leisteten, Weiber und Kinder zusammenhauen, ihre Leichen zerschneiden und kochen, damit sich die Sage verbreite, als ob seine Mannschaft ihre überwundenen Feinde verzehrte. Indessen ergab sich Ptolomais an Latyrus.

Alexander Janäus war nun sehr in die Enge getrieben, und wäre mit seinem Heere beynahe zu Grunde gegangen, wenn nicht das folgende Jahr Kleopatra mit einer starken Armee unter Anführung zweyer jüdischen Feldherren, Namens Helkias und Ananias, zu Hülfe gekommen wäre, indeß ihr zweyter Sohn Ptolomäus Alexander, nunmehriger egyptischer König, mit einer Flotte in Phönicien gelandet war. Kleopatra belagerte Ptolomais, indessen Helkias dem Latyrus, der sich nach Syrien zog, nachsetzte, aber dabey das Leben verlohr. Latyrus glaubte in der Abwesenheit seiner Mutter und seines Bruders Egypten ganz wehrlos zu finden, und ohne Mühe in Besitz nehmen zu können, und eilte daher mit seiner Armee zu Schiffe dahin. Allein die Besatzung in Egypten hielt sich

---

(5) Die Hauptstadt in Galiläa, ward später Diozäsarea, und im Talmud צפורי Ziphora genannt.

so lange, bis die von Kleopatra zum Entsatz abgeschickten Truppen anlangten, welche auch den Latyrus mit Verlust aus Egypten jagten. Als nun indeß Kleopatra Ptolomais erobert hatte, und Alexander Janäus sie daselbst besuchte, machten einige Räthe der Königin den Vorschlag, den Janäus hinrichten zu lassen, und Judäa zu einer egyptischen Provinz zu machen. Ananias, der jüdische Befehlshaber der egyptischen Truppen, brachte sie aber auf andere Gedanken, daß sie mit Alexander ein Freundschaftsbündniß schloß, und nach Egypten zurückreiste.

Nach der Abreise der Kleopatra belagerte Janäus die Stadt Gadara (6), und nahm sie, so wie die Festung Amathus (7) am Jordan weg, woselbst er große Schätze, welche der Statthalter Theodorus daselbst in Verwahrung gelegt hatte, eroberte. Er behielt sie aber nicht lange, da er gleich darauf von diesem Theodorus überfallen wurde, der ihm nicht nur allein diese Schätze, sondern auch seine eigene Bagage ganz wegnahm, und zehn tausend seiner Truppen niedermachte. Nun zog sich Alexander zwar über den Jordan zurück, wendete sich aber nach der südlichen Küste und eroberte Raphia und Anthedon (8). Er belagerte auch Gasa, aber die Stadtleute wehrten sich tapfer, und machten ihm viel zu schaffen, bis endlich durch Uneinigkeiten zwischen den zwey Befehlshabern der Stadt, nämlich Ptolomäus und Lysimachus, Letzterer die Stadt verrätherischer Weise an Alexander Janäus übergab. Dieser zog zwar unter dem Scheine der Freundschaft daselbst

---

(6) Die Hauptstadt des Bezirks Peräa oder Gilead jenseits des Jordans. (7) Eben in diesem Bezirke.
(8) 4 1/2 Meilen südwärts von Gasa.

ein. Kaum aber war er darin, als er die Einwohner sämmtlich aus Rache, weil sie es mit Lathyrus hielten, niederhauen ließ; diese aber verkauften ihr Leben theuer, und tödteten von den Leuten des Janäus so viel, als diese von ihnen; und um nicht in die Hände des Janäus zu fallen, und ihm keine Beute übrig zu lassen, giengen viele so weit, daß sie ihre Weiber und Kinder tödteten, ihre Häuser anzündeten, und sich selbst mit verbrannten. Also zog Janäus, nachdem er die Stadt geschleift hatte, mit leeren Händen zurück.

Während Janäus diese Städte eroberte, ereigneten sich in Syrien verschiedene Veränderungen; denn Antiochus Griphus wurde von einem gewissen Herakleon ermordet, und sein Bruder Kyzikenus suchte sich des ganzen Reiches zu bemächtigen. Allein Seleukus, der älteste der fünf Söhne des Griphus, verschaffte sich einen Anhang, bekriegte den Kyzikenus, nahm ihn gefangen, und ließ ihn hinrichten. Dieser Seleukus aber wurde von Antiochus Eusebus, einem Sohne des Kyzikenus, aus Syrien verjagt, und in Cilicien, wohin er sich flüchtete, ermordet. Antiochus, der zweyte Sohn des Griphus, zog wider Eusebus zu Felde, und kam in einer Schlacht um das Leben. Philippus, den dritten Sohn des Griphus aber, der sich eines Theils des syrischen Reiches bemächtiget hatte, war der Eusebus zu bezwingen nicht im Stande, und indeß Eusebus und Philippus gegen einander zu Felde lagen, schickte Lathyrus, der ein Feind des Eusebus war, den vierten Sohn des Griphus, Namens Demetrius Eukerus, als König nach Damask. Endlich wurde Eusebus nach einer verlornen Schlacht gezwungen, sich nach Parthien (9)

---

(9) Eine Provinz in Persien.

zu flüchten, und Philippus theilte das Reich mit seinem Bruder Eukerus.

Auch in Judäa entspannen sich neue Unruhen, woraus in der Folge ein Bürgerkrieg ward. Denn als der König und zugleich Oberpriester Alexander Janäus am Hüttenfeste beym Altare das Opfer verrichtete, warf einer von den Pharisäern mit Zitronen (10), welche man in diesen Feyertagen in den Händen trägt, und traf den König (11); dieser dadurch beleidigt, wollte den Thäter greifen lassen, und die Pharisäer nahmen ihn in Schutz. Endlich kam es im Gezänke zwischen dem Könige und den Pharisäern so weit, daß sie ihm, so wie einst seinem Vater, vorwarfen, er wäre von einer Gefangenen gebohren, und daher des Oberpriesteramtes unwürdig. Von Worten kam es zu Schlägen, und nun entstand ein Auflauf. Janäus ließ endlich durch jene sechs tausend Pisidier (12) und Cilicier, die er in Sold hatte, bis sechs tausend Aufrührer niedermachen, und so ward die Ruhe für dießmal hergestellt.

Das folgende Jahr unterwarf sich Alexander Janäus die Moabiter und Araber in Gilead, machte sie zinsbar, und ließ Amathus schleifen. Als er aber weiter gegen die Araber in das Gebirg vorrückte, stieß er bey Gadara auf einen Hinterhalt der Araber, wo seine Armee von den Bergen herabgestürzt, und ganz aufgerieben wurde, er selbst aber nur mit harter Mühe sich retten konnte.

---

(10) אתרוגים, oder sogenannte Adamsäpfel.
(11 Trakt. Sucka Fol. (12) Pisidien war ein Ländchen in Klein-Asien.

Aufgebracht durch diese Niederlage stieg die Erbitterung der Pharisäer gegen diesen König auf das Höchste. Sie ergriffen die Waffen, und führten durch sechs Jahre einen heftigen Krieg gegen den König, und der Haß gieng so weit, daß, als er sie einst fragen ließ, was sie eigentlich von ihm haben wollten, sie ihm antworten ließen: er möchte sich selbst entleiben. Nachdem er den Empörern viele Niederlagen beygebracht hatte, riefen sie die Moabiten und Araber in Gilead zu Hülfe. Um nun nicht neue Feinde auf den Hals zu bekommen, ward Alexander genöthiget, diese ihm zinsbaren Völker von seiner Oberherrschaft frey zu sprechen. Endlich luden die Empörer den Demetrius Eukerus ein, und dieser kam mit vierzig tausend Mann Infanterie und drey tausend Mann Kavallerie, theils Juden und theils Syrer, stieß bey Sichem auf Alexander Janäus, und brachte ihm eine solche Niederlage bey, daß von seinen sechs tausend Pisidiern und Ciliciern nicht ein einziger Mann entkam, und auch von seinen zwanzig tausend Juden der größte Theil auf dem Schlachtfelde blieb. Nun konnte Alexander sich nicht mehr halten, und war genöthiget sich in das Gebirg zu flüchten. Hier traten sechs tausend Rebellen, die bey dem Heere des Eukerus waren, zu Janäus über. Dadurch aufgebracht gieng Eukerus nach Damask zurück. Janäus war zwar jetzt den Rebellen überlegen, vermochte sie aber dennoch nicht zu einem Vergleich zu bringen. Endlich kam es abermal zur Schlacht, wobey die meisten Rebellen blieben. Die Vornehmsten warfen sich in die Festung Bethone (13), die sofort von Janäus belagert und erobert wurde. Janäus führte die Gefangenen nach Jerusalem, woselbst er

(13) Vermuthlich Bethajn בית עין Josua 15, 32.

acht hundert der Vornehmsten an einem Tage kreuzigen (14) und ihre Weiber und Kinder vor ihren Augen niederhauen ließ; während welcher grausamen Exekution er mit seinen Weibern bey einem Gastmale, das er im Freyen und im Angesichte der Gekreuzigten gab, schwelgte. Diese unmenschliche Exekution that ihre Wirkung. Die noch übrigen Rebellen zerstreuten sich, und die so theuer erkaufte Ruhe war wieder hergestellt.

In Syrien fieng es abermals an unruhig zu werden; denn Demetrius Eukerus zog gegen seinen Bruder Philippus zu Felde, und trieb ihn aus Antiochien. Allein der Fürst von Beröa (15), ein Freund des Philippus, griff den Eukerus an, nahm ihn gefangen, schickte ihn nach

---

(14) Diese Todesstrafe war bey den Persern und Römern üblich, und ward folgendermassen vollzogen. Das Kreuz bestand aus einem langen Balken und einem kurzen Querbalken, und war nur so hoch, daß die Füße des Gekreuzigten kaum vier Fuß von der Erde entfernt waren. Dieses Kreuz wurde in die Erde gesteckt, der zur Kreuzigung Bestimmte, nachdem er mit Ruthen oder Riemen bis auf das Blut gegeißelt wurde, ganz nackt auf das Kreuz hinaufgehoben, die Hände an den Querbalken, so wie die Füße an den senkrechten Balken mit eisernen Nägeln angenagelt, und so blieb er an dem Kreuze ausgestreckt hangen, nicht nur bis er verschied, sondern bis er verweste. Er lebte öfters einige Tage; so lange er lebte, wurde er bewacht, und nach dem Tode war nicht erlaubt die Leiche abzunehmen, außer aus besonderer Gnade. (15) War in alten Zeiten חלבון (Ezechiel 27, 18) jetzt heißt es Alepo, ist eine sehr große Handelsstadt mit asiatischen und europäischen Waaren, hat über 200,000 Einwohner, und ist nach Konstantinopel und Groß-Kairo die größte Stadt des türkischen Reichs.

Parthien, wo er bald darauf starb, und dem Philippus blieb die Regierung des syrischen Reichs. Nicht lange darauf kam Antiochus Dionisius, der jüngste Sohn des Antiochus Griphus, und besetzte Cölesyrien. Dieser neue Beherrscher unternahm einen Feldzug gegen die Araber, und zog daher mit seiner Armee an die Küste von Judäa, um in das steinige Arabien (16) einzudringen. Alexander Janäus suchte ihm zwar den Paß zu verlegen, und zog von Kuphar Sabba bis an das Meer, einer Strecke von vier deutschen Meilen, einen Graben, erbaute dabey Thürme von Holz, und besetzte dieselben mit Truppen. Allein Dionisius schlug die Besatzung, verbrannte die Thürme, setzte über den Graben, und zog nach Arabien. Er kam aber dort um das Leben, und auch seine Armee fand größtentheils daselbst vor Hunger ihr Grab. Sein Nachfolger auf dem Throne zu Damask war Aretas, jener General, der ihn besiegt hatte. Dieser Aretas unternahm einen Feldzug nach Judäa, und besiegte den Alexander Janäus bey Addida (17), schloß aber bald mit ihm einen Freundschaftsvertrag.

---

(16) Arabien wird von den neuern Erdbeschreibern in drey Theile getheilt. Erstens das Steinige, welches seinen Namen von der Hauptstadt Petra סלע (2. B. der Könige 14, 6.) hat; zweytens das Wüste, wegen der vielen wüsten und unbebauten Plätze, wo kein Ackerbau, sondern bloß Viehzucht getrieben, und von den Nomaden (das ist herumziehenden Hirten) bewohnt wird; und drittens das Glückliche im Gegensatz des Wüsten und Steinigen. In diesem Lande ist das Gebirg Seir und Paran, der Berg Sinai, und die Wüste, worin die Israeliten nach ihrem Auszuge aus Egypten herumgezogen sind. (17) חדיד (Esra 2, 33.) Auf der Nordwestseite Jerusalems gelegen.

Alexander Janäus suchte allfort sein Reich zu vergrößern. Er nahm die Städte Dia (18) und Pella (19) ein. Die Einwohner von Dia nahmen das Judenthum an, jene von Pella aber weigerten sich es zu thun, und wurden daher aus der Stadt gejagt, welche dann zerstört wurde. Das folgende Jahr belagerte er die Stadt Essa, wo der vorige Statthalter Theodorus Zeno große Schätze in Verwahrung hatte, eroberte die Stadt, und machte große Beute. Zwey Jahre später gieng er über den Jordan, und nahm daselbst Gaulana (20), Seleucien (21), das sogenannte Thal des Antiochus, und die sehr starke Bergfestung Gamala (22) ein. Die Juden hatten also viele Städte von den Syrern, Edomitern, Phöniciern und Moabitern zu ihrem Reiche geschlagen, und damals hatte das jüdische Reich seinen größten Umfang; denn es begriff das Gebirg Karmel, die ganze Küste bis nach Rhinokulura (23); gegen Norden bis an den Berg Thabor und Scithopolis; jenseits des Jordans, Gaulonitis, und

---

(18) Eine Stadt an der Nordseite des Distrikts von Peräa oder Gilead, jenseits des Jordans an dem Fluße Jabock.

(19) Eben daselbst, nur weiter nördlich.

(20) גולן (5. B. M. 4, 43.) Diese Stadt gab dem Distrikte Gaulonitis, welche auch jenseits des Jordans lag, den Namen.

(21) Von ihrem Stifter Seleukus, dem Könige von Syrien, so genannt, lag in eben diesem Distrikte. Man muß nur dieses Seleucien mit jener Stadt in Syrien gleiches Namens, die in dieser Geschichte auch öfters vorkommt, nicht verwechseln.

(22) Eine sehr feste Stadt auf einem Hügel, in der Provinz Gaulonitis am galiläischen Meere. Der Ort soll davon seinen Namen haben, weil der Hügel die Gestalt eines Kamels, Gamal גמל, hatte.

(23) Eine Stadt unweit der egyptischen Gränze.

alles von Gadara bis nach Syrien zu, selbst das Land der Moabiter mit eingeschlossen, und gegen Osten bis über Pella.

Nach diesen vielfältigen Kriegen begab sich Alexander Janäus zur Ruhe, zog sich aber durch übermäßigen Trunk ein viertägiges Fieber, welches drey Jahre lang anhielt, und endlich den Tod zu. Aber auch während seiner Krankheit zog er mit einer Armee nach Ragaba (24), und belagerte es. Während dieser Belagerung fühlte er sein herannahendes Ende. Er gab daher seiner Gemahlin, der er das Reich empfahl, um sich und ihre Familie vor der Rache der Pharisäer zu schützen, den Rath, seinen Tod bis nach der Eroberung von Ragaba geheim zu halten, sodann die Armee nach Jerusalem zu führen, die Vornehmsten der Pharisäer zusammen zu berufen, und ihnen seine Leiche mit dem Zusatze zu übergeben, daß sie damit nach Gutdünken verfahren mögen, auch ihnen zu versprechen, daß sie während ihrer Regierung sich ganz nach ihrem Rathe richten wolle. Bald darauf starb Alexander Janäus nach einer Regierung von sieben und zwanzig Jahren, und hinterließ zwey Prinzen, nämlich Hyrkan und Aristobulus.

---

(24) ארגוב 5. B. M. 3, 4. Im Trakt. Menachoth 8. Abschnitt, heißt dieser Ort רגב, eben eine Stadt in Peräa.

§. 12.

Alexandra;

das ist vom Jahre nach E. d. W. 3849 bis 3858, oder von 77 bis 68 vor Chr. Zr.

Alexandra befolgte den Rath ihres Gemahls, und dieses wohl ausgesonnene Mittel thät auch so gute Wirkung, daß die Pharisäer, die den Alexander bey seinem Leben nur todt haben wollten, ihm nach seinem Tode große Ehrerbietung erwiesen, seine Heldenthaten priesen, und ihn mit großer Pracht und Kostenaufwand zur Erde bestatteten. Alexandra übergab ihrem Sohne Hyrkan, einem unthätigen und trägen Prinzen, das Oberpriesterthum, und behielt für sich die Regierung, während welcher sie ihrem Versprechen gegen die Pharisäer treu blieb. Sie stellte jene von ihrem Schwiegervater Hyrkan und ihrem Gemahle Alexander abgeschaffte Zeremonien und Gebräuche der Pharisäer wieder her, und gab Befehl, in allem sich nach den Anordnungen der Pharisäer zu halten. Diesem zufolge entließen die Pharisäer jene Empörer, welche Alexander Janäus eingesperrt hatte, aus ihren Gefängnissen, beriefen die in den Zeiten des Janäus sich geflüchteten Pharisäer zurück, und herrschten ganz nach ihren Grundsätzen. Sie forderten einige von jenen Räthen, welche dem Alexander Janäus die Kreuzigung der achthundert Pharisäer angerathen hatten, vor das Gericht, und ließen sie hinrichten. Dieses bewog die Sadducäer, denen auch der jüngere sehr unternehmende Prinz Aristobulus zugethan war, von der Königin entweder die Erlaubniß zur gänzlichen Auswanderung aus dem jüdischen Reiche sich zu erbethen, oder auf das Wenigste sie in die äußer-

sten Gränzfestungen, wo sie vor den Verfolgungen und Mißhandlungen der Pharisäer sicher zu seyn glaubten, zu verlegen. Alexandra bewilligte ihnen das Letzte, und räumte ihnen die Gränzfestungen bis auf Hyrkania (25), Alexandrium (26) und Machärus (27), wo sie ihre Schätze in Verwahrung hatte, ein. Diese Königin hielt nicht nur während ihrer neunjährigen Regierung ihr Land in Ruhe, sondern sie brachte auch durch Anwerbung vieler fremden Truppen ihre Armee zu einer so respektabeln Macht, daß sie von den kleinen umliegenden Fürsten gefürchtet wurde, und zur Sicherheit von ihnen Geißel erhielt. Als aber in ihrem letzten Regierungsjahre der Fürst von Chalzis (28) lästig zu werden anfieng, schickte sie den Prinzen Aristobulus mit einer Armee nach Damask, um diesen Fürsten zur Ruhe zu bringen. Allein Aristobulus suchte diese Gelegenheit zu benutzen, trachtete nur die Armee sich geneigt zu machen, und kehrte zurück, ohne etwas Wichtiges ausgeführt zu haben.

Zur nämlichen Zeit eroberte Tygranes, König in Armenien, das syrische Reich. Alexandra, die einen feindlichen Besuch in Judäa von ihm besorgte, schickte, als er eben Ptolomais belagerte, eine Gesandtschaft mit kostbaren Geschenken an ihn, ließ ihm ein Freundschaftsbündniß antragen, und er nahm auch beyde willig an.

---

(25) Jetzt unbekannt. (26) Eben unbekannt.

(27) Eine Stadt mit einem festen Bergschloße, an der südlichen Gränze von Peräa, 1 1/2 deutsche Meilen vom todten Meere. Man hielt sie für die stärkste Festung nach Jerusalem im ganzen Lande. (28) Ein schmaler Strich Landes, am Antilibanus oder dem östlichen Theil der Gebirgskette des Libanon.

Endlich ward die Königin Alexandra krank. Da nun die Krankheit überhand nahm, forderten die Pharisäer eine Erklärung über die Thronfolge. Die Königin aber wollte nichts mehr damit zu thun haben, und stellte die Besetzung des Throns ihnen frey. Aristobulus, der schon längst im Sinne hatte, sich nach dem Tode seiner Mutter der Regierung zu bemächtigen, suchte sich dazu vorzubereiten, und fieng an, als die Krankheit seiner Mutter bedenklich wurde, seinen Plan zu entwickeln. Er entfernte sich zur Nachtszeit in Geheim aus Jerusalem, gieng in jene Festungen, worin auf seine Veranstaltungen die Freunde seines Vaters waren verlegt worden, und erhielt ohne Mühe zwey und zwanzig Festungen in seine Gewalt. Nach dem Hinschiede der Alexandra setzten zwar die Pharisäer den Hyrkan auf den Thron, und sperrten die Frauen und Kinder des Aristobulus als Geißel im Schloße Baris ein; allein das Volk war mit dem unthätigen und trägen Hyrkan nicht zufrieden, und als es nach drey Monathen zwischen diesen zwey Brüdern bey Jericho zur Schlacht kam, siegte die Parthey des muthigen Aristobulus. Hyrkan aber floh nach Jerusalem, und warf sich in das Schloß Baris, indessen seine Parthey, die täglich mehr abnahm, den Tempel besetzte. Endlich gieng auch der kleine Rest der hyrkanischen Parthey zu Aristobulus über, und diese zwey Brüder söhnten sich im Tempel öffentlich aus, indem Hyrkan als Privatmann zu leben, und seinem Bruder Aristobulus die Regierung als auch das Oberpriesterthum allein zu überlassen versprach.

§. 13.

Aristobulus der Zweyte;
das ist vom Jahre nach E. d. W. 3858 bis 3864, oder von 69 bis 63 vor Chr. Zr.

In Syrien, so wie in Egypten, dauerten die Unruhen noch immer fort. Um nun diese beyzulegen, schickten die Römer Truppen dahin ab; aber auch dieses that die gewünschte Wirkung nicht. Endlich erhielt die römische Armee in Syrien einen Feldherrn, Namens Pompäus, welcher das ganze syrische Reich den Römern unterwarf. Als dieser Feldherr nach Damask kam, schickte unter mehreren Fürsten auch Aristobulus eine Gesandtschaft mit einem Weinstock, fünf hundert Talent am Werthe, an Pompäus, um von ihm als König bestättiget zu werden. Das Geschenk wurde zwar angenommen, die Bestättigung hingegen unterblieb.

Nach der Thronbesteigung des Aristobulus brachen in Judäa neue Unruhen aus, und die Veranlassung dazu war folgende. Antipater, ein Mann aus einem vornehmen Hause der Edomäer, welches das Judenthum angenommen hatte, und dessen Vater unter der Regierung des Alexander Janäus und seiner Gemahlin Alexandra Statthalter in Edomäa war, war bey Hofe während der Regierung Alexanders in großem Ansehen. Da er aber nach ihrem Tode sich zur Parthey des Hyrkans schlug, wurde er von Aristobulus zurückgesetzt. Um nun für diesen Schimpf sich zu rächen, überredete er den Hyrkan, daß sein Bruder Aristobulus ihm nach dem Leben stünde, und rieth ihm mit Aretas, dem Könige der benachbarten Araber, in Geheim

ein Bündniß zu schließen. Als nun alles veranstaltet war, auch Antipater viele Juden auf seine Seite gebracht hatte, floh Hyrkan zu Aretas, und dieser führte ihn mit fünfzig tausend Mann nach Judäa zurück, schlug Aristobulus, und nahm Jerusalem ohne Widerstand ein. Aristobulus, der sich von den Seinigen fast ganz verlassen sah, warf sich mit der übrigen Mannschaft in den Tempel, und ward auch da belagert. Da indeß das Osterfest einfiel, und Aristobulus die Belagerer um Opferthiere bath, so forderten diese für jedes Stück tausend Drachmas (1). Als nun Aristobulus dieses Geld über die Mauer herabgelassen hatte, so wollte die erbitterte Parthey des Hyrkan dennoch die Opfer ihm nicht zukommen lassen (2). Aristobulus schickte in der äußersten Noth zu Skaurus, dem römischen Feldherrn, der eben Damask besetzt hatte, und versprach ihm vier hundert Talente, wenn er ihm zu Hülfe käme. Skaurus kam, ob ihm gleich Hyrkan eben so viel both, und befahl dem Aretas, entweder sich zurück zu ziehen, oder die Feindschaft der Römer zu gewärtigen. Um nun die Römer nicht wider sich aufzubringen, kehrte Aretas zurück, Aristobulus aber setzte ihm nach, und erlegte nicht nur allein viele Mannschaft des Aretas, sondern auch viele Juden von der Parthey des Hyrkan, und unter diesen auch Pholion, ein Bruder des Antipater, verloren bey dieser Schlacht das Leben, und Aristobulus war wieder Herr im Lande.

Hyrkan, so wie Aristobulus, wendeten sich durch Gesandtschaften an Pompejus; die Gesandten wurden zwar freundlich aufgenommen, aber mit dem Auftrage entlassen,

---

(1) Ungefähr 387 fl. (2) Trakt. Baba Kamma. 7. Abschn.

daß beyde streitführende Partheyen sich persönlich zu stellen haben. Die zwey Brüder erschienen, und ein jeder mit einer Menge Zeugen für sich. Hyrkan klagte den Aristobulus der Gewaltthätigkeiten gegen ihn, und der Räuberey an, und gab das Recht der Regierung durch seine Erstgeburt an. Aristobulus wendete ein, daß die Trägheit und Unthätigkeit des Hyrkan, und das vom Volke darüber geäußerte Mißvergnügen, denselben zur Regierung unfähig machte, und um das Land nicht zu Grunde gehen zu lassen, er verpflichtet war, der Regierung sich anzunehmen. Es erschien aber auch eine dritte Parthey, die gegen beyde Brüder protestirte, und sie anklagte, daß sie die Regierungsform geändert hätten, da die Juden bisher nur Oberpriester, aber nicht Könige zu Regenten gehabt hätten. Pompejus mißbilligte zwar das Betragen des Aristobulus, verschob aber die Entscheidung bis nach seiner Zurückkunft von dem Feldzuge, den er gegen Aretas, den König von Arabien, vorhatte, und entließ alle drey Partheyen mit freundlichen Worten. Aristobulus, der leicht merken konnte, daß diese Sache für ihn keine günstige Wendung nehmen würde, gieng, um sich zu rüsten, nach Jerusalem zurück, ohne von Pompejus Abschied zu nehmen, und diese Unhöflichkeit machte das Uebel noch ärger.

Pompejus, der nach seiner Zurückkunft aus Arabien von den Rüstungen des Aristobulus hörte, zog gegen ihn zu Felde, und traf ihn an der hohen Bergfestung Alexandrium an. Er kam mit Aristobulus dreymal zusammen, um zu unterhandeln; man konnte aber nicht einig werden. Bey der vierten Zusammenkunft zwang Pompejus den Aristobulus, an alle Festungen, die mit seiner Mannschaft besetzt waren, den eigenhändigen Befehl zu schrei-

ben, sich sogleich an Pompejus zu ergeben. Aristobulus entfloh zwar nach Jerusalem, aber Pompejus zog ihm nach.

Als nun Pompejus gegen Jerusalem anrückte, gieng ihm Aristobulus bis nach Jericho entgegen, unterwarf sich, und both ihm eine Summe Geldes an, um den Krieg abzuwenden. Pompejus nahm den Antrag an, behielt aber den Aristobulus bey sich, und schickte seinen Unterfeldherrn Gabinius mit einer Truppenabtheilung nach Jerusalem, um das Geld abzuholen. Allein die Parthey des Aristobulus wollte den Vertrag nicht eingehen, und verschloß vor Gabinius die Thore Jerusalems. Hierüber aufgebracht, ließ nun Pompejus den Aristobulus in Ketten legen. Die Parthey des Hyrkan, welche jener des Aristobulus überlegen war, öffnete dem Pompejus die Thore, und die Parthey des Aristobulus, worunter viele Priester waren, zog sich mit dem Entschluße in den Tempel zurück, daselbst eine Belagerung auszuhalten. Die Belagerung wurde auf der Nordseite, als dem schwächsten Theil des Tempels, angefangen, und eifrig betrieben, wozu die Parthey des Hyrkan vieles beytrug. Doch würde die Belagerung sich sehr in die Länge gezogen haben, wenn die Belagerten am Sabbathe hätten fechten wollen, ohne angegriffen zu seyn. Da sie es aber unterließen, so ließ Pompejus immer am Sabbathe, ohne daß die Belagerten ihm das mindeste Hinderniß in den Weg legten, den Graben ausfüllen, Sturmböcke (3) an die Mauer bringen, und

---

(3) Sturmbock oder Mauerbrecher כר Kor, Ezechiel 4, 2. (Man sehe den Kommentar des Kimchi daselbst), war ein langer Balken aus Eichenholz, dessen Ende, welches die Mauer stossen sollte, mit Erz in Gestalt eines Widderkopfes

des andern Tags sie mit allem Nachdrucke angreiffen. Im dritten Monate der Belagerung ward endlich eine Oeffnung in die Mauer gemacht, und der Tempel erobert. Die Feinde richteten unter den Belagerten ein grausames Blutbad an, und es fielen bis zwölf tausend Juden, worunter auch mehrere Priester waren, die eben im Opfern begriffen von dem eindringenden und mordenden Feinde sich nicht im Mindesten stören ließen, daß also ihr Blut mit dem Blute der Opferthiere vermischt wurde. Bey dieser Gelegenheit zeigten die Juden von der Parthey des Hyrkan sich weit grausamer als die Römer. Unter den Gefangenen befand sich Absalom, der jüngste Sohn Hyrkans des Ersten und Schwiegervater des Aristobulus, nun schon ein Greis, der mit den übrigen Urhebern des Widerstandes hingerichtet wurde.

Pompejus gieng in Begleitung seiner Feldherren in den Tempel und in das Allerheiligste, berührte aber weder ein Geschirr noch den Schatz des Tempels, sondern gab Befehl, den Tempel zu reinigen, und sodann den Gottesdienst wie sonst immer zu verrichten, die Mauern

---

beschlagen war. Dieser lange und schwere Balken wurde entweder auf Rollen gelegt, und so mit Gewalt von einer Menge Soldaten an die Mauer getrieben, oder man hieng ihn zwischen zwey Balken an Ketten im Gleichgewichte auf, und prellte ihn mit Gewalt gegen die Mauer, wodurch sie entweder durchlöchert oder gar niedergestürzt wurde. Die Soldaten, welche diese Maschine bewegten, waren mit einem zugerundeten oder abschüßigen Dache gedeckt, welches mit weichen Dingen, besonders mit frischen Thierhäuten, belegt war, um die Waffen der Belagerten und besonders das Feuer unwirksam zu machen, welches die Belagerten herabwarfen.

vor Jerusalem aber ließ er schleifen. Er ernannte den Hyrkan zum Regenten und Oberpriester des Landes mit dem Bedinge: daß er den Römern untergeben, einen Tribut bezahlen, kein Diadem tragen, und sein Gebieth über die alten Gränzen nicht vergrößern sollte. Nun wurden alle Städte in Phönicien und Cölesyrien, welche die Juden zerstört hatten, wieder erbauet, und alles dieses zu Syrien geschlagen. Syrien selbst aber wurde in eine römische Provinz verwandelt, und Skaurus, welchem zwey Legionen (4) zur Erhaltung der Ruhe mitgetheilt wurden, ward daselbst als Präses (5) angestellt, und die Juden mußten an die Römer in kurzer Zeit über tausend Talente bezahlen.

Nachdem Pompejus alles in Ordnung gesetzt hatte, kehrte er nach Rom zurück, und führte unter vielen andern vornehmen Gefangenen von verschiedenen Nationen auch den Aristobulus sammt seinen zwey Söhnen, Alexander und Antigonus, nebst zwey Töchtern zum Triumph (6) mit sich. Alexander, der älteste Sohn des Aristobulus, entkam auf der Reise nach Rom; Aristobulus selbst aber ward in Rom gefangen gehalten, und seine Kinder wurden in Freyheit gesetzt.

---

(4) Eine Legion war bey den Römern, was bey uns ein Regiment Soldaten ist, nur daß jene drey, öfters aber auch sechs tausend Mann enthielt.

(5) Die erste obrigkeitliche Person.

(6) So ward der feyerliche und prachtvolle Einzug des Siegers genannt, wobey die vornehmsten der Gefangenen vor dem Sieger her gefesselt geführt, und die kostbarsten Sachen der gemachten Beute zur Schau getragen wurden.

§. 14.

Hyrkan der Zweyte;

das ist vom Jahre nach E. d. W. 3864 bis 3890, oder von 63 bis 37 vor Chr. Zr.

In Rom entspannen sich zu dieser Zeit große Unruhen und Spaltungen in der Regierung; denn Pompejus, Krassus und Julius Cäsar verschworen sich, den Senat zu stürzen, und die Regierung an sich zu reissen. So lange nun Krassus lebte, hielt er den beyden Mitverschwornen das Gleichgewicht; als aber dieser starb, wetteiferten Pompejus und Cäsar miteinander, und ein jeder wollte die Regierung als Alleinbeherrscher an sich reißen. Da nun ein jeder von diesen mächtigen Männern eine Parthey auf seiner Seite hatte, so war der römische Staat in zwey Partheyen getheilt, wovon eine jede der andern so viel Abbruch als möglich zu thun suchte.

Alexander, der älteste Sohn des Aristobulus, der auf der Reise nach Rom entfloh, kam nach Judäa, verschaffte sich einen Anhang von zehn tausend Mann Fußvolk und tausend Reiter, streifte im Lande herum, und bemächtigte sich der Gränzfestungen Alexandrium und Macheres. Hyrkan, der entweder nicht Macht oder nicht Muth genug besaß, diesem Feinde die Spitze zu biethen, suchte sich hinter die Mauern Jerusalems zu verstecken, und da diese von Pompejus niedergerissen waren, so suchte er sie in guten Stand zu versetzen. Allein auch dieses Mittel schlug ihm fehl, da die in Jerusalem liegende römische Besatzung die Befestigung dieser Stadt nicht zugeben wollte. Alexander rückte immer näher, und Hyrkan rufte den Ga-

binius, der Prokonsul (7) in Syrien war, zu Hülfe. Dieser kam mit einem Heere nach Judäa, und nachdem die jüdischen Feldherren Antipater, Vitolius und Malichus mit ihren Truppen zu ihm gestossen sind, so kam es bey Jerusalem zur Schlacht, wobey Alexander drey tausend Todte und eben so viele Gefangene verlohr, und mit dem Reste seiner Armee nach Alexandrium retterirte. Gabinius zog ihm nach, und belagerte ihn daselbst. Alexander sah nun die äußerste Noth vor Augen, und bat um Kapitulation. Indessen kam auch die Mutter des Alexanders in das römische Lager, und wirkte ihm mit dem Bedinge, daß jene Festungen, welche er inne hatte, geschleift würden, freyen Abzug aus.

Als nun Gabinius nach Jerusalem zurückkam, stellte ihm jene Parthey, die weder mit Hyrkan, noch mit Aristobulus zufrieden war, die unthätige Regierung Hyrkans, und die unruhige des Aristobulus vor, und drang auf eine Aenderung in der Regierungsform. Er willfahrte ihrer Bitte, bestättigte zwar den Hyrkan als Oberpriester, nahm ihm aber die Regierung, und theilte das Land in fünf Bezirke, nämlich jenen zu Jerusalem, zu Gadara, zu Jericho, zu Amathus und Sepphoris ab, setzte in jeden dieser Bezirke einen Hohenrath zur Regierung desselben, und es ward aus diesem monarchischen Staate (8) ein aristokratischer (9).

---

(7) Prokonsules waren bey den Römern obrigkeitliche Personen, welche nach geführtem und schon abgelegtem Bürgermeisteramte in Rom, zur Verwaltung der Provinzen geschickt wurden, deren Amt nur ein einziges Jahr zu dauern pflegte.

(8) Monarchisch heißt ein Staat, den eine einzige Person regiert. (9) Aristokratisch ist die Verfassung eines Staats,

Indessen suchte Aristobulus die Unruhen in Rom zu benutzen, entkam aus seinem Gefängnisse, gelangte sammt Antigonus, seinem zweyten Sohne, glücklich in Judäa an, und erhielt einen großen Zulauf zu seinen Fahnen. Selbst Vitolius, ein General Hyrkans, trat mit tausend Mann zu ihm über, und seine Armee wuchs bald bis auf acht tausend Mann an. Er erbauete die zerstörte Festung Alexandrium, legte zwey tausend Mann Besatzung hinein, und zog mit sechs tausend Mann nach Machärus, um auch diese Festung wieder herzustellen. Hier stieß er auf Sisena, einen Sohn des Gabinius, von welchem er angegriffen, und mit einem Verluste von fünf tausend Mann aus dem Felde geschlagen wurde. Er entfloh mit dem kleinsten Reste seiner Truppen nach Machärus, wo er sich verschanzte. Allein Sisena verfolgte ihn, eroberte in zwey Tagen die Verschanzungen, und nahm den Aristobulus, der verwundet war, nebst seinem Sohne Antigonus gefangen. Gabinius, der beyde nach Rom schickte, berichtete zugleich, daß er sich gegen die Gemahlin des Aristobulus bey der Uebergabe von Alexandrium verpflichtet hatte, ihre Kinder aus dem Gefängnisse los zu schaffen. Es blieb also nur Aristobulus im Gefängnisse, Antigonus hingegen, nebst seinen zwey Schwestern, wurden freygelassen.

Auch in Egypten entstanden Unruhen, und auf Ansuchen des Ptolomäus Auletes, Königs in Egypten, marschirte Gabinius mit einer großen Armee nach Egypten. Hyrkan und Antipater befließen sich, diese Armee auf dem

---

wenn ein gewisses Kollegium der Vornehmsten die höchste Gewalt in Händen hat, und von der Ausübung derselben dem Volke keine Rechenschaft zu geben hat.

Zuge nach Egypten mit Proviant zu versehen, und empfahlen den Gabinius an die egyptischen Juden, ihm zum Einmarsche behüflich zu seyn.

Alexander, der Sohn des Aristobulus, suchte die Abwesenheit des Gabinius und der römischen Truppen zu benutzen, brachte ein ansehnliches Heer zusammen, durchstreifte Judäa, und ließ die Römer allenthalben niedermachen. Da nun viele Römer sich auf den Berg Garisim retteten, und Alexander sie eben daselbst belagerte, kam Gabinius, der indessen aus Egypten zurückkam, ihm auf den Hals. Gabinius schickte den Antipater an Alexander, um diese Sache in Güte zu vermitteln, worauf auch Viele von dem Anhange Alexanders nach Hause giengen; allein Alexander, der dem ohngeachtet eine Armee von dreyßigtausend Mann behielt, wollte von keinem Vergleiche hören. Nun kam es zur Schlacht, bey welcher Alexander zehn tausend Mann verlohr, und sein übriges Heer sich zerstreuete. Nachdem nun Gabinius in Judäa alles in Ordnung gebracht hatte, und nach Syrien zurückgekehret war, folgte ihm Krassus als Prokonsul in Syrien.

Krassus zeigte sich gleich beym Antritte seines Amtes als ein Feind der Juden. Denn gleich nach seiner Ankunft in Syrien erschien er mit einer Truppenabtheilung zu Jerusalem, um die Tempelschätze in Beschlag zu nehmen. Eleasar, der Schatzmeister des Tempels, versprach ihm eine Goldstange von drey hundert Minen, die in einem hohlen Balken am Eingange des Allerheiligsten verborgen war, als Lösegeld zu geben, und welche er auch dem Krassus, nachdem er eidlich betheuert hatte, den Tempelschatz unberührt zu lassen, wirklich übergab. Der meineidige Krassus aber achtete seine Betheuerung nicht, und raubte dennoch

tausend Talente aus dem Schatze des Tempels, welche er auf Kriegszurüstungen gegen die Parther, die doch Bundesgenossen der Römer waren, verwendete; er wurde aber von den Parthern sehr in die Enge getrieben, und unter dem Vorwande eines zu schließenden Vertrags, von seinem Heere abgelockt und getödtet.

Kassius Longinus, der Schatzmeister des Krassus, der nach dem Tode desselben seine Stelle einstweilen übernahm, überfiel die Festung Tarichäa, wo Vitolius, ein General des Alexanders, mit einer starken Besatzung lag, und nahm sie mit Beyhülfe der Edomäer, die auf Zureden des Antipaters ihm Beystand leisteten, weg, wodurch Alexander so in die Enge getrieben ward, daß er endlich Friedensverträge eingieng.

Pompejus und Julius Cäsar fuhren noch immer fort, ein jeder die Alleinherrschaft über Rom sich anzumassen. Julius brachte ganz Italien auf seine Seite, und entließ den Aristobulus seiner Gefangenschaft, um ihn dem Scipio, welcher in Syrien die Parthey des Pompejus hielt, entgegen zu stellen. Aristobulus reiste also nach Judäa ab, wurde aber von der Parthey des Pompejus auf dem Wege vergiftet. Sein Sohn Alexander warb zwar indessen eine Armee für den Cäsar, wurde aber von Scipio gefangen und enthauptet.

Nachdem endlich Pompejus in Egypten, wo er Schutz vor dem ihn verfolgenden Cäsar suchte, um das Leben gekommen war, verliebte sich Cäsar, der dem Pompejus dahin nachgesetzt hatte, in Kleopatra, die Gemahlin des egyptischen Königs Ptolomäus, welches ihm einen heftigen Krieg mit diesem Könige auf den Hals zog. Antipa-

ter führte dem Cäsar drey tausend Mann Hülfstruppen zu, welchen Hyrkan mehrere folgen ließ. Antipater trug auch viel zur Eroberung von Pelusium, der Gränzfestung von Egypten, als auch zum Durchmarsche durch den heliopolischen Nomos bey, denn er bewog die egyptischen Juden, theils durch Briefe von dem Oberpriester Hyrkan, und theils durch seine eigene Beredsamkeit dahin, daß sie nicht nur dem Durchmarsche der Truppen des Cäsars sich nicht widersetzten, sondern dieselben noch mit Proviant versahen. Endlich ertrank der egytische König Ptolomäus, und das ganze Land fiel in die Hände Cäsars, welches er seiner geliebten Kleopatra übergab, und dann nach Rom gieng. Cäsar bestättigte vor seiner Abreise den egyptischen Juden, zur Erkenntlichkeit für ihre ihm geleisteten Dienste, ihre alten Privilegien, und ließ zum Denkmale der Erneuerung derselben eine kupferne Säule mit einer Innschrift in Alexandrien errichten.

Die Rückreise Cäsars gieng über Syrien; daselbst klagte ihm Antigonus, der Sohn des Aristobulus, daß sein Vater durch die Parthey des Pompejus hingerichtet wurde, und daß Antipater und Hyrkan ihn des ihm gebührenden Reichs beraubten. Auf die Vorstellung des Antipaters, der eben zugegen war, wurde der Kläger als ein unruhiger Kopf abgewiesen, und Hyrkan in seiner Fürstenwürde bestättiget. Es wurde ihm auch die Erlaubniß ertheilt, die von Pompejus niedergerissene Mauer von Jerusalem wieder herzustellen, und Antipater wurde zum Prokurator (10) von Judäa ernannt. Cäsar berichtete die Regierungsveränderung in Judäa an den Senat in Rom,

---

(10) Verwalter.

und Hyrkan legte diesem Berichte einen goldenen Schild von großem Werthe bey, worauf die Juden durch einen Senatus=Konsultum (11) zu Freunden der Römer erklärt wurden. Das dießfällige Dekret wurde in kupferne Tafeln gegraben, und nicht nur im Kapitolium (12), sondern auch in den Tempeln zu Tyrus, Askalon, und andern an Judäa angränzenden Ländern aufgestellt.

Nun machte Antipater verschiedene Einrichtungen. Er setzte seinen ältesten Sohn Phasael zum Stadthauptmann von Jerusalem, und seinen jüngsten Sohn Herodes (13), der damals nur fünfzehn Jahre alt, aber sehr unternehmend war, zum Statthalter von Galiläa ein. Da Herodes diese Provinz beym Antritte seines Amtes voll von Räubern, welche in Höhlen und unzugänglichen Felsenklüften sich aufhielten, fand, ließ er ihnen mit unbeschreiblicher Mühe nachstellen, so daß die Soldaten mittelst Maschinen auf die Felsenspitzen zur Bezwingung der Räuber in Kisten hinaufgezogen wurden, und ihr Anführer Hyskias, so wie alle, die in die Hände des Herodes geriethen, wurden ohne Schonen hingerichtet. Dieses muthige Betragen und die Räumung des Landes von den Räubern, verschaffte dem Herodes bey den Landeseinwohnern als auch bey Sixtus Cäsar, dem damaligen Präses in Syrien, großes Ansehen. Das Synedrium (14) hin=

---

(11) So wurden die Beschlüße des römischen Senats genannt.

(12) Ein Schloß, welches zu Rom auf dem davon benannten Berge stand, eigentlich das Rathhaus. Daselbst war das Staatsarchiv, und daselbst giengen die feyerlichsten Handlungen und Installationen der städtischen und Provinzialbeamten vor. (13) הורדום. (14) סנהדרין, hoher Rath. Die=

gegen sah das Betragen des Herodes, nämlich außer dem Kriege Leute zum Tode zu verurtheilen, als einen Eingriff in seine Gerichtsbarkeit und als eine Eigenmächtigkeit an, und lud ihn daher vor sein Tribunal nach Jerusalem. Herodes erschien zwar auf die Vorladung des Synedriums, aber mit einer Leibwache in Purpur gekleidet und frisirt vor dem hohen Rathe, welches, da der Angeklagte sonst in Trauernkleidern zu erscheinen pflegte (15), auf die Beysitzer des Raths einen solchen Eindruck machte, daß sie alle betäubt da saßen, und nicht ein Wort zu reden vermochten. Nur ein einziger Beysitzer, Namens Samäus (16), verwies ihnen ihr zaghaftes Betragen. Diese Ermahnung weckte zwar den ganzen Rath aus seiner Betäubung, aber der Fürst und Präsident Hyrkan machte der Sitzung ein Ende, und ließ dem Herodes einen Wink gehen, sich so bald und so still als möglich von Jerusalem zu entfernen. Herodes folgte diesem Winke, gieng nach Damaskus zu Sixtus Cäsar, und erhielt nicht nur seinen Schutz, sondern auch die Verwaltung von ganz Cölesyrien. Herodes trotzte also dem hohen Rathe, zog so gar mit einer kleinen Armee gegen Jerusalem, um diesen hohen Rath und selbst Hyrkan, den Vorsteher desselben, zu züchtigen, und ward bloß auf Zureden seines Vaters und Bruders Phasael von diesem Schritte zurückgehalten.

---

ser hatte seinen Sitz in Jerusalem, bestand aus siebenzig Beysitzern und einem Präsidenten, und entschied bey grössern Verbrechen auf Leben und Tod, wie auch in andern wichtigen Fällen. An ihn wurde von den niedern Gerichten, die in jeder ansehnlichen Stadt waren, und aus drey und zwanzig Beysitzern bestanden, appellirt.

(15) Man sehe Zacharias 3, 1—3. (16) שמאי.

Julius Cäsar unterdrückte indessen die Parthey des Pompejus ganz, wurde zu Rom zum immerwährenden Diktator (17) gewählt, und erhielt noch viele andere Aemter und sehr große Ehrenbezeuguugen. Er regierte auch den ganzen römischen Senat, so daß ihm bloß der Titel eines Monarchen fehlte. Während dieser Zeit bestättigte er den Juden die bereits ertheilte Erlaubniß zur Befestigung Jerusalems durch eine besondere Verordnung, gab ihnen alles zurück, was ihnen durch die vorigen Statthalter abgenommen wurde, und erneuerte ihnen alle ihre Privilegien. Als er aber eben im Begriffe war gegen die Parther zu Felde zu ziehen, wurde er von Markus Brutus und mehreren Mitverschwornen, denen er allen sehr große Wohlthaten erzeigt hatte, im Rathhause ermordet.

Hyrkan schickte gleich nach dem Tode Cäsars eine Gesandtschaft nach Rom, und erhielt von Antonius und Dolabella, den damaligen Konsulen (18), ein Senatus-Konsultum, welches ihm alles von Julius Cäsar Bewilligte, nochmals bestättigte.

Nach dem Tode Cäsars wurde das römische Reich durch neue Unruhen, welche zwischen Markus Antonius und Cajus Octavius, einem Schwestersohne des Cäsars

---

(17) Diktator war, so lange Rom eine Republik war, wegen der ihm eingeräumten Macht und Würde, die höchste Obrigkeit. Er wurde nur bey außerordentlichen Fällen, und wenn die Bedürfnisse des Staats es erforderten, gewählt.

(18) Konsules oder Bürgermeister waren bey der römischen Republik die höchsten Obrigkeiten im Staate. Sie wurden vom Volke gewählt, und ihr Amt dauerte nicht länger als ein Jahr.

den er an Kindesstatt angenommen hatte, der Erbfolge wegen entstanden sind, zerrüttet, und abermals in zwey Partheyen getheilt. Während dieser Unruhen bemächtigten sich Viele der Statthaltereyen eigenmächtig. Unter diesen war auch Cassius Longinus, einer der Mörder Cäsars. Dieser Cassius hatte in Syrien eine Armee von siebenzig tausend Mann an sich gezogen. Zum Unterhalte dieser Armee, so wie einer ansehnlichen Flotte, schrieb er allenthalben starke Kontributionen und Naturalienlieferungen aus, wozu Palästina sieben hundert Talente baar erlegen mußte. Herodes lieferte den auf seinen Bezirk anrepartirten Theil vor allen andern, wodurch er sich bey dem Cassius Longinus sehr empfahl. Malichus hingegen, der Statthalter einer andern Provinz in Palästina, konnte seinen Antheil in der bestimmten Frist nicht zusammenbringen, und wäre auch deßhalben bald um seinen Kopf gekommen, wenn nicht Hyrkan für ihn hundert Talente bezahlt, und Antipater eine Fürbitte bey Cassius für ihn eingelegt hätte. Dieser Undankbare aber schaffte bald nach diesem Vorfalle seinen Wohlthäter Antipater durch Gift aus der Welt.

Wider diesen eigenmächtigen Cassius Longinus wurden zwar römische Truppen ausgeschickt; da er aber diese Truppen überwand, und sich in Laodicäa (19) aufhielt, kamen alle umliegenden Fürsten, und auch Herodes und Malichus zu ihm, um ihm zur Besiegung seiner Feinde zu gratulieren. Bey dieser Gelegenheit veranstaltete Herodes, der seinen Groll wider Malichus, wegen Ermor-

---

(19) Die Hauptstadt der Provinz Phrigien, eine der größten Städte in Klein-Asien.

dung seines Vaters, verborgen hielt, mit Bewilligung des Cassius, daß Malichus bey einem Gastmale zu Tyrus von einigen römischen Officieren zusammengehauen wurde.

In Rom verbanden sich Markus Antonius, Cajus Octavius und Lepidus, welche gemeinschaftlich den römischen Staat beherrschten. Cassius Longinus wurde den Römern zu mächtig, als daß sie seinen täglichen Anwuchs ruhig zusehen konnten. Es zog daher Antonius und Octavius wider ihn zu Felde, indessen Lepidus die Staatsangelegenheiten in Rom verwaltete. Sie trafen ihn bey Philippe (20), und lieferten ihm eine Schlacht, die zum größten Nachtheil des Cassius ausfiel, worauf er sich selbst entleibte. Nach der Ueberwindung des Cassius gieng Octavius nach Rom zurück, und Antonius reiste nach Klein-Asien und Syrien, um diese Länder wieder in Ruhe und Ordnung zu bringen. Kleopatra, die Königin Egyptens und Geliebte des Cäsars, wurde von Antonius nach Tharsus (21) vorgeladen, um wegen der ihr angeschuldeten Unterstützung an Cassius sich zu rechtfertigen. Sie kam, entledigte sich dieser ihr angeschuldeten Anklage, und nahm ihren Richter Antonius durch ihre Reize so ein, daß er sich Zeit Lebens von ihr nicht mehr losmachen konnte.

In Jerusalem ward es abermals unruhig. Denn die Anhänger des Malichus suchten seinen Tod an Phasael und

---

(20) Die Hauptstadt in Macedonien, hatte ihren Namen von Philippus dem Vater des berühmten Alexanders.

(21) Die Hauptstadt von Cylicien. Hier war vor der Zerstörung des zweyten Tempels eine Akademie ישיבה, wo Rabban Gamaliel der ältere רבן גמליאל הזקן lehrte.

Herodes, Söhnen des Antipater, zu rächen. Die vom Cassius in Jerusalem zurückgelassenen Truppen mit ihrem General Felix, so wie Hyrkan selbst, trat auf ihre Seite, indessen ein Bruder des Malichus Massada (22) und mehrere Festungen mit Bewilligung Hyrkans besetzte. Herodes lag eben damals zu Damask krank darnieder, Phasael aber trieb die Anführer der unruhigen Truppen aus Jerusalem, und als Herodes nach Jerusalem kam, ward endlich die Parthey des Malichus unterdrückt. Herodes und Phasael machten dem Hyrkan wegen seinen Begünstigungen der Unruhigen Vorwürfe, und erinnerten ihn an alles, was er ihrem Vater zu danken hätte, sehr nachdrücklich. Da aber Herodes sich mit Mariamne, einer Enkeltochter Hyrkans, und zwar einer Tochter Alexanders des Sohnes Aristobulus, der eine Tochter Hyrkans zur Ehe hatte, vermählen sollte, so wurde dieser Streit zwischen ihm und Hyrkan bald beygelegt, aber die Ruhe im Lande noch nicht hergestellt. Denn die Parthey des Malichus rief Antigonus, den jüngern Sohn des Aristobulus des Zweyten, der sich bey seinem Schwiegervater dem Fürsten in Chalcis aufhielt, mit dem Versprechen ins Land, ihm zum Reiche von Judäa zu helfen. Marion, der König von Tyrus; Ptolomäus Mennäus, Fürst von Chalcis und Schwiegervater des Antigonus; ja selbst Fabius, der römische Feldherr zu Damask, der mit Geld erkauft wurde, unterstützten das Unternehmen des Antigonus. Dieser aber wurde bey seiner Ankunft in Judäa von Herodes so nachdrücklich empfangen, daß er sein Vorhaben auf das jüdische Reich für dießmal aufgeben mußte.

---

(22) Eine sehr starke Festung auf einem steilen Felsen, auf der Nordseite des Bachs Kidron, der in dieser Gegend in das todte Meer fällt.

Als nun Antonius nach Syrien gekommen war, klagten die mißvergnügten Juden über die Brüder Herodes und Phasael, daß sie dem Hyrkan die Regierung zu entziehen, und an sich zu reißen suchten. Herodes, der eben damals bey Antonius sich befand, wußte durch Gegenvorstellungen es dahin zu bringen, daß Antonius sich jener guten Dienste, die Antipater, der Vater des Herodes, ihm und dem Gabinius auf dem Zuge nach Egypten geleistet hatte, erinnerte, und die Kläger abwies.

Noch aber waren die Mißvergnügten gegen Phasael und Herodes nicht zur Ruhe gebracht. Denn als Antonius nach Daphne bey Antiochien kam, so erschienen vier hundert vornehme Juden bey ihm, und wiederhohlten die Anklage gegen diese zwey Söhne Antipaters. Antonius ließ die Kläger zum Verhör, wobey auch Hyrkan gegenwärtig war. Als er nun den Hyrkan fragte, wen er zur Verwaltung des Reichs unter ihm vorzuschlagen hätte, und dieser den Phasael und Herodes nannte, machte Antonius diese zwey Brüder zu Tetrarchen (23) von Palästina, und wollte fünfzehn von den Klägern hinrichten lassen, die aber auf die Fürbitte Hyrkans los kamen. Die Parthey der Mißvergnügten stellte sich noch nicht zufrieden, und als Antonius zu Tyrus eintraf, kamen abermals tausend Juden mit eben dieser Klage wider die Söhne Antipaters zu ihm. Er sah aber eine so zahlreiche Gesandtschaft als eine Empörung an, und schickte Soldaten un-

---

(23) Tetrarch heißt ursprünglich ein Fürst, der über den vierten Theil eines Landes gesetzt ist. Später aber wurde dieser Titel allen dem römischen Volke untergeordneten Obrigkeiten, wenn sie auch mehr oder weniger als den vierten Theil eines Landes beherrschten, beygelegt.

ter sie, die viele von ihnen tödteten, noch mehr aber verwundeten.

Von da reiste Antonius nach Egypten, um seine geliebte Kleopatra zu besuchen. Da nun Syrien und Palästina von Cassius Longinus, so wie selbst von Antonius, durch Kriege und Abgaben sehr hart mitgenommen wurden, so erhuben sich in diesen Ländern nach der Abreise des Antonius große Unruhen. In verschiedenen Städten wurden diejenigen, welche die Abgaben einfordern sollten, erschlagen, und sie vereinigten sich mit einander und riefen die Parther ins Land. Diese kamen unter der Anführung des parthischen Prinzen Pakorus und des römischen Feldherrn Lebius von der Parthey des Pompejus, tödteten den von Antonius in Syrien eingesetzten Statthalter Sáxus, und wurden Herrn von Syrien.

Lisanias, der nach Absterben seines Vaters Ptolomäus Mennäus, in der Regierung von Chalcis gefolgt war, erhielt von Pakorus, gegen das Versprechen von tausend Talenten und fünfhundert Frauenspersonen, die Zusage, seinem Schwager Antigonus auf den jüdischen Thron zu helfen. Als nun Pakorus Zidon und Ptolomais erobert hatte, rückte Antigonus mit einem Heere in Judäa ein, zu dessen Unterstützung der parthische Prinz Pakorus unter Anführung seines Mundschenken, der mit ihm gleiches Namens war, zu gleicher Zeit auch von einer andern Seite mit einer Abtheilung seiner Armee in Judäa einrückte; so drang Antigonus bis nach Jerusalem vor, und rückte daselbst in die Stadt ein. Allein Phasael und Herodes lieferten dem Antigonus in der Stadt eine Schlacht, und er wurde genöthiget sich in den Tempel zu retteriren. Nun suchten beyde Partheyen einander Abbruch zu thun, keine

aber konnte etwas Entscheidendes ausführen. Der Plenkeleyen müde, wurden die Partheyen eins, ihre Streitsache einem Schiedsrichter zu unterwerfen, wozu sie Barzaphernes, den parthischen Statthalter in Syrien, wählten. Pakorus, der parthische Feldherr, der den Hyrkan und Phasael nach Syrien zu Barzaphernes begleiten sollte, führte sie nur bis Galiläa, daselbst übergab er sie einer Truppe Reiterey, die sie nach Syrien transportirte, er aber kehrte nach Jerusalem zurück, woselbst Herodes den Ausgang abwartete. Barzaphernes hielt den Hyrkan und Phasael einige Tage sehr gut, und begegnete ihnen freundlich. Als er aber vermuthen konnte, daß Pakorus sich des Herodes bemächtiget haben würde, ließ er seine Gäste plötzlich ins Gefängniß werfen. Herodes, der von der wider ihn angesponnenen Verrätherey Spur bekam, entfloh mit seiner Familie und Soldaten aus Jerusalem zur Nachtszeit, und warf sich in die Festung Massada. Er ward aber auf dieser Flucht sehr desparat. Denn da der Wagen, worin seine Mutter saß, gestürzt, und sie so beschädiget ward, daß man sie für todt hielt, und um sie zu verbinden, man sich verweilen mußte, ergriff den Herodes die Furcht, daß etwa der Feind ihn einholen möge, dergestalt, daß er sich das Schwert in die Brust gestossen hätte, wenn er nicht von seinen Leuten daran verhindert worden wäre. Und in der That war diese Furcht des Herodes nicht ungegründet: denn die Feinde setzten ihm wirklich nach, er ward aber denselben überlegen, und entkam glücklich. Da nun sein Bruder Joseph mit der übrigen Mannschaft zu ihm stieß, so legte er seine Familie, Schätze und Kostbarkeiten, so wie eine Besatzung von acht hundert Mann unter dem Befehle seines Bruders Joseph in Massada, entließ bey neun tausend Mann, die in dieser Festung keinen Raum hatten, und gieng, nachdem

er auch von Malchus, dem Nachfolger des Königs Aretas, den er um Beystand angesprochen hatte, abgewiesen ward, mit einem kleinen Gefolge nach Rom, um daselbst die Einsetzung seines Schwagers Aristobulus, der ein Enkel Hyrkans und Bruder seiner verlobten Mariamne war, als Königs im jüdischen Reiche, und seine eigene Anstellung als Unterstatthalter daselbst zu bewirken.

§. 15.

Antigonus;

das ist vom Jahre nach E. d. W. 3890 bis 3893, oder von 37 bis 34 vor Chr. Zr.

Nach der Flucht des Herodes plünderten die Parther die Stadt Jerusalem und die umliegende Gegend, setzten den Antigonus als König ein, und schickten ihm den gefangenen Fürsten Hyrkan und Phasael zu. Um nicht durch Feindes Hände einen schimpflichen Tod zu sterben, zerstieß sich Phasael im Gefängnisse den Kopf an der Mauer; dem Hyrkan aber ließ Antigonus die Ohren abschneiden, um ihn durch diese Verstümmelung zum Oberpriesteramte untauglich zu machen, und schickte ihn zu den Parthern zurück, welche ihn nach Seleucien in Syrien führten.

Indessen kam Herodes nach Rom, und wurde von Antonius dem Oktavius als ein Sohn jenes Antipater, der dem Cäsar einst in Egypten so gute Dienste geleistet hatte, vorgestellt, und dergestalt empfohlen, daß Octavius auf der Stelle den Herodes selbst als König in Judäa erklären ließ, worauf Herodes von Antonius und Octavius auf das Kapitolium geführt, und daselbst als König von

Judäa nach heidnischer Weise eingeweihet wurde. Dieses alles folgte so schnell aufeinander, daß Herodes den siebenten Tag nach seiner Ankunft in Rom, schon wieder abreisen konnte.

Herodes kam in Syrien an, und fand diese Gegenden bereits von den Parthern geräumt, und unter der Herrschaft der Römer. Er sammelte Truppen, und erhielt auch von den Römern einige Hülfsvölker, mit welchen er den Truppen des Antigonus Joppe und ganz Galiläa bis auf einige wenige Plätze wegnahm. Da nun Antigonus die Festung Massada, woselbst die Familie des Herodes war, scharf eingeschlossen hielt, eilte Herodes zum Entsatz dahin, und nachdem er diesen vollbracht, und auch Ressa (1) erobert hatte, eilte er vereint mit Silo, dem Unterfeldherrn der Römer, welchen ihm Ventidius der Oberfeldherr zu Hülfe geschickt hatte, nach Jerusalem. Diese Hülfe aber war dem Herodes von keinem Nutzen; denn Silo meinte es nicht Ernst mit Herodes, weil er, sowohl als Ventidius, von Antigonus bestochen war, und da unter dem Vorwande des Mangels an Proviant, die Truppen Silos Räubereyen verübten, und endlich gar die Stadt Jericho plünderten, war Herodes froh, als Silo seine Truppen in die Winterquartiere ziehen ließ.

Herodes war zwar bey dieser Gelegenheit genöthiget, die Belagerung von Jerusalem aufzuheben, er schickte aber einen Theil seiner Armee unter dem Befehle seines Bruders Joseph nach Edomäa, um die Einwohner im Zaum zu halten; er selbst aber gieng mit dem Reste seiner Truppen

---

(1) Eine starke Festung in Edomäa.

nach Galiläa, eroberte verschiedene Festungen daselbst, und suchte die in diesem Lande sehr häufigen Räuber auszurotten. Diese Räuber waren besonders bey Arbela (2) in einer solchen Menge, daß sie ordentliche Schlachten lieferten, und dem Herodes so stark zu Leibe giengen, daß er beynahe eine Schlacht verloren hätte; er erholte sich aber bald, und jagte sie über den Jordan. Es blieben aber dennoch sehr viele in den Höhlen und Schlupfwinkeln verborgen. Da nun seine Truppen Ruhe nöthig hatten, verlegte er sie endlich in die Winterquartiere, und sein Bruder Pheroras mußte die Zufuhr der Lebensmittel besorgen, und den sonstigen Bedarf herbeyschaffen.

Den folgenden Frühling wendete Herodes unbeschreibliche Mühe an, die Räuber zu verfolgen und ihre Nester zu zerstören. Bey Arbela mußten die Soldaten zu den Höhlen in dem steilen und unzugänglichen Felsengebirge in Kisten durch Maschinen und mittelst Seile hinaufgezogen werden, und die Unholden wehrten sich beym Eingange ihrer Löcher sehr verzweifelt. Herodes glaubte sie durch eine ihnen angekündigte Amnestie von ihrem Räuberhandwerke abzulocken; aber nur Wenige bedienten sich dieser Begünstigung, die Uebrigen fochten wie rasend, und stürzten sich endlich selbst vom Felsen hinab. So hat ein Räuber sieben seiner Söhne, sein Weib und endlich sich selbst vom Felsen hinabgestürzt, um sich nur nicht an Herodes zu ergeben. Herodes glaubte sie endlich ganz ausgerottet zu haben; kaum aber hatte er den Rücken gewendet, und ist gegen Antigonus nach Samarien gezogen, als diese Gegenden abermals von Räubern wimmelten. Die über den

---

(2) Vermuthlich Betharbel בית ארבאל, Hosea 10, 14.

Jordan geflüchteten Räuber kehrten sogleich wieder zurück, überfielen den Ptolomäus, welchen Herodes zum Statthalter in diesen Gegenden eingesetzt hatte, und machten ihn nebst seiner Mannschaft nieder. Herodes ward also genöthiget, umzukehren. Er verfuhr aber um so strenger mit den Räubern, machte nicht nur allein die Räuber, sondern auch alle, die sie auf was immer für eine Art begünstigt, oder ihnen Vorschub geleistet hatten, nieder, und zerstörte alle ihre verborgensten Schlupfwinkel.

Nachdem nun Herodes die Ruhe in dieser Provinz endlich hergestellt hatte, so erhielt er von Ventidius auf Befehl des Antonius zwey Legionen Infanterie und tausend Mann Kavallerie unter dem Befehle des Macherus als Hülfstruppen. Macherus glaubte den Streit zwischen Herodes und Antigonus in der Güte beyzulegen, und näherte sich deßhalb den Mauern von Jerusalem, um mit Antigonus zu sprechen; er wurde aber von den Schleuderern auf der Stadtmauer zurückgetrieben, und dieses nahm der Römer so übel, daß er alles, was ihm von Juden aufstieß, ohne Schonung niedermachte; ja selbst die jüdischen Soldaten des Herodes blieben von den Römern nicht verschont. Dieses Betragen des Macherus brachte den Herodes sehr auf, und er gieng in aller Eile zu Antonius, der eben in Samosata (3) lag, um über das Betragen des Macherus sich zu beschweren; allein Macherus reiste ihm nach und besänftigte ihn. Herodes setzte seine Reise demungeachtet fort, um von Antonius zu seinem Zwecke wirksamere Hülfsmittel zu erlangen. Joseph, der Bru-

---

(3) Vormals eine große Stadt, nun ein schlechter Ort in der türkischen Landschaft Soria oder Suria סוריא.

der des Herodes, der in seiner Abwesenheit der Befehlshaber der Truppen war, ward auf einem Zuge gegen Jericho von Antigonus sammt dem größten Theile seiner Mannschaft zusammengehauen, und Pheroras, der zweyte Bruder des Herodes, löste den Kopf Josephs, welchen Antigonus abschneiden ließ, mit fünfzig Talente. Herodes, der noch zwey Legionen römischer Soldaten von Antonius erhalten, auf Libanon noch acht hundert Mann Hülfstruppen angeworben, und mit diesen die in Aufruhr gerathenen Galiläer zur Ruhe gebracht hatte, eilte zurück, und nachdem er bey Samarien einigen Verlust von Antigonus erlitt, schlug er bald darauf den Papus, einen Feldherrn des Antigonus, auf das Haupt. Endlich zwang die eingetretene Kälte beyde kriegführende Mächte ihren Truppen Winterquartiere anzuweisen. In diesem Feldzuge ward Herodes zweymal auf eine wunderbare Weise aus der augenscheinlichsten Todesgefahr gerettet. Denn in Jericho ist der Speisesaal, worin er zu Mittag gespeist hatte, gleich nach seinem Heraustritte aus demselben, zusammengestürzt; und in dem Flecken Isanos, wo die Truppen des Antigonus durch einen plötzlichen Ueberfall des Herodes so zersprengt wurden, daß sie sich in die Häuser verkrochen, gieng Herodes in Begleitung eines einzigen Bedienten in ein Bad, in welchem eben drey Mann von den Truppen des Antigonus sich verborgen hielten; kaum aber wurden sie den Herodes ansichtig, als sie im größten Schrecken mit den bloßen Schwertern in den Händen zur Thüre heraussprangen, und den Herodes unberührt ließen.

Im Winterquartiere rüstete sich Herodes zum folgenden Feldzuge, und kaum trat der Frühling ein, als er schon mit seiner Armee vor Jerusalem eintraf, und Anstalten zur Belagerung machte. Bevor er aber die förm-

liche Belagerung anfieng, gieng er nach Samarien, um mit der Marianne, einer Person aus dem Chasmonäischen Hause, dem das Volk sehr anhieng, und mit der er bereits vier Jahre verlobt war, das Beylager zu halten; denn er glaubte durch diese Verbindung einen großen Theil der Nation auf seine Seite zu bekommen. Indessen stieß der römische Feldherr Sosius mit seinen Truppen zur Armee des Herodes, und dieses Heer war nun bis auf eilf römische Legionen nebst sechs tausend Reitern und den syrischen Hülfstruppen angewachsen. Nach geendigtem Beylager kam Herodes in das Lager zurück, und nahm die Belagerung vor. Die Belagerten hingegen hielten sich so tapfer, daß ohngeachtet der großen Armee des Herodes und seiner außerordentlichen Anstrengung, er dennoch die Stadt erst das folgende Jahr erobern konnte. Die römischen Truppen waren über die lange Belagerung und die tapfere Gegenwehr der Belagerten so erbittert, daß sie bey der Einnahme der Stadt, weder Geschlecht, noch Alter schonten, und auch noch dann, als alles sich bereits ergeben hatte, nicht aufhören wollten, alles, was ihnen unter die Hände gerieth, nieder zu machen, und die Stadt zu plündern. Herodes machte zwar dem kommandirenden General der Römer Vorstellungen deshalben, anstatt aber diesen Vorstellungen Gehör zu geben, billigte derselbe vielmehr das Betragen seiner Soldaten. Um nun dem gänzlichen Ruine der Stadt vorzubeugen, sah Herodes sich nothgedrungen, die Unterlassung der Mörderey und der Plünderung, durch eine große Summe Geldes von den römischen Truppen zu erkaufen.

Antigonus ergab sich auf eine sehr erniedrigende Art, und ward daher auch sehr schimpflich behandelt. Er fiel dem römischen Feldherrn Sosius zu Füssen, wurde aber von ihm

zurückgestossen, und aus Verachtung und Spott weiblich Antigonia angeredet. Er wurde gefesselt, und nach Antiochien geschickt, wo ihn Antonius auf die Vorstellung des Herodes: daß, so lange dieser Abstämmling des Chasmonäischen Hauses am Leben sey, von dem Volke, welches dieser Familie sehr ergeben ist, immer neue Unruhen zu gewärtigen wären, gerichtlich verurtheilen, und durch das Beil des Lictors (4) wie einen gemeinen Mann hinrichten ließ. Mit diesem Antigonus endiget sich das Reich der Chasmonäer.

§. 16.

Herodes;

das ist vom Jahre nach E. d. W. 3893 bis 3929, oder von 34 vor, bis 2 nach Chr. Zr.

Herodes bestieg den Thron, zu welchem er sich durch so viel vergossenes Blut den Weg gebahnt hatte, und da die Juden mit ihm als einem ihnen aufgedrungenen König nicht zufrieden waren, suchte er sich den Besitz dieses Thrones durch Wegräumung seiner Gegner zu sichern, daher auch täglich einige hingerichtet wurden. Dieses traurige Schicksal traf alle Beysitzer des Synedriums, dessen er sich zu entledigen suchte. Nur allein Sammäus und Polio (1), die während der Belagerung die Uebergabe der

---

(4) Lictores waren bey den Römern Staatsbediente, die vor den Obrigkeiten mit Ruthen und Beilen vortraten, denselben die ihnen gebührende Ehrenbezeugungen verschafften, und zugleich die Verurtheilten bestraften.

(1) שמאי והלל הזקן.

Stadt an Herodes angerathen hatten, blieben verschont. Durch dieses häufige Blutvergießen empfahl sich Herodes seinen Untergebenen sehr schlecht, und mußte auf mehrere Sicherheit trachten. Aus Vorsorge, seiner Gegenparthey an einem Oberpriester keine Stütze zu geben, berief er aus Babylonien einen gemeinen einfältigen Priester, Namens Hananel, der weder Anhang, noch Ansehen hatte, und folglich ihm nicht schädlich werden konnte, welchem er das Oberpriesterthum übergab. Auch für Hyrkan, den vormaligen König, der in Seleucien von den syrischen Juden königlich unterhalten wurde, suchte Herodes sich sicher zu stellen. Um ihn nun in seine Gewalt zu bekommen, lud er ihn unter dem schmeichelhaften Vorwande, ihm die empfangenen Wohlthaten zu erwiedern, zu sich nach Jerusalem ein, und Hyrkan war, trotz der Warnung seiner Freunde in Seleucien, so schwach, diese Einladung anzunehmen. Er kam also nach Jerusalem, und ward daselbst von Herodes eine Zeitlang gut gehalten.

Mariamne, die Gemahlin des Herodes, bath ihren Gemahl sehr zudringlich, ihrem Bruder Aristobulus, der damals siebenzehn Jahre alt war, das Oberpriesterthum zu übergeben. Auch Alexandra, die Mutter der Mariamne und des Aristobulus, eine Tochter Hyrkans des Zweyten und Gemahlin des Alexanders, des Sohnes Aristobulus des Zweyten, verwendete sich durch Kleopatra, Königin in Egypten, an Antonius, ihrem Sohne zum Oberpriesterthume zu verhelfen, und dieser schrieb deßwegen an Herodes. Ob nun zwar Aristobulus, als ein Abstämmling der Chasmonäischen Familie, dem Herodes im Oberprieteramte gefährlich schien, so konnte er einerseits der Bitte seiner geliebten Gemahlin, und andererseits der Anempfehlung des Antonius nicht widerstehen; und da er be-

sonders glaubte, sich etwa dadurch mit dem Volke auszusöhnen, setzte er seinen Oberpriester Hananel ab, und übergab dieses Amt dem Aristobulus. Alexandra, seine Schwiegermutter, schien ihm aber verdächtig, und er befahl ihr daher, sich nirgends als in der Residenz aufzuhalten, wo er sie durch Kundschafter fleißig beobachten ließ. Als sich nun dieselbe hierüber in Briefen bey Kleopatra beklagte, gab diese ihr den Rath, zu ihr zu entfliehen. Alexandra nahm diesen Rath an, sperrte sich und ihren Sohn Aristobulus in Todtensärge, und befahl ihren Bedienten, sie zur Nachtszeit, als ob es Leichen wären, zur Stadt hinaus, und an die Küste, wo bereits ein Schiff, welches sie nach Egypten bringen sollte, segelfertig lag, zu tragen. Herodes aber, der durch seine bestellten Kundschafter alles bey Zeiten erfahren hatte, ließ die Särge beym Thore anhalten, und vor sich bringen. Da er aber aus Furcht vor Kleopatra nichts strenges gegen Alexandra und ihren Sohn Aristobulus vornehmen durfte, kamen dieselben zum Scheine mit einem bloßen Verweise ihres schlechten Betragens gegen ihn durch; er beschloß aber, des Aristobulus, der ihm gefährlich werden konnte, auf eine unauffallende Art sich zu entledigen, und führte seinen Mordanschlag auch bald darauf aus. Denn als nicht lange darauf in Jericho ein Gastmal veranstaltet wurde, bey welchem auch Herodes und Aristobulus erschienen, und diese beyde nach aufgehobener Tafel spazieren giengen, sahen sie als von ungefähr die Hofleute in einem Teiche sich im Schwimmen üben. Aristobulus, der zu dieser Leibesübung eine große Neigung hatte, stieg, ungeachtet der von Herodes zum Schein gemachten Vorstellungen, in den Teich, woselbst er von den Vertrauten des Königs, gleichsam scherzend so lange untergetaucht und unter dem Wasser gehalten wurde, bis er ertrank. Um nun den gänzlichen Verdacht dieses Mordes

von sich zu wälzen, stellte Herodes sich untröstlich über diesen Todesfall, und ließ dem Aristobulus ein prächtiges Leichenbegängniß veranstalten. Allein trotz dieser verstellten Traurigkeit, war doch der Antheil, welchen Herodes an diesem Mord hatte, jedermann einleuchtend genug.

Alexandra berichtete diesen traurigen Fall, und den Antheil, welchen Herodes daran hatte, an Kleopatra, und diese versprach ihr Möglichstes zu thun, um diesen Mord an dem Urheber zu rächen. Sie bewog auch wirklich den Antonius dahin, daß er den Herodes zu sich nach Laodiräa berufen ließ, um dieses Verdachts sich zu entledigen. Herodes, der die Macht der Kleopatra über den Antonius kannte, machte sich auf den Verlust seines Kopfes gefaßt. Er übergab daher die Reichsverwaltung, so wie die Aufsicht über seine Familie, an Joseph, den Gemahl seiner Schwester Salome; und da er muthmaßte, daß die schöne Mariamne etwa Mitursache zu seiner Verdammung von Seiten des wollüstigen Antonius seyn mochte, so gab er dem Joseph den geheimen Auftrag, auf die Nachricht von seinem Tode die Mariamne hinrichten zu lassen, damit sie dem Antonius nicht zur Beute würde. Herodes reiste nun ab, kam zu Antonius, und gab seiner Vertheidigung durch Geschenke so kräftigen Nachdruck, daß er von Antonius als schuldlos erklärt wurde.

Als während seiner Abwesenheit sich einst Mariamne gegen den Joseph über das Betragen des Herodes gegen ihre Familie beklagte, widersprach ihr derselbe, und führte unvorsichtiger Weise zum Beweise der Liebe des Herodes gegen Mariamne, den ihm von Herodes ertheilten geheimen Befehl an. Welchen Eindruck diese Entdeckung auf Mariamne und ihre Mutter machte, ist sich leicht vorzu-

stellen. Als nun kurz darauf sich ein Gerücht verbreitete, daß Herodes von Antonius hingerichtet worden wäre, und Alexandra sich eben unter den Schutz des Julius, Obristen jener römischen Legion, die damals zur Bewachung Jerusalems in Abwesenheit des Königs vor der Stadt kampirte, begeben wollte, kam Herodes nach Jerusalem zurück. Salome, die Schwester des Herodes, die mit der Mariamne sich nicht vertragen konnte, suchte die Eifersucht ihres Bruders rege zu machen, und erzählte ihm, daß ihr Gemahl Joseph, während der Abwesenheit des Königs, der Mariamne fleißig aufgewartet, und sich öfters mit ihr allein befunden habe. Herodes hielt zwar die Rede der Salome für das, was sie war, nämlich für Verleumdung; als er aber kurz darauf die Mariamne seiner heftigen Liebe versicherte, sie hingegen ihm den Vorwurf machte, daß dieses nicht Liebe seyn könnte, wenn man den Befehl ertheile, den geliebten Gegenstand nach seinem Tode hinzurichten, und er also überzeugt war, daß Joseph seinen geheimen Befehl verrathen habe, so glaubte er auch des von Mariamne mit seinem Schwager Joseph gepflogenen verbothenen Umgangs überzeugt zu seyn, und wollte in der ersten Aufwallung seines Zorns Mariamne mit einem Dolche niederstossen; er mäßigte sich aber bald, ließ seine Rache an Joseph aus, den er auf der Stelle hinrichten, so wie Alexandra in enge Verwahrung bringen ließ. Mit Mariamne hingegen, die er sehr liebte, suchte er sich auszusöhnen.

Kleopatra, die den Herodes gern gestürzt hätte, suchte ihn mit dem Antonius zu entzweyen, und um den Herodes zum Widerspruch zu reizen, bat sie den Antonius, ihr Palästina zu schenken. Antonius, der ihr nichts versagen konnte, schenkte ihr Jericho und mehrere Städte

des Herodes. Da nun dieser mit dem Antonius nicht brechen konnte, so mußte er sichs gefallen lassen, die von Antonius an Kleopatra geschenkten jüdischen Städte durch eine Abgabe von zweyhundert Talenten einzulösen.

Antonius unternahm einen Feldzug nach Armenien, und Kleopatra begleitete ihn bis zum Euphrat. Auf ihrer Rückreise besuchte sie den ihr sonst verhaßten Herodes zu Jerusalem, und suchte ihn durch ihre Reize zu bezaubern; sie war ihm aber zu verhaßt, um sich in ihr Netz fangen zu lassen. Um sich aber die Feindschaft des Antonius nicht zuzuziehen, mußte er die Miene der Freundschaft annehmen, diesen verhaßten Gast auf das prächtigste bewirthen, und bis an die Gränze von Egypten begleiten.

Durch die heftige Liebe des Antonius zu Kleopatra, setzte dieser seine erste Gemahlin Octavia, eine Schwester des Octavius, ganz zurück, und dieß entzweyte den Antonius mit dem Octavius. Da nun auch die Römer mit dem Betragen des Antonius, der von der Kleopatra sich ganz regieren ließ, unzufrieden waren, so war dem Octavius leicht, die Römer dahin zu bringen, daß sie zwar nicht geradezu dem Antonius, doch aber der Kleopatra den Krieg erklärten. Da nun, wie leicht zu erachten, Antonius seine Geliebte nicht im Stich ließ, so ward auch er im Kriege verwickelt.

Zu eben dieser Zeit wollte Malchus, der König in Arabien, für einige ihm von Antonius abgenommene und an Kleopatra geschenkte Städte, den bedungenen Tribut nicht entrichten. Antonius trug also dem Herodes auf, diesen Malchus zur Abfuhr des Tributs mit gewaffneter Hand zu zwingen. Herodes befolgte den Auftrag, zog ge-

gen Malchus, lieferte ihm ein Treffen, und ward mit Verlust zurückgeschlagen. Da nun zu gleicher Zeit auch in Judäa ein so heftiges Erdbeben war, daß bis dreyßig tausend Menschen um das Leben gekommen sind, so wähnten die Truppen, nach Begriffen damaliger Zeit, durch das Erdbeben überzeugt zu seyn, daß das Recht auf der Seite der Araber sey; und durch diesen Wahn sank ihnen der Muth dergestalt, daß sie zu keinem Gefechte zu bewegen waren, und Herodes Gesandte mit Friedensvorschlägen an Malchus zu schicken genöthiget war. Malchus aber ließ die Gesandten hinrichten, und fiel in Judäa ein. Herodes hielt nun eine Rede an seine Armee, bewies ihnen, daß das Erdbeben ein bloßes Naturereigniß sey, und weder auf das Recht oder Unrecht der kriegführenden Partheyen Bezug habe, und richtete ihren Muth wieder auf. Er griff also den Malchus rasch an, erlegte ihm im ersten Treffen fünf tausend Mann, und zwang ihn zu einem zweyten Treffen, worin die Araber abermals sieben tausend Mann verlohren, und genöthiget wurden mit Herodes einen Frieden nach seinem Wunsche abzuschließen.

Octavius zog wider Kleopatra und Antonius zu Felde, und da die Gefechte zwischen denselben größtentheils zum Vortheile des erstern ausfielen, und daher viele Truppen des Antonius zum Octavius übergiengen, so kam es so weit, daß Octavius den Antonius bis nach Egypten verfolgte. Kleopatra, die den Octavius in ihr Netz zu locken suchte, ward dem Antonius untreu, und übergab Pelusium, die Gränzfestung Egyptens, so wie ihre Flotte, an die Befehlshaber der Armee des Octavius. Als nun Antonius von dieser Untreue der Kleopatra überzeugt wurde, stieß er sich einen Dolch ins Herz, und Kleopatra, die den Octavius mit ihren Reizen nicht bezaubern

konnte, ließ sich mit Vorsatz von einer Schlange beißen, woran sie auch starb. Nachdem nun Octavius Egypten ganz erobert hatte, reiste er nach Rom, ward daselbst mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen, und ihm der Name Octavius Cäsar Augustus (2) beygelegt, den er für immer führte.

Herodes hielt es zwar immer mit dem Antonius; da er aber seinen letzten Rath, die Kleopatra zu tödten, um von ihren Schätzen in Egypten eine frische Armee anwerben zu können, nicht befolgen wollte, und er sein unvermeidliches Verderben voraus sah, machte er Anstalt zu Octavius zu reisen, um sich mit ihm auszusöhnen. Vor seiner Abreise aber ließ er, um allen sich etwa in seiner Abwesenheit ereignenden Unruhen vorzubeugen, den Hyrkan, unter dem Vorwande, daß er nach Arabien entfliehen wollte, hinrichten. Mariamne und ihre Mutter ließ er unter dem Befehle Josephs seines Schatzmeisters, und eines gewissen Sohem aus Ituräa, die ihm sehr ergeben waren, mit dem Auftrage in die Festung Alexandrium abführen, um, so bald sie eine zuverläßige Nachricht von seinem Tode hätten, diese zwey Frauen hinzurichten, und setzte seinen Bruder Pheroras zum Reichsverweser in seiner Abwesenheit ein. Nach diesen Vorkehrungen reiste er zu Octavius, den er zu Rhodus (3) antraf. Als er Audienz erhielt, legte er das Diadem ab, bekannte alles,

---

(2) Nach dem Familiennamen des Cajus Julius Cäsar, ersten römischen Kaisers, wurde Octavius, so wie alle folgende Monarchen Roms, Cäsar genannt; und Augustus heißt: groß, heilig, unverletzlich. (3) Eine kleine Insel an der südwestlichen Spitze von Klein-Asien.

was er für Antonius gethan hatte, und noch gethan haben würde, wenn er es hätte annehmen wollen, und beschloß mit dem Antrage eben dieser Freundschaft und anhänglichen Treue an den Octavius. Da nun dieser schon ehemals mitgewirkt hatte, dem Herodes zum jüdischen Reiche zu helfen, nahm er den Freundschaftsantrag des Herodes auch dießmal an, und bestättigte ihn in seinem Reiche.

Als nun Herodes nach Hause kam, fand er alles im guten Stande; nur allein Mariamne, die das Geheimniß des gegebenen Mordbefehls abermals ihren Wächtern abgelockt hatte, war sehr betrübt, und wie leicht zu denken, dem Herodes sehr gram. Kypron, die Mutter des Herodes, so wie seine Schwester Salome, Todesfeindinen der Mariamne, suchten diese Umstände zu benutzen, um den Herodes gegen Mariamnen aufzubringen. Mariamne verbarg zwar das von Sohem ihr anvertraute Geheimniß sorgfältig in ihrem Busen, nährte aber daselbst auch einen unversöhnlichen Groll gegen Herodes, verwarf alle ihr von ihm erzeigten Liebkosungen, und warf ihm öfters die Ermordung ihres Bruders Aristobulus, ihres Vaters Alexander, ihres Großvaters Hyrkan, und ihres Oheims Antigonus vor. Da sie nun auch der Kypron und der Salome ihre niedere Abkunft bey jeder Gelegenheit vorwarf, so stieg deren Haß auf den höchsten Grad, und sie schwuren den Untergang Mariamnens. Als nun einst Herodes wegen einer ungestümmen Weigerung der Mariamne sehr aufgebracht war, kam auf Anstiften der Salome der königliche Mundschenk mit der falschen Aussage zu ihm: daß Mariamne einen Trank für den König mit der Aeußerung ihm gegeben habe, daß es ein Liebestrank sey; da er aber vermuthe, daß es Gift wäre, so sähe er sich verpflichtet,

es dem Könige anzuzeigen. Nachdem nun dieser Trank an einem zum Tode verurtheilten Menschen versucht und wirklich als ein tödtliches Gift befunden wurde, so ließ Herodes den vertrautesten Verschnittenen Mariamnens auf die Folter bringen, konnte aber aus ihm nichts mehr erpressen, als daß der Haß Mariamnens gegen Herodes von der Zeit an, als er in Rhodus war, so sehr überhand genommen habe. Herodes, von Eifersucht angespornt, schloß sogleich, daß Sohem nicht nur allein seinen geheimen Befehl der Mariamne entdeckt, sondern auch einen verbothenen Umgang mit ihr gepflogen hätte, und ließ den Sohem sogleich hinrichten; Mariamne aber klagte er vor selbst gewählten Richtern des Ehebruchs an. Die Richter, welche die Liebe des Herodes zu Mariamne kannten, sprachen im Wahne, daß Herodes ihr Urtheil nicht vollziehen würde, ihr den Tod zu; und in der That war Herodes auch gesinnt, das gesprochene Urtheil in eine gelinde Gefängnißstrafe zu mildern, Salome und Kypron aber wußten ihn bey seiner schwachen Seite zu fassen, sie stellten ihm nämlich unter dem Vorwande, daß Mariamne vom Volke sehr geschätzt werde, während ihrer Gefangenschaft die Gefahr einer Empörung vor, und wirkten von Herodes den Befehl zur Hinrichtung Mariamnens aus. Ihre Mutter Alexandra, die nun fürchtete, daß auch die Reihe an sie kommen möchte, gab, um zu beweisen, daß sie an dem ihrer Tochter angeschuldeten Verbrechen keinen Antheil habe, ihrer unerschrockenen und mit königlichem Anstande zum Tode gehenden Tochter bittere Vorwürfe mit ins Grab. Sie überlebte aber dennoch ihre Tochter nicht lange, denn gleich nach dem Tode Mariamnens wurde Herodes von Liebe, Gewissensbissen und Reue auf das Schrecklichste gefoltert. Da nun zu gleicher Zeit auch in Judäa eine große Hungersnoth entstand, und gleich darauf die

Pest erfolgte, welche eine große Menge Menschen wegraffte, so entzog sich Herodes aus Mißmuth allen Geschäften, und gieng nach Samarien in die Einsamkeit, woselbst er aus Betrübniß in eine schwere Krankheit fiel. Als nun die Aerzte alle Hoffnung zu einer Genesung aufgaben, und diese Nachricht nach Jerusalem kam, so machte Alexandra Anstalten, sich der Festung von Jerusalem und des Tempels zu bemeistern. Dieß Wagestück aber wurde verrathen, und Alexandra auf Befehl des Herodes hingerichtet. Die Zeit verscheuchte zwar die trüben Wolken vom Gemüthe des Herodes; allein anstatt daß die widrigen Zufälle ihn gelinder und besser hätten machen können, brachten sie bey ihm eine entgegengesetzte Wirkung hervor, denn er ward noch härter und grausamer als vorhin, und der geringste Argwohn war hinlänglich, seine besten Freunde hinrichten zu lassen.

Salome, die Schwester Herodes, die nach der Hinrichtung ihres ersten Gemahls Joseph sich mit Kostobarus dem Statthalter von Edomäa und Gasa vermählt hatte, trennte sich eigenmächtig von ihrem Gemahle, und kam zu Herodes zurück. Um nun an ihrem Gemahle sich zu rächen, gab sie zur Ursache ihrer Trennung an, daß Kostobarus mit noch drey vornehmen Edomäern ein Komplott gegen Herodes gemacht hätte, und führte zum Beweise der Untreue des Kostobarus an, daß er die Söhne des Babas, aus der Chasmonäischen Familie, welche dem Antigonus wider den Herodes beygestanden, und nach der Einnahme von Jerusalem dem Kostobarus zur Hinrichtung übergeben wurden, in Sicherheit gebracht und vorgegeben habe, daß sie entflohen wären. Herodes fand die Söhne Babas an dem von Salome angegebenen Orte, und ließ

dieselben, als die letzten Abstämmlinge aus der Chasmonäischen Familie, sammt dem Kostobarus hinrichten.

Um seines Mißmuths sich zu entschlagen, und bey dem Kaiser sich in Ansehen zu bringen, ließ Herodes in Jerusalem ein Theater mit sehr vielen Kosten erbauen, und daselbst zu Ehren des Kaisers Octavius prächtige Kampfspiele geben. Diese Neuerungen, und besonders daß Menschen gegen wilde Thiere und sogar gegen Menschen auf Leben und Tod kämpfen sollten, war den Juden sehr mißfällig. Vorzüglich waren die daselbst aufgestellten Trophäen (4) den Juden sehr anstößig, weil sie dieselben für Statuen ansahen. Um ihnen aber diesen Wahn zu benehmen, ließ Herodes in Gegenwart des versammelten Volks die Rüstnng von den Trophäen abnehmen, und als nur blosse Pflöcke zum Vorschein kamen, so verwandelte sich der Verdruß hierüber in ein allgemeines Lachen; die Unzufriedenheit des Volks mit diesen Neuerungen war aber dem ohngeachtet noch nicht beygelegt, sondern stieg vielmehr so weit, daß zehn Männer, worunter selbst ein Blinder war, sich verschwuren, den König als Urheber derselben zu ermorden, und kamen deßhalb mit verborgenen Dolchen in das Theater. Allein dieses Komplott ward nahe bey der Ausführung von einem Mitverschwornen entdeckt, und Herodes ließ die Verschwornen auf eine grausame Art hinrichten. Um diese That zu rächen, verschworen sich abermals Einige, und zerrissen den Angeber der

---

(4) Trophäen waren Sieges- und Ehrendenkmähler, welche aus verschiedenartigen Waffen und Rüstungen zusammengesetzt waren.

ersten Verschwörung in Stücke. Nun ließ Herodes auch diese Verschwornen sammt ihren Familien hinrichten.

Um sich nun auf alle Fälle zu sichern, befestigte Herodes das Schloß, welches nahe am Tempel lag, und nannte es Antonia. Er befestigte auch die Stadt Samarien, welche eine halbe deutsche Meile im Umfange hatte, nannte sie dem Kaiser zu Ehren Sebaste (5), und bauete auch in dieser Stadt dem Kaiser zu Ehren einen Tempel. In der Ebene Esdrelon (6) bauete er aus lauter Quatersteinen ein sehr festes Schloß, welches er dem Kaiser zu Ehren Cäsarea (7) nannte. Er führte auch daselbst ein Theater auf, und versah den Ort mit einem sehr bequemen Haven. Ferner bauete er Gaba in Galiläa, wie auch Hesebon (8) in Peräa, und legte, um das Land in Gehorsam zu halten, in die neuerbauten Festungen Kolonisten von seinen ausländischen Soldaten.

In Palästina blieben zur nämlichen Zeit die gewöhnlichen Regen aus, und es entstand abermals eine große Hungersnoth, welcher eine Pest folgte, und eine große Menge Volks hinraffte. Bey dieser Gelegenheit zeigte sich Herodes als ein wahrer Menschenfreund und Vater seiner Unterthanen; er verwendete nämlich alle seine Schätze, ja

---

(5) Welches in der griechischen Sprache die nämliche Bedeutung, wie Augustus in der römischen hat.

(6) Jisreel יזרעאל Josua 11, 16. ziehet sich quer über Palästina von Westen nach Osten zu.

(7) קסרי fünfzehn deutsche Meilen von Jerusalem. Es ward zum Unterschiede mehrerer Städte dieses Namens Cäsarea am Meere genannt.

(8) חשבון 4. B. M. 32, 37. Eine halbe deutsche Meile von Jordan gegenüber.

sogar sein silbernes Tischgeschirr auf den Ankauf der Lebensmittel, welche er aus Egypten hohlen, und nicht nur seinen Unterthanen, sondern auch den benachbarten Syrern zukommen ließ. Da auch wegen der damaligen grossen Dürre die Schafe keine Weide hatten, und auch aus Mangel anderer Lebensmittel die meisten geschlachtet wurden, so ließ Herodes, um Kleidung für seine Unterthanen zu verschaffen, Wolle aus dem Auslande auf eigene Kosten einführen, wodurch er sich großes Lob und die Zuneigung seiner Unterthanen erwarb.

Nachdem nun bald darauf bessere Zeiten eintraten, ließ Herodes, der überhaupt ein großer Liebhaber vom Bauen war, auf dem Berge Zion einen prächtigen Pallast nach griechischem Geschmacke für sich aufführen. Er ließ auch auf jenem Platze, wo er auf seiner Flucht vor dem parthischen Mundschenke Pagoras, seine nachsetzenden Feinde besiegt hatte, auf einem Hügel das Schloß Herodum (9) bauen, wobey am Fuße dieses Hügels nach und nach eine Stadt entstand. Ferner bauete er die Stadt Antipatris (10) nach dem Namen seines Vaters, Kypron (11) nach dem Namen seiner Mutter, und Phasaelis (12) nach dem Namen seines Bruders. Und um durch Prachtgebäude seinen Namen zu verewigen, führte er auch in Städten, welche außer seinem Gebiethe lagen, viele Gymnasien, Portikus (13), Bazars (14), Wasserleitungen, Bäder und

---

(9) Anderthalb deutsche Meilen in Südosten von Jerusalem.

(10) Vormals Kefarzaba, lag in der Provinz Samarien, auf dem Wege von Cäsaräa nach Jerusalem.

(11) Nicht weit von Jericho, auf der Nordseite dieser Stadt.

(12) Nicht weit von Kypron. (13) Bedeckte Gänge zu Volksversammlungen und Spaziergänge. (14) Marktgassen,

dergleichen mehr auf, und ließ auch in einigen Städten Haine anlegen.

Um diese Zeit vermählte sich Herodes mit Mariamne der Tochter eines Priesters, Namens Simon, nahm das Oberpriesteramt von Jeschua, Sohn Phôbi, und gab es diesem seinem Schwiegervater. Nicht lange darauf schickte er die Prinzen Alexander und Aristobulus, Söhne der hingerichteten Mariamne, nach Rom, um dem Kaiser ihre Aufwartung zu machen, und sie daselbst in Wissenschaften unterrichten zu lassen. Augustus nahm die Prinzen sehr gut auf, stellte dem Herodes frey, welchen seiner Söhne er zu seinem Nachfolger ernennen wollte, und schenkte ihm drey Bezirke, nämlich Trachonitis (15), Auranitis (16) und Bathanda (17); und als der Kaiser das folgende Jahr das syrische Reich bereiste, und nach Antiochien kam, besuchte ihn Herodes, und wurde von ihm zum Beweise seiner Zufriedenheit mit dem Fürstenthume Chalcis beschenkt, und dem Präses von Syrien dergestalt an die Seite gesetzt, daß dieser nicht das Mindeste ohne der Zustimmung des Herodes unternehmen durfte. Der Kaiser erhob auch den Pheroras, einen Bruder des Herodes, der ihm einen Strich Landes in Peräa von hundert Talent Einkünften geschenkt hatte, zum Tetrarchen. Aus Dankbarkeit für diese Wohlthaten bauete Herodes zu Ehren des Kaisers

---

wo verschiedene Feilschaften zum Verkaufe dargebothen wurden. (15) Der nördliche Distrikt von Peräa oder des Landes auf der Ostseite des Jordans. Jonathan übersetzt in seinem Targum תרגום das Wort Argob ארגוב 5. B. M. 3, 17. Trachona טרכונא. (16) Eben daselbst, hat seinen Namen von der Stadt Choron חורון Ezechiel 47, 16. (17) Baschan בשן. So übersetzt auch der Targum Psalm 68, 23. בותנן.

einen Tempel bey Pannas, und um die Juden, welchen die Erbauung solcher heidnischer Tempel sehr mißfällig war, für sich einzunehmen, entließ er ihnen den dritten Theil der Abgaben.

Diesem Nachlasse der Steuer ungeachtet, waren die Juden wegen der von Herodes eingeführten Neuerungen, besonders der erbauten heidnischen Tempel wegen, sehr aufgebracht. Herodes entschuldigte zwar sein Unternehmen durch die Uebermacht der Römer, denen zu gefallen er sich bestreben müßte; diese Entschuldigung aber war den Mißvergnügten nicht hinlänglich, das Murren nahm zu, und Herodes ward genöthiget Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen. Er verboth daher alle Zusammenkünfte auf das strengste, empfahl seinen Kundschaftern, deren er eine Menge im Solde hatte, mehr Wachsamkeit, und gieng öfters selbst verkleidet unter das Volk, um seine Gesinnungen zu erfahren. Die Mißvergnügten, welche ihre Unzufriedenheit zu laut äußerten, wurden theils öffentlich, und theils in der Stille nach Hyrkanium abgeführt, und daselbst hingerichtet. Da aber auch dieser Strenge ungeachtet das Murren des Volks und die Gefahr für die Regierung immer zunahm, so forderte Herodes den Eid der Treue von allen seinen Unterthanen, und die dessen sich weigerten, wurden hingerichtet.

Um nun nach dieser angewandten Strenge sich wieder in die Gunst des Volkes zu setzen, ließ er dasselbe zusammenberufen, und versprach ihnen den Tempel zu Jerusalem neu, größer und prächtiger zu erbauen. Um aber alles Mißtrauen und Vorsorge mancher, welche die Zustandebringung dieses Unternehmens bezweifelten, zu beseitigen, versprach er ihnen den alten Tempel nicht eher ab-

zubrechen, als bis alle Baumaterialien zu dem neuen ganz vorräthig seyn werden. Nachdem nun in zwey Jahren die Herbeyschaffung der Baumaterialien vollendet wurde, schritt er zum Baue des Tempels selbst. Der alte Tempel wurde aber nicht auf einmal, sondern stückweise abgebrochen, und so allmählig durch den neuen ergänzt (18). Das Hauptgebäude wurde zwar in neun Jahren fertig, aber an den vielen Nebengebäuden wurde noch lange nach dem Tode des Herodes fortgebauet, und diese kamen erst nach achtzig Jahren ganz zu Stande.

Herodes behielt nicht lange die Gunst des Volks. Denn kaum wurde der Anfang der Herbeyschaffung der Materialien zu dem neuen Tempel gemacht, als Herodes, um die häufigen Diebstähle einzuschränken, den Befehl gab, alle Diebe zu Sklaven außer Landes zu verkaufen. Dieser Befehl war von den Juden als ein Eingriff in ihre Religion angesehen, daß nämlich die Juden den Heiden dienen, und das Ceremonialgesetz nicht beobachten sollten, sehr unangenehm, und veranlaßte ein lautes Murren.

Im folgenden Jahre, nach dem Anfange des Tempelbaues, reiste Herodes nach Rom. Bey seiner Durchreise durch Athen (19) wohnte er den Kampfspielen bey, und wies den Eliern (20) Einkünfte an, um diesen Kampfspielen mehr Pracht zu geben, wofür sie ihn zum lebenslång-

---

(18) Man sehe Trakt. Baba Bathra 1. und Kuka 4. Abschn.

(19) Die berühmteste Stadt Griechenlands. Sie war die Hauptstadt von Attika, einer Provinz in Grécien oder des eigentlichen Griechenlandes. Sie ist noch jetzt eine ansehnliche Stadt im türkischen Gebiethe, und heißt Satines.

(20) Die Hauptstadt in der Provinz Elide im Pelipones,

lichen Vorsteher dieser Kampfspiele wählten. Als er nach Rom kam, wurde er vom Kaiser sehr gut aufgenommen. Bey seiner Abreise nahm er seine Söhne Alexander und Aristobulus, welche indessen in Kenntnissen und Wissenschaften sehr zugenommen hatten, mit sich nach Hause.

Während seiner Abwesenheit in Rom machten zwar die Räuber in Trachonitis, welche er zum Feldbaue gezwungen hatte, einen Versuch, ihre Räubereyen wieder anzufangen; sie wurden aber von den königlichen Truppen zur Ordnung gebracht. Nur vierzig derselben flüchteten sich zu Obadas, König von Arabien, wo sie von seinem Minister Syllâus, aus Rache gegen Herodes, der ihm als einem Unbeschnittenen seine Schwester Salome zur Ehe versagte, die Festung Repta zur Wohnung erhielten.

Als Herodes nach Hause kam, vermählte er seinen Sohn Alexander mit Glaphira, einer Tochter Archelaus, Königs in Kappadocien (21), und den Aristobulus mit Berenice, einer Tochter seiner Schwester Salome. Das Volk war diesen Prinzen, theils ihrer eigenen guten Eigenschaften halber, theils im Andenken ihrer Mutter Mariamne sehr geneigt; allein je mehr die Neigung des Volks gegen diese Prinzen zunahm, desto größer war der Haß gegen sie von Seiten der Salome und des Pheroras, Geschwister Herodes. Diese Prinzen schmerzte, wie leicht zu

---

eigentlich Elischa אלישה 1. B. M. 10, 4. heißt jetzt Belvedere, und bey den neuern Griechen Kalloskopium.

(21) Eine Provinz in Klein-Asien. Man vermuthet, daß es das im Talmud sogenannte קפוטקיא ist, welches mit dem in Jeremias genannten אי כפתול einerley ist.

erachten, noch immer der Verlust ihrer Mutter, und es entfiel ihnen dann und wann ein zu scharfes Wort über ihre Hinrjchtung. Salome, der dieses nicht unbekannt blieb, gab diesen jungen Männern Gelegenheit, sich unvorsichtiger Weise herauszulassen, fing mit ihrem Bruder Pheroras die Worte dieser Prinzen auf, und brachte sie dem Herodes mit verschiedenen vergrößernden Zusätzen, woraus er schließen konnte, daß diese zwey Söhne ihm nach Krone und Leben strebten. Herodes suchte sie durch Kränkungen bescheidener zu machen, und berief zu diesem Ende den Antipater, welchen er mit seiner Gemahlin Doris, der er bey seiner Vermählung mit Mariamne der Chasmonäerin einen Scheidebrief gegeben, erzeugt hatte, nach Hof, zog ihn den Söhnen Mariamnens vor, und diese durch diesen Vorzug aufgebracht, wurden in ihren Reden noch kühner. Herodes, dem, wie gesagt, alles mit vergrößernden Zusätzen hinterbracht wurde, nahm an Erbitterung über das Betragen seiner Söhne täglich zu, und der schlaue Antipater benützte jede Gelegenheit, den Zwist zwischen Vater und Söhnen mehr anzufachen, um sich dadurch den Weg zum Throne zu bahnen.

Indessen schickte der Kaiser seinen Schwiegersohn Agrippa, die Morgenländer zu bereisen. Herodes kam ihm bis nach Klein-Asien entgegen, und führte ihn nach Palästina, wo er ihm die von ihm nach griechischer Art erbaueten Städte zeigte. Als sie nach Jerusalem kamen, zog ihnen das Volk zur Bewillkommung mit großer Pracht entgegen, empfieng sie mit Jubel und Freudengeschrey, und es wurde nichts unterlassen, was dem Agrippa zu Ehren und zum Vergnügen geleistet werden konnte. Agrippa brachte zum Dank für die empfangenen Ehrenbezeugun-

gen eine Hekatombe (22) von Opfern im Tempel zu Jerusalem, den er besuchte, bewirthete das Volk mit einem köstlichen Mahle, und segelte dann nach Griechenland.

Das folgende Jahr besuchte Herodes abermals den Agrippa zu Synope (23), und begleitete ihn in verschiedene Provinzen des syrischen Reichs, wo er dem Volke, welches allenthalben dem Agrippa Bittschriften überreichte, Manches durch sein Zuthun auswirkte. Die Juden in Jonien (24), welche von Antiochus dem Großen dahin verpflanzt waren, hatten durch die Länge der Zeit fast alle ihre Vorrechte verlohren. Sie verwendeten sich daher durch Herodes an Agrippa, und es wurde ihnen alles bewilliget. Zur nämlichen Zeit wurden auch den Juden in Cyrene ihre alten Privilegien vom Kaiser bestättiget.

Auf dieser Reise hatte Herodes seinen Sohn Antipater mitgenommen, und ihn mit Agrippa nach Rom geschickt. Antipater suchte von Rom aus, bey jeder Gelegenheit und mit jedem Briefe, seinen Vater mißtrauischer gegen Alexander und Aristobulus zu machen, und sich wegen der scheinbaren Fürsorge für seinen Vater, bey ihm um so mehr einzuschmeicheln. Die Unzufriedenheit und das Mißtrauen des Herodes gegen diese zwey Söhne, das sowohl von Antipater als auch von Salome und Pheroras täglich mehr

---

(22) So ward bey den Griechen und Römern ein Opfer von hundert Stücken Viehes genannt. (23) Eine Stadt in Paphlagonien, einer Provinz in Klein-Asien.

(24) Eine Provinz in Klein-Asien. Einige wollen diesen Namen von Javan יָוָן einen Sohn Japhets, 1. B. M. 10, 2. der sich daselbst ansäßig gemacht haben soll, herleiten.

angefacht wurde, stieg endlich so hoch, daß er mit ihnen nach Aquileja (25), wo der Kaiser sich damals aufhielt, reiste, und sie vor ihm förmlich verklagte, daß sie ihm nach dem Leben trachteten. Der Kaiser, der einsah, daß diese Klage auf einen bloßen Argwohn sich gründet, sprach sie schuldlos, und söhnte sie zwar mit ihrem Vater aus; aber das von Herodes gegen sie gefaßte Vorurtheil war zu tief eingewurzelt, so daß er bald nach seiner Ankunft in Jerusalem in einer feyerlichen Versammlung des Volks im Tempel, den Antipater zum Nachfolger im Reiche, und dann erst die Söhne Mariamnens erklärte.

Ob nun gleich diese Prinzen, trotz dieser Kränkungen, sich dennoch gegen ihren Vater sehr bescheiden betrugen, so wurde Herodes durch immerwährende Ränke und Verleumdungen des Antipaters, Pheroras und der Salome gegen dieselben, daß sie nämlich einen Anschlag auf sein Leben hätten, in außerordentliche Furcht und banges Mißtrauen gesetzt. Er ließ daher, um ihre Geheimnisse und Anschläge gegen ihn zu entdecken, die vertrauten Freunde dieser zwey Prinzen foltern. Da nun, um sich von den Martern der Folter zu retten, einige so Manches, ob zwar Unwahres, wider Alexander aussagten, so wurde derselbe in Verhaft genommen. Alexander, der es wußte, daß Pheroras und Salome seinen Untergang beschlossen hatten, und dieser Arrest und Beschuldigung ihr Werk sey, verfaßte im Gefängnisse eine Schrift, worin

---

(25) Eine Stadt in dem ehemaligen Italia Transpadana; sie war so groß, daß man sie das zweyte Rom nannte. Jetzt heißt sie Aglar, liegt im österreichischen Friaul in der Grafschaft Görz.

er zwar eine Verschwörung wider Herodes zum Scheine eingestand, aber zugleich Pheroras und Salome in den Komplot mit verflochte. Dieser Kunstgriff that die gewünschte Wirkung. Denn da Alexander sich als mitschuldig angab, so fand er bey Herodes desto mehr Glauben, und dadurch wurde seinen Verleumdern alles Zutrauen bey Herodes benommen. Herodes schickte eine Gesandtschaft nach Rom, und suchte um die Erlaubniß an, mit seinen Söhnen nach den Rechten zu verfahren, welche ihm auch ertheilt wurde. Archelaus, der König von Kappadocien und Schwiegervater des Alexanders, der von den Auftritten in Jerusalem Nachricht erhielt, kam als von ungefähr dahin, und als Herodes den Alexander bey ihm verklagte, stellte dieser sich sehr unwillig über Alexander, drohete, seine Tochter von ihm scheiden zu lassen, und brachte durch Verstellung und feine Wendungen es endlich so weit, daß Herodes ihn mit Thränen um Verzeihung für seinen Sohn Alexander bath, und sich mit seiner Familie vollkommen aussöhnte. Zur Erkenntlichkeit für diese Friedensstiftung reiste Herodes mit dem Archelaus nach Antiochien, und söhnte ihn mit dem Präses von Syrien, mit dem er in Uneinigkeit gerathen war, aus. Von da reiste Herodes nach Rom, um dem Kaiser von seiner Aussöhnung mit seiner Familie Bericht zu erstatten.

Während der Abwesenheit des Herodes kamen jene Räuber, welche in Arabien unter dem Schutze des Sylläus wohnten, abermals hervor, raubten und plünderten in Palästina, und verheerten alles, was ihnen aufstieß. Um nun diesem Unfuge Einhalt zu thun, nahm Herodes, der ihnen unter dem Schutze des Sylläus nicht beykommen konnte, bey seiner Zurückkunft aus Rom alle Anverwandte dieser Räuber, welche sie in Trachonitis zurückgelassen hat-

ten, gefangen; allein die Räuber wurden dadurch noch wüthender, und dem Lande um vieles beschwerlicher. Herodes klagte nun den Syllâus bey dem syrischen Statthalter an, daß er die Räuber in Schutz nehme; Syllâus aber gieng nach Rom, und Herodes erhielt von dem syrischen Statthalter die Erlaubniß, sich durch Waffen Recht zu verschaffen. Nun gieng Herodes mit einer Armee nach Arabien, zerstörte die Festung Repta, als den Schlupfwinkel der Räuber, und ließ alles, was er daselbst antraf, über die Klinge springen. Nakeb, ein General der Araber, zog zwar den Räubern zu Hülfe, wurde aber mit fünf und zwanzig seiner Leute niedergehauen. Darauf zog sich Herodes, ohne weiter Feindseligkeiten in Arabien auszuüben, zurück, nachdem er drey tausend Mann in Trachonitis, um das Land in Ruhe zu halten, zurückgelassen hatte. Syllâus aber klagte den Herodes bey dem Kaiser an, daß er die Festung Repta zerstört, den daselbst verwahrten Schatz geraubt, und über fünf und zwanzig tausend Araber ermordet habe, und brachte seine Klage mit solchem Nachdrucke an, daß der Kaiser über Herodes sehr aufgebracht war, ihm einen schriftlichen Verweis zuschickte, und weder Gesandtschaft noch Entschuldigung annehmen wollte. Die Trachoniter machten sich diese Umstände zu Nutzen, empörten sich gegen die von Herodes zurückgelassene Besatzung, und raubten und plünderten mit den Räubern gemeinschaftlich, ohne daß Herodes sich ihnen zu widersetzen vermochte.

Syllâus, dem dieser Bubenstreich wider Herodes gelungen war, suchte einen noch schlechtern auszuführen, indem er den Obadas, König in Arabien, vergiften ließ, und in Rom den arabischen Thron für sich zu erhalten

suchte. Allein die Araber übergaben dem Aretas, einem Sohne des vergifteten Obadas, die Regierung.

Um nun seine Unschuld zu beweisen, schickte Herodes abermals einen sehr berühmten und geschickten Mann, Namens Nikolaus von Damask, an den Kaiser nach Rom. Da nun eben die Araber eine Gesandtschaft nach Rom schickten, um den Sylläus des Königsmordes anzuklagen, so ließ Nikolaus, der wegen der Vertheidigung des Herodes, so wie die erstern zwey Gesandtschaften, bey dem Kaiser keine Audienz zu hoffen hatte, von den arabischen Gesandten sich als Redner anwerben; und da er den Sylläus im Namen der Araber des Königsmordes anklagte, suchte er auch die Rede auf die falsche Anklage des Sylläus gegen den Herodes zu lenken, und bewies, daß Sylläus auch in diesem Fache den Kaiser mit Lügen berichtet habe. Herodes wurde also bey dieser Gelegenheit vollkommen gerechtfertiget, und Sylläus auf Befehl des Kaisers mit Ruthen gestrichen, und dann enthauptet.

Zur nämlichen Zeit hatte Herodes großen Geldmangel, und ließ, im Wahne, daß im Grabe Davids ein großer Schatz verborgen sey, dieses Grab heimlich öffnen, und fand sich in seiner Hoffnung betrogen, da er daselbst nichts als den königlichen Schmuck fand.

Salome, Pheroras und Antipater verfolgten ihren gemeinschaftlichen Plan, die Söhne Mariamnens zu stürzen, ununterbrochen fort, und wußten dem Herodes durch mit Verläumdung und List angelegte Plane, den Alexander und Aristobulus abermals verdächtig zu machen, daß er in diesen zwey Söhnen nichts als seine Mörder sah,

und vor ihnen nicht einen Augenblick sicher zu seyn glaubte. Nun gieng das Foltern der Vertrauten und Freunde dieser Prinzen von Neuem an. Trotz aller dieser Untersuchungen aber kam nichts weiter zum Vorschein, als daß sie zu ihrer eigenen Sicherheit hatten entfliehen wollen. Herodes verfiel also auf den vorigen Gedanken, diese zwey Söhne nach dem Rechte richten zu lassen, und schrieb an den Kaiser, um die Erlaubniß hiezu zu erhalten. Dieser war eben im Begriffe dem Herodes, zur Vergütung der durch die Verläumdung des Sylläus erlittenen Ungnade, das erledigte Königreich der Araber zu schenken, als er von demselben die Nachricht von der abermals eingetretenen Zwistigkeit zwischen ihm und seinen Söhnen erhielt. Da der Kaiser nun einsah, daß Herodes nicht einmal sein eignes Haus zu regieren im Stande ist, so wollte er ihm die Verwaltung eines fremden Reichs nicht mehr anvertrauen, und bestättigte den Aretas als König der Araber; dem Herodes aber erlaubte er zwar mit seinen Kindern nach Willkühr zu verfahren, gab ihm aber dabey den freundschaftlichen Rath, die Meinung der Vorgesetzten der benachbarten Provinzen, und vorzüglich jene des Archelaus, Königs von Kappadocien, einzuholen, und nach ihrem Einrathen zu verfahren. Herodes befolgte zwar den Rath des Kaisers, und lud die von ihm vorgeschlagenen Herren zu diesen Gerichten nach Berithus (26) ein, übergieng aber bey dieser Einladung den Archelaus, welchen er als Schwiegervater des Alexanders für partheyisch hielt; und als er seine Klage wider seine Söhne bey diesem Gerichte angebracht hatte, wurden sie zum Tode verdammt,

---

(26) ברות 2. Sam. 8, 8. Eine Stadt am Meere mit einem Haven, lag in Phönicien.

und sogleich nach Sebaste abgeführt, wo sie erdrosselt (27) wurden.

Als nun die Feinde des Herodes ihren Zweck wider die Söhne Mariamnens ganz erreicht hatten, verfolgten sie ihren Plan weiter, um auch Herodes selbst aus dem Wege zu räumen. Antipater, der nach der Krone strebte, verband sich mit Pheroras, der seiner Gemahlin wegen in Ungnade fiel, dem Könige ein tödtliches Gift beyzubringen. Um sich aber von allem Anschein dieses Mordes zu entledigen, reiste Antipater nach Rom, und Pheroras in seine Tetrarchie nach Peräa. Allein Pheroras wurde bald nach seiner Ankunft in Peräa krank, empfieng von Herodes einen Besuch, und starb. (28)

Dieser Todesfall gab Gelegenheit zur Entdeckung der Verschwörung wider Herodes. Denn da zwey Freygelassene des Pheroras seine Wittwe anklagten, daß sie ihren Gemahl vergiftet habe, und Herodes einige Vertraute dieses Weibes durch die Folter zum Geständniße zu bringen suchte, so ergab sich aus dem Verhöre, daß Antipater Gift verschafft, und es dem Pheroras zu dem Ende übergeben habe, damit seinen Vater Herodes aus der Welt zu schaffen; da aber die Gelegenheit hierzu sich nicht sogleich dar-

---

(27) Diese Todesart wird im Talmud חנק genannt. Der Verbrecher ward bis an die Knie in Mist eingegraben, und ihm ein doppeltes Tuch um den Hals geworfen, an dessen zwey Zipfeln zwey Gerichtsdiener so lange hin und her zogen, bis der Delinquent erdrosselt ward. Trakt. Sanhedrin.

(28) Zur nämlichen Zeit wurde Jesus von Nazareth ישוע הנצרי, Stifter der christlichen Religion, gebohren.

both, so habe Pheroras dieses Gift bis zu einer schicklichen Gelegenheit seiner Gemahlin in Verwahrung gegeben. Nun wurde die Wittwe des Pheroras vorgeführt, und diese bestättigte das Bekenntniß ihrer Vertrauten mit dem Zusatze: daß, nachdem Herodes ihren Gemahl Pheroras in seiner Krankheit besucht, und sich mit ihm ausgesöhnt habe, er die wider ihn vorgenommene Verschwörung herzlich bereuet, und ihr sogleich aufgetragen hätte, das Gift vor seinen Augen ins Feuer zu werfen, welches sie auch auf der Stelle befolgt, und nur etwas Weniges, das sie vorzeigte, für sich selbst aufbewahrt habe.

Während diesem Verhöre traf ein Freygelassener des Antipaters mit Briefen von demselben aus Rom ein, in welchen verschiedene Freunde des Antipaters auf sein Anstiften, die noch übrigen zwey Söhne des Herodes, nämlich Archelaus, den er mit seiner Gemahlin Malthake, und Philippus, den er mit seiner Gemahlin Kleopatra erzeugt hatte, bey ihrem Vater in Verdacht zu bringen suchten, als wären diese gesinnet, den Tod der Söhne Mariamnens an ihrem Vater zu rächen; und auch Antipater selbst suchte seiner schlauen Gewohnheit nach, diese zwey Brüder unter dem Scheine der zärtlichsten Fürsorge für seinen Vater, in einem Briefe an ihn verdächtig zu machen. Da nun der Bothe Antipaters, der diese Briefe brachte, auf die Folter gebracht wurde, so gestand er ein, daß er von Antipater ein noch weit stärkeres Gift als das vorige mit dem Auftrage erhalten habe, es dem Pheroras zu übergeben. Um nun den ganzen Komplot aus dem Munde des Antipaters selbst zu hören, und ihn zur wohlverdienten Strafe ziehen zu können, wurde der ganze Vorgang dieser Sache sehr geheim gehalten, und Herodes lud den Antipater mit der zärtlichsten Versicherung der väterlichen Liebe und der

Nothwendigkeit seiner persönlichen Anwesenheit in Jerusalem zur Rückkehr ein.

In diesem Komplote wurden auch zwey Gemahlinen des Herodes, nämlich Doris, die Mutter des Antipater, und Mariamne, die Tochter des Oberpriesters Simon, verflochten. Herodes verstieß diese beyden Gemahlinen, strich den Herodes Antipas, einen Sohn der gedachten Mariamne, aus seinem Testamente, nahm ihrem Vater Simon das Oberpriesteramt, und übergab es dem Mathias Theophilus.

Antipater erhielt den Brief seines Vaters in Cilicien, als er eben auf der Rückreise nach Jerusalem begriffen war. Ob nun gleich in Jerusalem alles geheim gehalten wurde, so ahndete der schlaue Antipater doch etwas von den Vorgängen daselbst, besonders als er den Tod des Pheroras erfahren hatte. Um aber das Uebel nicht ärger zu machen, und besonders da er glaubte, daß seine Schlauheit, die ihm bisher so gute Dienste geleistet hatte, ihm auch aus dieser Verlegenheit helfen wird, setzte er seine Reise fort. Seine Ahndung aber gieng in Gewißheit über; als er nach Jerusalem kam, wurde er von niemanden bewillkommet, von seinem Vater, den er seiner gleißnerischen Gewohnheit nach umarmen wollte, zurückgestossen, und mit dem Vorwurfe, daß er ihn zur Hinrichtung seiner zwey unschuldigen Söhne Alexander und Aristobulus verleitet, und itzt sogar ihn selbst habe vergiften wollen, empfangen. Den Tag nach seiner Ankunft wurde er durch Nikokaus von Damask, den Redner des Herodes, vor Quintilius Varus, den Präses in Syrien, der eben damals in Jerusalem anwesend war, verklagt, und trotz seiner Vertheidigung, worin er sich durch verschiedene listige Wendungen schuldlos zu erklä-

ren bestrebte, als der That überwiesen erkannt, und indessen, bis diese Sache an den Kaiser einberichtet, und sein Urtheil eingeholt seyn würde, in genaue Verwahrung gebracht.

Antipater hatte sich auch der Salome, die ihm noch im Wege zu stehen schien, zu entledigen gesucht, und hatte zu dessen Ausführung bey seiner Anwesenheit in Rom mit Ackme, einer jüdischen Kammerfrau im Dienste der Julia, Gemahlin des Kaisers, die Veranstaltung getroffen: sie möchte, wenn er in Jerusalem angekommen seyn wird, einen Brief, dessen Schriftzüge jenen der Salome ähnlich, und der an die Kaiserin Julia mit der vertrautesten Nachricht gerichtet wäre, daß Salome den Herodes vergiften wolle, an Herodes mit dem Zusatze einschicken, daß sie diesen Brief aus Zuneigung gegen Herodes und seinen Sohn Antipater ihrer Gebietherin entwendet, und um ihn vor den Anschlägen seiner Schwester zu warnen, hier beylege. Da nun während dem Verhöre des Antipater diese Briefe anlangten, so wurden sie nebst dem Verhöre und gefälltem Urtheile über Antipater an den Kaiser nach Rom abgeschickt.

Nach Absendung dieser Akten wurde Herodes, der bereits neun und sechzig Jahre alt war, krank; er machte daher ein Testament, und da die ob zwar ungegründete Verleumdung des Antipaters wider die ältern Prinzen Archelaus und Philippus auf das argwöhnische Gemüth des Herodes dennoch Eindruck gemacht hatte, so ernannte er seinen jüngsten Sohn Herodes Antipas zu seinem Nachfolger.

Indessen nahm die Krankheit des Herodes zu. Denn seine Eingeweide waren voller Geschwüre, der Mastdarm war brandig, die Füsse angeschwollen; er hatte einen kur-

zen und übelriechenden Athem, und Konvulsionen in allen Gliedern. Die Aerzte riethen ihm die warmen Bäder zu Kalirrhoe (29), welche aber, so wie das von ihnen verordnete Oehlbad, ganz unwirksam waren, und er ließ sich nach den fehlgeschlagenen Versuchen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Jericho führen. Als nun die Hoffnung zur Wiedergenesung des Königs von den Aerzten aufgegeben ward, wurden jene, die mit seiner Regierung unzufrieden waren, immer kühner und zudringlicher. Zwey Lehrer aus der Sekte der Pharisäer, Namens Judas, der Sohn des Sariphäus, und Mathias, der Sohn des Margaloths, denen der goldene Adler, welchen Herodes als das kaiserliche Wappen über das östliche Tempelthor aufgestellt hatte, anstößig war, verleiteten ihre Schüler, diesen Adler herabzureißen. Herodes ließ diese zwey Lehrer nebst vierzig ihrer kühnsten Schüler einfangen und hinrichten. Auch dem Oberpriester Mathias, der an dieser That nicht ganz unschuldig war, nahm er sein Amt, und gab es dem Jonser, einem Bruder der Gemahlin des Mathias.

Die Schmerzen der Krankheit, das böse Gewissen und die Unruhen in seiner Familie machten den Herodes noch grausamer; und da er sein herannahendes Ende fühlte, und einsah, daß sein Tod bey den Juden keinen sehr traurigen Eindruck machen wird, ließ er die Vornehmsten der Nation zu sich rufen, und gab seiner Schwester Salome und ihrem Gemahle Alexus den Auftrag, sie in die Rennbahn zu sperren, und gleich nach seinem Tode sie

---

(29) Ein Ort in Peräa, eigentlich Lescha לשע 1. B. M. 10, 19. welches auch Jonathan in seinem Targum Kalirrhoe קלורהי übersetzt.

sämmtlich niederhauen zu lassen, damit die Nation Stoff zur Trauer bekäme. (30)

Indessen langten die Briefe von Rom an, worin dem Herodes die Nachricht von der Hinrichtung der Acke me, so wie die Vollmacht des Kaisers, mit dem Antipater nach Gutbefinden zu verfahren, ertheilt wurde. Herodes aber wurde täglich melancholischer, und als man ihm auf sein Anverlangen ein Messer gab, um damit einen Apfel zu schälen, wollte er aus Schwermuth sich dasselbe in die Brust stossen, woran aber sein Enkel Achiab, der ihm das Messer aus der Hand wand, ihn hinderte. Dieser Vorfall setzte den ganzen Pallast in Bewegung, und verursachte das Gerücht, als ob der König wirklich todt wäre. Kaum hörte Antipater die Nachricht von dem Tode seines Vaters, als er seiner Wache eine große Summe Geldes anboth, um ihn aus dem Gefängnisse zu lassen. Die Wache aber schlug das Anerbiethen aus, meldete es dem Herodes, der auch den Antipater auf der Stelle hinrichten ließ.

Nach der Hinrichtung des Antipaters, änderte Herodes sein Testament abermals, ernannte den Archelaus zum Thronerben, Herodes Antipas zum Tetrarchen von Galiläa und Peräa, und Philippus zum Tetrarchen von Batanäa, Gaulonitis, Trachonitis und Paneas. Seiner Schwester Salome vermachte er die Städte Julias, Asotis und Phasaelis nebst einer großen Summe baaren Geldes. Auch

---

(30) Megilath Thanit 1. Abschn. מגילת תענית. Woselbst diese Geschichte von dem Könige Alexander Janäus erzählt wird.

seine übrigen Verwandten bedachte er sämmtlich mit Geld und Einkünften. Dem Kaiser vermachte er zehn Millionen römischer Denarien (31) nebst vielen goldenen und silbernen Geschirren und andern Präciösen. Auch an Julia die Gemahlin des Kaisers vermachte er fünf Millionen Denarien, und starb nach diesen Anordnungen zu Jericho, kurz vor die Osterfeyertäge, am fünften Tag nach der Hinrichtung des Antipaters, im fünf und dreyßigsten Jahre seiner Ernennung zum König, und im siebenzigsten Jahr seines Alters.

Salome befolgte den Auftrag des Herodes nicht, denn gleich nach seinem Hinschiede, bevor noch sein Tod öffentlich angekündiget wurde, entließ sie die Vornehmsten des Landes aus der Rennbahn, als ob Herodes selbst es anbefohlen hätte.

Die Leiche des Herodes ward nach Herodium gebracht, daselbst beygesetzt, und das Leichenbegängniß war überaus prächtig. Der Leichnam war nämlich in Purpur gekleidet, das Haupt mit einem Diadem und einer sehr kostbaren Krone geschmückt, und in seiner rechten Hand hielt er einen goldenen Scepter. Er ward auf einem prächtigen, reich mit Gold und Edelsteinen gesetzten Tragebette, mit einer überaus kostbaren Purpurdecke, die mit Gold, Perlen und Juvelen reich besetzt war, zugedeckt, getragen. Der Zug war in folgender Ordnung: Gleich nach dem Sarge folgten seine Kinder, seine Enkel, alle seine Anverwandten, der ganze Adel und die Vornehmsten des Volks in

---

(31) Ein römisches Denarium betrug nach unserm Gelde, ungefähr 18 kr.

größter Pracht und Ordnung. Ihnen folgte seine Leibwache, die aus Thraciern (32), Deutschen und Franzosen bestand; nach ihnen kamen bis fünf Hundert Hofbedienten, und den Zug beschloß die in Jerusalem anwesende Garnison, in voller Rüstung (33).

§. 17.

Archelaus;

das ist vom Jahre nach E. d. W. 3929 bis 3933, oder von 2 bis 11 Jahr nach Chr. Zr.

So bald der Tod des Herodes dem Volke verkündiget ward, ließ Archelaus dem Kriegsheere ein Dankschreiben des Herodes für die ihm geleisteten Dienste, als auch sein Testament vorlesen, und er selbst wurde als König ausgerufen; doch aber enthielt er sich des Königstitels, bis nach

---

(32) Völkerschaften die am Fluße Tiras תירס, 1. B. M. 10, 2, itzt Dniester, wohnten. (33) Herodes hatte zehn Gemahlinen gehabt: nähmlich, 1) Doris, die Mutter des Antipater; 2) Mariamne die Chasmonäerin, die Mutter des Alexander und Aristobulus, dann eines ungenannten Sohns, der während seinen Studien in Rom starb, und zwey Prinzessinen Namens Salompso und Kyprus, 3) Mariamne die Tochter des Oberpriesters Simon, welche ihm einen Sohn gebahr, Namens Herodes. 4) Malthaka eine Samariterin, die Mutter des Archelaus und des Herodes Antipas, nebst einer Tochter Namens Olimpias; 5) Kleopatra die Mutter des Herodes und Philipps; 6) Palas die Mutter des Phasaels; 7) Phädra die Mutter einer Prinzessin Namens Roxane; 8) Elpis die Mutter einer Prinzessin Namens Salome; 9 und 10) zwey ungenannte und unfruchtbare Gemahlinen.

Einlangung der Bestättigung des Testaments vom Kaiser. Nach Verlauf der sieben Trauertage, gab er dem Volke das Trauermahl (1), versprach demselben im Tempel, eine gerechtere, bessere und mässigere Regierung als man unter seinem Vater erfahren hatte, und wies die verschiedenen ihm eingereichten Bittschriften, bis auf die Zeit hin, da seine Bestättigung von Rom eingelaufen seyn wird.

Das Volk ließ zwar diese Rückweisung sich gefallen, bestand aber auf Anstiftung einiger unruhigen Köpfe, auf Absetzung des Oberpriesters Jaesers, und Bestrafung jener Räthe, die dem Herodes zur Verurtheilung des Judas und

---

(1) Um die Leidtragenden zu zerstreuen und aufzuheitern, haben die Verwandten des Verstorbenen nach der Beerdigung der Leiche, eine Trauermahlzeit, welche Hosea 9, 10. לחם אונים, und Jeremias 16, 17. כום תנחומים heißt. Dieß ist zufolge der neuen Reisebeschreibungen, in Palästina und auf dem Libanon noch heutiges Tags üblich. Im Hause des Verstorbenen nähmlich, wird durch einige Tage gar keine Speise zubereitet, indem die Leidtragenden bey den nächsten Anverwandten zu Tische gehen, wo sie immer noch andere Gäste treffen, die sie zu zerstreuen und zu trösten suchen. Diese wohlthätige und menschenfreundliche Gewohnheit war, wie unser Geschichtsschreiber Flavius bezeugt, in den letzten Zeiten des jüdischen Staats umgekehrt, und der Leidtragende selbst, mußte den übrigen Verwandten eine Trauermahlzeit geben, welches er, wie eben dieser Schriftsteller versichert, oft mit einem solchen Aufwande that, daß er durch dieses Gastmahl, welches er zur Zerstreuung seiner Betrübniß anstellte, in seinem Hauswesen auf die ganze Zeit seines Lebens zu Grunde gerichtet wurde. Man vergleiche Talmud Jerusal. Trakt. Berachoth Fol. 6.; Sanhedrin 1. Absch. und die itzt gewöhnlich sogenannte סעודת הבראה.

Mathias nebst ihren Schülern, welche den goldnen Adler vom Tempelthore herabgerissen hatten, angerathen haben, und wollten beydes auf der Stelle vollzogen haben. Archelaus suchte durch verschiedene gütliche Vorstellungen, die er durch die angesehensten Männer der Nation dem Volke machen ließ, dasselbe zur Geduld, bis seine Bestättigung von Rom angelangt seyn wird, zu bewegen; alles Zureden aber blieb fruchtlos, und das Volk bestand plattterdings auf seiner Forderung. Da nun eben viele fremde Juden beym Pfingstfeste in Jerusalem anwesend waren, und eine große Menge derselben sich zur Parthey der Mißvergnügten schlug, so wurde der Auflauf immer größer, und fieng an gefährlich zu werden. Um also das Volk im Zaume zu halten, schickte Archelaus eine Truppenabtheilung in den Tempel, welche aber mit Steinen zurückgewiesen wurden. Da nun die Auftritte immer ernsthafter wurden, und alles die Gestalt einer Empörung annahm, so ließ Archelaus die ganze Besatzung ausrücken, und da bey ihrem Anblicke sich alles flüchtete, so kamen bis drey tausend Menschen, theils im Gedränge, theils durch die herbeyeilende Reiterey zertretten, um das Leben.

Um nun den Verwirrungen ein Ende zu machen, und die Bestättigung von Seiten des Kaisers zu beschleinigen, reiste Archelaus selbst nach Rom, und nahm Salome, die ihm zum Scheine ihre Vermittlung bey dem Kaiser versprach, in der That aber sein Vorhaben zu vereiteln suchte, mit sich dahin. Zu Cäsarea traf er den Sabinus, Prokurator von Syrien an, der eben kam, um die Schätze des Herodes, so wie die festen Plätze in Judäa in Beschlag zu nehmen, und obgleich er von Varus dem Präses in Syrien, auf Ansuchen des Archelaus zurück gewiesen ward, so setzte er dem ohngeachtet, so-

bald Archelaus nach Rom abgereist war, seine Reise nach Jerusalem fort, besetzte den königlichen Pallast, und fieng mit den Schätzen und Festungen an, nach Willkühr zu schalten. Dieses eigenmächtige Betragen des Sabinus, brachte die Nation zu einem fürchterlichen Aufstand. Varus eilte zwar, sobald er davon Nachricht erhielt, von Antiochien herbey, und dämpfte den Aufstand; er ließ auch bey seiner Abreise eine Legion in Jerusalem zurück, um das Volk im Zaume zu halten; allein Sabinus, der während der Anwesenheit des Varus sich ruhig hielt, nach seiner Abreise aber, die Festungen vom Neuen zu besetzen, und die königliche Schätze zu plündern anfieng, gab Anlaß, daß die fremden Juden, welche zur nämlichen Zeit eben bey einem Feste in Jerusalem in großer Anzahl anwesend waren, sich mit denen von Jerusalem vereinigten, die Rennbahn, so wie die Ost- und Westseite der Stadt besetzten, und so die römischen Truppen eingeschloßen hielten. Nach vielen verzweifelten Gefechten, brachen die Römer endlich durch, und die Juden zogen sich zurück, besetzten den Tempel, und setzten den Römern vom Dache so hart zu, daß dieselben Feuer in die Hallen des Tempels warfen, und durch die Flammen in den Tempel eindrangen. Da nun Sabinus Befehl gab, den Tempelschatz zu plündern, so wurden die Juden auf das Aeußerste gebracht. Sie griffen die Römer mit einer Gewalt, die an Verzweiflung gränzte, an, jagten sie aus dem Tempel in den königlichen Pallast, und hielten diesen sehr enge eingeschloßen.

Dieser Geist des Aufruhrs beschränkte sich nicht nur auf die Hauptstadt Jerusalem allein, sondern alle Provinzen des jüdischen Reichs waren zu gleicher Zeit voll des Aufstandes und der Verwirrung. In Edomäa rotteten sich

zwey tausend von Herodes entlassene Soldaten zusammen, zu denen sich noch ein großer Haufe eines andern losen Gesindels schlug, und zogen gegen Achiab einen Verwandten des Herodes und General einer Abtheilung königlicher Truppen, zu Felde, welchen sie zwangen mit seinen Truppen in das Gebirg zu flüchten. In Galiläa bemächtigte sich Judas der Sohn des Räuberhauptmanns Chiskia, der Festung Sepphoris, erbrach das Zeughaus, bewaffnete mit der daselbst vorräthigen Rüstung seine Horde, beraubte und plünderte die umliegende Gegend, und setzte alles in Furcht und Schrecken. In Peräa nahm Simon, ein Sklave des Herodes, das Diadem an, sammelte einen Haufen liederliches Gesindel, raubte und plünderte allenthalben und verbrannte das dortige königliche Schloß. Atrongus ein Hirte, nahm den Königstitel an, bekam einen großen Anhang, streifte mit seinen vier Brüdern, die eben so wie er, von riesenmässiger Statur und Stärke waren, im Lande herum, raubte, plünderte und verheerte alles, wo er hinkam, und war selbst den Römern in verschiedenen Gefechten überlegen. Kurz das ganze Land war voll von Räuberhorden, die jede einen Afterkönig an ihrer Spitze hatte, und jede, anstatt das Volk zu schützen, allenthalben raubte und plünderte, und jene, die ihren Räubereyen sich widersetzten, verheerte und zu Grunde richtete.

In Zidon (2) gab sich ein Jüngling, der zwar ein gebohrner Jude, aber von einem Freygelassenen eines zi-

---

(2) Zidon oder Sidon צידון 1. B. M. 10, 19. Eine Hauptstadt Phöniciens, und die älteste unter allen am Meere gelegenen Orten. Sie wurde, als die Israeliten Kanaan eroberten, dem Stamme Ascher bestimmt, aber nie von demselben in Besitz genommen. Ihre Handlung war sehr beträchtlich,

donischen Bürgers, als ein Waise auferzogen war, für Alexander den Sohn Mariamnens, dem er vollkommen ähnlich sah, unter dem Vorwande aus, als hätte derjenige, welcher die zwey Söhne der Mariamne zu Sebaste hinrichten sollte, ihm das Leben geschenkt, und ihn bis nach dem Tod des Herodes verborgen. Da nun der chasmonäische Namen bey dem Volke noch immer im guten Andenken, und besonders Mariamne, ihrer guten Eigenschaften, ihrer Unschuld und ihres harten Schicksals halber sehr beliebt war, so erhielt dieser Afteralexander einen großen Anhang, und ihm wurden von den reichen Juden große Summen zur Ausführung seines Vorhabens vorgestreckt, womit er nach Rom reiste, um daselbst als ein Sohn des Herodes, sein Recht auf die Krone geltend zu machen. Der Kaiser, dem das Vorgeben dieses jungen Menschen zweifelhaft schien, stellte verschiedene Versuche mit ihm an, und legte ihm mancherley Fragen, welche geheime Angelegenheiten der herodianischen Familie betraffen, vor, um sich von der Gewißheit oder Falschheit des Vorgebens dieses Menschen zu überzeugen; derselbe aber war in Allem so gut unterrichtet, daß der Kaiser mit ihm nicht aufs Reine kommen konnte. Endlich betrachtete er die Hände dieses vorgeblichen Alexanders, und fand sie von der Arbeit sehr hart und rauh. Dieß bestärkte seinen Zweifel wider die Aechtheit seiner Erziehung als Prinz, er nahm also denselben nochmal ins Verhör und setzte ihm mit Fragen dermassen zu, daß dieser endlich seinen Betrug ein-

---

und erstreckte sich nach allen damals bekannten Erdtheilen. Sie wurde sehr früh durch ihre Glasfabriken, und durch die daselbst gemachten Fortschritte in den Wissenschaften berühmt. Jetzt heißt diese Stadt Said, gehört zum Distrikte von Tarablus in der türkischen Provinz Soria.

eingestand, und von dem Kaiser zur Galeere verurtheilt wurde.

Während dieser Vorgänge in Rom und Judäa, rückte Varus mit zwey Legionen nach Ptolomais vor, wo er auch viele Hülfsvölker von den Beherrschern der benachbarten Staaten an sich zog. Er schickte seinen Sohn nach Galiläa, welcher die Aufrührer schlug, Sepphoris eroberte und verbrannte, und die Einwohner als Sklaven verkaufte. Varus selbst zog nach Jerusalem, und ließ auf diesem Zuge viele Städte und Flecken verbrennen, und die Einwohner niederhauen. So bald in Jerusalem die Nachricht von seiner Ankunft anlangte, entflohen die Empörer, und selbst Sabinus machte sammt seiner Mannschaft sich in der Stille seines Wegs fort. Varus ließ die Empörer einfangen, und bis zwey tausend derselben kreuzigen. Von da gieng er nach Edomäa, wo noch zehn tausend Rebellen beysammen waren, die aber auf Zureden des Achiabs an Varus sich ergaben, von welchen dieser die Vornehmsten an den Kaiser schickte, der blos die Verwandten des Herodes, die gegen ihre eigene Familie gestritten hatten, bestrafte, die Uebrigen aber entließ.

Die Juden in Jerusalem schickten mit Bewilligung des Varus eine Gesandtschaft von fünfzig Personen nach Rom, zu welchen daselbst über acht tausend römische Juden sich gesellten. In Rom befand sich Archelaus, Herodes Antipas und Philippus, Söhne des verstorbenen Herodes und Salome seine Schwester, nebst mehreren Verwandten desselben. Die bevollmächtigten Juden beschuldigten den verstorbenen Herodes der Tyranney, klagten den Archelaus an: daß er vor seiner Abreise nach Rom, und bevor er noch vom Kaiser in der Regierung bestättiget war, drey

tausend Juden im Tempel habe tödten lassen, und begehrten Palästina als eine römische Provinz zu Syrien zu schlagen. Auch selbst die Verwandten des Herodes stimmten ihnen mit dem Zusatze bey: daß, im Falle doch ein König nothwendig wäre, sie dem Herodes Antipas, welchen sein Vater Herodes in seinem vorletzten Testament zu seinem Nachfolger ernannt hatte, den Vorzug vor dem Archelaus wünschten. Als nun der Kaiser die Klagen der Bevollmächtigten wider den Archelaus, so wie seine Vertheidigung durch seinen Redner Nikolaus von Damask angehört hatte, verwies er zwar die Entscheidung bis nach reifer Erwägung, bestättigte aber einige Tage darauf dennoch das Testament des Herodes mit den Zusätzen: daß Archelaus nur den Titel Ethnarch (3) führen, den Königstitel aber erst dann erhalten soll, wenn er sich dessen würdig zeigen würde; den Samariten, weil sie an der letzten Empörung nicht Theil genommen, den vierten Theil der Abgaben nachlassen; und jene Städte, welche von den Griechen und Syrern bewohnt werden, an Syrien abtretten sollte. Doch blieb dem Archelaus von Judäa und Samarien noch sechs hundert Talent jährlicher Einkünfte. Herodes Antipas hatte als Tetrarch von Galiläa und Peräa zwey hundert Talent, und Philipp Tetrarch von Bathanäa, Trachonitis, Auranitis und dem Bezirke von Pannas ein hundert Talent Einkünfte. Salome erhielt vom Kaiser, nebst den ihr von Herodes vermachten Städten, noch Askalon zur Residenz, und ihre jährlichen Einkünfte beliefen sich auf sechzig Talent. Der Kaiser vertheilte auch

---

(3) Ethnarch war der Titel eines Fürsten, der zwar sich selbst nicht König nennen durfte, aber von andern, besonders von seinen Unterthanen, dennoch so genannt wurde.

dasjenige, was Herodes ihm selbst vermacht hatte, unter die Kinder des Herodes, behielt nur einige Geschirre zum Andenken, und gab den zwo Prinzessinen des Herodes, welche beym Absterben ihres Vaters unverheurathet waren, und nach dessen Tode mit den Söhnen ihres Oheims Pheroras sich vermählten, ohne dem was ihr Vater ihnen vermög des Testamentes hinterlassen hatte, einer jeden fünf und zwanzig tausend Denarien, aus seiner eignen Kassa.

Archelaus reiste nach Jerusalem zurück, nahm das in Ethnarchie verwandelte Königreich in Besitz, und setzte gleich nach seiner Ankunft in Jerusalem, dem Wunsche des Volks gemäß, den Oberpriester Jaeser ab, und übergab dieses Amt dem Eleasar dem Bruder dieses Jaesers, und kurz darauf Jeschua dem Sohne des Sia. Er stellte Jericho wieder her, legte daselbst einen Palmengarten an, und bauete nicht weit von Jericho eine Stadt, der er seinen Namen Archelais beylegte.

Es schien zwar, daß die Sekte der Pharisäer bey Archelaus in besserem Ansehen als bey seinem Vater stand; dennoch aber hand er sich nicht genau an das mosaische Gesetz. Denn er vermählte sich mit Glaphira der Tochter Archelaus Königs in Kappadocien, und hinterlassenen Gemahlin seines hingerichteten Bruders Alexander, ob sie gleich in der ersten Ehe Kinder erzeugt hatte, und nach dem Tode Alexanders bereits an Jubal einen König in Afrika vermählt war. Uebrigens war seine Regierung sehr hart und strenge, so daß von Juden und Samariten häufige Klagen bey dem Kaiser wider ihn einliefen, und er daher nach Vienne (4) in Gallien verwiesen wurde.

---

(4) Vienne liegt am Fluße Rhonn in vormaligen Dauphine in Frankreich.

§. 18.

Judäa, eine römische Provinz;
das ist vom Jahre nach E. d. W. 3938 bis 3964,
oder von 12 bis 38 nach Chr. Zr.

Nach der Verweisung des Archelaus willfahrte der Kaiser dem Ansuchen der jüdischen Abgeordneten, ihnen keinen König mehr vorzusetzen, und schlug Judäa und Samarien zu Syrien, wohin er den Quirinus als Präses, und den römischen Ritter Coponius als Prokurator unter seinem Befehle nach Judäa schickte. Quirinus zog die Güter des Archelaus ein, und nahm, um die Abgaben genau bestimmen zu können, eine Beschreibung des jüdischen Volkes und ihres Vermögens vor. Das Volk nahm diese Beschreibung sehr übel auf, und ward darüber schwierig. Zwar suchte Jaeser, der abgesetzte Oberpriester, durch Vorstellungen und Zureden das Volk zu beruhigen; allein Judas der Gaulonite oder Galiläer, in Verbindung mit Zadock, einem Sadducäer, suchte das Volk aufzuwiegeln, und stellte ihnen diese Beschreibung des Volks und ihres Vermögens, so wie die Entrichtung der Steuer an den Kaiser, als eine Sklaverey und eine gänzliche Beraubung ihrer Freyheit vor, suchte die Empörung unter den so oft gemißbrauchten Deckmantel der Religion zu verstecken, indem er ihnen vorstellte, daß dieses Betragen der Römer wider das mosaische Gesetz sey, gemäß welchem die Juden nur allein Gott als ihren Herrn anerkennen, alle menschliche Oberherrschaft hingegen verwerfen sollten, und erhielt durch diese erkünstelte Erklärung, zu welcher im mosaischen Gesetze nicht der mindeste

Grund vorhanden ist, von dem abergläubigen und fanatischen Pöbel, so wie von jenen, die aus Geiz den Abgaben an den Kaiser sich zu entziehen, und ihre habsüchtige Leidenschaft unter dem Scheine der Religiösität und Schützung der bürgerlichen Freyheit zu verbergen suchten, einen ziemlichen Anhang, und erregte große Unruhen. Ob nun zwar diese Unruhen für dießmal gedämpft wurden, so waren sie doch nicht ganz erstickt; der Anhang an diesen falschen Gesetzausleger erhielt sich, und formirte sich zu einer besondern Religionssekte, die nach der Zeit zu dem letzten Aufstande gegen die Römer, wodurch der Tempel und der jüdische Staat zerstört wurde, sehr vieles beygetragen hatte.

Quirinus setzte den Ananus (1), den Sohn des Suth, im Oberpriesteramte ein. Herodes Antipas befestigte und verschönerte die Stadt Sepphoris und machte sie zur Hauptstadt der galiläischen Tetrarchie; er befestigte auch den Flecken Betharmephta, und nannte ihn Julia, nach dem Namen der Gemahlin des Kaisers. Philippus erbauete Paneas, und nannte es zu Ehren des Kaisers Cäsarea Philippi; er vergrößerte auch Bethzaida (2), erhub es zum Range einer Stadt, vermehrte die Einwohner, und nannte es Julia, zu Ehren einer kaiserlichen Prinzessin.

Zwey Jahre nach der von Quirinus vorgenommenen Zählung des Volks, wurde der Tempel zu Jerusalem am

---

(1) ענני.

(2) ביתצידא. Ein Jagdschloß am östlichen Ufer des Sees Genesareth גנוסר. Eben ein Ort dieses Namens lag auf dem westlichen Ufer dieses Sees im Stamme Zebulon.

Osterfeste, da er gleich nach Mitternacht geöffnet wurde, von einigen Samariten, die sich hinein geschlichen, und Todtengebeine umhergestreuet hatten, verunreiniget. Von dieser Zeit an wurden die Wächter der Priester vermehrt, und den Vorstehern größere Aufmerksamkeit auf dieselben eingeschärft. Bald darauf wurde Coponius nach Rom berufen, und Markus Ambivius kam an seine Stelle. Um diese Zeit starb auch Salome, die Schwester des Herodes, und vermachte ihre Städte der Kaiserin Julia. Das folgende Jahr kam Annius Rufus als Prokurator nach Jerusalem, und in eben diesem Jahre starb der Kaiser Octavius Augustus, dessen Nachfolger in der Regierung Tiberius Nero, ein Sohn seiner Gemahlin, ward.

Tiberius Nero (3) schickte den Valerius Gratus als Prokurator nach Judäa, welcher dieses Amt eilf Jahre verwaltete, und mehrere Oberpriester auf einander folgen ließ. Denn gleich nach seiner Ankunft setzte er den Ananus ab, und ernannte den Ismael, den Sohn des Phäbus (4), zu diesem Amte; auf diesem ließ er Eleasar, den Sohn des Ananus, dann den Simon, den Sohn des Kamithus, und endlich den Joseph Kaiphas folgen. Ein Jahr nach der Einsetzung des Joseph Kaiphas wurde Valerius Gratus abgerufen, und Pontius Pilatus wurde an seine Stelle dahin geschickt. Zur nämlichen Zeit bauete Herodes Antipas die Stadt Tiberia (5) zu Ehren des Kaisers Tiberius.

---

(3) נירון קיסר. Siehe Trakt. Gittin. (4) ישמעאל בן פאבי. Trakt. Pesachim 2. Abschnitt; auch in der Tossephto des Trakt Sota. (5) טבריא. Eine Stadt in Galiläa, wo warme Bäder waren. Daselbst war bis 400 Jahre nach Zerstörung Jerusalems eine jüdische Akademie oder ישיבה.

Pontius Pilatus erregte schon vor seinem Einzuge Unruhen. Denn er ließ durch die aus Samarien nach Jerusalem in die Winterquartiere einrückende Truppen ihre Fahnen, auf welchen das Bildniß des Kaisers war, zur Nachtszeit nach Jerusalem bringen, welches das Volk als eine Verletzung des Gesetzes ansah, und viele Juden bewog, zu Pilatus nach Cäsarea zu kommen, um ihm wegen Wegschaffung dieser Fahnen aus Jerusalem Vorstellungen zu machen. Sie blieben fünf Tage vor dem Pallaste liegen, und als er sie am sechsten Tage vor sich ließ, und die Juden ihm ihre Bitte vortrugen, ließ er sie von einer Truppe Soldaten umringen, und ihnen drohen: daß, wenn sie sich nicht gleich entfernten, er sie ohne Schonung werde niederhauen lassen. Sie legten sich aber auf die Erde, und bothen ihren Hals dar, mit dem Ausrufe: daß sie lieber sterben wollten, als ihrem Gesetze zuwider, Bilder in ihrer Stadt haben; dadurch ließ Pilatus sich endlich bewegen, die Fahnen aus Jerusalem wegbringen zu lassen.

Nach dieser Zeit ließ er abermals Schilde mit abgöttischen Aufschriften in Jerusalem aufstellen; die Juden aber wirkten bey dem Kaiser Tiberius den Befehl aus, die ihnen ärgerlichen Schilde wegzubringen. Hierüber aufgebracht, befahl Pilatus aus Rache, in Jerusalem eine Wasserleitung von einer fünf deutsche Meilen enfernten Quelle anzulegen, und die Auslagen hiezu aus dem Tempelschatze zu bestreiten; als er aber deßwegen vom Volke in Jerusalem mit Bitten und Schreyen bestürmt wurde, so ließ er die deßhalb vor seinem Pallaste versammelte Menge von den Soldaten mit Prügeln von einander treiben, wobey viele theils erschlagen, und theils im Gedränge zerdrückt wurden.

Zur nämlichen Zeit beredete ein Jude, der Verbrechen halber aus Judäa nach Rom entwichen war, eine Frau vom römischen Adel, welche die jüdische Religion angenommen hatte, eine große Summe Goldes und andere Kostbarkeiten als Geschenk für den Tempel zu Jerusalem zu schicken. Die fromme Frau folgte dem Rathe dieses Betrügers; dieser aber machte sich die fromme Einfalt derselben zu Nutze, und theilte die ihm für den Tempel mitgegebenen Kostbarkeiten mit drey andern Betrügern seines gleichen, welche bey diesem Betruge ihm Beystand geleistet hatten. Als nun der Gemahl dieser Proselytin (6) den Betrug wahrnahm, und die Sache dem Kaiser vortrug, ward derselbe sehr aufgebracht, und ließ seine Rache an alle zu Rom wohnende Juden aus. Er schickte nämlich vier tausend der tauglichsten von ihnen als Soldaten nach Sardinien; jene aber, die zum Soldatenstande sich nicht bequemen wollten, ließ er strenge züchtigen, und vertrieb die übrigen alle aus Rom.

Herodes Antipas hatte eine Prinzessin des Aretas, Königs in Arabien, zur Ehe. Als derselbe einst auf einer Reise nach Rom seinen Stiefbruder Herodes, welchen sein Vater Herodes der Große mit Mariamnen, der Tochter des Oberpriesters Simon, gezeugt hatte, besuchte, und mit Herodias, der Gemahlin desselben, die eine Tochter des hingerichteten Aristobulus und Enkelin der chasmonäischen Mariamne war, Liebeshändel anfieng, bey seiner Rückkehr aus Rom sie entführte, und mit ihr in die Ehe trat, und seine arabische Gemahlin verstieß, so gieng

---

(6) So nannten die Griechen und Römer jene Heiden, die zur jüdischen Religion übertraten.

diese arabische Dame nach Petra (7) zu ihrem Vater Aretas. Dieser fand sich durch Verstossung seiner Tochter sehr beleidiget, fieng, um diesen Schimpf zu rächen, mit Herodes Antipas wegen Gamalis, einer Gränzfestung, Streitigkeiten an, und es kam zum Krieg. Herodes Antipas verlohr, durch Ueberläufer verrathen, das Treffen, und sein ganzes Heer wurde aufgerieben (8).

Das darauf folgende Jahr starb Philipp, der Sohn des Herodes, ein sanfter und gerechter Mann, und da er keine Kinder hinterließ, so wurde seine Tetrarchie der Provinz Syrien einverleibt.

Nicht lange darauf versammelte ein Betrüger eine große Menge Volks auf dem Berge Garisim, um seinem Vorgeben nach, daselbst einige von Moses auf diesem Berge verborgene Geschirre zu entdecken. Pilatus besetzte den Weg, welchen diese Leute nehmen mußten, mit Truppen, wo im ersten Angriffe, der so unerwartet als rasch auf diesen wehrlosen Haufen geschah, der größte Theil dieser Betrogenen niedergehauen wurde, und der übrige Haufe sich zerstreuete. Die Samariten klagten dieser Gewaltthat halber den Pilatus bey dem Prokonsul in Syrien an, welcher ihm nach Rom zu reisen befahl, um sich daselbst zu verantworten, und den Marcellus als Prokurator nach Judäa schickte.

Vitelius, Prokonsul in Syrien, kam am nächst dar-

---

(7) סלע Isaias 16, 1. Die Hauptstadt des steinigten Arabiens.

(8) Zur nämlichen Zeit wurde Jesus der Stifter der christlichen Religion gekreuziget.

auf folgenden Osterfeste nach Jerusalem, ward daselbst mit großer Pracht empfangen, und zeigte sich sehr gütig gegen die Juden. Er erließ den Einwohnern Jerusalems den ganzen Aufschlag auf die Früchte, und gab die Amtskleidung des Oberpriesters, die sonst immer im königlichen Schloße in Verwahrung war, den Priestern zur Obsorge in den Tempel. Er übertrug das Oberpriesteramt von Joseph Kaiphas auf Jonathan, den Sohn des vorhin gewesenen Oberpriesters Ananus, und kehrte dann nach Antiochien zurück.

Um diese Zeit suchten die Parther sich von der Oberherrschaft der Römer los zu machen, und Vitelius zog dem Artabanus König in Medien, der des Parthischen Reichs sich bemächtiget hatte, entgegen. Nach verschiedenen Schlachten befahl der Kaiser Tiberius dem Vitelius, mit dem Artabanus Friede zu machen, und sie wurden bey ihrer Zusammenkunft in dem Gebiethe des Herodes Antipas von ihm prächtig bewirthet.

Nach der gütlichen Beylegung dieses Streites mit den Parthern, trug der Kaiser dem Vitelius auf, wider Aretas, König in Arabien, zu Felde zu ziehen, und ihm seinen Kopf entweder lebendig oder todt zu liefern, um den Herodes Antipas, der bey dem Kaiser im großen Ansehen stand, für seinen erlittenen Schaden zu rächen. Diesem Auftrage gemäß zog Vitelius mit zwey Legionen und einigen Hülfstruppen nach Ptolomais, um durch Judäa in Arabien einzudringen. Kaum aber betrat er die Gränzen Judäas, als er eine Gesandtschaft von den Juden erhielt, welche sich den Durchzug dieser Truppen verbathen, weil dieselbe Bilder auf ihren Fahnen hätten, die sie in ihrem Lande nicht dulden durften. Vitelius bewilligte

ihre Bitte, ließ die Armee einen andern Weg einschlagen, er selbst aber gieng, da eben das Osterfest eintrat, mit Herodes Antipas und den Vornehmsten seiner Feldherren nach Jerusalem, wo er mit allen erdenklichen Ehrenbezeugungen und großer Pracht empfangen wurde, und das Oberpriesteramt von Jonathan auf seinen Bruder Theophilus übertrug. Zu Jerusalem erhielt er die Nachricht von dem Tode des Kaisers Tiberius, und der Erwählung des Cajus Caligula zum Kaiser. Er ließ also das Volk dem neuen Kaiser huldigen, ihm den Eid der Treue leisten, und kehrte mit seiner Armee nach Syrien zurück.

§. 19.

Agrippa;

das ist vom Jahre nach E. d. W. 3964 bis 3971, oder von 38 bis 45 nach Chr. Zr.

Herodes Agrippa, ein Sohn des hingerichteten Aristobulus, und Enkel Herodes des Großen, von seiner Gemahlin der Chasmonäischen Mariamne, hat mancherley Wechsel des Schicksals erlebt. Kurz vor dem Tode seines Großvaters Herodes ist er nach Rom gekommen, wo er unter die Freunde des Drusus, des Sohns des Kaisers Tiberius aufgenommen ward, und auch bey Antonia, der Gemahlin des ältern Drusus, eines Bruders des Kaisers Tiberius, wegen der Freundschaft seiner Mutter Berenice, mit dieser Dame in gutes Ansehen kam. Dieser Prinz war schon von seiner frühen Jugend an zur Verschwendung geneigt. So lange nun seine Mutter lebte, wurde er von ihr im Zaume gehalten, nach ihrem Tode aber lebte dieser leichtsinnige junge Mann sehr locker, und

brachte sein ganzes Vermögen in einer kurzen Zeit so durch, daß er bald in Mangel und tief in Schulden gerieth. Als nun auch zu eben dieser Zeit sein Freund Drusus, der Sohn des Kaisers, starb, und dieser allen Freunden seines verstorbenen Sohnes den Zutritt an den Hof untersagte, um durch ihre Erinnerung an denselben ihm die Wunde nicht zu erneuern, so kam Agrippa in die äusserste Verlegenheit. Er gieng verzweiflungsvoll von Rom nach Malatha, einen kleinen Flecken in Edomäa, wo er seinem Leben in Dürftigkeit und Elend bald ein Ende zu machen beschloß. In dieser Noth wendete sich seine Gemahlin Kypros an seine Schwester Herodias, welche ihm von ihrem Gemahle Herodes Antipas einen Jahrgehalt, nebst der Statthalterschaft von Tiberias verschaffte. Als aber bey einem Gastmahle Antipas im Trunke dem Agrippa einige spöttische Vorwürfe seiner Umstände halber machte, wurde sein Ehrgefühl so sehr beleidiget, daß er von der Stund an seiner Wohlthaten sich nicht mehr bedienen wollte, sondern an Flaccus, den Prokonsul in Syrien, dessen Freundschaft er bereits in Rom genossen hatte, sich wendete, und von ihm gut aufgenommen wurde.

Flaccus unterhielt zu gleicher Zeit auch den Aristobulus, einen Stiefbruder des Agrippa. Dieser ward nun auf die Wohlthaten, welche Flaccus dem Agrippa erzeigte, neidisch, und suchte ihn aus der Freundschaft des Flaccus zu verdrängen. Zu diesem Ende gab er den Agrippa bey Flaccus an: er hätte den Bürgern von Damask, welche in eine Gränzstreitigkeit mit den Bürgern von Zidon gerathen waren, und die Entscheidung von Flaccus abwarteten, seine Verwendung bey demselben für eine Summe Geldes versprochen. Da es nach einer Untersuchung wirklich dem Angeben des Aristobulus gemäß befun-

den ward, so verlohr Agrippa die Freundschaft und Unterstützung des Flaccus, gerieth abermals in größten Mangel, und kam ganz hülflos nach Ptolomais. Hier verwendete er sich an alle Wucherer, um Geld von ihnen aufzunehmen; da er aber kein Unterpfand hatte, konnte er, wie leicht zu erachten, keinen Vorschuß bekommen, bis endlich Peotus, ein freygelassener Sklave seiner Mutter Berenice, sich herbeyließ, ihm siebenzehn tausend und fünf hundert Drachmen gegen eine Verschreibung von zwanzig tausend Drachmen vorzuschießen. Als er dieses Geld hatte, wollte er nach Rom reisen, und hatte sich zu seiner Reise bereits zu Anthedon (1) ein Schiff bestellt. Allein Hermenius Capito, Prokurator in Jamnia, schickte einen Trupp Soldaten dahin, um den Agrippa so lange daselbst in Verhaft zu halten, bis er jene, als er noch zu Rom war, aus den kaiserlichen Renten geborgte dreymal hundert tausend Denarien bezahlt haben würde. Agrippa versprach zwar die Bezahlung, hielt aber sein Versprechen schlecht, indem er die folgende Nacht nach Rom entfloh. Zu Alexandrien erhielt er auf die Bitte und Bürgschaft seiner Gemahlin von Alexander dem Alabarchen (2) der egyptischen Juden noch zweymal hundert tausend Denarien. Nun schickte er seine Gemahlin und Kinder nach Judäa zurück, er aber setzte seine Reise nach Rom fort, traf den Kaiser auf der Insel Caprea (3), und wurde von ihm gut aufgenommen. Als aber am folgenden Tage die Nachricht von der Schuld und der Flucht des Agrippa bey dem Kai-

---

(1) Eine Stadt in Boratien, einem Ländchen im Griechenlande. (2) Salzmeister oder Vorgesetzter der Salinen, welches zur damaligen Zeit ein vornehmes Amt war.

(3) Eine Insel zwischen Florenz und Corsika.

ser einlief, wurde ihm der fernere Zutritt zu dem Kaiser in so lange untersagt, bis er die Schuld getilget haben würde. Er reiste also nach Rom, wo er an Antonia die alte Freundin seiner Mutter und Schwägerin des Kaisers sich verwendete, die ihm auch so viel Geld vorstreckte, daß er die Schuld an die kaiserliche Kasse tilgen konnte. Agrippa ward durch diese Zahlung mit dem Kaiser wieder ausgesöhnt, und dieser wies ihn an, sich an Tiberius seinen Enkel, den Sohn nach seinem verstorbenen Sohn Drusus, den er zum Thronfolger bestimmt hatte, zu halten. Agrippa aber hielt sich aus Dankbarkeit gegen Antonia an ihren Enkelsohn Cajus Caligula, den Sohn des Germanikus, und Enkel des ältern Drusus, eines Bruders des Kaisers Tiberius. Bald darauf bekam Agrippa von einem Samariten Namens Thales, einem Freygelassenen des Kaisers, eine Million Drachmen geliehen, wovon er der Antonia seine Schuld abtrug.

Agrippa lebte mit dem Cajus Caligula auf einen sehr vertrauten Fuß. Auf einer Spatzierfahrt mit Cajus, äußerte Agrippa einst den Wunsch, Tiberius möchte nur bald dem Cajus, der zur Regierung fähiger als Tiberius wäre, durch den Tod Platz machen, und ihm das Reich überlassen. Da nun Eutechus der Kutscher des Agrippa, der dieses Gespräch mit angehört hatte, ihn bald darauf bestahl, und auf der Flucht ergriffen wurde, so begehrt er vor dem Kaiser geführt zu werden, dem er eine Sache von Wichtigkeit zu entdecken hätte. Er wurde also gefesselt zum Kaiser gebracht, und da er dem Kaiser jenen Wunsch des Agrippa, welchen er gegen Cajus geäußert, entdeckt hatte, wurde Agrippa, obgleich in Purpur gekleidet, in das Gefängniß geführt, woselbst er bis zum Tode des Kaisers Tiberius schmachten mußte.

Tiberius zog sich durch seine Ausschweifungen eine tödtliche Krankheit zu, und nachdem er aus bloßem Aberglauben, den Cajus Caligula den Enkel seines Bruders Drusus, seinem eignen Enkel Tiberius Gmelus vorgezogen, und erstern als seinen Nachfolger auf den Thron ernannt hatte, starb er sechs Monathe nach der Einsperrung des Agrippa.

Als nun Cajus Caligula den Thron bestiegen hatte, entließ er den Agrippa aus dem Kerker, gab ihm ein Diadem, und machte ihn zum König über Gaulanitis, Trachonitis, Bathanäa, und über die Tetrarchie Lisaniens. Er schenkte ihm auch für jene eiserne Kette, mit welcher er in seiner Gefangenschaft gefesselt war, eine goldene Kette von gleichem Gewichte.

Agrippa verweilte sich in Rom bis in das zweyte Regierungsjahr des Cajus Caligula, wo er sodann in sein Königreich reiste. Herodias die Gemahlin des Herodes Antipas, beneidete das Glück ihres Bruders Agrippa, und lag ihrem Gemahle so lange in die Ohren, gleiche Ehre mit Agrippa zu suchen, bis er nachgab, und deßwegen mit ihr nach Rom reiste. Agrippa, dem noch jene schimpfliche Behandlung, welche er von seinem Schwager Herodes Antipas in seiner Armuth erlitten hatte, im frischen Andenken war, suchte diesen Schimpf zu rächen, und sein Vorhaben zu hintertreiben. Er schickte daher, sobald er von der Reise des Herodes und seiner Gemahlin Nachricht erhalten hatte, seinen Freygelassenen Fortunatus mit Briefen an den Kaiser nach Rom, in welchen er den Herodes Antipas eines geheimen Verständnißes mit den Parthern, als Feinden der Römer, beschuldigte, und bekräftigte seine Angabe durch den angeführten Beweis, daß Antipas für

siebenzig tausend Mann, Waffen und andere Kriegsrüstungen gesammelt habe. Herodes Antipas, der den angeführten Beweis nicht läugnen konnte, wurde nach Lugdunium (4) in Gallien ins Elend verwiesen, wohin ihm auch seine Gemahlin Herodias, obgleich Caligula ihr, als einer Schwester seines Lieblings Agrippa, die Güter ihres Gemahls schenken wollte, aus Liebe freywillig gefolgt ist. Caligula schenkte also die Tetrarchie so wie das ganze Vermögen des Herodes Antipas, dem Agrippa.

Zur nämlichen Zeit entstanden zwischen den Juden und Griechen zu Alexandrien große Uneinigkeiten, und beyde Partheyen schickten Abgeordnete nach Rom, um daselbst ihre Sache dem Kaiser vorzutragen. Apion (5) der Abgeordnete der Griechen, klagte die Juden an, daß sie den Kaiser als einen Gott zu verehren sich weigerten, da doch alle übrigen Unterthanen dießfalls dem Befehle des Kaisers gehorchten. Hierüber wurde Cajus Caligula so aufgebracht, daß er den Philo (6) einen jüdischen Abgeordneten

---

(4) Jetzt Lion in Frankreich. (5) Ein alexandrischer Bürger, der wider die Juden verschiedene Schmähschriften herausgegeben hatte, und die unser Geschichtschreiber Josephus Flavius, in zwey Büchern, die seinen übrigen Schriften angehängt sind, widerlegt hat. (6) Ein berühmter jüdischer Gelehrter von der Sekte der Heleniſten, den die spätern jüdischen Schriftsteller פילון היהודי oder auch ידידיה האלכסנדרוני nennen. Dieser gelehrte Mann, lebte zu Alexandrien, suchte die platonische Philosophie mit den heiligen Büchern zu vereinigen, und gab drey und vierzig Bücher, welche Erklärungen der heiligen Schrift nach platonischen Grundsätzen enthalten, in griechischer Sprache heraus, welche bis auf unsere Zeiten gekommen sind, worin vieles von der itzt sogenannten Kabala, oder mystische Deutung der heiligen Schrift sich findet.

nicht mehr zum Vortrag kommen lassen wollte, sondern ihn schimpflicher Weise abwies. Um aber seinen Befehl in Vollzug zu bringen, schickte er den Petronius an die Stelle des Vitelius nach Syrien als Statthalter mit dem Auftrage, das Bildniß des Kaisers, nöthigen Falls auch mit gewaffneter Hand in dem Tempel zu Jerusalem aufzustellen. Petronius der voraus sah, daß er in der Güte den Befehl des Kaisers nicht durchsetzen werde, sammelte, als er nach Ptolomais kam, eine Armee, um seinen Auftrag in Vollzug zu bringen. Als die Juden dieses erfuhren, kamen über tausend derselben, und erbothen sich lieber den grausamsten Tod zu leiden, als dieses mosaische gesetzwidrige Verfahren zuzugeben; sie wurden aber von Petronius abgewiesen, und er setzte den Marsch mit seinen Truppen nach Jerusalem fort. Zu Tiberias erschienen viele tausend Juden mit eben dieser Aeußerung. Dieses dauerte vierzig Tage, während welchen nichts gearbeitet wurde, und alle Gewerbe eingestellt waren; und da eben die Saatzeit war, so blieben sehr viele Felder unangebauet. Aristobulus der Bruder des Königs Agrippa und mehrere vornehme Männer des jüdischen Adels bathen den Petronius, dem Kaiser von der Lage der Sachen Nachricht zu geben, ihm vorzustellen: daß die Ausführung dieses Vorhabens, mit sehr vielem Blutvergießen verbunden seyn würde, und ihn um eine Abänderung dieses Befehls zu bitten. Auf ihre vielfältige und sehr dringende Bitten, wagte Petronius diesen gefährlichen Schritt, der ihm bey dem Tyrannen Caligula leicht seinen Kopf gekostet haben würde. Auch Agrippa, der damals in Rom anwesend war, verwendete sich deßwegen bey einem Gastmale an Caligula, und brachte es so weit, daß an Petronius der Auftrag erlassen wurde: im Falle das Bildniß des Kaisers im Tempel noch nicht aufgestellt wäre, solches zu unterlassen. Als aber kurz nach

Erlassung dieses Dekrets, der Kaiser jenes Schreiben, worin Petronius für die Juden solicitirte, erhielt, schrieb er einen drohenden Brief an Petronius, und machte ihm Vorwürfe, daß er sich von den Juden habe bestechen lassen. Allein der tyrannische Caligula, der dem ganzen römischen Volke einen einzigen Nacken wünschte, um ihn auf einmal brechen zu können, wurde bald darauf ermordet, und Petronius erhielt die Nachricht von seinem Tode früher, als diesen drohenden Brief, wodurch Petronius, so wie die Juden von aller Furcht befreyet wurden.

Fast zu gleicher Zeit geriethen auch die Juden in Babylonien in schwere Drangsalen, welche durch eine Reihe von Begebenheiten sind veranlaßt worden. In einer Teppichfabrike zu Nearda (7) waren zwey Brüder von jüdischen Aeltern, Namens Asinäus und Aniläus in der Lehre; diese entliefen ihrem Meister, der ihrer Unfolgsamkeit und Liederlichkeit halber ihnen hart begegnete, und flüchteten sich in eine morastige Gegend am Euphrat, wo sie großen Zulauf von andern jungen Juden bekamen, und sich auf Strassenraub verlegten. Diese zwey Brüder erhielten bald einen so starken Anhang, daß sie die Nomaden (8) in Kontribution setzten, und dafür ihnen Schutz versprachen. Sie lagerten sich an einem von Natur festen Platze, wo ihnen nicht so leicht beyzukommen war, und baueten sich daselbst ein Schloß. Der Statthalter von Babylon grief sie zwar an einem Sabbath an, sie wehrten sich aber sehr tapfer, und schlugen ihn in die

---

(7) נהרדעא. Eine große Stadt in Babylonien. (8) Völker, die ein Hirtenleben führen, zerstreut unter Hütten oder Zelten wohnen, und mit ihren Heerden von einem Orte zum andern wandern.

Flucht. Als Artabanus der König von Parthien, unter dessen Herrschaft Babylonien damals stand, von der Tapferkeit dieser Räuberhorde hörte, nahm er sie, um an ihnen gegen seine ihm eben nicht getreue Statthalter in diesen Gegenden eine Stütze zu erhalten, in seinen Schutz. Dadurch immer kühner und muthiger, verübten sie verschiedene Gewaltthätigkeiten, selbst gegen die Statthalter. Sie überfielen einen derselben und tödteten ihn, blos weil Aniläus in seiner Gemahlin sich verliebt hatte, welche er auch zur Ehe nahm; da aber Asinäus mit seinen Untergebenen ihren Götzendienst nicht dulden wollte, schaffte sie ihn durch Gift aus der Welt. Als diese Räuber sich nun auch an den Statthalter Mithridates machten, ihn gefangen nahmen, und, weil er eine Tochter des parthischen Königs Artabanus zur Ehe hatte, wieder losließen, brachte diese Tochter des Artabanus ihren Gemahl dahin, daß er, um den erlittenen Schimpf zu rächen, den Krieg erneuerte, in welchem er den Räubern eine sehr große Niederlage beybrachte. Um sich nun, nicht nur an Mithridates, sondern an allen Babyloniern zu rächen, warb Aniläus eine frische Horde, mit welcher er Babylonien durchstreifte, und alles, was ihm in die Hände fiel, mordete und verheerte. Die Babylonier forderten daher von den Juden zu Nearda, die Auslieferung des Aniläus; da diese aber hierin nicht Folge leisten konnten, weil er ihnen zu mächtig war, so schickten die Babylonier Abgeordnete an den Aniläus, unter dem Scheine mit ihm einen Frieden zu unterhandeln, in der That aber um seine Stelle zu rekognosciren, überfielen nach eingezogenen Berichten die Räuber in einer Nacht, da sie berauscht im tiefsten Schlafe lagen, und tödteten den Aniläus sammt dem größten Theil seines Anhangs. Als nun die Babyldnier sich auch an jenen Juden, welche an den Räubereyen des Aniläus ganz schuldlos wa-

ren, zu rächen suchten, wanderte ein großer Theil der babylonischen Juden, nach Seleucia aus, und da sechs Jahre später in Babylonien eine Pest entstand, so folgten ihnen noch mehrere dahin. Aber auch in Seleucien stand ihnen kein besseres Schicksal bevor. Denn daselbst waren von jeher die griechischen und syrischen Einwohner immer in Zwistigkeiten und Fehden. Als nun einst die Juden sich daselbst bereden ließen, auf die Seite der Syrer zu tretten, so waren diese den Griechen überlegen. Die Syrer aber erwiesen den Juden schlechten Dank dafür. Denn sie vergliechen sich kurz darauf mit den Griechen, fielen gemeinschaftlich die Juden an, und machten über vierzig tausend derselben nieder. Jene, welche diesem gräßlichen Blutbade entgangen waren, flüchteten sich nach Ktesiphon (9), wo sie aber übel aufgenommen wurden, und mußten auch von da weg nach Nesibis (10) ziehen.

Nach dem Tode des Kaisers Cajus Caligula, war Agrippa in Rom, wo er eine große Rolle spielte. Denn nach dem Tode des Caligula, kam der Senat mit dem Militär in Streitigkeiten. Der Senat wollte die alte Regierungsform eingeführt, das Militär aber einen Kaiser haben. Endlich erhielt das Militär die Oberhand, und rief den Claudius Drusus, den Brudersohn des vorletzten Kaisers Tiberius, und Oheim des ermordeten Kai-

---

(9) כלנה. 1. B. 10, 10. und so übersetzt auch Jonathan in seiner chaldäischen Uebersetzung oder Targum, dieses Wort mit כטסיפון. Eine ehemals große und volkreiche Stadt in Assyrien, am Fluße Tigris oder חדקל. (10) Die Hauptstadt von Aram Zoba ארם צובה. Die Araber nannten es Nezibin נציבין, und unter diesem Namen kommt es auch im Talmud Trakt. Pesachien, und an mehreren Orten vor.

sers Caligula, zum Kaiser aus. Da nun dieser Claudius, der sich dem ruhigen Leben und den Wissenschaften widmete, die Regierung nicht annehmen wollte, so bewog Agrippa durch seine Beredsamkeit, einerseits den Claudius, der sein Freund von jeher war, zur Annahme der Regierung, und anderseits bewog er auch den Senat, den Claudius als Kaiser anzuerkennen. Dieses kluge Betragen verschaffte ihm allerseits großes Ansehen. Sobald nun Claudius die Regierung angetretten hatte, machte er mit dem Agrippa auf freyem Platze, ein Freundschaftsbündniß, gab ihm die Würde eines römischen Konsuls, und schenkte ihm Samarien, Judäa und Abila Lisaniens, sammt einem Striche vom Libanus, so daß Agrippa das Reich, welches sein Großvater Herodes beherrschte, unter seiner Macht hatte. Auch dem Herodes einem Bruder des Agrippa gab Claudius auf Ansuchen des Agrippa das Königreich Chalcis nebst der Würde eines Prätors (11), als eine Aussteuer mit Berenice der Tochter Agrippas, mit der Herodes sich vermählte.

Nun wurden die Juden, welche von dem grausamen Cajus Caligula härter als seine übrigen Unterthanen gehalten wurden, sanfter behandelt; und da eben in Alexandrien, zwischen den Juden und Griechen, wegen der Privilegien der Juden, die ihnen die Griechen streitig machen wollten, ausbrachen, so bestättigte Claudius auf Empfehlung des Agrippa und seines Bruders Herodes, nicht nur den Juden ihre alten, von dem Kaiser Octavius Augustus bestättigten Rechte vom Neuen; sondern er

---

(11) Stadthauptmann, dieses war in Rom die vornehmste Obrigkeit nach den Konsuln.

erließ den Befehl an das ganze römische Reich, welches zu dieser Zeit fast die ganze damals bekannte Welt enthielt, ergehen, die Juden allenthalben bey ihren Rechten zu schützen, und in Beobachtung ihrer Religion sie nicht zu stören. Wobey zugleich aber auch die Juden erinnert wurden, sich ruhig zu betragen, andere Religionen nicht zu verspotten, und mit allen römischen Unterthanen friedlich zu leben.

Als nun Agrippa dieses Schutzdekret für die Juden ausgewirkt hatte, reiste er nach Jerusalem zurück, wo er den Bürgern von Jerusalem die Abgaben von den Häusern nachließ, das Oberpriesteramt von Theophilus dem Sohn des Ananus, auf den Simon Kanthara, das folgende Jahr aber auf den Mathäus den andern Sohn des Ananus, und kurz darauf auf den Elionä den Sohn des abgesezten Oberpriesters Simon Kanthara übertrug, und die ihm vom Kaiser Cajus Caligula anstatt der eisernen Kette, womit er gefesselt war, geschenkte goldne Kette, beym Schatzkasten im Tempel aufhängen ließ.

Petronius wurde damals aus Syrien abgerufen, und Marsus kam an seine Stelle als Statthalter dahin. Als nun Agrippa die Stadtmauer von Jerusalem gegen die Neustadt, dicker und höher aufführen ließ, wußte Marsus, der nicht so billig als der abgerufene Petronius war, dieses Unternehmen dem Kaiser als gefährlich vorzustellen, und den Befehl zur Einstellung dieses Baues zu bewirken.

Agrippa ließ zu Berithus ein prächtiges Theater und geschmackvolle Bäder erbauen. Er gab daselbst Kampfspiele, und ließ, um den Zuschauern eine Vorstellung

von einer Schlacht zu geben, vierzehn hundert Verbrecher mit einander auf Leben und Tod kämpfen. Kurz darauf gab er einigen Fürsten der an sein Königreich angränzenden Länder, zu Tiberias ein Gastmahl. Der mißgünstige Marsus aber, ob er gleich von Agrippa zu diesem Gastmahle geladen, und bey seiner Ankunft mit den ausgezeichnetesten Ehrenbezeigungen empfangen wurde, gab den Gästen unter dem Vorwande, daß er eine Zusammenkunft so vieler Fürsten für verdächtig halte, den Befehl, sich auf der Stelle zu entfernen, wodurch Agrippa, wie leicht zu erachten, sehr beleidiget ward, und zu Rom über das Verfahren des Marsus Klage zu führen sich vornahm.

Als Agrippa eben kurz darauf im Begriffe war, sich deßhalb nach Rom zu begeben, wurde er von einer Krankheit im Unterleibe befallen, und während der fünf Tage seiner Krankheit, war das ganze Land in Trauer, um von Gott die Lebensverlängerung dieses guten Königs zu erflehen. Er starb aber dem ungeachtet im dritten Jahre seiner Regierung über ganz Palästina, und im vier und fünfzigsten Jahre seines Lebens, und ward von den Juden sowohl als von allen an Palästina angränzenden Völkerschaften, seiner guten Eigenschaften wegen, sehr bedauert. Denn er war ein guter Regent, ein sehr großer Menschenfreund, und bis zur Verschwendung freygebig. Seine Einkünfte beliefen sich jährlich auf zwölf hundert Miriaden Drachmen, (12), und doch war diese Summe nicht hinlänglich, seiner Freygebigkeit Genüge zu leisten. Alles trauerte also um diesen König, bis auf die Griechen in Cäsarea und Seba-

(12) Ungefähr vier und ein halb Million Gulden.

ste, die sich seines Todes freueten, und durch die Soldaten die Bildsäulen seiner Prinzessinen aus dem dortigen Pallaste nehmen, und auf das Dach des Hurrenhauses zum Schimpf stellen ließen, wie auch andere Muthwillen trieben.

Agrippa hinterließ einen siebenzehnjährigen Prinzen Namens Agrippa, dann drey Prinzessinen, nämlich Berenice, die er an seinen Bruder Herodes, König in Chalcis vermählte; dann Mariamne, die er an Julius Archelaus einen jüdischen Edelmann; und Drusila, die er an Epiphanes einen Sohn des Antiochus König in Komagena verlobt hatte.

§. 20.

Judäa, abermals eine römische Provinz; das ist vom Jahre nach E. d. W. 3971 bis 3992, oder von 45 bis 66 nach Chr. Zr.

Nach dem Tode des Agrippa, war der Kaiser Claudius anfangs geneigt, das Reich dem jungen Agrippa, der damals zu Rom studierte, und bey Claudius in sehr gutem Ansehen stand, zu übergeben. Nach reifer Ueberlegung aber, fand er es wegen der Jugend dieses Prinzen bedenklich, und schlug also Judäa abermals zu Syrien. Marsus wurde von da abgerufen, und Cassius Longinus dahin, so wie Cuspius Fadus als Prokurator nach Palästina geschickt. Fadus erhielt von dem Kaiser den ausdrücklichen Auftrag, den über den Tod des Agrippa erwiesenen Muthwillen der Sebaster und Cäsarener zu bestrafen, die

dortigen fünf Kohorten (13), die in diesen Muthwillen mit einstimmten, nach dem Pontus (14) zu verlegen, und ihren Abgang mit frischen Truppen zu ersetzen. Die Soldaten aber schickten einen Abgeordneten an Claudius, und behielten ihre Standquartiere ferner in diesem Lande. Diese Truppen sind es eigentlich, welche in der Folge zu dem Aufstande der Juden gegen die Römer und zur Zerstörung des jüdischen Reichs Anlaß gegeben haben.

Gleich nach der Ankunft des Fadus ließ er sich angelegen seyn, das Land von den häufigen Räubern zu räumen, und es wurde bald darauf, auf seine Veranlassung Tholomäus, das Oberhaupt einer großen Räuberbande eingebracht und hingerichtet, wodurch die Räuber zerstreuet und endlich ganz unterdrückt wurden. Das Vergnügen, welches die Juden durch diese Sicherheits-Anstalt des Fadus hatten, ward bald durch ein anderes Unternehmen desselben verbittert. Denn er kam auf Befehl des Kaisers nach Jerusalem, und forderte die Amtskleidung des Oberpriesters, welche Vitelius in die Verwahrung der Priester gegeben hatte, von denselben ab, um sie wie vorhin in das Schloß Antonia unter römische Verwahrung zu bringen. Die Juden schickten deßhalb einen Gesandten an Cassius Longinus Präses in Syrien, der ihnen einen Aufschub zugestand, während welchem sie eine Gesandtschaft nach Rom abfertigten, und auf Fürbitte des jungen Agrippa vom Kaiser die Erlaubniß erhielten, diese priesterliche Amts-

---

(13) Cohors oder Kohorte war bey den Römern der zehnte Theil einer Legion, so wie ungefähr bey uns eine Kompagnie Soldaten. (14) Pontus nannte man das ganze Ufer am schwarzen Meere, besonders aber eine gewisse an diesem Ufer in Klein-Asien gelegene Landschaft.

kleidung ferner im Tempel unter Verwahrung der Priester beyzubehalten. Bey dieser Gelegenheit stellte Claudius den Herodes, Bruder des verstorbenen Königs Agrippa, als Vorsteher des Tempels und des Tempelschatzes zu Jerusalem an, und räumte ihm zugleich die Macht ein, Oberpriester nach Belieben ein- und abzusetzen. Herodes setzte also im zweyten Jahre nach dem Tode des Agrippa den Oberpriester Kanthara ab, und verlieh dieses Amt dem Joseph Kamâa.

Das folgende Jahr nach dem Tode des Agrippa entstand eine große Hungersnoth in Palâstina, welche zwey Jahre nach einander dauerte. In dieser Drangsal, verschaffte Helena (15), eine Königin in Adiabene (16), den Juden große Erleichterung. Denn Izates, ein Sohn des Monobazus (17), hatte noch vor seiner Thronbesteigung durch seine Mutter Helena, die eine jüdische Proselitin war, die jüdische Religion kennen gelernt, und Ananias ein jüdischer Kaufmann, der die Helena in dieser Religion unterrichtet hatte, hat auch ihren Sohn Izates, als er bereits den Thron bestiegen hatte, dergestalt dafür eingenommen, daß er sich zum Judenthume bekannte. Zwar widerrieth dieser Lehrer, so wie selbst seine Mutter Helena, ihm die Beschneidung, aus Staatsinteresse, damit seine heidnische Unterthanen, etwa durch dieses öffentliche Bekenntniß der jüdischen Religion, nicht Anstand nehmen und gegen ihn sich empören möchten. Da aber Eleazar ein eifriger Pharisäer, die Beschneidung von ihm,

---

(15) הילני המלכה Trakt. Joma 3. Absch. (16) Ein Königreich in Assyrien. (17) — מונבז Talmud Jerus. Trakt. Pea 1. Absch. und Tosephta Pea letzter Abschnitt.

als ein zum Judenthume nothwendiges Zeichen unbedingt forderte, so nahm er dieselbe dennoch heimlich an. Da nun diese Königin Helena eben zur nämlichen Hungerszeit eine Wallfahrtsreise nach Jerusalem gemacht hatte, so schaffte sie auf eigne Kosten sehr viele Lebensmittel herbey, welche unter die arme Volksklasse unentgeldlich vertheilt wurden. Auch der König Izates schickte große Summen nach Jerusalem zur Vertheilung an die armen Juden. Als nun in der Folge auch Monobazus der älteste Bruder des Königs die jüdische Religion öffentlich annahm, luden, hierüber aufgebracht, die Vornehmsten des Reichs, den Abia einen König der Araber in ihr Land, um die Familie des Izates vom Throne zu stoßen. Als aber dieser von Izates geschlagen wurde, erneuerten sie ihren Versuch, und luden den Vologesus König der Parther ein, um mit dessen Beyhülfe ihren König Izates zu vertreiben. Vologesus nahm die Einladung an, und rückte in das Land der Adiabener ein, wodurch Izates in Gefahr gekommen wäre, Land und Leben zu verliehren, wenn nicht Vologesus an der folgenden Nacht die Nachricht erhalten hätte, daß er von einer feindlichen Macht in seinem eignen Lande angegriffen wurde, und also um sein eignes Land zu retten sich zurück ziehen mußte. Von dieser Zeit an, blieb Izates, ohngeachtet er und seine ganze königliche Familie sich öffentlich zum Judenthume bekannten, ungestört in seinem Reiche, welches er, nachdem er nach einer vier und zwanzigjährigen Regierung mit Tode abgieng, seinem obengedachten Bruder Monobazus hinterließ. Da nun kurz nach dem Tode des Izates auch seine Mutter Helena starb, schickte Monobazus die Leiche seines Bruders und seiner Mutter nach Jerusalem, wo dieselben in einer Gruft beygesetzt wurden, welche Helena noch bey ihren

Lebenszeiten in einem Felsen unweit von Jerusalem hatte aushauen lassen.

Zur Zeit der Verwaltung des Fadus, stand ein Betrüger und falscher Prophet auf, der nach der Lehre des berüchtigten Judas des Gauloniten, die Juden zur Widersetzlichkeit gegen die Macht der Römer zu bereden suchte. Er gab zum Zeichen seiner göttlichen Sendung an, daß er den Jordan in seinem Laufe aufhalten, und das ihm nachfolgende Volk trocknen Fußes hinüber führen wird. Der leichtgläubige Pöbel folgte ihm in großer Menge; er wurde aber durch die von Fadus nachgeschickten Truppen eingeholt, theils niedergehauen, und der Ueberrest zerstreuet. Der betrügerische Anführer hingegen wurde gefangen, eingebracht, und hingerichtet.

Das folgende Jahr wurde Fadus abgerufen, und Tiberius Alexander, der Sohn des Alabarchen in Alexandrien, ein abtrünniger Jude, kam an seine Stelle als Prokurator nach Judäa. Dieser ließ Jakob und Simon die Söhne Judas des Gauloniten kreuzigen, weil sie die Lehre ihres Vaters, daß nämlich die Juden keinen andern Oberherrn als Gott über sich dulden sollten, zu verbreiten, und das Volk zur Empörung wider die Römer zu bereden suchten.

Das folgende Jahr starb Herodes der Bruder des Agrippa und Tetrarch von Chalcis, nachdem er das Oberpriesteramt von Joseph Kamäa an Ananus Zebedäus übertragen hatte. Claudius verlieh die Herrschaft des Herodes nebst der Macht über den Tempel an Agrippa, den Sohn des verstorbenen Königs Agrippa, und rief zu glei-

cher Zeit den Tiberius Alexander aus Judäa ab, welchem er den Ventidius Cumanus zum Nachfolger ernannte.

Unter diesem Prokurator entspannen sich jene Unruhen, welche in der Folge zur Zerstörung des jüdischen Tempels und Reichs Anlaß gegeben haben. Denn da am Osterfeste, wie es von jeher gewöhnlich war, zur Verhüthung der Unruhen und Erhaltung der nothwendigen Ordnung, eine Kohorte römischer Soldaten die Tempelthore besetzt hielt, so verrichtete einer dieser Soldaten, am vierten Tage dieses Osterfests, seine Nothdurft auf öffentlichem Platze. Das Volk nahm diese Ungezogenheit als eine Beschimpfung des Gottesdienstes auf, und forderte von Cumanus die Bestrafung dieses unverschämten Soldaten. Als aber dieses nicht erfolgte, so kam Cumanus bey dem gemeinen Volke in den Verdacht, als hätte er diesen Mann zu dieser muthwilligen That angestiftet, und äußerte seine Unzufriedenheit gegen Cumanus laut. Dieser suchte zwar das Volk durch gütiges Zureden zu beruhigen; da aber dieses nicht half, und der Zusammenlauf des Volks immer zunahm, auch einige Jungen sogar auf die römischen Soldaten mit Steinen warfen, so zog Cumanus die Truppen in das Schloß Antonia zusammen, worüber die zusammengelaufene Menge in ein solches Schrecken gerieth, daß sie eilends sich zerstreuete, wobey viele Leute, theils zerdrückt und theils zertretten wurden.

Einige Tage nach dieser Begebenheit wurde Stephanus, ein kaiserlicher Bedienter auf der Strasse von Bethoron von Räubern angefallen und beraubt. Cumanus schickte Truppen dahin, ließ einige Oerter dieser Gegend durchsuchen, und die vornehmsten Einwohner der-

selben gefänglich einziehen, um von ihnen zu erfahren, wer eigentlich diesen Strassenraub begangen habe. Bey dieser Gelegenheit zerrieß ein Soldat ein Exemplar der heiligen Bücher unter Beschimpfung und Lästerworten. Dieser Mann wurde bey Cumanus angeklagt und enthauptet.

Bald darauf wurde ein Pilger, der aus Galiläa nach Jerusalem eine Wallfahrt verrichtete, von Samaritern aus dem Flecken Ginäa (18) getödtet. Einige galiläische Juden giengen nach Cäsarea, um dießfalls ihre Klage bey Cumanus anzubringen, dieser aber war von den Samaritern bereits bestochen, und die Juden wurden mit ihrer Klage abgewiesen. Es rottete sich daher ein großer Haufe zusammen, um den an ihrem Landesmanne begangenen Mord an den Samaritern selbst zu rächen. Alle Vorstellungen ihrer Vorgesetzten und Obrigkeiten wider diese Eigenmächtigkeiten waren vergebens. Sie nahmen zwey berüchtigte Räuberhauptleute, nämlich Alexander und Eleasar Dinäus (19) als Anführer an, und plünderten einige Dörfer der Samariter. Sie wären noch weiter vorgedrungen, wenn nicht Cumanus mit Truppen gekommen wäre, und er ließ viele derselben niederhauen, viele aber gefangen nehmen. Auch in Jerusalem rottete sich, um diese That an den Samaritern zu rächen, ein Haufe zusammen. Die Vornehmsten der Nation zu Jerusalem, suchten in Trauerkleidern und Asche auf den Häuptern, das Volk durch Bitten und Vorstellungen der übeln Folgen, welche diese Empörung nach sich ziehen könnte, zur Ruhe zu bringen, welches ihnen aber nur zum Theil

---

(18) An den Gränzen von Samarien und der Ebne Esdrelon עמק יזרעאל. (19) Man sehe Trakt. Sota 1. Absch.

gelang, da zwar viele der Versammelten nach Hause giengen, ein großer Theil derselben aber dennoch in verschiedenen Räuberbanden beysammen blieb, und das ganze Land unsicher machte.

Die Vornehmsten der Samariter kamen nach Tyrus, wo eben damals Humidius Quadratus der Präses von Syrien sich befand, und verklagten die Juden, daß sie ihre Dörfer geplündert und verbrannt hatten; die Juden hingegen verklagten durch ihre bevollmächtigten Oberpriester Jonathan und Ananus die Samariter, daß sie einen Juden erschlagen, dadurch die Ursache zur Empörung gegeben, und den Cumanus bestochen hätten, damit die Mörder unbestraft durchkämen. Quadratus beschied beyde Partheyen dahin, daß er des Ehestens nach Judäa kommen, und dießfalls genaue Nachrichten einziehen werde. Als er nun kurz darauf nach Samaria kam, war es schon ganz daran, die Samariter als Urheber dieses Bürgerkriegs zu verdammen; da er aber von dem wirklichen Aufstande der Juden und ihrer eigenmächtigen Rache, das Gewisse vernommen hatte, ließ er die von Cumanus gefangenen Juden kreuzigen. Zu Lyda wurde ein gewisser Dora nebst noch vier angesehenen und vornehmen Juden verklagt, daß sie das Volk zur Empörung reizten, und als die Sache sich der Angabe gemäß befunden hatte, auch hingerichtet. Auch die an Cumanus abgeschickten Bevollmächtigten der Juden, nämlich die beyden Oberpriester Jonathan und Ananus, nebst Ananus dem Sohne des Oberpriesters Ananus, den Agrippa als Tempelvorsteher eingesetzt hatte, die sämmtlich als Theilnehmer an dem Aufstand angegeben wurden, ließ er fesseln und nach Rom abführen. Er befahl ferner den Abgeordneten der Juden so wie jenen der Samariter, als auch dem Prokurator Cumanus und

dem Tribunen (20) Celer nach Rom zu reisen, um ihre Sache vor dem Kaiser auszumachen. Nach dieser Anordnung reiste Quadratus nach Jerusalem, wo er am Osterfeste anlangte, und da er daselbst alles ruhig fand, kehrte er nach Antiochien zurück.

Zu Rom verwendete sich Agrippa bey dem Kaiser für die Juden, welchen auch das Recht zugesprochen wurde. Die Vornehmsten der Samariter wurden hingerichtet, Cumanus ins Elend verwiesen, der Tribunus Celer nach Jerusalem geschickt, wo er um die Stadt geschleift, dann enthauptet wurde, und Claudius Felix gieng als Prokurator nach Jerusalem.

Zur nämlichen Zeit gab der Kaiser Claudius dem Agrippa anstatt Chalcis, die Tetrarchie des verstorbenen Philippus. Agrippa vermählte seine Schwester Drusilla, welche sein Vater an Epiphanes einen Prinzen von Komagena verlobt hatte, der sich aber nicht beschneiden lassen wollte, mit Azizus dem Könige von Emesa, welcher das Judenthum annahm. Diese Ehe aber war von kurzer Dauer, denn Felix, Prokurator von Judäa, verliebte sich in die schöne Drusilla, ließ ihr die Ehe antragen, und vermählte sich mit ihr, nachdem sie die jüdische Religion verlassen hatte. Sie gebahr ihm einen Sohn Namens Agrippa, welcher später zur Zeit des Titus, als der Vesuv (21) Feuer auswarf, sammt seiner Mutter umkam. Auch Berenice

---

(20) Tribunen waren Gerichtsvorsteher, die das Volk wider Ungerechtigkeit und Bedrückung zu schützen hatten.

(21) Ein Berg im itzigen Königreiche Neapel, der zuweilen Feuerflammen auswirft.

die älteste Schwester Agrippas, die mit ihrem Oheim Herodes vermählt war, schritt nach dem Tode desselben zur zweyten Ehe, mit Polemon König in Celcien, der auch die jüdische Religion annahm, aber bald darauf seine Gemahlin sammt ihrer Religion verließ. Mariamne die dritte Schwester des Agrippa, die an Julius Archelaus vermählt war, vergab ihren Gemahl mit Gift, und vermählte sich mit Demetrius dem Alabarchen in Alexandrien.

In Rom erregten die Juden große Unruhen, und der Kaiser war geneigt sie aus Rom wegzuschaffen; da er aber besorgte, daß diese Abschaffung noch größere Unruhen zur Folge haben würde, so ließ er sie zwar daselbst, verboth ihnen aber alle Zusammenkünfte, und ließ jene Häuser, in welchen sie beym Trunk zusammen kamen, sperren.

Endlich starb der Kaiser Claudius nach einer vierzehnjährigen Regierung. Sein Nachfolger war Nero (22) der Sohn seiner Gemahlin Agrippina. In seinem ersten Regierungsjahre schenkte er dem Agrippa die Städte Tiberias und Tarichäa, dann jenseits des Jordans Abila und Julias mit ihren Bezirken, und gab dem Aristobulus, dem Bruder Herodis, des ehemaligen Königs in Chalcis, das kleinarmenische Reich.

In Judäa war das Reich voll Räuberbanden. Der Prokurator Felix ließ eine Menge derselben einfangen und bestrafen, wodurch sie auf eine kurze Zeit unterdrückt wurden. Er ließ den Eleasar Dinäus, der mit seiner unterhabenen Horde schon zwanzig Jahre den größten Unfug

---

(22) נירון קיסר Trakt. Gittin. Fol. 30.

trieb, unter freundschaftlichem Versprechen zu sich einladen, nahm ihn gefangen, und schickte ihn nach Rom.

Kaum ward das Land ein wenig von der Plage der Räuber befreyet, als eine noch größere Plage für dasselbe entstand; denn es thaten sich Mörder hervor, die zwar nicht öffentlich, aber desto häufiger meuchelmörderischer Weise sehr viele Menschen aus der Welt schafften, und bald sehr zahlreich wurden. Diese Mörder wurden von ihren krumen und kurzen Mordgewehren, die Sica hießen, Sicarer genannt. Sie trugen ihre kurzen Dolche unter den Kleidern verborgen, und, wo sie einen ihrer Feinde in einem Gedränge von Menschen, dem man in einer so ausserordentlich volkreichen Stadt, wie Jerusalem und besonders zur Festszeit war, nicht ausweichen konnte, erblickten, mengten sie sich unter den Haufen, stachen unversehens ihren Feind nieder, und entschlüpften nach vollbrachter That, unter dem Gewühle von Menschen. Der bequemste Platz zur Ausführung ihrer Mördereyen, war der Tempel, weil daselbst fast allezeit ein Gewühl von Menschen war. Diese Mörder wurden endlich so gewöhnlich, daß sie nicht nur ihre eigne Feinde, sondern fürs Geld Jedermann, der ihnen bezeichnet wurde, auf diese Art aus der Welt schafften. Selbst Felix bediente sich dieses Mittels, und ließ den Oberpriester Jonathan, auf dessen Anempfehlung der Kaiser ihn als Prokurator nach Jerusalem geschickt hatte, weil er ihm freundschaftliche Erinnerungen über die Verwaltung seines Amts machte, durch Sicarer aus dem Wege räumen. Da nun dieser Mord ungeahndet hingieng, wurden die Sicarer immer verwegener und zahlreicher, und in diesem Verhältniße die Meuchelmorde immer häufiger, so daß Niemand einen Augenblick seines Lebens sicher war.

Aber auch die Räuber erholten sich bald wieder, und das Land war, nach der sich immer mehr verbreitenden Lehre Judas des Gauloniten, voll falscher Propheten und Betrüger, die das Volk unter dem Versprechen, es von der Oberherrschaft der Römer zu befreyen, zur Empörung reizten, viel Volks an sich zogen, das Land durchstreiften, und, was sich ihnen widersetzte, mit Feuer und Schwerd verheerten. Unter diesen zeichnete sich besonders ein Jude aus Egypten aus, der nach Jerusalem kam, sich für einen Propheten ausgab, und seine göttliche Sendung dadurch zu bestättigen vorgab, daß auf sein Geheiß die Mauern von Jerusalem einstürzen, und sodann die römische Besatzung leicht überwunden werden würde. Ob nun zwar die Vornehmsten und Gelehrtesten der Nation, dem Volke den Betrug dieses Afterpropheten, und die Gefahr, welche aus dem Zusammenrotten des Volks entstehen würde, vorstellig machten, und alle ihre Beredsamkeit dazu aufbothen, so erhielt dieser Betrüger dennoch aus dem Pöbel, theils aus Leichtgläubigkeit und Aberglauben, theils aber aus Eigennutz, einen Anhang von dreyßig tausend Mann, mit welchen er auf den Oehlberg (23) zog, um von da seine

---

(23) Der Oehlberg חר הזתים (Zacharias 14. 4.), liegt auf der Ostseite Jerusalems, fünf Stadien oder 1/8 einer deutschen Meile von der Stadt entfernet. Er hat seinen Namen von den häufigen Olivenbäumen, die darauf wachsen; er ist aber auch mit Zitronen- Limonen- Pomeranzen- Feigen- Datteln- Terebinthen- Karobo- חרובין (oder Johannisbrod) Bäumen bewachsen. Zwischen diesem Berge und der Stadt ist das Thal Kidron. Da der Oehlberg noch einmal so hoch als der Berg Zion ist, so konnte man von demselben, nicht nur den größten Theil der Stadt, sondern auch im Norden, die Berge Garisim und Ebal, im Westen eine große Strecke nach dem Mittelmeere, und im Süden Betlehem und Hebron übersehen.

Wunderkraft zu zeigen. Felix aber überfiel diese Rotte mit einer ansehnlichen Truppe Soldaten, welche vier Hundert derselben nieder machten, zwey Tausend gefangen einbrachten, und die übrigen zerstreuten, der Betrüger aber rettete sein Leben durch die Flucht. Diesem ungeachtet hörte die Sekte Judas des Gauloniten, zu welcher alles liederliche Gesindel, welches nichts zu verliehren hatte, und rauben, morden, wie überhaupt alle Laster begehen, und sich noch mit Frömmigkeit und Religiosität brüsten wollte, unter der ausgesteckten Fahne der Religion sich rottete, nicht auf, das Volk zum Aufruhr zu bewegen.

Der Geist der Unruhe verbreitete sich zur nämlichen Zeit allenthalben. Auch zu Cäsarea suchten die Juden unter dem Vorwande, daß diese Stadt von dem jüdischen König Herodes erbauet wurde, den syrischen und griechischen Bürgern das gleiche Bürgerrecht streitig zu machen. Wogegen die Syrer erwiederten: daß diese Stadt vor Herodes, gar keine jüdische, sondern blos syrische Einwohner hatte. Es kam von Worten zu Schlägen, wobey es von beyden Seiten manche blutige Köpfe gab, aber dennoch die Juden die Oberhand erhielten. Felix suchte zwar die Juden zu Cäsarea in der Güte zur Ruhe und Eintracht mit ihren syrischen Mitbürgern zu bewegen. Als aber diese öftere gütliche Versuche zur Herstellung der Ruhe fruchtlos abliefen, suchte er dieselbe mit gewaffneter Hand herzustellen. Er schickte zu diesem Ende Truppen nach Cäsarea, welche viele Juden tödteten, viele gefangen nahmen, und die Häuser so lange plünderten, bis endlich die Oberhäupter der Juden den Felix durch vieles Bitten bewogen, den Soldaten Einhalt zu thun, und beyden Partheyen die Erlaubniß zu ertheilen, Abgeordnete nach Rom zu schicken, um daselbst ihre Rechtssache schlichten zu lassen.

Die beyderseitigen Abgeordneten kamen nach Rom, und auf die Anklage der Juden wäre Felix beynahe am Leben gestraft worden; er kam blos durch die Fürbitte seines Bruders Palas, der bey dem Kaiser im großen Ansehen stand, mit der Abrufung aus Judäa davon. Allein die griechischen Bürger von Cäsarea wußten durch Bestechung eines gewißen Berillus, der vormals Hofmeister bey dem Kaiser war, und später als Sekretär in der griechischen Kanzeley angestellt ward, ein kaiserliches Dekret zu erschleichen, welches die Juden in Cäsarea des Bürgerrechts vom ersten Range beraubte. Dieses erbitterte die Juden noch mehr, und blies das glimmende Feuer der Empörung zu hellen Flammen an.

Zur nämlichen Zeit verlieh Agrippa das Oberprieſteramt dem Ismael Phäbus (24). Bey dieser Gelegenheit geriethen die Vorgesetzten der Priester in Uneinigkeit, und fiengen Streitigkeiten mit den gemeinen Priestern an. Die Oberprieſter ließen durch ihre Knechte die Zehnten mit Gewalt eintreiben, so daß die gemeinen Priester, die doch an den Zehnten auch Theil nehmen wollten und sollten, aus Mangel der Nahrungsmittel in große Noth geriethen, und gedrungen waren, sich gegen die Eigenmächtigkeit der Priester aufzulehnen, wodurch es öfters zu blutigen Auftritten kam.

Porcius Festus, der an die Stelle des abgerufenen Felix nach Judäa kam, traf das Land in einem sehr zer-

---

(24) Dieses Namens waren zwey Oberprieſter, einer nämlich unter dem Prokurator Valerius Gratus, und der Gegenwärtige.

rütteten Zustand an. Die Stände des Volks waren uneinig, das Land war voll Räuber, die allenthalben plünderten, raubten und verheerten; und die meuchelmörderischen Sicarer, so wie die falschen Propheten, Betrüger und Volksaufwiegler nahmen an Zahl und Dreistigkeit täglich zu.

Selbst Agrippa gab Anlaß zu einer Gährung. Denn als er in dem herodianischen Pallaste zu Jerusalem, um eine Aussicht über die Stadt zu haben, nahe an dem Theater ein hohes Gebäude, von welchem er zugleich alles, was im Tempel vorgieng, sehen konnte, aufführen ließ; verdroß es die Bürger zu Jerusalem, und sie bauten an der Westseite des Tempels eine hohe Mauer, um dem vom Agrippa neu aufgeführten Gebäude, so wie dem Portikus, die Aussicht in den Tempel zu benehmen. Agrippa so wie Festus befahlen diese Mauer niederzureißen: die vornehmsten Bürger so wie die Priester hingegen, beriefen sich auf eine Entscheidung des Kaisers. Sie schickten daher, nachdem sie von Festus die Erlaubniß dazu erhielten, den Oberpriester Ismael Phäbus, den Tempelschatzmeister Helkias nebst noch acht vornehmen Männern nach Rom, wo sie durch Poppäa die Gemahlin des Kaisers, welche eine jüdische Proselitin war, die Erlaubniß auswirkten, die Mauer stehen zu lassen. Doch behielt der Kaiser den Oberpriester Ismael Phäbus und den Schatzmeister Helkias als Geißel zu Rom, worauf Agrippa dem Joseph Kabi das Oberpriesteramt gab.

Festus starb in Judäa nachdem er daselbst drey Jahre als Prokurator gestanden war, und bekam an Albinus einen Nachfolger. Agrippa nahm das Oberpriesteramt dem Joseph Kabi, und übertrug es auf den Ananus,

den Sohn des fürgewesten Oberpriesters Ananus. Dieser Priester war der Sekte der Sadducäer zugethan, und nach den Grundsätzen dieser Sekte sehr hart im Strafen. Er bediente sich der Zwischenzeit, als Festus gestorben und Albinus noch nicht angekommen war, verschiedene Männer unter dem Vorwande der Uebertretung des Gesetzes hinrichten zu lassen. Dieses Betragen ward auch von den bescheidensten und religiösesten Juden sehr übel aufgenommen, welche bey Agrippa dießfalls eine Klageschrift wider diesen Oberpriester Ananus einreichten, der zufolge derselbe, nachdem er dieses Amt drey Monathe verwaltet hatte, desselben entsetzt, und Jesus Damnäus dazu befördert wurde.

Albinus ließ sich zwar sehr angelegen seyn, die Räuber gefänglich einzuziehen; nicht aber, um wie gebührend das Land von ihnen zu säubern, wohl aber zur Befriedigung seiner Habsucht. Denn alle, die sich durch Geld zu lösen im Stande waren, wurden nicht nur ungestraft entlassen, sondern erkauften sich gleichsam die Freyheit ungeahndet zu rauben, und die Armen zu unterdrücken, und nur die eingefangenen Räuber, die kein Lösegeld hatten, wurden von Albinus bestraft. Der abgesetzte Oberpriester Ananus der Jüngere, der sehr reich war, wußte sich durch Geschenke bey dem geldgeizigen Albinus ein solches Ansehen zu erwerben, daß er ungescheuet durch seine Sklaven die Zehnten von den Tennen eintreiben, und jene, welche an diesen Zehnten Antheil nehmen wollten, mit Schlägen züchtigen ließ. Die Verwandten jener von Albinus verhafteten unvermöglichen Räuber, machten von dem Ansehen, in welchem Ananus bey dem Albinus stand, Gebrauch. Sie schliechen sich zur Nachtszeit in die Stadt, fiengen den Eleasar einen

Sohn dieses Ananus, der in der Kanzeley des Albinus angestellt war, schleppten ihn mit sich fort, und ließen dem Ananus sagen: daß wenn er es bey Albinus dahin bringen könnte, daß derselbe zehn ihrer verhafteten Verwandten loslassen wollte, sie gegen dem geneigt wären, seinen Sohn Eleasar freyzugeben. Ananus gieng dieses Bedingniß ein; und da dieses Mittel den Räubern so gut anschlug, so bedienten sie sich desselben öfters, und suchten auf alle Weise einen oder den andern aus der Familie des Ananus gefangen zu bekommen, um ihn dann, gegen mehrere von ihrer Parthey loszugeben. Auf diese Art wurden die Räuber immer zahlreicher und unternehmender, und sie konnten sogar selbst auf die Begünstigung des Albinus rechnen, wenn sie nur seine Habsucht zu befriedigen im Stande wären.

Dieser Unruhen ohngeachtet, hatte Agrippa die Stadt Cäsarea mit vielen Gebäuden verschönert, und ihr, dem Kaiser Nero zu Ehren, den Namen Neronias beygelegt. Auch zu Berithus hat er ein Theater erbauet, und die Stadt mit vielen Bildern und Statuen, welche nach alten Meisterstücken gearbeitet waren, verziert, und große Summen darauf verwendet. Als Agrippa das Oberprieseramt von Jesus Damnäus auf Jesus Sohn Gamalas (25) übertrug, so kam es zwischen diesen zwey Oberpriestern zu Streitigkeiten, und zwischen ihrem Anhange zu blutigen Befehdungen, wodurch die ärmere Volksklasse vieles litt. Auch Kostobarus und Saulus, Verwandte des Agrippa, übten unter dem Schutze des Albinus, den

---

(25) יהושע בן גמלא. Trakt. Inbamoth 6. Abschnitt, und Pesachim Fol. 39.

sie durch große Summen erkauft hatten, grvße Gewaltthätigkeiten und Bedrückung der Schwächern aus. Der fürgewesie Oberpriester Ananus aber, der durch seine große Reichthümer gleichsam einen Freybrief zur Ausführung der Gewaltthätigkeiten sich erkauft hatte, übertraf alle diese kleine Tyrannen an Eigenmächtigkeiten und Unterdrükkungen der ärmern Volksklasse.

Zur nämlichen Zeit suchte die Sängerklasse der Leviten (26) bey dem Tempelvorsteher und König Agrippa um die Bewilligung, das Kattunkleid (27) der Priester tragen zu können, an, und nachdem ihr Gesuch ihnen gestattet wurde, verlangte ein anderer Theil der Leviten, der Sängerklasse gleich gestellt zu werden, und eben dieses priesterliche Kleid tragen zu können, denen es gleichfalls gestattet wurde.

Da nun um eben die Zeit alle Vorgebäude des Tempels, nach dem Plane des Herodes zu Stande gebracht waren, ließ Agrippa, um den achtzehn tausend Menschen, welche bey Vollendung dieser Gebäude brodlos wurden, Arbeit zu verschaffen, die Stadt mit weißen Steinen pflastern. Er nahm auch zur nämlichen Zeit das Oberpriesteramt dem Jesus Sohne Gamala, und übergab es dem Mathäus Theophilus.

Albinus der nach Rom abgerufen wurde, ließ vor seiner Abreise die eingefangenen Hauptverbrecher zwar hinrichten, die Uebrigen aber, für die er von ihren Verwandten Geld bekommen hatte, entließ er aus den Gefängnis-

---

(26) לוים. (27) כתנות.

sen, welche sich zu den Räubern und Sicarern schlugen, die ohnehin schon sehr zahlreich waren.

Hatten nun die Juden schon an Albinus einen schlechten Prokurator, so bekamen sie an seinem Nachfolger Gesius Florus einen weit schlimmern. Denn dieser war nicht nur hart und grausam, sondern in der Habsucht unersättlich; und jeder, der nur seine Beute mit ihm theilen wollte, konnte ganz frey und ungestört alle bösen Streiche nach Gefallen ausüben. Daher wurden die Räuber unter ihm täglich zahlreicher und verwegener, und viele Einwohner konnten dieser drückenden Landesplage sich auf keine andere Art, als durch die Auswanderung entledigen. Da aber Florus die Anklage der Juden zu Rom fürchtete, so suchte er, um ihnen daselbst die Glaubwürdigkeit zu benehmen, sie unter allerley Vorwand zu necken und zum Aufruhr zu verleiten.

Um die Anzahl der Juden zu erfahren, kam Cestius Gallus, der Landpfleger von Syrien, am Osterfeste nach Jerusalem, und ließ die Osterlämmer zählen, welche sich bis auf dreymal hundert Tausend beliefen. Wenn man also auf ein Osterlamm nur zehn Personen rechnet, so waren damals drey Millionen Juden in Jerusalem. Cestius ward bey dieser Gelegenheit von drey tausend Juden umringt, welche alle wider die Tyranney des Florus klagten, und Cestius mit thränenden Augen baten, sich des Landes zu erbarmen, und es von diesem Tyrannen zu befreyen; indessen Florus neben Cestius, der sein Freund war, lachend stand. Cestius versprach zwar, dem Florus mehr Gelindigkeit zu empfehlen; demungeachtet ließ Florus in seinem Plane sich nicht irre machen, begünstigte die Räuber

von allen Seiten, und unterließ nichts, wodurch er die Juden zum Aufstand verleiten konnte, damit sie als Empörer, ihn seiner Räubereyen halber, bey dem Kaiser nicht anklagen konnten.

§. 21.

Jüdischer Krieg;

das ist vom Jahre nach E. d. W. 3992 bis 3996, oder von 66 bis 70 nach Chr. Zr.

Bey dieser Gelegenheit both zum Ruin des jüdischen Landes eine Gelegenheit der andern die Hand. Denn als im zweyten Jahre des Florus die im vorigen Abschnitte erwähnte Verordnung nach Cäsarea kam, welche den Syrern und Griechen daselbst, das Bürgerrecht vom ersten Range einräumte, und die Juden ihnen nachsetzte; ließ ein Grieche daselbst den Juden zum Trotz, auf einem Platze, der zwar sein Eigenthum war, und vor einer Synagoge lag, ein Gebäude aufführen, welches den Juden nur einen sehr schmalen Eingang zur Synagoge übrig ließ. Dieser Bau ärgerte die Juden sehr, da sie wußten, daß es blos ihnen zum Trotz geschah. Sie bothen dem Eigenthümer für diesen Platz einen vielfachen Werth an; da aber dieser den Antrag unter Schimpfworten abwies, so ließen einige junge Juden die aufgeführten Mauern dieses Gebäudes nieder. Der Eigenthümer klagte bey Florus, und dieser verboth alle Neckereyen. Hierauf begab sich Johann ein Publikan

(1) nebst andern vornehmen Juden zu Florus mit der Bitte, diesen Bau einzustellen. Er verhieß es zwar denselben gegen Erlag von acht Talent, die er sogleich empfieng, reiste aber nach Sebaste ab, ohne sein Versprechen wegen Einstellung des Baues zu halten, und es schien, als hätte er den Juden die Freyheit, ihr Recht durch die Waffen zu führen, verkauft. Doch hielten sich dieselben noch immer ruhig.

Am folgenden Sabbath aber, opferte ein Cäsarener Grieche, den Juden zum Trotz, nahe an dem Eingange dieser Synagoge, auf einem umgestürzten irrdenen Geschirre, einige Vögel. Die gemäßigten Juden wollten zwar ihre Sache gerichtlich suchen, die Jüngern aber suchten sich durch die Faust Recht zu schaffen, und fielen über den opfernden Cäsarener her; dieser erhielt von den Griechen und Syrern, die ihn angestiftet hatten, Sukurs, es kam zum Handgemeng und zu blutigen Auftritten, und der General der römischen Truppen, der herbey kam, wurde von den Griechen und Syrern sehr unsanft zurück gewiesen. Nun nahmen die Juden ihre Gesetzrolle aus der Synagoge, und zogen in die Gegend von Marbatha (2). Der Publikan Johann reiste mit zwölf andern vornehmen Juden nach Sebaste, um die Sache dem Florus abermals vorzutragen; sie wurden aber, weil sie die Gesetzrolle, ohne von ihm vorher die Erlaubniß dazu eingeholt zu haben, aus der Stadt nahmen, ins Gefängniß geworfen.

---

(1) Publikanen waren bey den Römern Pächter der Zölle und sonstiger ungewisser Staatseinkünfte, hatten den Rang der römischen Ritter, und wurden in hohen Ehren gehalten.

(2) Anderthalb deutsche Meilen von Cäsarea.

Dieser Vorgang machte zwar in Jerusalem Aufsehen, erregte aber noch keinen Aufstand. Dieses war aber dem Florus, der alles anwendete um nur einen Aufstand der Juden zu erregen, nicht nach Wunsch. Er schickte daher, um die Gemüther derselben noch mehr zu erbittern, eine Anzahl Truppen nach Jerusalem, um siebenzehn Talent für den Kaiser aus dem Tempelschatz zu fordern. Dieß brachte das Verlangen des Florus zum Ziele. Es entstand ein Auflauf, und man schimpfte öffentlich auf Florus und seine Tyranney. Nun kam er selbst mit Truppen nach Jerusalem, um seine Forderung durchzusetzen. Das Volk gieng ihm mit allen Ehrenbezeugungen und dem gewöhnlichen Freudenruf entgegen; er ließ es aber durch die Reiterey zurück treiben. Den andern Tag forderte er diejenigen, welche auf ihn geschimpft hatten, vor sich. Er nahm keine Entschuldigung, keine Abbitte an, sondern gab den Soldaten Befehl, die obere Marktgasse zu plündern; die Soldaten aber begnügten sich hiermit nicht, sondern plünderten sehr viele Häuser auffer diesem Marktplatze, und ermordeten die Einwohner. Es wurden auch nicht nur allein diejenigen, so auf Florus geschimpft hatten, sondern auch Gutgesinnte, ja sogar einige Publikanen, ohne auf ihren Rang zu sehen, herbey geschleppt, und auf Befehl des Florus gegeißelt, und dann an das Kreuz geschlagen, so, daß bey diesem Vorfalle sechs tausend und drey hundert Juden um das Leben gekommen sind, und selbst Berenice die Schwester des Königs Agrippa war in Lebensgefahr.

Am folgenden Tag suchten die Oberprieſter und Vornehmsten der Nation, um den Florus nicht noch mehr aufzubringen, in Trauerkleidern gehüllt, dem Wehklagen des Volks Einhalt zu thun, Florus legte es aber darauf an, den Aufstand zu erneuern. Er rief die Vornehmsten zu sich,

und forderte, das Volk sollte zum Zeichen der hergestellten Ruhe den zwey Kohorten, welche von Cäsarea nach Jerusalem heranzogen, mit Freudengeschrey entgegen gehen. Den Soldaten aber gab er den Befehl, den Juden auf das Freudengeschrey nicht zu antworten, und falls, wie leicht voraus zu sehen war, sie hierüber sich mißvergnügt bezeigen werden, sie mit den Waffen anzufallen. Es kostete die Oberprieſter und andere Vornehme, viel Bitten und Erniedrigung, das Volk zu bewegen, daß sie der Verordnung des Florus Genüge leisteten; endlich gelang es ihnen doch, und das Volk gieng den einmarschirenden Truppen mit dem gewöhnlichen Freudengeschrey entgegen; da aber diese darauf nicht antworteten, und das Volk ein lautes Murren äußerte, fielen die Soldaten es an, und es wurden viele nieder gehauen, im Gedränge zertretten und verwundet, und die Uebrigen in die Stadt zurück getrieben. Nun wollte Florus mit den Soldaten in den Tempel eindringen, das Volk aber setzte sich mit Gewalt dagegen, und kämpfte so tapfer, daß die Römer sich in das königliche Schloß zurückziehen mußten. Die Juden trugen den verdeckten Gang, der aus dem königlichen Schloß Antonia in den Tempel führte, ab, um den Römern diesen Eingang in den Tempel zu benehmen. Nachdem nun Florus durch diese Mißhandlung des Volks, das Feuer des Aufstands genug entzündet zu haben glaubte, gieng er nach Cäsarea zurück, ließ, damit das Feuer der Empörung ungehindert weiter um sich greifen könnte, nur eine Kohorte zu Jerusalem als Besatzung zurück, und schickte die Nachricht von diesen Vorfällen an Cestius Gallus den Präses in Syrien; aber auch die Priester und die Vornehmsten der Juden, und selbst Berenice die Schwester Agrippas ermangelten nicht ihre Klagen über Florus, an Cestius einzuschicken.

Cestius zog hierauf mit einer Armee heran, schickte aber Neapolitanus einen seiner vertrautesten Freunde voraus, um von den Gesinnungen der Juden sichere Nachrichten einzuziehen. Dieser traf den Agrippa, der aus Egypten zurück kam, zu Jamnia, und zeigte ihm den Zweck seiner Sendung an. Auch die Oberpriester und die Vornehmsten der Juden reisten dem Könige Agrippa bis Jamnia entgegen, und erzählten ihm diese traurige Vorfälle und das barbarische Betragen des Florus mit Thränen. Agrippa verwies ihnen zwar ihr aufbrausendes Benehmen, war aber im Grunde gegen Florus sehr aufgebracht. Zu Jerusalem wurde Agrippa und Neapolitanus mit allen Ehrenbezeigungen empfangen. Das Volk, welches ihnen mit dem gewöhnlichen Freudenruf entgegen kam, bath den Agrippa um Hülfe, stellte sein Elend auch dem Neapolitanus vor, und zeigte ihm die in der Stadt durch Florus angerichteten Verwüstungen. Als nun Neapolitanus sah, daß die Juden nicht gegen die Römer, sondern nur gegen Florus aufgebracht sind, ermahnte er sie im Tempel zur Ruhe, und kehrte zu Cestius zurück. Das Volk wurde von Agrippa durch eine Rede im Theater vollends beruhiget und überredet, den Römern unterthänig zu bleiben. Man bezahlte also die rückständige Steuer, und stellte auch den Portikus oder verdeckten Gang zwischen dem Tempel und der Burg Antonia wieder her. Als aber Agrippa in einer spätern Rede es wagte, auch von Gehorsam gegen Florus, bis ein anderer Prokurator käme, Erwähnung zu machen, wurde er vom Volke beschimpft, mit Steinen geworfen, und aus der Stadt getrieben. Er zog sich also in sein Königreich zurück.

Indessen drang ein Haufen Unzufriedener in die Festung Massada, ermordete die römische Besatzung und be-

setzte den Ort. Zu Jerusalem beredete der Tempelvorsteher Eleasar die Priester gegen das mosaische Gesetz, von den Heiden keine Opfer anzunehmen (3), und so unterblieben auch die Opfer für den Kaiser, welche von jeher in dem Tempel gebracht zu werden pflegten. Die Oberpriester und die Vornehmsten des Volks, welche diesen unbesonnenen Entschluß zu hintertreiben gesucht hatten, schickten Simon den Sohn des fürgewesten Oberpriesters Ananus mit andern Abgeordneten zu Florus, und Saul Antipas und Kostobarus, zween Männer aus der königlichen Familie an Agrippa, um Truppen zu bekommen, welche die Ruhestörer im Zaume halten könnten. Florus, dessen eifrigster Wunsch dieser Aufstand war, antwortete den Juden gar nichts; Agrippa aber schickte ihnen drey tausend Mann von seinen Unterthanen. Mit dieser Mannschaft besetzte der ruhige Theil die obere Stadt (4), indessen der Tempel und die untere Stadt in der Macht der

---

(3) Trakt. Gittin. Fol.

(4) Da der Erfolg dieser Geschichte, die Einnahme und Zerstörung Jerusalems enthält, und diese Stadt theilweise erobert wurde, so wird eine kurze Beschreibung der Lage, Beschaffenheit, Größe und Bevölkerung dieser Stadt zur Zeit ihrer Zerstörung, hier nicht am unrechten Orte stehen.

Die Stadt Jerusalem befand sich auf fünf verschiedenen Anhöhen, unter welchen aber vorzüglich zwey, nämlich Zion und Akra, die andern durch ihren Umfang übertrafen. Der Hügel Zion lag in Süden, Akra hingegen in Norden, und beyde wurden durch ein Thal getrennt. Die Anhöhe Zion war die Höchste, und der darauf erbauete Theil der Stadt hieß deßhalb die Oberstadt, so wie jener Theil auf der Anhöhe Akra, die Unterstadt. Mit dem Berge Zion hieng die Anhöhe Moria zusammen, und auf dieser Anhöhe war der Tempel. Zum östlichen Theile des Berges Zion gehörte auch

Unruhigen war, und es fielen zwischen diesen Partheyen kleine Gefechte vor. Kurz darauf fiel ein Fest ein, wo sodann der gutgesinnte Theil von den Unzufriedenen, die den Tempel besetzt hielten, nicht in den Tempel eingelassen wurde. Diese drangen mit vielen Sicarern in die Oberstadt, zerstörten den Pallast des Königs Agrippa, zündeten auch das Archiv an, um die Schuldscheine zu verbrennen, und sich die Gunst der Schuldner zu erwerben.

Des andern Tags griefen sie das Schloß Antonia an, eroberten es nach zwey Tagen, und tödteten die römische Besatzung. Hierauf fielen sie die Herodianische Burg an, wo sich sehr viele vornehme Juden als auch Römer befanden und sich vertheidigten. Indessen gieng Menachem, ein Sohn jenes berüchtigten Judas des Gauloniten, mit einigen andern nach Massada, erbrach daselbst das Zeughaus, bewaffnete eine Menge Räuber und anderes Volk, kehrte

---

die Anhöhe Ophel עופל. Der fünfte Hügel hieß Bezetha auch Känopolis oder Neustadt, der erst alsdann zur Stadt gezogen wurde, als im alten Bezirke derselben kein Raum für die sich vermehrenden Einwohner vorhanden war. Gegenüber lag die Burg Antonia.

Die ganze Stadt ward von drey Mauern umgeben, welches aber nicht so zu verstehen ist, als wenn eine Mauer die andere rings umher umgeben hätte; sondern jede Mauer umschloß einen eignen Theil der Stadt. Die erste Mauer schloß die Oberstadt, das ist den Berg Zion und Moria ein, und war von einer sehr beträchtlichen Höhe und Dicke. Die zweyte Mauer, die auch die innere hieß, weil sie zwischen den beyden andern in der Mitte war, umgab den mitternächtlichen Theil der Unterstadt, und reichte bis an den Tempelberg הר הבית. Die dritte Mauer schloß die sogenannte Neustadt ein. Die erste dieser Mauer stammte aus den ältesten Zei-

mit denselben nach Jerusalem zurück, nahm den Königsti= tel an, und kommandirte die Belagerung des königlichen Schloßes. Ein Thurm wurde zwar durch eine Mine um= geworfen, aber die Belagerten hatten inwendig eine zwey= te Mauer aufgeführt. Dieses Hinderniß hat den Muth der Belagerer sehr niedergeschlagen, und da eben die Belager= ten den Menachem um freyen Abzug bitten ließen, so ward ihnen derselbe mit Ausnahme der Römer zugestanden. Als nun die Juden abzogen, so flüchteten sich die Römer in die Thürme der Burg, wo auf der Flucht noch mancher ge= tödtet wurde, und nun wurden die Thürme stark blokirt. Den folgenden Tag wurde der Oberpriester Ananus in der Wasserleitung des königlichen Pallasts, wohin er sich ver= borgen hatte, entdeckt, und sammt seinem Bruder Hiskias von den Räubern getödtet. Auch der Afterkönig Menachem, wurde bald darauf sammt seiner Parthey von seinem Geg= ner Eleasar getödtet, und nur wenige von der Parthey

---

ten her; die zweyte war vermuthlich jene, welche der König Hiskias (2. B. der Chronik 32, 35) bauen ließ, und die dritte wurde erst vom Könige Agrippa aufgeführt.

An der Mauer befanden sich viele hohe Thürme zur Befestigung der Stadt. Von den alten Thürmen gedenkt die heilige Schrift insbesondere des Thurms Hananel חנאל (Jeremias 31, 38; Zach. 14, 14.), und des Thurms Mea מאה (Nehemias 3, 1.) an der ältesten Mauer auf der Ost= seite. Unter den vorzüglichern spätern Thürmen, waren die Thürme Hyppikos, Phasaelon und Mariamne, welche Hero= des an der alten Mauer erbauen ließ, die merkwürdigsten. Ein anderer sehr hoher Thurm war der Psephinos auf der dritten Mauer, von dem man wegen seiner Höhe, die sieben= zig Ellen betrug, einen großen Theil des westlichen und süd= lichen Landes, nach dem mittelländischen Meer und Arabien hin, übersehen konnte. Die Thürme waren ihrer Gestalt

Menachems, entkamen nach Massada, worunter auch Eleafar ein Sohn Jairs, der in der Verfolg dieser Geschichte öfters vorkommen wird, einer war.

Das Volk glaubte nun, daß der Aufstand ganz gedämpft sey, und bald wieder Ruhe und Ordnung hergestellt werden wird. Aber die Unruhigen hielten noch immer die römischen Soldaten in der königlichen Burg eingeschloßen, bis endlich ihr Obrister Metilius um freyen Abzug bitten ließ. Die Belagerer bewilligten zwar das Ansuchen, und beschwuren ihr Versprechen; sie gedachten aber ihres geleisteten Eides nicht, nachdem die Römer ihre Waffen ausgeliefert hatten, sondern machten sie alle, bis auf Metilius, der versprochen hatte sich beschneiden zu lassen, ohne Schonung nieder. Diese Treulosigkeit wurde eben den nämlichen Sabbath in Jerusalem verübt, an welchem die Juden zu Cäsarea fast sämmtlich ermordet wurden; und

---

nach viereckig, bis auf den Psephinos der achteckig war. Auf der ersten Mauer waren sechzig, und auf der zweyten vierzehn Thürme. Diese Thürme waren meist zwanzig Ellen breit und eben so hoch über die Mauer erhoben.

Thöre hatte die Stadt zehn, nämlich: Das Wasserthor, Schafthor, Fischthor, altes Thor, das Thor Ephraims, das Eckthor, Thalthor, Mistthor, und Brunnenthor. Diese fünf ersten Thore lagen auf der Ostseite von Mittag nach Mitternacht zu; das Sechste und Siebente auf der Nordseite von Morgen nach Abend zu; die Letzten auf der Westseite von Mitternacht nach Mittag zu; auf der Südseite aber findet man kein Thor, weil hier der Berg zu steil war.

Da die Stadt auf mehreren Hügeln lag, so mußte ein Theil der Strassen wellenförmig auf- und abwärts laufen: indessen waren, besonders in spätern Zeiten, mehrere derselben eben und lang. Von den Namen der Strassen finden

die nicht entflohen waren, wurden gefangen und von Florus auf die Galeeren geschickt. Hierüber wurden alle Juden im Lande erbittert, rotteten sich zusammen, plünderten und verheerten die umliegenden Städte und Dörfer der Syrer, und steckten viele derselben in Brand.

Die Syrer brauchten das Vergeltungsrecht, ermordeten alle Juden, die unter ihnen wohnten, und so war in ganz Syrien alles in der äußersten Verwirrung. In jeder Stadt lagen zwey Kriegsheere sich in den Haaren, und glücklich dasjenige, welches dem andern überlegen war. Zu Askalon, Ptolomais, Tyrus, Hippo und Gadara, wurden die Juden sämmtlich getödtet. Die Zidonier, Apamäer und Antiochener hingegen verschonten ihre jüdischen Mitbürger. Selbst im Reiche des Agrippa fehlte es nicht an heimlichen Anstalten gegen die Juden, und Noarus der Reichsverweser ließ, da Agrippa nach Antiochien gereist

---

wir nur Wenige: als die Beckerstrasse, die Fleischergasse, die Wollenkrämergasse, die obere Gasse, der Bazar oder Marktplatz, die Goldschmidgasse und die Würzkrämergasse. Vermuthlich hatten in Jerusalem wie in andern Städten des Morgenlands gewöhnlich, diejenigen, welche einerley Handwerk treiben, auch ihre Kramladen bey einander.

Jerusalem hatte fünfzig Stadien oder 1 1/4 deutsche Meilen im Umfange. Daß eine Stadt von solchem Umfange, zahlreiche Einwohner mußte gehabt haben, läßt sich leicht vermuthen. Ihre Zahl war zu verschiedenen Zeiten verschieden. Zu Alexanders des Großen Zeiten, lebten daselbst einmal hundert und zwanzig tausend Seelen; in jenen des Antiochus Epiphanes waren ihrer bis zweymal hundert tausend; die Summen der Einwohner zur Zeit der Zerstörung kann nicht angegeben werden, weil zur nämlichen Zeit daselbst viele Fremde sich befanden.

war, siebenzig Juden aus Bathanäa, die zu ihrer Sicherheit Soldaten begehrten, tödten. Wo man aber die Juden getödtet hatte, fürchtete man noch die Proseliten oder Judaizirende Heiden, derer sehr viele waren, die man doch nicht, aus Schonung für ihre heidnischen Anverwandten tödten wollte.

Die Mißvergnügten bemächtigten sich der Festung Kypros bey Jericho, und die römische Besatzung mußte über die Klinge springen. Die römische Besatzung zu Machärus hingegen zog freywillig ab.

Während dieser Gefechte in Syrien und Paläſtina, wurden die Juden von Alexandrien, mit welchen die Einwohner von jeher nicht zufrieden waren, als sie sich eben in der Versammlung der Bürger einfanden, feindlich angefallen, und alle, die sich nicht durch die Flucht retteten, getödtet. Nur drey wurden gefangen, und als Missethäter, die verbrannt werden sollten, durch die Stadt geschleppt. Als die Juden dieses sahen, geriethen sie insgesammt in Bewegung, warfen die Griechen mit Steinen, und liefen mit Fackeln in das Theater, um es in Brand zu stecken, und alle versammelte Bürger daselbst zu verbrennen. Der Präses Tiberius Alexander ermahnte sie zur Ruhe, als aber Güte nichts helfen wollte, ließ er siebenzehn tausend Mann Soldaten anrücken, welche bis fünfzig tausend Juden niederhieben, ihre Häuser plünderten, und in Brand steckten.

Um den allgemeinen Krieg der Einwohner von Paläſtina gegen einander zu dämpfen, kam Cestius mit einer Legion und mit den Hülfstruppen der umliegenden Fürsten, in Begleitung des Agrippa nach Ptolomais, verbrannte

die Stadt Zabulon (5), und ließ auch die umliegenden Dörfer verheeren. Da aber die Syrer, besonders jene von Beritha, nachdem Cestius abgezogen war, noch immer fort plünderten; so faßten die Juden in diesen Gegenden wieder Muth, und erschlugen bis zwey tausend Syrer. Cestius kam indessen nach Cäsarea, ließ durch eine Abtheilung seiner Truppen Joppe einnehmen, und acht tausend und vier hundert Juden niederhauen. Durch eine andere Abtheilung der Truppen, ließ er Narbathene (6) verheeren, und die Einwohner zusammenhauen. Eine dritte Abtheilung unter dem Befehle des Gallus, schickte er nach Galiläa, wo er in der Hauptfestung Sepphoris mit Freuden aufgenommen wurde, und auch die übrigen Städte in dieser Provinz blieben ruhig. Die Empörer und Räuber flüchteten sich auf einen Berg mitten in Galiläa, wurden aber von Gallus angegriffen, und über zwey tausend derselben blieben auf dem Platze, nur einige, die in Schlupfwinkel sich verkrochen hatten, kamen davon.

Als die zum Feste in Jerusalem versammelten Juden die Annäherung der römischen Armee erfuhren, griefen sie zu den Waffen, und zogen, stolz auf ihre Menge, ohne Ordnung und mit großem Geschrey, selbst an einem Sabbath, derselben entgegen, brachten die Römer zum weichen, und machten fünf hundert und vierzehn derselben nieder, wobey sie nur zwey und zwanzig Mann verlohren. Die Römer, welche sich nach Bethchoron zurück zogen, wurden nun auch von Simon Giora oder Jair im Rücken angegriffen, und litten viel Schaden. Indessen besetzten die Juden

---

(5) Nicht weit von Ptolomais, sie war die Gränze zwischen Ober- und Niedergalilåa. (6) Eine Gegend bey Cäsarea.

die umliegenden Berge und Anhöhen, und beobachteten die Römer.

Hierauf schickte Agrippa zwey seiner vornehmsten Räthe, Namens Borkäus und Phöbus an die Juden, um sie zur Ruhe und Unterwerfung an die Römer zu ermahnen, und versprach ihnen in diesem Falle Vergebung von Seiten der Römer zu verschaffen; allein die gegen die Römer Gesinnten, tödteten den Phöbus während seines Vortrags, und Borkäus entfloh mit großer Noth, da er verwundet war. Mit diesem Verfahren war der größte Theil des Volks übel zufrieden, und da nun deßwegen Uneinigkeit in der Stadt herrschte, so rückte Cestius bis Skopus (7) vor, jagte die Widersetzlichen in die Stadt, und wartete drey Tage vergebens auf Friedensvorschläge. Als er am vierten Tag heranrückte, entsetzten sich die Feindlichgesinnten wegen der großen Menge des römischen Heers, räumten die Vorstädte, und zogen sich in das Innere der Stadt und in den Tempel zurück. Cestius besetzte die zwey nördlichen Viertel der Stadt, steckte den Holzmarkt in Brand, zog dann gegen die Oberstadt, und lagerte sich gegen den königlichen Pallast. Hätte er sogleich die Schanzen gestürmt, so würde er auch in kurzer Zeit die Stadt eingenommen und den Krieg beendiget haben. Aber Tyranius Priscus und andere von Florus bestochene Generäle, die den Krieg in die Länge zu ziehen suchten, damit durch baldige Beendigung desselben, die Anklage gegen Florus nicht erneuert würde, hielten ihn davon ab. Die Gemässigten geleitet durch Ananus den Sohn des durch Sicarer ermordeten Oberpriesters Jonathan, riefen sogar

---

(7) צופים Ein Viertel Meile von Jerusalem.

den Cestius herbey, und versprachen ihm die Thore zu öffnen. Da aber Cestius aus Mißtrauen zögerte, so wurde der Anschlag verrathen, und Ananus als der Urheber dieses Komplots, von den Feindlichgesinnten, über die Mauer gestürzt. Nun strengten die Römer durch fünf Tage all ihre Kräfte an, sich der Mauer zu bemeistern, und am sechsten Tag grief die auserlesenste Mannschaft der Römer, den Tempel von der Nordseite an, aber eben ohne Erfolg.

Als die Römer hierauf unter dem Schutze einer Testudo (8), die Mauer untergraben hatten, und Feuer anlegen wollten, entflohen viele der Uebelgesinnten aus Schrecken, und die Gutgesinnten näherten sich die Thore zu öffnen, um Cestius in die Stadt aufzunehmen. Allein Cestius, der weder die Furcht der Uebelgesinnten, noch die friedliche Gesinnung des größten Theils des Volks wußte, und dem das Unternehmen gegen den Tempel zu gewagt schien, zog gegen alle Erwartung aus der Stadt, und wurde von den Uebelgesinnten, die nun wieder Muth gefaßt hatten, mit solchem Nachdrucke verfolgt, daß er nach einem beträchtlichen Verluste von Mannschaft, am Abend kaum sein verschanztes Lager bey Skopus erreichte. Eben mit solchem Nachdrucke wurde er des andern Tags

---

(8) Wenn eine Mauer untergraben oder sonst bey einer Belagerung eingestürzt werden sollte, hielten die Soldaten ihre Schilde so fest an einander gefügt über ihren Köpfen zusammen, daß ihnen das Geschoß der Belagerten nicht schaden konnte. Manchmal ward auch von den Belagerern ein Dach mit naßen Thierhäuten und dergleichen Materie bedeckt, errichtet, um die Arbeit an der Belagerung um so sicherer fortsetzen zu können.

auf seinem fernern Rückzuge verfolgt, daß er mit der größten Noth kaum bis Gabao (9) kam.

Nachdem Cestius zu Gabao zwey Tage unschlüßig gezögert, und dadurch den Uebelgesinnten Zeit gelassen hatte sich zu sammeln, so befahl er endlich die Lastthiere, welche zur Transportierung der Bagage und des Geschützes nicht nöthig wären, zu tödten; ließ alles Entbehrliche zurück, und zog sich in aller Eile nach Bethchoron. Die Widersetzlichen aber brachten ihm in den Hohlwegen vielen Schaden bey, indem eine Abtheilung ihn überfliegelte, und die Ausgänge besetzte, eine derselben aber ihn rückwärts angriff, so daß das römische Heer in äußerste Verlegenheit gerieth. Besonders litt dabey die Kavallerie, die in den Gebirgen nicht agiren konnte, sehr viel.

Von Bethchoron entfloh Cestius mit seinem Heere in der Nacht, und ließ nur vier hundert Mann bey dem Wachtfeuer mit dem Befehl zurück, das Wachtgeschrey allfort zu unterhalten, damit die Juden seinen Abzug nicht merkten. Diese vier hundert Mann wurden auch früh von den nachsetzenden Juden niedergehauen. Cestius hatte zwar bereits einen Vorsprung von drey viertel Meilen genommen, ließ aber dennoch, um leichter retterieren zu können, als es Tag wurde, alle Kriegsmaschinen wegwerfen, und so entkam er nach Antipatris. Die Nachsetzenden sammelten die von Cestius weggeworfenen Kriegsmaschinen zum künftigen Gebrauche gegen die Römer, und plünderten die gebliebene Mannschaft der Römer, derer Zahl bis auf vier tausend und vier hundert Fußgeher und drey hundert und achtzig Reiter sich belief.

---

(9) 3/4 einer deutschen Meile von Jerusalem.

Nun entflohen die Klugen und Vorsichtigen aus Jerusalem, und giengen zu Cestius über. Dieser schickte von den Flüchtlingen die Gebrüder Saul und Kostobarus, Verwandte des Agrippa, dann Philippus einen General des Agrippa, der eben in Jerusalem eingesperrt und itzt entflohen war, nach Achaia (10), wo der Kaiser Nero sich damals befand, um ihm die Lage der Sachen und das Betragen des Florus, als die wahre Ursache dieses Aufstands, anzuzeigen.

Auf die Nachricht der mißlungenen Unternehmungen der Römer, suchten die Bürger zu Damask, die Juden in ihrer Stadt zu ermorden, fürchteten aber ihre eigene Weiber, die fast alle der jüdischen Religion zugethan waren. Sie hielten daher ihren Anschlag geheim, versammelten die Juden unter einem Vorwande an einen engen Ort, überfielen sie unversehens, und ermordeten über zehn tausend derselben.

§. 22.

Fortsetzung.

Die Aufrührer, welche den Cestius verfolgt hatten, brachten bey ihrer Rückkehr nach Jerusalem die Ruhigen, theils durch Schmeicheleyen, theils mit Gewalt auf ihre Seite, und stellten bürgerliche Beamte und Feldherrn an. Joseph, der Sohn Gorions, und der Oberpriester Ananus sollten die Stadt verwalten. Eleasar der Sohn Simons,

---

(10) Eine Provinz in Grăcien, die itzt Morea genannt wird. In dieser Provinz lag die berühmte Stadt Korinth.

der von Cestius viel Beute gemacht, und auch aus dem öffentlichem Schatze vieles an sich gebracht hatte, wurde zwar, weil er zu gebieterisch war, zu keinem Amte erwählt; es gehorchte ihm aber doch alles, weil er das Volk auf verschiedene Art, auf seine Seite zu bringen wußte. Joseph Sapphia ein Oberpriester und Eleasar der Sohn des Oberpriesters Ananus wurden als Generäle nach Edomäa gesandt, und Nuzer, der Verwalter daselbst, wurde angewiesen, ihnen zu gehorchen. Nach Jericho wurde Joseph der Sohn Simons; nach Peräa, Manasses; nach dem Gebiethe von Thama, Lidda, Joppe und Amaus, Johann der Essäer; nach Gophnitis und Akrabathena Johann der Sohn des Ananus; und nach Galiläa, Joseph der Sohn des Mathatias mit dem Beynamen Flavius (11) bestimmt.

Jeder dieser Feldherrn suchte nun seine Provinzen in Vertheidigungsstand zu setzen. Josephus Flavius stellte in Galiläa für die wichtigsten Staatsgeschäfte, einen Hohenrath aus siebenzig Vornehmen, und in jeder Stadt für die minderwichtigen Geschäfte einen Rath von sieben Männern auf. Er befestigte in Untergaliläa, Jottapa, Bersaba, Salamis, Kepharako, Java, Sigon, den Berg Tabor, Tarichäa, Tiberias, und die Höhe an dem See Genesareth. In Obergaliläa befestigte er den sogenannten Fels der Machabäer, Sepha, Jamnith und Merath; und in Gaulanitis, Seleucia und Gamala. Er sammelte eine Armee von hundert tausend Mann, und bewaffnete sie mit alten Waffen, die er auftreiben konnte; er theilte die Soldaten nach römischer Art ein, stellte Offiziere an, und ließ die Truppen fleißig in den Waffen üben. Das geübte Volk

---

(11) Der die gegenwärtige Geschichte geschrieben hat.

belief sich bis auf sechzig tausend Mann, aber die Reiterey war nur zwey hundert und fünfzig Mann stark, das Uebrige war Miliz. Seine Leibwache bestand aus sechshundert Mann, und dieser Vorsicht ungeachtet, wäre er den Nachstellungen eines gewissen Johann, aus Gischala eines sehr listigen Räubers unterlegen, und konnte nur mit großer Noth aus der Gefahr sich retten, verschiedene andere Aufstände zugeschweigen, die er zu dämpfen hatte, so daß er selbst vor seinen eigenen Leuten nur mit Mühe sich erhalten konnte.

Da alle Versuche die Ruhe herzustellen vergebens waren, ließ der Oberpriester Ananus, als Befehlshaber der Stadt Jerusalem, daselbst die Stadtmauern in guten Stand setzen, Kriegsmaschinen verfertigen, und die Jugend in Waffen üben. Er schickte eine Truppe gegen Simon Giora, der in Akrabathene eine Rotte unruhiger Menschen gesammelt hatte, die Reichen mit Schlägen züchtigte, ihre Häuser plünderte, und sich zum Herrn des Landes aufzuwerfen suchte. Dieser Simon aber entfloh zu den Räubern nach Massada, und beunruhigte von da aus die Gegend von Edomäa.

Der Kaiser Nero ward durch die Nachricht von den Unruhen in Judäa, über den Cestius sehr aufgebracht, dessen Nachlässigkeit er die ganze Schuld beymaß. Er schickte daher den Vespasian (12), der so eben die Deutschen besiegt, und Brittanien (13) erobert hatte, nach Syrien, und Titus den Sohn Vespasians nach Alexandrien, um seinem Vater zwey Legionen nach Palästina zu zuführen.

---

(12) אספאסיאנום. (13) England.

Die Widersetzlichen in Judäa, aufgeblasen durch ihren Sieg über Cestius, rückten indessen vor die starke Festung Askalon, die nur eine Kohorte römischer Infanterie und einen Flügel Kavallerie zur Besatzung hatte; da aber dieselben des Kriegswesens unkündig waren, so mußten sie mit einem Verluste von zehn tausend Mann unverrichteter Sache abziehen. Sie kamen zwar in kurzer Zeit noch zahlreicher nach Askalon, fielen aber in den Hinterhalt, den ihnen Antonius, der Befehlshaber der römischen Besatzung, gelegt hatte, verlohren acht tausend Mann, und die Uebrigen ergriefen die Flucht. Ein Theil der Geflüchteten warf sich in einen Thurm, wovon aber, da die Römer diesen Thurm in Brand steckten, fast alle bis auf einige Wenige, welche sich in die innersten Grüfte versteckten, jämmerlich umkamen.

Vespasian zog mit einer Armee in Begleitung des Königs Agrippa von Antiochien nach Ptolomais, wo sich die jüdischen Bürger von Sepphoris, die schon vormals von Cestius Besatzung eingenommen hatten, mit ihm gegen die übrigen Juden vereinigten, und sechs tausend Mann Infanterie nebst tausend Reitern zur Besatzung erhielten, welche vor der Stadt Lager schlugen, und die umliegenden Gegenden verheerten. Josephus Flavius Kommandant in Galiläa, machte einen vergeblichen Versuch gegen die von ihm selbst angelegten Festungswerke dieser Stadt, und die Römer wurden nach diesem fruchtlosen Versuche in ihren Verheerungen heftiger.

Nachdem Vespasian zu Ptolomais die römischen Truppen und die Hülfsvölker der umliegenden Gegenden gesammelt hatte, und auch Titus mit seinen Truppen von Alexandrien zu ihm gestoßen ist, so war seine Armee sech-

zig tausend Mann stark. Während dieser Zeit, als die Truppen nach und nach anlangten, machte Placidus ein römischer General Streifzüge, tödtete viele Juden, und trieb die Uebrigen in die Städte. Nur zu Jotappa wurde er von den Einwohnern vor der Stadt empfangen und zurück geschlagen.

Vespasian rückte, nachdem er seine Armee vollzählig hatte, in Galiläa ein. Der Anblick seines Heers setzte alles in Schrecken und Furcht, und viele Juden entflohen, ehe es zur Schlacht kam. Josephus Flavius wurde bey Garin von den Seinigen verlassen, und mußte sich mit Wenigen nach Tiberias ziehen. Gadara wurde von den Römern auf den ersten Anlauf erobert, und alles in der ganzen Gegend, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, nieder gemacht; so zwar, daß viele Flecken ganz ohne Einwohner blieben. Zu Tiberias gerieth durch die Ankunft Josephs, alles in Schrecken und Bestürzung, weil man deutlich merkte, daß selbst Joseph an einen guten Ausgang des Kriegs zweifelte. Gleich nach seiner Ankunft in Tiberias berichtete er durch Eilboten den Stand der Sache nach Jerusalem, mit dem Zusatze: daß, Falls man ihm nicht mehrere Truppen zuschicken werde, er genöthigt seyn würde, der Uebermacht der Römer, die mit ihrer ganzen Macht auf ihn eindrängen, zu weichen, und sich zu ergeben.

Indessen wendete sich Vespasian gegen Jotappa, wohin viele Juden sich geflüchtet hatten, aber Joseph kam ihm zuvor. Die Römer lagerten sich auf der Nordseite dieser Stadt auf einer Anhöhe; sie umringten dann diese Bergfestung, und fiengen an sie förmlich zu blokiren. Joseph wehrte sich tapfer; er that verschiedene kühne und muthi-

ge Ausfälle, und verdarb die römischen Belagerungsmaschinen. Er ließ auch die Stadtmauer höher ziehen, und schützte die Arbeiter gegen das Geschütz der Römer, durch aufgespannte nasse Ochsenhäute, und die Spionen wurden in Hundsfelle genähet, und liefen so ungehindert in die Stadt und in das römische Lager aus und ein. Als die Römer sich demungeachtet der Stadtmauer näherten, ließ er siedendes Oehl auf sie herabgießen. Die von den Römern über dem Stadtgraben erbaueten Brücken, ließ er mit Brühe von Bockshorn (14) begießen, welches die Brücken glatt und schlüpfrig machte. Und als dieser Mittel ungeachtet die Römer, zwar mit der größten Anstrengung und sehr großem Verluste an Mannschaft und Belagerungsmaschinen, die Mauern dennoch bestiegen, ließ Joseph alle Weiber und Kinder der Stadt, in von dem Kriegsschauplatze weit entfernte Häuser sperren, damit sie die Krieger durch ihr Geschrey nicht feig machten, und die Soldaten selbst mußten sich die Ohren verstopfen, um das dennoch bis auf die Schanzen dringende Geschrey und Geheul der Weiber und Kinder nicht zu hören. Ueberhaupt wendete er alle nur mögliche Macht und List an, um die Stadt zu retten. Diese wurde aber den sieben und vierzigsten Tag ihrer Belagerung durch Verrätherey, und unter Begünstigung eines sehr dichten Nebels erobert, die Stadt wurde verbrennt und bis auf den Grund zerstört.

Joseph hatte sich mit vierzig Andern in eine Cistene (15)

---

(14) Foenum Graecum. Ein Kraut. (15) Ein Behältniß, worin man an den Orten, wo es an Brunnenwasser mangelt, das Regenwasser aufzufangen, und es zum Trinken aufzubewahren pflegt.

verborgen, wurde aber durch ein Weib verrathen. Die Römer riefen ihn unter Zusicherung seines Lebens hervor, seine Gefährten aber gestatteten ihm nicht das Anerbieten anzunehmen. Sie wurden also eins, einer den andern zu tödten, und zwar nach dem Loose. Nachdem nun sie sämmtlich einer den andern getödtet hatten, blieb Joseph und einer seiner Gefährten übrig, die das Loos zum letzten traf, und diese ergaben sich den Römern. Joseph wurde in das römische Lager gebracht, gefesselt und zum Tode bestimmt; er blieb aber auf die Fürbitte des Titus am Leben, und wurde später auch seiner Fessel entlediget und gut gehalten.

Während dieser Belagerung eroberte der römische General Trajan, die Stadt Japha nahe bey Jotappata, und tödtete bis zwölf tausend Juden, und Titus vollendete die Eroberung der innern Stadt, wo noch fünf und zwanzig tausend getödtet und zwey tausend gefangen wurden. Auch die Samariter, die auf dem Berge Garisim sich versammelt hatten, wurden binnen dieser Zeit von Cerealis mit zehn tausend Mann Infanterie und sechs hundert Mann Kavallerie blokirt, wovon den Belagerten bereits am ersten Tage der Blokade, ein großer Theil vor Durst starb, und viele derselben zu den Römern übergiengen; einige Tage darauf erstieg Cerealis den Berg, und tödtete bis zehn tausend Mann.

Am vierten Tag nach der Eroberung von Jotappata zog Vespasian nach Ptolomais, und von da nach Cäsarea am Meere, eine der größten Städte in Palästina, die aber größten Theils von Griechen bewohnt war. Hier legte er zwey Legionen in die Winterquartiere, und zwey derselben schickte er nach Scithopolis. In Joppe hatte sich

eine Menge von Flüchtlingen gesammelt, welche die Ruinen wieder herstellte, und weil die ganze umliegende Gegend verheert war, von Seeräuberey lebte. Titus schickte also eine Truppenabtheilung nach Joppe, welche zur Nachtszeit ohne Widerstand eindrang. Die Seeräuber hatten sich zwar bey Annäherung der Römer auf ihre Schiffe geflüchtet, kamen aber früh durch einen Sturm fast alle um das Leben; und das Meer warf vier tausend und zwey hundert Leichen aus. Die neu gebaute Stadt wurde zerstört, und um das fernere Ansiedeln der Flüchtlinge zu verhüthen, wurde in die Ruinen eine römische Besatzung gelegt, welche die umliegenden Flecken und Städte verherrte.

Hierauf zog Vespasian in das Reich des Agrippa nach Cäsarea Philippi, und wurde von demselben sammt seiner Armee zwanzig Tage lang prächtig bewirthet. Auf die Nachricht von den Unruhen zu Tiberias, gieng er nach Scithopolis, und Titus führte die zwey Legionen von Cäsarea am Meere ebenfalls dahin. Von hier zog er gegen Tiberias, schlug zu Sinobris (16) Lager, und schickte den Hauptmann Valerianus mit fünfzig Reitern dahin, um die Stadt aufzufordern. Da aber Jesus der Anführer dieser Widersetzlichen auszog, und den Valerian angriff, ohne ihn zum Wort kommen zu lassen, so entflohen indessen die vornehmsten Bürger der Stadt zu Vespasian, und bathen ihn die Stadt zu schonen. Aus Gefälligkeit gegen Agrippa nahm Vespasian diese Bitte an, und zog unter fröhlichem Zurufe in Tiberias ein; Jesus aber entfloh mit den Uibelgesinnten nach Tarichäa.

---

(16) Ein Flecken 3/4 Meilen von Tiberias.

Vespasian zog den Widersetzlichen auf den Fuß nach, und weil die gut hergestellten Festungswerke von Tarichäa, und die von Natur feste Lage der Stadt am See Genesareth, auf welchem die hier zahlreichen Empörer Schiffe hatten, eine lange Belagerung erwarten ließ, schlug er zwischen Tiberias und Tarichäa ein verschanztes Lager auf. Nachdem nun Titus einen Ausfall zurück geschlagen hatte, wurden die nach Tarichäa geflüchteten Uibelgesinnten mit den Bürgern der Stadt entzweyet. Titus drang indessen mit seiner Kavallerie durch den See Tiberias in die Stadt ein, und der Anführer der Uibelgesinnten floh mit seinem Anhange in größter Unordnung. Da aber Vespasian, um die Flucht zu hindern, die Stadt umringen, und den Flüchtigen, besonders jenen, welche sich gegen den See wandten, scharf nachsetzen ließ, fielen sie theils durch die Waffen der Römer, theils ertranken sie in dem See, und es kamen bey diesem Vorfalle bis sechs tausend derselben um das Leben. Nach diesen Gefechten wurden noch zwey tausend und zwey hundert, den Widersetzlichen angehörige alte Männer Weiber und Kinder zusammengehauen, und sechs tausend der Stärksten zur Durchgrabung der achaischen Erdenge gesandt. Die übrigen dreyßig tausend und vier hundert Gefangenen, wurden als Sklaven verkauft, welches Schicksal auch diejenigen traf, die Vespasian dem König Agrippa schenkte.

Hierauf ergaben sich alle Städte in Galiläa bis auf Gischala und den Berg Tabor. Jenseits des Sees Genesareth in Gaulonitis, war noch Gamala an den Grenzen des Gebieths des Agrippa. Dieser Platz verließ sich auf seine Festigkeit, denn es lag auf einer hohen Bergspitze, wohin nur von einem Berge ein einziger Zugang war, den ein tiefer Graben verschloß. Vespasian zog

nun gegen diese Stadt, welche Agrippa sieben Monathe lang vergebens belagert hatte. Er lagerte sich auf der vortheilhaftesten Seite, und traf Anstalten zum Angriffe. Agrippa forderte die Stadt auf, wurde aber anstatt der Antwort mit einem Steine am Ellenbogen verwundet. Die Römer setzten den Angriff fort, machten eine Bresche (17) in die Stadtmauer, und drangen ein; sie fanden aber in der Stadt einen so starken Widerstand, daß viele dabey das Leben verlohren, und selbst Vespasian, der sich zu weit vorwärts wagte, in die äußerste Gefahr gerieth, und um sich zu retten, aus den Leichnamen der Römer eine Art Verschanzung machen mußte, worunter er sich versteckte, und endlich mit großer Mühe sich zurückzog. Dieses Ereigniß belebte zwar die Belagerten mit neuem Muth, sie waren aber dennoch, weil ihnen die Lebensmittel ausgiengen, und Viele vor Hunger gestorben sind, in großen Sorgen; daher viele, während die Römer ihre Belagerungswerke wieder herstellten, durch unzugängliche Wege und selbst durch die unterirrdischen Schläuche, durch welche die Unreinigkeiten abfließen, aus der Stadt entflohen. Endlich hatten am zwey und zwanzigsten Tage im Monathe October (18) drey Soldaten in der Nacht, ohne bemerkt zu werden, einen Thurm so untergraben, daß er einstürzte. Den folgenden Tag drangen die Römer in die Stadt, und die Belagerten flohen aus dem Blutbade in das sehr hohe Bergschloß, wohin die Römer ihre Pfeile nicht hinaufbringen konnten; bis endlich ein Sturmwind ihnen zu Hülfe kam, der ihr Geschoß hinauf führte, jenes

---

(17) Eine Oeffnung, welche die Belagerer in einem Festungswerk machen, um dadurch in die Festung einzudringen.

(18) תשרי.

der Belagerten hingegen mit sich fortrieß, und den Römern unschädlich machte. Nun erstiegen die Römer die Mauer, und tödteten bis vier tausend Juden, fünf tausend aber stürzten sich sammt Weibern und Kindern über die Mauer herab; nur zwey Frauen, die sich verborgen hielten, kamen davon, sonst wurde alles niedergemacht und Gamala zerstört.

Während der Belagerung von Gamala hatte Vespasian den Placidus mit sechs tausend Reitern gegen den Berg Tabor, über dessen Befestigung Joseph vierzig Tage eine Menge Volks arbeiten ließ, gesandt. Auf die erste Aufforderung kamen zwar viele von der Besatzung herab; Placidus aber, der mit seiner Kavallerie den Berg nicht besteigen konnte, bemerkte ihre Absicht, und ließ sie, um sie in die Ebene zu locken, ungehindert anrücken. Als sie anfiengen zu fechten, retterirte er zum Schein, kehrte aber plötzlich um, tödtete die meisten der nachsetzenden Juden, und schnitt den Uibrigen den Rückzug ab, welche daher nach Jerusalem flohen, und die noch auf dem Berge waren, mußten sich aus Mangel des Wassers ergeben.

Nach der Zerstörung von Gamala, schickte Vespasian eine Legion nach Scithopolis, und mit zweyen gieng er nach Cäsarea, um die Truppen ausruhen zu lassen; seinen Sohn Titus aber, schickte er mit einer Legion und tausend Reitern gegen Gischala, der einzigen Festung, welche noch in Galiläa übrig war. Die Einwohner waren zwar friedlich gesinnt, aber die Stadt war in der Gewalt eines gewissen Johann (19) Sohns Levi, der eine Rotte

---

(19) יוחנן.

Räuber anführte. Titus hätte sie leicht überfallen können, um aber die Einwohner zu schonen, suchte er sie zur gütlichen Uibergabe zu bereden. Johann schützte den Sabbath vor, und bath sich diesen Tag aus, welches ihm auch zugestanden ward. In der Nacht entwischte er nicht nur mit den Seinigen, sondern auch mit vielen Andern, von denen er die Schwächern sammt Weibern und Kindern, nach einem Wege von einer halben deutschen Meile zurückließ. Titus übernahm die Stadt, und schickte den Flüchtigen eine Truppe Reiter nach, die bey sechs Tausend niedermachten, und drey tausend Weiber und Kinder zurück führten, Johann selbst aber floh nach Jerusalem. Titus befahl hierauf einen Theil der Stadtmauer niederzureißen, ließ eine Besatzung zurück, und hiermit war ganz Galiläa erobert.

Titus kam nach Cäsarea, und Vespasian, der indessen Jamnia und Azot erobert, und mit Besatzung versehen hatte, kam mit einer großen Menge Juden, die sich freywillig ergeben hatten, gleichfalls dahin.

§. 23.

Fortsetzung.

So gut auch Johann der Gischalite bey seiner Ankunft zu Jerusalem, die Niederlage zu bemänteln suchte, so gerieth doch das Volk in große Angst, die Aussichten für die Zukunft wurden noch trüber, weil in allen Städten zwischen den für die Römer Feindlich- und Freundlichgesinnten Krieg herrschte, und selbst in den Familien Entzweyungen waren, und allenthalben kämpften Parthey-

en gegen Partheyen. Die kühnen jungen Leute erhielten die Oberhand über die Alten und Gemäßigten, diese rotteten sich zusammen, zogen im Lande herum, plünderten und mordeten so unmenschlich, daß jedermann wünschte lieber durch die Römer als durch sein eigenes Volk umzukommen. Nachdem diese Räuber das Land verheert hatten, schlichen sie sich in Jerusalem ein, und es kamen aus benachbarten Ländern Räuber in die Stadt, und diese raubten nicht etwa nur heimlich und zur Nachtzeit, sondern auch bey Tag und öffentlich. Diese Räuber liessen drey vornehme Männer vom königlichen Stamme, nähmlich Antipas, Levia und Saphia, nebst vielen andern angesehenen Männern, ins Gefängniß werfen, und unter dem Vorwande, als hätten sie die Stadt den Römern übergeben wollen, hinrichten.

Je furchtsamer das Volk hierdurch gemacht wurde, desto kühner wurden die Räuber; sie vernichteten das Familienrecht der Oberpriester, und vergaben dieses Amt durch das Loos an die niedrigsten Priester, die ihnen gehorchen mußten. Auf diese Art wurde Paneas (20) der Sohn Samuels, ein plumper bäuerischer Mann, der vom Felde geholt wurde, gar nicht wußte, was die Würde eines Oberpriesters sey, und nur zum Gespötte diente, Oberpriester. Sie suchten auch zwischen den übrigen Vornehmen des Volks Zwist zu erregen, und erhielten dadurch Gelegenheit neue Schandthaten zu begehen. Als endlich das Volk auf das Zureden des ältesten Oberpriesters Ananus gegen diese Räuber aufgebracht wurde, machten Letztere den Tempel zur Festung und zum Schauplatze ihrer

---

(20) פנחס.

Tyranney. Das Volk griff endlich auf das Zureden des Ananus, Gorions des Sohns Josephs, Simons des Sohns Gamaliels (21) und noch einiger andern Vornehmen zu den Waffen gegen die Uibelgesinnten, welche sich Zeloten (22) nannten. Während aber Ananus die Mannschaft ordnete, zogen die Zeloten aus dem Tempel, und machten alles nieder, was ihnen begegnete. Die Mannschaft des Ananus, ob sie gleich noch nicht vollständig bewaffnet war, rückte ihnen entgegen, und es entstand ein hartnäckiges Gefecht, wobey viele von beyden Partheyen auf dem Platze blieben, oder verwundet wurden. Solche Gefechte wurden öfters wiederhohlt, in welchen die Uibelgesinnten immer siegten; bis endlich Ananus mit den Seinigen einst hinter den sich zurückziehenden Zeloten in den Tempel drang, worauf dieselben sich in den innern Vorhof zogen, und die Thore zuschloßen, wohin Ananus aus Schonung für den heiligen Ort nicht nachfolgen wollte; er legte aber sechs tausend Mann Besatzung in die Hallen (23) des ersten Vorhofs, und ließ zu gewissen Zeiten sie von andern ablösen.

Johann von Gischala hielt es zwar öffentlich mit Ananus, berichtete aber heimlich den Zeloten alle Anschläge und Plane des Ananus, und da er bey dem Ananus in den Verdacht der Verrätherey kam, reinigte er sich durch einen Eid, und wußte sich ein solches Zutrauen zu erwer-

---

(21) רבן שמעון בן גמליאל. (22) Dieses Wort heißt in griechischer Sprache eigentlich Eiferer; es wird aber größten Theils in schimpflicher Bedeutung genommen.

(23) So wurden bedeckte Gänge vor einem großen Gebäude genannt. Sie dienten zu Volksversammlungen, Marktplätzen, öffentlichen Spatziergängen. u. d. g.

ben, daß er zum Abgeordneten an die Zeloten erwählt wurde, um mit ihnen Frieden zu unterhandeln. Anstatt aber seine Pflicht zu thun, beredete dieser Bösewicht die Zeloten insgeheim, die Edomäer zu Hülfe zu rufen, welche auch in kurzer Zeit zwey tausend Mann stark vor Jerusalem erschienen. Ananus ließ ihnen die Thore versperren, und suchte sie vergebens durch gute Worte von ihrem Vorhaben abzubringen. Sie blieben über Nacht vor der Stadt, obgleich ein schreckliches Donnerwetter, und ein außerordentlicher Platzregen herabstürzte; aber eben unter diesem Getöse des Windes, des Regens und des Donners, zerschnitten die Zeloten mit Sägen die eisernen Riegel des Tempelthors, ohne daß die Besatzung des ersten Vorhofs es hörte, giengen unbemerkt an eines der Stadtthore, ermordeten die Wache, öffneten das Thor, und führten die Edomäer bis in den Tempel, wo die Zeloten ihnen aus dem innern Vorhof des Tempels entgegen kamen. Nun fielen sie vereint die Besatzung des ersten Vorhofs des Tempels an, welche sich tapfer wehrte, und erst dann, als sie die Edomäer erkannte, die Säbel und den Muth sinken ließ, und ein gräßliches Geschrey erhob. Durch diesen Lerm wurden die Leute in der Stadt aus ihrem Schlafe geweckt, sie getraueten sich aber nicht zu Hülfe zu kommen, sondern erhoben, besonders die Weiber ein Jammergeschrey entgegen. Indessen wurde die Besatzung im ersten Vorhofe des Tempels niedergehauen, und viele stürzten sich selbst von den Hallen in die Stadt herab. Als das Gemetzel in dem Tempel vorüber war, kamen die Edomäer in die Stadt herab, und tödteten, was sie antrafen, vorzüglich aber suchten sie die Oberpriester auf, wo dann auch Ananus umkam. Die Zeloten und Edomäer tödteten noch viele aus dem Volke, und warfen die Vornehmsten ins Gefängniß, wo sie dieselben durch Schläge und

üble Behandlung zu ihrer Parthey überzugehen zu zwingen suchten, und diejenigen, die hierzu sich nicht bequemen wollten, ermordeten. Sie ergriffen die Gutgesinnten bey der Nacht, und warfen die Leichen über die Stadtmauer; um Platz für andere Gefangene zu erhalten. Zacharias den Sohn Baruchs, einen reichen und sehr vornehmen Mann, klagten sie vor siebenzig so eben zusammengerafften Richtern an, daß er die Stadt dem Vespasian habe verrathen wollen; da er aber zu seiner Vertheidigung anfieng, ihnen über die Ungerechtigkeit ihres Verfahrens Vorstellung zu machen, so machten sie ein Getöse, damit er nicht gehört würde; dessen ungeachtet sprachen ihn die Richter los, sie wurden aber zum Lohne dafür, von den Zeloten mit Schlägen fortgejagt, und Zacharias wurde von zwey Zeloten mitten im Tempel niedergehauen. Auch Gorion ein vornehmer, tapferer und frommer Mann, ward von den Zeloten eingefangen, weil er ihres Raths nicht seyn wollte, und zum Richtplatz geschleppt. Als er nun sein Ende vor Augen sah, bath er wehmüthigst, seinen Leichnahm nach seiner Hinrichtung nicht unbegraben zu lassen; aber auch dieses ward ihm nicht abgeschlagen, und vor seiner Hinrichtung ihm gesagt: daß zum Trotz, weil er um Beerdigung seines Leichnams bittet, derselbe nicht begraben, sondern den Hunden und den Raben preis gegeben werden soll. Nicht besser gieng es einem gewissen sehr vornehmen Manne, Nahmens Niger aus Peräa. Als nun die Edomäer die Ungerechtigkeiten der Zeloten sahen, wurden sie deren überdrüßig. Sie entließen daher jene zwey tausend Gefangene, die sie hatten, und zogen beschämt nach Hause. Dem ungeachtet aber hörten die Zeloten nicht auf, jeden ehrlichen Mann, der ihrem Vorhaben im Wege stand, unter dem Vorwande der Verrätherey zu ermorden.

Es entflohen daher täglich mehrere zu den Römern, welche dieses Trauerspiel nicht ungern sahen, indem ihre Feinde dadurch sich selbst aufrieben. Zwar wurden von den Zeloten alle Ausgänge aus der Stadt besetzt, und der sich ertappen ließ, wurde ohne Schonung hingerichtet; aber Geld bahnte Vielen den Weg bey den Wächtern, und nur derjenige, der nicht zahlen wollte oder konnte, wurde von ihnen als Verräther angegeben, und ein sicheres Opfer des Todes. Die Hingerichteten lagen zerstreuet unbegraben auf den Strassen umher. Denn wer aus Menschlichkeit einen der Hingerichteten begrub, oder sonst das mindeste Mitleiden bezeigte, ward ebenfalls als Verräther angegeben, und hingerichtet. Nun ward alles Recht mit Füssen getretten, alles menschliche Gefühl aus dem Herzen gebannt, und alles Göttliche verlacht und verhöhnt.

Johann von Gischala ein zwar kluger und tapferer, aber sehr bösartiger und gottloser Mann, fing nun an, eigenmächtig und gebietherisch zu handeln, und der Alleinherrschaft sich zu bemächtigen, weßwegen er auch viele Gegner hatte. So waren nun zwey Partheyen in der Stadt, zwischen welchen sehr oft und sehr blutige Gefechte entstanden. Auf dem Lande wurden auch die Räuber und Sicarer immer zahlreicher und kühner. Die Räuber zu Massada, die bisher nur Lebensmittel geraubt hatten, unternahmen schon größere Dinge. Sie überfielen am Osterfeste das Städtchen Engady (24), verjagten die Einwohner, tödteten über sieben hundert Weiber und Kinder, plünderten die Häuser, und brachten die Beute in ihr Raubnest Massada. Eben so verheerten sie die ganze umliegen-

---

(24) עין גדי.

de Gegend, und nicht anders verfuhren andere Räuberhorden in andern Gegenden, die mit ihrer Beute sodann in die Wüste flüchteten.

Alles dieses hörte Vespasian von den sich immer vermehrenden Flüchtlingen, erbarmte sich des Volks, und setzte sich in Marsch um die Stadt zu retten. Da er aber vorher sich den Rücken sicher stellen mußte, so zog er nach Gadara, wohin er von den vornehmsten Bürgern insgeheim eingeladen wurde. Als die Unzufriedenen in der Stadt den Anzug der Römer erfuhren, ermordeten sie die Urheber der Einladung, und entflohen. Die Einwohner nahmen den Vespasian in die Stadt auf, und schleiften, um ihre Treue gegen die Römer zu zeigen, selbst ihre Stadtmauern, bevor diese es von ihnen forderten.

Vespasian schickte sogleich den Placidus mit fünf hundert Reitern und drey tausend Mann Infanterie den Flüchtigen nach, die sich bey Ansicht der Römer in den Flecken Bethenabris warfen, wo sie die junge Mannschaft bewaffneten, und den Römern entgegen giengen; diese wichen zurück, um sie von den Mauern abzulocken, hernach aber umringten sie dieselben und richteten eine große Niederlage unter ihnen an. Die Empörer brachen endlich durch, und zogen sich in den Flecken zurück, Placidus aber stürmte den Ort, ließ alles niederhauen, und plünderte den Flecken, und steckte ihn in Brand. Die Flüchtigen wendeten sich nach Jericho, und wurden von den Römern auf dem Fuße verfolgt. Bey dem Jordan der eben angelaufen war, griff sie Placidus abermals an, wo auch viele getödtet, oder in den Fluß gesprengt wurden. Die Zahl der auf dem Platze gebliebenen Juden belief sich auf dreyzehn tausend, die in den Fluß gespreng-

ten konnten nicht gezählt werden, daß es aber sehr viele waren, ist daraus zu schließen, daß der Fluß voll Leichen und von denselben angeschwollen war. Gefangene waren zwey tausend und zwey hundert, nebst vieler Beute an Eseln, Schafen, Kamehlen und Ochsen. Placidus nahm hierauf Abila, Julias und alle übrige Städtchen bis an das todte Meer (25) weg, wo er noch jenen, welche auf diesen See sich gerettet hatten, durch Soldaten in Kähnen nachsetzen ließ. Hierauf ergab sich in Peräa alles bis auf Machärus.

§. 24.

Fortsetzung.

Da Vespasian Nachricht erhielt, daß Vindex in Gallien (1) von dem Kaiser Nero abgefallen sey, und hieraus schloß, daß ein Bürgerkrieg bevorstehe, so suchte er den jüdischen Krieg zu endigen. Er ließ noch im Winter mehrere zerstörte Oerter wieder herstellen, und legte zur Sicherheit Besatzungen mit Centurionen (2) in die Städte, und Decurionen in die Dörfer. Im folgenden Frühling brachte er Antipatris und Thamnitis unter sei-

---

(25) Weil in diesem See sehr viele Salztheile sind, so kann darinn nichts Lebendiges sich aufhalten, und darum heißt er das todte Meer. In der Bibel heißt er ים המלח, auch ים הקדמוני und ים הערבה. 1) Frankreich. 2) Die römischen Kohorten waren in Rotten von hundert Mann eingetheilt, und hießen Centurionen, und diese waren abermals in Unterabtheilungen von zehn Mann abgetheilt, und hießen Decurionen.

ne Gewalt, und Lidda und Jamnia ergaben sich freywillig. Zu Amaus versperrte er den Zugang nach Jerusalem durch ein verschanztes Lager, in welchem er eine Legion ließ, und mit den übrigen Truppen verheerte er verschiedene Gegenden. Er befestigte einige Kastelle gegen Edomäa, und nahm auch Bethabris (3) und Kephartob (4), zwey Flecken mitten in Edomäa weg, wo er über tausend Menschen tödtete, und noch mehr gefangen nahm. Hier ließ er eine starke Besatzung, welche in die Gebirge streifte, und er zog durch Samarien bey Neapolis oder Mabertha (5) nach Korea, wo er Lager schlug, und kam den zweyten Tag darauf nach Jericho, wo Trajan mit den Truppen aus Peräa zu ihm stieß. Die Einwohner von Jericho waren größten Theils auf das Gebirg, welches zwischen Jericho und Jerusalem lag, geflohen, die aber zurück geblieben waren, wurden von dem Heere Vespasians ganz aufgerieben.

Nun wurden bey Jericho und Adida feste Plätze angelegt, und mit Besatzung versehen, um Jerusalem allenthalben einzuschließen, indessen Vespasian den Lucius Annius mit Truppen nach Gerasa schickte, welcher diese Stadt plötzlich überfiel, bey tausend junge Leute niederhieb, die übrigen sammt den Weibern, Kindern und Alten gefangen nahm, die Stadt aber plünderte, und in Brand steckte. Eben so verfuhr er mit allen Flecken und Dörfern dieser Gegend. Nun war alles rings um Jerusalem in den Händen der Römer, und wer nicht römisch gesinnt war, mußte den Tod befürchten. Die Römischge-

---

(3) בית עברה. (4) כפר טוב. (5) מעברתא.

sinnten hingegen wurden von den Zeloten, wenn sie solcher habhaft wurden, ebenfalls mit dem Tode bestraft.

Als nun Vespasian mit dem ganzen Heere nach Jerusalem vorrückte, und nach Cäsarea kam, langte bey ihm die Nachricht ein, daß der Kaiser Nero von allen verlassen, sich selbst entleibt habe, und Galba als Kaiser aus Spanien nach Rom ziehe. Er schickte nun seinen Sohn Titus in Begleitung des Königs Agrippa an Galba. Da aber Titus auf dem Wege erfuhr, daß Galba nach einer sieben monathlichen Regierung getödtet wurde, und Otho das Reich übernommen hatte, ließ er den Agrippa seine Reise nach Rom fortsetzen, er aber kehrte wieder nach Palästina zurück. Bey diesen Veränderungen verschob Vespasian seine Unternehmung gegen Jerusalem, und wartete zu Cäsarea den fernern Erfolg der Sachen in Rom ab.

Während daß die Widersetzlichen von den Römern Frist hatten, entstand eine neue Spaltung zwischen ihnen. Simon der Sohn Gioras, ein zwar nicht schlauer, aber kühner und unternehmender Mann, suchte die Oberherrschaft an sich zu reißen. Er war, wie schon oben erzählt wurde, von Ananus aus dem Gebiethe Akrabathene vertrieben worden, und hatte sich zu den Räubern nach Massada gezogen, deren Zutrauen er sich durch seine glückliche Streifereyen, wovon er fast immer mit Beute beladen in sein Räubernest zurückkehrte, erworben hatte. Nach dem Tode des Ananus, hatte er sich auf das Gebirg gezogen, den Sklaven, die ihren Herrn entliefen und zu ihm sich sammelten, die Freyheit, und den Freyen große Belohnungen versprochen, und auf diese Art sich großen Anhang verschafft.

Nun fieng er an, die Flecken zu überfallen und zu plündern, bald auch auf der Ebene zu streifen, und wurde selbst den größern Städten fürchterlich; daher sich auch vornehme und angesehene Männer mit ihm in Einverständniß setzten. Seine Streifzüge giengen bis nach Edomäa. Er befestigte den Flecken Nain (6), und legte seine Schätze und Magazine in die Höhlen im Thale Paran, unter einer starken Besatzung. Die Zeloten zogen zwar gegen ihn zu Felde, wurden aber von ihm geschlagen, und nach Jerusalem zurück getrieben. In Edomäa focht er mit zwanzig tausend Mann gegen fünf und zwanzig tausend Edomäer einen ganzen Tag ohne Erfolg. Als er sich aber bald wieder mit vierzig tausend Mann bey Thekoa lagerte, so gerieth Edomäa durch Verrätherey in seine Hände, und er verheerte das Land mit Feuer und Schwerd. Die Zeloten wagten es nicht mehr ihm die Spitze zu biethen, und mußten ihm auch seine Gemahlin, die sie sammt mehreren seiner Leute durch List in ihre Gewalt bekommen hatten, zurück stellen. Denn er zog deßhalb vor die Mauern Jerusalems, ermordete viele, die vor die Stadt hinaus kamen, vielen aber schnitt er die Hände ab, und schickte sie mit dem Auftrage in die Stadt zurück: daß, wofern seine Frau ihm nicht zurückgestellt würde, er die Mauern durchbrechen, und mit allen Männern Jerusalems auf diese Art verfahren wolle. Die Zeloten, die seine Drohung fürchteten, gaben nach.

---

(6) Auf der mittäglichen Seite des Berges Tabor, nicht weit von Engady.

Simon kehrte zwar wieder nach Edomäa zurück, da er aber seine Verheerungen daselbst fortsetzte, und viele Edomäer nach Jerusalem sich flüchteten, so verfolgte er sie bis an die Mauern Jerusalems, umringte dieselben, und tödtete alle, die aus der Stadt heraus oder hinein giengen. Bey diesem Elende von außen, waren die Zeloten von innen nicht minder beschwerlich, besonders war Johann der Gischalite mit seinen Galiläern unerträglich. Die Reichen plündern und ermorden, und die Weiber schänden, war ihnen nur eine Kleinigkeit. Uiberhaupt war — nach dem eigentlichen Ausdrucke des Geschichtschreibers Josephus Flavius — die Stadt zur nähmlichen Zeit ein großes Hurenhaus, eine ungeheuere Räuberhöhle, und eine grausame Mördergrube.

Endlich stand das Volk, zu welchem sich die Edomäer schlugen, gegen Johann auf, und es entstand ein blutiges Gefecht. Viele Zeloten fielen, die Uibrigen wurden in den von Grapte, einer Verwandtin des Königs Izates, gebauten Pallast getrieben, und zogen sich dann in den Tempel. Nun plünderten die Edomäer den Schatz Johanns des Gischaliten, der in diesem Pallaste seine Wohnung hatte. Hierauf sammelten sich die Zeloten, welche in der Stadt zerstreut waren, zu ihren Waffenbrüdern in den Tempel, und Johann machte Anstalt, sie gegen das Volk und gegen die Edomäer heraus zu führen. In dieser Noth nahm man den Simon Giora in die Stadt auf, der zwar den Johann in den Tempel eingeschloßen hielt, sich aber bald eben so, wie Johann, als ein Feind des Volks zeigte. Er konnte den Zeloten in dem Tempel nicht viel Schaden zufügen, weil dieselben schon den Vortheil der Höhe des Orts vor sich hatten, und itzt noch vier Thür-

me erbaueten, und mit Ballisten (7), Katapulten (8), Skorpionen (9), Schleudern und Bogenschützen besetzten, und so war in der Stadt ein unaufhörlicher Krieg.

Vespasian war indessen, als dieses in Jerusalem vorgieng, von Cäsarea aufgebrochen, und hat das Gebieth Gophnitis und Akrabathene, so wie die Städtchen Ephraim und Bethel weggenommen, und mit Besatzung versehen. Er war auch gegen Jerusalem selbst vorgeritten, um diese Hauptstadt zu rekognosciren. Cerealis hatte während dieser Zeit Oberedomäa verwüstet, bis auf Herodium, Massada und Machärus, welche in den Händen der Räuber waren.

Da nun alles um Jerusalem herum verwüstet war, so kehrte Vespasian wieder nach Cäsarea zurück, und erhielt die Nachricht, daß Vitelius mit deutschen Legionen in Rom eingerückt sey, worüber nicht nur er, sondern

---

(7) Ballisten, sind eine Art großer Bogen, die durch eine Maschine oder durch mehrere Menschen gespannt wurden, wodurch man sehr weit die größten Pfeile, Wurfspieße, Balken, auch mehrere Pfeile zugleich, besonders auch Brandpfeile, denen man ein unauslöschliches Feuer zu geben wußte, abschießen konnte. (8) Katapulten waren eine Art größerer Ballisten, deren Senne ein starkes Seil war, das mittelst einer Maschine gespannt wurde, und woraus man Steine von drey bis zehn Zentner schwer, auch bleyerne Kugeln auf 1/8 einer deutschen Meile weit werfen konnte.

(9) Skorpionen waren kleinere Wurfmaschinen, die ein einziger Mann spannen könnte. Es wurden aus denselben die Pfeile mit einer viel stärkern Gewalt, als mittelst des ordinary Bogens geschoßen.

auch sein ganzes Heer mißvergnügt waren. Die Soldaten hielten Rath, und erklärten endlich den Vespasian als Kaiser. Sie bathen ihn, dem Reiche zu Hülfe zu kommen, und ließen mit ihrem Bitten nicht nach, bis er ihren Antrag annahm, und nach Rom reiste. Als er zu Alexandrien ankam, erfuhr er die Nachricht: daß Vitelius von dem Volke zu Rom, als er betrunken aus dem Pallaste kam, verspottet und getödtet, und er allgemein als Kaiser anerkannt wurde. Er schickte also seinen Sohn Titus nach Judäa zurück, und er segelte selbst im Winter nach Rom.

Während Titus sich in Alexandrien aufhielt, entstand zu Jerusalem eine dritte Parthey. Eleasar der Sohn Simons, der Anfangs die Zeloten vom Volke getrennt, und in den Tempel getrieben hatte, gab sich das Ansehen, als ob er mit dem Verfahren des Johanns unzufrieden wäre, er war aber in der That nur eifersüchtig auf seine Macht. Er vereinigte sich mit einigen Vornehmen des Volks, und mit einem Theile der Zeloten, und besetzte den innern Tempel, hielt sich aber, weil er noch zu wenig Leute hatte, ruhig, bis Johann anfieng ihn anzugreifen. Die Ballisten und Katapulten des Johann konnten aber, wegen der hohen Lage des Orts wenig ausrichten, ob sie gleich manche von dem Anhange des Eleasars sogar bey dem Opfer tödteten, denn Eleasar ließ jene, welche opfern wollten, frey passiren. Johann hatte aber auch gegen Simon Giora, der die ganze obere Stadt und einen beträchtlichen Theil der untern Stadt in seiner Gewalt hatte, zu fechten, und wenn er gegen Eleasar den Kürzern zog, so war er doch dem Simon allezeit überlegen. So war nun ein beständiger doppelter Krieg, welchen Johann, der von der Plünderung des Volks lebte, gegen Eleasar, der vom Vorrathe

des Tempels zehrte, und gegen Simon Giora führte, der vom Volke so reichlich unterhalten ward, daß seine Leute häufig betrunken waren. Johann drang öfters gegen Simon vor, und zündete alles an, so weit er in die Stadt dringen konnte; Simon hingegen steckte ebenfalls die Häuser in Brand, wenn er den Johann wieder zurück drückte, und auf diese Art wurde alles um den Tempel herum verwüstet, und die Vorräthe des Proviants giengen größten Theils im Rauche auf.

Aus diesem Elende war nicht leicht zu entkommen, indem alle Ausgänge stark besetzt waren, und man durfte nicht einmal seinen Zustand beklagen: denn wer Mißvergnügen merken ließ, wurde als ein Freund der Römer hingerichtet, und unbegraben hingeworfen. So lagen große Haufen von Leichen derjenigen, die in Gefechten umkamen, oder hingerichtet worden sind, unbegraben auf verschiedenen Plätzen der Stadt.

Da nun Johann gegen Eleasar in dem innern Vorhofe des Tempels nichts vermochte, so bauete er aus dem Bauholze, welches zum Tempel gehörte, Wandelthürme (10); allein ehe er sie brauchen konnte, rückte Titus mit vier Legionen und vielen Hülfstruppen vor Jerusalem.

---

(10) Diese Maschinen wurden auf Rädern ganz aus Holz, so hoch erbauet, als es die Mauer der Stadt, welche in Belagerung war, erforderte, und hatten nach ihrer verschiedenen Höhe, mehrere Stockwerke, in welchen bey der Annäherung zu der Mauer, auch Katapulten und Ballisten angebracht wurden. Gewöhnlich waren sie sechzig Ellen hoch, und in zehn Stockwerke eingetheilt, in welchen sich die Mannschaft befand,

§. 25.

Belagerung, Eroberung und Zerstörung Jerusalems;

im Jahre nach E. d. W. 3997 oder 71 nach Chr. Zr.

Titus kam mit seinem Heere von Cäsarea nach Gabath Saul (1), und nachdem er hier Lager geschlagen hatte, so ritt er mit sechs hundert Reitern vor, um die Lage und Festigkeit der Stadt, so wie die Gesinnungen der Juden zu rekognosciren, weil er gehört hatte, daß das Volk Friede wünschte. Als er nun in dieser Angelegenheit sich dem Thurme Psephina näherte, drangen die Belagerten bey dem Weiberthurme gegen das Denkmal der Helena zu, heraus, trennten die Bedeckung des Titus, und umringten ihn sammt jenem Theile seiner Mannschaft, die sich fest an ihm angeschloßen hielt. Er konnte nun weder vorwärts, wo ein Graben und eine Gartenmauer war, noch zurück, wo die Rebellen in großer Menge standen. Mit der größten Gefahr brach er endlich durch die Feinde, und entkam, ungepanzert und ohne Helm, glücklich dem Regen von Pfeilen und Wurfspießen, die von allen Seiten auf ihn zuflogen.

---

und zu ebener Erde wurde in demselben noch ein Mauerbrecher angebracht. Das Dach war flach, und mit einer niedern Brustwehre umgeben, über welche die Soldaten gegen die Feinde, die auf den Mauern waren, fochten. Diese ungeheuere Maschinen mußten auf ihren Rädern, mit vieler Mühe auf den Wall an die Stadtmauer hingezogen werden, da es dann um die Stadt schon gefährlich aussahe. (1) 3/4 Meilen von Jerus.

Hierauf zog Titus nach Skopus. Hier postirte er zwey Legionen, und ließ etwa drey Stadien (2) rückwärts ein verschanztes Lager schlagen; eine Legion aber, die eben von Jericho ankam, ließ er am Oehlberge lagern, und machte Anstalt die Circumvallationslinie (3) anzufangen.

Während daß die Römer ihre Lager verschanzten, und die Belagerungsanstalten ordneten, vereinigten sich die streitenden Partheyen in Jerusalem, und machten einen gemeinschaftlichen Ausfall gegen die Legion am Oehlberge, die eben in der Schanzarbeit zerstreuet war; sie wiederholten den Angriff öfters, und wurden endlich mit Mühe in die Stadt zurück getrieben, wobey Titus abermal in Gefahr gerieth.

Die Einigkeit zwischen den Partheyen in der Stadt war von kurzer Dauer. Denn da Eleasar am Osterfeyertage die Thore des innern Vorhofs öffnete, und jedermann zum Feste einließ, schickte Johann einige Leute mit verborgenen Waffen dahin, welche ein Gefecht anfiengen. Die Zeloten versteckten sich sogleich in die unterirdischen Gänge des Tempels, es entstand aber dennoch ein großes Blutbad unter dem Volke. Endlich wurden die Zeloten hervorgezogen und frey entlassen, und so blieb Johann Meister von dem ganzen Tempel. Es waren also itzt nur zwey

---

(2) Ein Stadium ריץ, ist eine Strecke von hundert Klaftern, oder der vierzigste Theil einer deutschen Meile, und hat seinen Namen von der Rennbahn der Griechen; da das Wettrennen auf dieser Strecke Wegs geschah, welche der Laufer in einem gewissen Zeitmaße, öfters in voller Rüstung durchlaufen mußte. (3) So wird eine Verschanzung, womit man ein Lager umgiebt, genannt.

Partheyen in Jerusalem, nämlich die des Johann und des Simon Giora.

Titus litt zwar Mangel an Wasser, und mußte dasselbe weit herholen, dieß aber hinderte die Vorbereitung zur Belagerung nicht. Er ließ unter dem Schutze eines starken Vorpostен, alle Bäume um die Stadt umhauen, die Gärten und ihre Zäune und Mauern, so wie alle Garten- und Lusthäuser niederreißen, und den ganzen Platz von Skopus bis an die Denkmähler des Herodes planiren. Während dieser Arbeit ließ Titus die Stadt auffordern, und erhielt abschlägige Antwort. Folgenden Tag machten die Juden einen Ausfall, wobey die Römer in Gefahr geriethen, und nur mit Mühe sich zurückziehen konnten. Als nach vier Tagen der ganze Platz geebnet war, stellte Titus seine tapferste Mannschaft auf die Westseite gegen die Mauer, und unter dieser Bedeckung, welche die Belagerten an Ausfällen hinderte, rückte er mit seinem Lager von Skopus bis zwey Stadien von der Stadt, so daß ein Theil dieses Lagers an der Nordwestecke gegen den Thurm Psephinos, und der andere Theil desselben an der Nordostecke gegen den Thurm Hippikon zu stehen kam. Das Lager auf dem Oehlberge blieb an seinem Orte stehen, und so war nun die Stadt an den Osterfeyertagen, sammt einer großen Menge auswärtigen Volks, welches bey diesem Feste in der Stadt war, eingeschloßen.

In der Stadt hatte Simon Giora etwa zehn tausend Mann unter fünfzig Feldherrn, nebst fünf tausend Edomäern unter zehn Feldherrn, und die obere- und untere Stadt bis an den Kidron, unter seinem Befehle. Johann aber hatte sechs tausend Mann unter zwanzig Feldherrn, dann zwey tausend fünf hundert Zeloten, und

hielt den Tempel, die Stadtmauer gegen den Kidron, und die Gegend um den Tempel, die der Tummelplatz beyder Partheyen war, und wo die Gefechte noch immer fort dauerten, besetzt.

Nachdem Titus die Stadt ringsherum besehen hatte, so bestimmte er den Angriff bey dem Denkmahle des Oberpriesters Johann, wo die Mauer etwas niedriger war, mit der zweyten Mauer nicht in Verbindung stand, und wo auch leichter zu der dritten Mauer vorzudringen war. Josephus Flavius näherte sich mit einigen Reitern der Mauer, um die Belagerten durch eine Rede (4) zur Uebergabe zu bewegen, aber diese antworteten so

---

(4) Nachdem Josephus in dieser Rede bewiesen hatte, daß, wenn die Juden sich ruhig verhalten, und ihre Sache Gott vertrauet hatten, sie allezeit von ihren Feinden wunderbarer Weise gerettet wurden, und im Gegentheil, wenn sie sich auf ihre eigene Macht verließen, allezeit den Kürzern gezogen haben, welches er ihnen mit Beweisen aus der jüdischen Geschichte belegte, schloß er die Rede mit folgenden Worten:

„Unglückliche! habt ihr vergessen, woher zu allen Zeiten enere Hülfe kam? War es nicht der allmächtige Schöpfer des Weltalls, der uns beschützte, wenn wir ungerechter Weise angegriffen wurden? O kehret doch in euch selbst zurück! Bedenkt, wie sehr ihr den Namen Gottes herabgewürdiget, wie sehr ihr seine Gebothe verletzt habet! Sein heiliger Tempel — ach! er gleicht einer festen Burg, einem Kriegsplatze, wo Bewaffnete aus und eingehen. — Habt ihr den gottesfürchtigen Wandel euerer Vorfahren vergessen? Wißt ihr nichts mehr von den beschwerlichen Kriegen, wovon dieser heilige Ort sie so oft befreyet hatte? — Nicht den Römern — nein! nein! euerm Gotte trotzt ihr! Zahlt den

scharf mit Pfeilen, daß Nikanor ein römischer Offizier, der den Josephus begleitete, in die Schulter getroffen wurde. Als diese Ermahnung fruchtlos ablief, ließ Titus die Vorstädte zerstören, und den Bau der Wälle anfangen, welche unter dem Schutze der Bogenschützen, Schleuderer, Katapulten und Ballisten zu Stande kamen. Johann wagte aus Furcht vor Simon keinen Ausfall, und Simon stellte zwar jenes grobe Geschütz, welches dem Cestius war abgenommen worden, auf die Mauern, konnte aber, weil seine Leute nicht recht damit umzugehen wußten, den Römern wenig Abbruch thun, und auch seine Ausfälle, so er dann und wann wagte, waren von keiner Bedeutung.

---

gewöhnlichen Tribut, und ihr seyd befreyet! Die Stadt soll dann nicht geplündert, das Heiligthum nicht berührt werden, und ihr — könnt dann euer Vermögen ruhig und zufrieden jeder bey seiner Familie genießen. Ist es nicht thöricht zu glauben, daß Gott gegen diejenige, die ihn allfort beleidigen, und stündlich ja augenblicklich zur Rache reizen, so väterlich handeln würde, als er gegen die handelt, die mit Aufrichtigkeit vor ihm wandeln"

„Da aber der gute Gott durch Reue und Buße sich bewegen läßt, so laßt auch ihr von euern Greuelthaten ab, bereuet sie, und ihr seyd glücklich, legt die Waffen nieder, und ihr seyd gerettet. Betrachtet das im Unglücke versenkte Vaterland! Werfet einen Blick auf die Schönheit dieser Stadt! Oeffnet die Augen um die Würde und Pracht dieses Tempels, um die reichen Geschenke — welche entfernte Nationen dem Ewigen unserm Gotte darbrachten — zu sehen! Schauer müsse euch ergreifen, dieses alles der Plünderung und dem Verderben preis gegeben zu sehen! Nur euch, euch allein, kann die Zerstörung alles dessen zugeschrieben werden; weil euere Halsstärrigkeit, gleich einer

Nachdem die Wälle fertig waren, so wurden drey Wandelthürme herangezogen, und die Mauerbrecher an drey Oertern angesetzt. Als nun diese Maschinen mit fürchterlichem Geraffel zu spielen anfiengen, erscholl in der Stadt ein gräßliches Geschrey. Die Belagerten strengten all ihre Kräften an, und steckten bey einem wüthenden Ausfalle, die Sturmmaschinen der Römer in Brand, bey welchem Ausfalle viele Juden von den Römern gefangen, und vor der Stadt im Angesichte der Belagerten gekreuziget wurden. Es stürzte zwar darauf einer von den Wandelthürmen von sich selbst ein, doch waren die zwey übrigen hinlänglich, die Belagerten von der Mauer zurück zuhalten, damit sie die Stöße der Mauerbrecher, durch Gegenanstalten nicht vereiteln konnten, und so fiel

---

Fackel, das Feuer, welches alles verzehren soll, anzündet, und die kostbarsten, und ehrwürdigsten Dinge, welche ewig aufbewahrt zu werden verdienen, in Asche verwandelt wird. — "

„Wenn nun euer kaltes, marmornes Herz, bey solchen Dingen — gegen die es äußerst gerührt seyn sollte — noch unempfindlich bleiben kann, o! so habt wenigstens mit euerer Familie und Freunden einiges Mitleiden. Beherziget es, daß euere Weiber, euere unschuldige Kinder, und euere Verwandten, der schmählichsten Sklaverey, dem Schwerde und dem qualvollsten Hungertode preis gegeben sind."

„Ich habe meine Mutter meine ganze Anverwandtschaft, ja alles, was mir lieb ist, bey euch in der Stadt; Ach! gern wollte ich diese hingeben, ja mit Freuden mein eigenes Leben aufopfern, und meinen Tod als die größte Glückseligkeit ansehen, wenn ihr dadurch von jener unglückseligen Verblendung, die euch bis zum Rande des Absturzes hinleitet, die euern sichern Untergang beschleiniget, geheilt, und zur Vernunft gebracht würdet."

die Mauer. Die Römer drangen ein, öffneten die Thore, und nahmen am vierzehnten May (5) die Neustadt in Besitz, wo sie ein langes Stück von der Mauer niederrießen, und die Belagerten zogen sich hinter die zweyte Mauer in die innere Stadt zurück.

Das Lager wurde nun in die Neustadt versetzt, und man griff die zweyte Mauer an, wo die Belagerten sich wieder tapfer wehrten, und oft Ausfälle machten. Dessen ungeachtet bemeisterten sich am fünften Tag die Römer auch dieser Mauer, und drangen in die Stadt ein. Weil sie aber, um die Stadt so viel als möglich zu schonen, die Mauer nicht weiter niedergerissen hatten, so hätte diese Unvorsichtigkeit ihnen beynahe allen des Leben gekostet. Denn die Belagerten leisteten noch in der Stadt großen Widerstand, und es kam zu einem hitzigen Gefechte, da die Römer weder hinter noch vor sich konnten, bis endlich Titus mit großer Anstrengung seinen Leuten einen Weg zum Rückzuge öffnete. Dieser Vorfall gab den Belagerten neuen Muth. Sie besetzten die Bresche, und konnten erst am dritten Tage von derselben weggedrängt werden, worauf dann ein großes Stück der Mauer niedergerissen wurde, und so nahmen die Römer auch von diesem Theile der Stadt Besitz.

Titus wartete abermahls vier Tage, in der Hoffnung, die Belagerten werden sich wegen der einreißenden Hungersnoth ergeben. Am fünften Tag ließ er gegen das Schloß Antonia die Wälle anfangen. Je heftiger nun die Belagerten Widerstand leisteten, desto heftiger ließ Titus

---

(5) אייר.

ihnen zusetzen, um sie zur Uibergabe zu bewegen, damit die Stadt und der Tempel erhalten würde. Er schickte daher abermahl den Josephus Flavius mit dem Auftrage an die Belagerten, um sie zur Uibergabe zu bewegen, die Antwort derselben hingegen war blos Schimpf und Spott.

Indessen fanden doch viele einen Weg aus der Stadt zu entfliehen. Diese verkauften ihr Vermögen, so gut sie konnten, und einige verschluckten das Geld, damit sie von den Räubern nicht geplündert würden. Titus ließ alle Uiberläufer frey gehen, wohin sie wollten, aber Simon und Johann suchten die Flucht so viel möglich zu hindern, und ließen alle hinrichten, die auf der Flucht ergriffen wurden, oder auch nur die Anstalt dazu machten, und doch waren so dringende Ursachen vorhanden, Wege zur Flucht zu suchen: denn da die Hungersnoth immer höher stieg, so fiengen die Räuber an, die Lebensmittel mit Gewalt aus den Häusern zu rauben. Sie geißelten die Leute, welche nichts zu haben vorgaben, und wo sie etwas fanden, da schlugen sie die Leute, weil sie es verläugnet hatten. Wer gut aussah, wer sein Haus verschloß, kam in Verdacht, daß er Lebensmittel habe, man drang in das Haus, schlug Junge und Alte, zerschmetterte die Kinder an den Mauern, und marterte die Leute, um sie zum Geständniße zu zwingen, wo sie die Lebensmittel versteckt hätten. Die Reichen wurden zu den Tyrannen geschleppt, als ob sie die Stadt verrathen, oder zum Feinde übergehen wollten, man fand bald falsche Zeugen, und sie wurden hingerichtet. Aber auch jene, die zu den Römern entkamen, waren deßwegen noch nicht gerettet. Denn da viele vor Hunger zu viel auf einmahl aßen, so starben eine große Menge dahin.

Da nun durch den Hunger gezwungen, Viele der Belagerten heimlich aus der Stadt hinaus sich wagten und Nahrungsmittel hinein brachten, so ließ Titus denselben nachstellen, und alle, die gefangen wurden, vor dem Angesichte der Belagerten geißeln und kreuzigen, so hingen fast täglich vier bis fünf hundert, und zwar von den Soldaten zum Gespötte, auf verschiedene Art gekreuziget vor den Stadtmauern. Weil aber die Uibelgesinnten in der Stadt vorgaben, die Gekreuzigten wären nicht Gefangene, sondern Uiberläufer, so ließ Titus mehrern Gefangenen die Hände abhauen, und schickte sie mit dem Auftrage in die Stadt zurück, daselbst bekannt zu machen, daß nur die Gefangenen, nicht aber die Uiberläufer gestraft werden. Bey dieser Gelegenheit ließ er zugleich den Johann und Simon erinnern, ihn doch nicht zu zwingen, die Stadt zu zerstören, sondern durch die Uibergabe nicht nur allein ihr Leben, sondern auch den Tempel und das Vaterland zu erhalten; allein die Belagerten antworteten von der Mauer spottweise: daß sie den Tod verachten, für das Vaterland nicht sorgen, und was den Tempel betrifft, so habe Gott an der Welt einen herrlichern und schönern Tempel als diesen.

Titus ließ also die Belagerungsanstalten gegen den Berg Antonia fortsetzen, und erhielt um diese Zeit von Antiochus Epiphanes dem Könige in Komagena, einige Hülfsvölker, die auf macedonische Art bewaffnet waren, aber bald nach ihrer Ankunft in einem Sturme fast sämmtlich umkamen. In siebenzehn Tagen, nähmlich vom zwölften bis zum neun und zwanzigsten May, wurden vier Wälle fertig; einer gegen die Mitte des Teiches Struthia; der zweyte zwanzig Ellen davon entfernt; der dritte ostwärts in einer etwas weitern Entfernung, bey dem Teiche Amig-

dalon; und der vierte dreyßig Ellen von dem dritten bey dem Denkmahle des Oberpriesters Johann. Indessen hatte Johann aus der Burg Antonia Minen angelegt, durch welche ein Wall zerstört wurde. Nach zweyen Tagen griff Simon die übrigen Wälle, worauf die Wandelthürme standen und die Mauerbrecher bereits in Thätigkeit waren, an, und legte Feuer an die Maschinen. Von den Mauerbrechern verbrannte zwar nur die Bedeckung; das Feuer ergriff aber die Wälle so schnell, daß keine Rettung war, und die Römer in ihr Lager sich zurück ziehen mußten, wo sie noch einen sehr harten Kampf hatten, um die Belagerten, die ihnen nachsetzten, zurück zu treiben.

Weil nun die Materien zu neuen Wällen mangelten, so ließ Titus die Stadt mit einer Mauer umringen, um die Belagerten einzusperren, und durch Hunger entweder zur Uibergabe zu zwingen, oder doch zu schwächen, damit man sie leicht überwältigen, oder die Wälle ohne großen Widerstand wieder herstellen könnte. Diese Mauer hielt fast eine deutsche Meile im Umfange, und hatte dreyzehn Kastelle als Standörter für die Hauptwachen. Dieses ungeheuere Werk ward von den Soldaten in sehr kurzer Zeit hergestellt. Die Offiziere hielten die ganze Nacht die Runde, damit alle Wachen munter blieben, und niemand aus der Stadt entkommen könnte.

Nun stieg die Hungersnoth in der Stadt auf das Höchste, es starb eine ungeheuere Menge, und was noch lebte, ward vom Hunger abgezehrt, und schlich leichenblaß wie Gespenst umher. Die Räuber erbrachen die Häuser, plünderten die Todten, rießen den Sterbenden die Kleider vom Leibe, probierten ihre Schwerter und Lanzen nicht nur an Todten, sondern auch an Sterbenden, durchstachen sie

zum Scherze aus Muthwillen, vergnügten sich an den verzehrten Gesichtern und dem Röcheln der mit dem Tode Ringenden, und giengen dann mit Hohngelächter davon. Wenn aber ein vor Hunger langsam Hinschmachtender sie bath, aus Mitleid, um vor dem schmählichen Hungertode bald los zu werden, ihm das Leben zu nehmen, so ließen die Barbaren sich dazu nicht bewegen. Anfangs wurden zwar die Todten auf Kosten des öffentlichen Schatzes begraben, aber jetzt, da man wegen der übergroßen Menge der Sterbenden zum Begraben nicht hinreichte, blos über die Mauer geworfen. Titus sah selbst, da er um die Stadt ritt, den Stadtgraben voll Leichen, und entsetzte sich darüber. Der Hunger griff nun auch die Zeloten und Soldaten an, welche aus Schwäche keine Ausfälle mehr wagten. Um nun wenigstens den Rest des Volks zu retten, und die Einnahme der Stadt zu beschleinigen, ließ Titus abermahls vier Wälle gegen das Schloß Antonia erbauen, obgleich das Holz dazu zwey und ein viertel deutsche Meilen weit hergeschafft werden mußte.

Indessen fuhr Simon in seiner Tyranney fort, und ließ Mathias den Oberpriester, der ihn in die Stadt aufgenommen hatte, unter dem Vorwande, er hätte zu den Römern übergehen wollen, sammt seinen drey Söhnen hinrichten. Dieser bath sich von Simon zur Gnade aus, er möchte doch zuerst ihn, und dann seine Söhne hinrichten lassen, damit er das Elend seiner Kinder nicht sehen möchte, der hartherzige Simon aber gewährte ihm zum Trotz seine Bitte nicht, und er mußte vor seinem Tode die Hinrichtung seiner Söhne mit ansehen. Auch der Oberpriester Ananus nebst fünfzehn andern Männern vom Ansehen, wurden unter dem nähmlichen Vorwande hingerichtet, und ihre Leichname blieben unbegraben. Dieser

grausamen Tyranney überdrüßig, wollte Judas ein jüdischer Obrister, der eben das Kommando bey einem Thore hatte, mit zehn Vertrauten die Stadt den Römern übergeben, und riefen deßwegen die römischen Vorposten herbey; weil aber diese der Einladung nicht sogleich traueten, und mit der Annäherung zögerten, ward der Komplot verrathen, und Simon ließ den Obristen nebst seinen Vertrauten, im Angesichte der Römer, die indeß der Stadtmauer sich genähert hatten, hinrichten, und ihre Körper über die Mauer herabstürzen.

Die Noth war nun in der Stadt so groß, daß Manche, die keinen andern Ausweg fanden, mit der augenscheinlichsten Gefahr ihres Lebens von der Stadtmauer herab sprangen, und andere einen Ausfall zu machen vorgaben, und so dann zu den Römern übergiengen. Diese Ueberläufer aber waren vom Hunger ganz aufgedunsen, und starben größten Theils bald nach ihrer Ankunft in das römische Lager, weil sie alsdann heißhungerig über die Speisen herfielen, und zu viel davon auf einmahl zu sich nahmen. Als aber einer dieser Uiberläufer bemerkt wurde, wie er das Geld, so er vor seiner Flucht verschluckt hatte, aus seinen Excrementen (6) heraus suchte, so schnitten die arabischen und syrischen Hülfstruppen, die im Lager der Römer waren, im Wahne, daß alle Uiberläufer Geld verschluckt hätten, vielen dieser Unglücklichen die Bäuche auf, welches traurige Schicksal in einer einzigen Nacht über zwey tausend traf. Titus setzte zwar Todesstrafe auf diese Unmenschlichkeit, die nur Andere

---

(6) Dasjenige, so die Natur von den genossenen Speisen nach der Verdauung aus dem Leibe schafft.

von der Flucht abschrecken mußte, dessen ungeachtet aber, ward diese grausame That insgeheim noch öfters verübt, obgleich die wenigsten dieser Uiberläufer Geld im Leibe hatten.

Da nun in der Stadt bey dem Volke nichts mehr zu rauben war, so nahm Simon die heiligen Geschirre aus dem Tempel, mit dem Ausdrucke: daß jene, welche für Gott kämpften, auch seines Schatzes sich zu bedienen die Freyheit hätten. Er vertheilte auch den in dem Tempelschatze vorräthigen, und zu den Opfern bestimmten Wein und Oehl unter seine Soldaten, welche dasselbe ohne Scheu genossen.

Bey dem Volke war der Hunger so groß, daß sie Katzen, Mäuse und anderes Ungeziefer, altes Leder und dergleichen, ja sogar Mist vom Viehe genießen mußten. Selbst den Zelyten und Räubern setzte der Hunger gewaltig zu, und die ausgehungerten Soldaten mußten noch dazu, wenn sie zur Stadtmauer hingehen wollten, sich durch Haufen von Leichen durch arbeiten, und litten von dem entsetzlichen und pestilenzialischen Gestank derselben sehr viel. Menahem ein Sohn Eleasars, welcher ein Thorschreiber zu Jerusalem war, und zu den Römern überging, sagte aus, daß in einer Zeit von zehn Wochen, nähmlich vom vierzehnten April (7), als die Stadt belagert wurde, bis am ersten July (8), 115,880 Leichen in die Stadtgraben geworfen wurden. Nach der Zeit wurde die Zahl der über die Stadtmauer geworfenen Leichen, von angesehenen Uiberläufern auf 600,000 angege-

---

(7) ניסן. (8) תמוז.

ben, ohne die ausserordentlich große Zahl jener Leichen, welche in den Häusern zusammen geworfen, und die auf den Strassen umher lagen, eingerechnet.

Endlich wurden die Wälle zu Stande gebracht. Johann machte zwar Ausfälle, und versuchte das Werk anzuzünden, sein Unternehmen aber gelang ihm nicht, weil seine Leute vor Hunger zu sehr entkräftet waren. Sie legten zwar den Römern noch manche Hinderniße in den Weg, die aber von keiner Bedeutung waren, und die folgende Nacht stürzte diejenige Mauer ein, unter welcher Johann die Minen gegen die Wälle angelegt hatte. Die Belagerten hatten zwar innerlich eine zweyte Mauer erbauet, welche aber mittelst der Ruinen der gefallenen Mauer, nicht so schwer zu besteigen schien. Doch war der Versuch, welchen Titus den dritten July darauf machen ließ, fruchtlos. Zwey Tage darauf erstiegen die Wachen der Wälle, um drey Uhr Morgens ganz in der Stille das Schloß Antonia, und ließen in die Trompete stoßen, worauf die jüdischen Wachen, die den Feind in großer Menge da zu seyn glaubten, entflohen. Titus aber eilte mit den Truppen herbey, und zog hinter den Belagerten in den Tempel ein. Das Gefecht war hartnäckig, und dauerte von drey Uhr Morgens bis über Mittag hinaus. Die Römer mußten endlich weichen, und sich begnügen, jetzt nur das Schloß Antonia zu besetzen.

Titus ließ das Schloß Antonia niederreißen, um einen leichtern Zugang zu dem Tempel zu gewinnen. Da er aber hörte, daß das tägliche Opfer aufgehört habe, so ließ er dem Johann durch Josephus Flavius andeuten, er möge, mit welcher Menge er wolle, zur Schlacht ausziehen, damit die Stadt und der Tempel nicht zu Grunde

gehe; er könne auch den Gottesdienst, durch wen er selbst wolle, verwalten lassen. Aber Josephus bekam unter vielen Schimpfworten die Antwort, die Stadt Gottes könnte unmöglich zerstört werden. Doch entflohen nach dieser Aufforderung viele Juden zu den Römern, und bathen vor der Mauer die Belagerten sich zu ergeben, oder wenigstens den Tempel zu räumen. Die Antwort derselben hingegen bestand in Schimpf- und Scheltworten. Endlich nahete sich Titus selbst dem Tempel, versprach den Belagerten, wenn sie sich ergeben wollten, alle Gnade angedeihen zu lassen; aber auch dieser Versuch blieb fruchtlos; denn die Zeloten erklärten das gutmüthige Betragen des Titus, für Zaghaftigkeit, und wurden desto verwegener, daher Titus die Feindseligkeiten wieder anfangen ließ.

Gleich des andern Tags früh um drey Uhr, ließ er den Tempel angreifen. Die Wachen der Belagerten waren munter, und erhielten auf ihren Zuruf Hülfe; sie konnten aber im Dunkel Freund von Feind nicht unterscheiden, und machten im Getümmel viele der Ihrigen nieder; wogegen die Römer, um sich zu erkennen, ihr Losungswort hatten. Dieses Gefecht dauerte bis gegen Mittag, ohne daß ein oder der andere Theil sich des Siegs rühmen konnte.

In sieben Tagen war das Schloß Antonia gänzlich niedergerissen, der Erde gleich gemacht, und so war vor dem Tempel ein breiter Platz, worauf so gleich vier Wälle angelegt wurden. Die Arbeit ging aber sehr langsam, weil das Land schon dritthalb deutsche Meilen weit um Jerusalem her von Bäumen ganz entblößt war, das Holz drey Meilen weit hergehohlt werden mußte, und die Sol-

daten auf den Zügen von den umherschweifenden Räubern öfters angefallen wurden. Da indessen der Wall doch immer höher wurde, so machten die Belagerten einen Ausfall, und zündeten selbst die nördliche Halle des Tempels, gegen welche die Wälle gerichtet waren, an, und zwey Tage später steckten die Römer die nächsten Hallen in Brand.

Indessen suchten die Belagerten den Römern noch immer nicht nur durch Gewalt, sondern auch durch List allen möglichen Abbruch zu thun. Sie lockten sie durch eine verstellte Flucht in ein Temvelthor, welches sie augenblicklich anzündeten, wodurch sehr viele Römer im Brande umkamen.

Die Hungersnoth aber stieg im Tempel und in der Oberstadt immer höher, und die Zahl der Hungersterbenden nahm täglich zu. Die Widersetzlichen durchsuchten die Häuser, und verschonten auch ihre besten Freunde nicht. Da aber nichts vorfindig war, so aß man alles, was nur sich kauen ließ und verschluckt werden konnte, sogar Gürtel, Sandalien (9), das Leder der Schilde, und altes dürres Gras, wovon ein Loth vier Drachmen (10) galt, ward mit Appetit verzehrt. Eine vornehme Frau Nahmens Maria, aus dem Städchen Batechar in Peräa, die nach Jerusalem floh, und eben daselbst in der Belagerung

---

(9) Sandalien סנדלים, waren Stücke zubereitetes starkes Leder, welche die Fußsohlen bedeckten. Sie wurden mit zwey Riemen an die Fußsohlen gebunden, von welchen einer zwischen der großen und der nächsten Zehe, der andere aber um die Ferse herum, dann über den Fuß gieng, und hier mit dem ersten Riemen zusammen gebunden ward.

(10) Ungefähr 1 fl. 44 kr. Wiener Werth.

eingesperrt ward, wurde von den Soldaten geplündert, und alles Vermögens, so wie aller Lebensmittel beraubt. Diese Frau trieb der Hunger und die Verzweiflung zu der grausamsten That, sie kochte ihr eignes Kind, das sie noch säugte, und da die Soldaten die Speise witterten, in das Haus drangen, und die gekochte Speise unter Bedrohung des Todes von der Frau forderten, so gestand sie die That ohne Scheu, und setzte ihnen den Rest des noch unverzehrten gekochten Kindes vor, für welche grausame That, sogar diese an Grausamkeiten gewohnten Menschen zurück bebten.

Endlich wurden zwey Wälle fertig, Titus wendete die Mauerbrecher durch sechs Tage nach einander an, ohne eine Bresche in die Mauer machen zu können. Er ließ zugleich auch das nördliche Thor untergraben, aber auch da wurde es nicht weit gebracht. Er ließ auf die Halle des Tempels Sturm laufen, und die Belagerten thaten so heftigen Widerstand, daß sie die Feinde zum weichen brachten, den Sturm abschlugen, und eine römische Fahne eroberten. Da es nun durchaus nicht angehen wollte, den Tempel zu erhalten, so befahl Titus, Feuer an die Thore zu legen, welches bald das Silber, womit das Thor ganz belegt war, schmolz, das Holz ergriff, und sich auf die Hallen verbreitete. Es brannte den ganzen Tag und die ganze Nacht, indem man die Hallen nur theilweise anzünden konnte, und die Belagerten es nicht zu löschen suchten.

Am folgenden Tag, gab Titus seinen Soldaten den Befehl, das Feuer zu löschen, und den Weg in den Tempel zu bereiten, und hielt indessen Kriegsrath, ob der Tempel zerstört oder erhalten werden sollte. Ob nun gleich

viele, im Falle die Belagerten sich nicht ergeben sollten, für die Zerstörung stimmten, so blieb Titus doch standhaft auf der Erhaltung desselben, weil dieses überaus prächtige Gebäude, eine besondere Zierde des römischen Reichs seyn würde, und gab Befehl den Tempel so weit möglich zu schonen. Den folgenden Tag machten die Belagerten durch das östliche Thor zwey Ausfälle, wurden aber zurück gewiesen, und mußten in den innern Vorhof des Tempels sich einschließen.

Titus wollte den folgenden Tag mit seiner ganzen Armee stürmen; allein die römischen Soldaten, die im ersten Vorhofe den Brand löschten, drangen bey Zurücktreibung eines Ausfalls, hinter den Belagerten in den innern Vorhof ein. Ein römischer Soldat erwischte bey dieser Gelegenheit einen Feuerbrand, und warf ihn auf die Nordseite des Heiligthums (11) durch ein Fenster in eine jener Zellen (12), welche rings herum an das Heiligthum angebauet waren. Als nun aus demselben eine Feuerflamme empor loderte, liefen alle Juden mit Jammergeschrey herbey. Auch Titus, der sich eben zur Ruhe niedergelegt hatte, ward geweckt, und eilte mit dem Vornehmsten seiner Generale herbey um den Brand zu löschen; alles sein Zurufen und Zeichengeben mit der Hand aber, war vergebens. Die Soldaten, die im Gefechte begriffen waren, achteten nicht darauf, und auch die Legionen, die nachrückten, nahmen weder Erinnerungen noch Drohungen an, sondern warfen, anstatt zu löschen, viel mehr Feuer hinein, und ermunterten einander den Brand zu vermehren. Indessen wurde der ganze Platz um den Altar herum mit

---

(11) קדשי קדשים. (12) לשכה.

Leichen von Juden und Römern bedeckt, und es floßen Ströme Bluts über die Treppe in den äußern Vorhof hinab.

Da nun die Soldaten zum Löschen durchaus nicht zu bewegen waren, so gieng Titus mit seinen Feldherrn in das Heiligste und Allerheiligste hinein, indem das Feuer nur die anliegenden Zellen verzehrte, und noch nicht in das Innere eingedrungen war. Als er wieder heraus kam, machte er noch einen Versuch, die Soldaten zum Löschen zu bewegen, es war aber vergebliche Mühe, und sie legten viel mehr Feuer an die Angeln der Thüre, und plötzlich brachen Feuerflammen aus dem innern des Allerheiligsten.

Während des Brandes plünderten die Römer, was sie plündern konnten, und machten alles nieder, was ihnen aufstieß. Die Zeloten und übrige belagerte Mannschaft, haueten sich durch, und zogen sich in die Oberstadt. Nun ward auch die Halle des innern Vorhofs und alles Uebrige in Brand gesteckt, nur die östliche und südliche Halle blieb noch unverzehrt, wurde aber hernach auch zerstört. Im äußern Vorhofe kamen bis sechs tausend Weiber, Kinder, Greise und Schwache um das Leben.

Nachdem nun die Belagerten aus dem Tempel entflohen waren, stellten die Römer ihre Fahnen mit dem Bildniße des Kaisers um den brennenden Tempel herum, und errichteten gegen das östliche Thor einen Altar, worauf sie ihren Göttern opferten. Sie waren alle der überstandenen Noth und Beschwerlichkeiten, noch mehr aber der gemachten Beute halber, sehr froh, denn diese war so groß, daß in Syrien das Gold um die Hälfte im Werthe fiel.

Die Widersetzlichen waren nun schon so in die Enge getrieben, daß sie eine Unterredung mit Titus begehrten. Titus, der wenigstens noch die Oberstadt zu erhalten wünschte, gestand sie ihnen zu, und versprach ihnen zugleich — blos mit Ausnahme der größten Verbrecher — das Leben zu schenken. Da sie aber sämmtlich freyen Abzug begehrten, so wollte er denselben diesen Tollkühnen, die nach bewilligtem freyen Abzug, nur neue Unruhen gestiftet hätten, nicht bewilligen. Er gab daher Befehl, die Flüchtlinge nicht mehr zu schonen, und ließ den folgenden Tag die Unterstadt plündern und anzünden.

Bey diesem Brande gieng die königliche Kanzeley, das Schloß Akra, das prächtige Rathhaus, die Festung Ophel (13), der Pallast der Königin Helena und noch viele prächtige Gebäude im Feuer auf, und wurden bis auf den Grund zerstört. Um eben diese Zeit ließen die Söhne und übrigen Verwandten des Königs Izates, auch mehrere vom jüdischen Adel den Titus um Schonung bitten. Er gestand sie ihnen zu, und nahm sie gütig auf, doch aber hielt er sie gefangen, und schickte sie als Geißel nach Rom.

Die Belagerten, die indessen sich durchgeschlagen hatten, fielen nun in die königliche Burg ein, wo viele ihr Vermögen wegen Festigkeit des Orts niedergelegt hatten, die Römer trieben sie hinaus, tödteten von ihnen achttausend und vierhundert Mann, und nahmen ihnen die Schätze als Beute ab. Des folgenden Tags mußten die Belagerten sich gänzlich in die Oberstadt ziehen, und die Römer verbrannten die ganze Unterstadt. Josephus Flavius wiederhohlte abermals einen Versuch die Belagerten zur

---

(13) עופל.

Uebergabe zu bereden, diese aber verlachten ihn, und rühmten sich, daß sie das Volk aufgerieben, alles Vermögen geraubt, und den Römern zur Plünderung nichts übrig gelassen hätten. Nun wurden sie aber enge eingeschloßen, und konnten sich weder mit den Römern in ein Gefecht einlassen, noch anderorts sich hinflüchten. Besonders da ihre Anführer selbst alle Ausgänge stark bewachen ließen, um die Ihrigen an der Flucht zu hindern, und alle die sich dabey betreffen ließen, auf der Stelle nieder machten. Viele, die den Hunger nicht mehr aushalten konnten, liefen den Anführern mit Vorsatz in die Hände, als ob sie fliehen wollten, und wollten lieber durch das Schwerd, als durch den langsamen Hungertod ihr Leben enden. Die Häupter der Belagerten verließen sich auf die unterirdischen Gänge, in welche sie sich verstecken wollten, bis die Römer abgezogen seyn würden; sie zündeten daher selbst viele Gebäude an, plünderten und raubten alles, was ihnen unter die Hände kam, und zuletzt entstanden wegen Theilung des Raubes mehrere Gefechte unter ihnen.

Titus ließ nun die Wälle gegen die Oberstadt anfangen, und zwar durch vier römische Legionen auf der Westseite gegen die königliche Burg, und durch die Hülfstruppen auf der Ostseite gegen das Theater, gegen die Brücke und gegen jenen Thurm, welchen Simon im Kriege wider Johann erbauet hatte.

Während dieser mühsamen Arbeit, da die Soldaten das Holz zu den Wällen mehr als drey deutsche Meilen weit herholen mußten, kamen Abgeordnete von den Edomäern, die in der Stadt waren, mit dem Auftrage, daß sie sich ergeben wollten, und Titus bewilligte ihren Antrag. Sie wurden aber vor Ausführung ihres Plans ent-

deckt, und Simon ließ die Angesehensten unter ihnen einsperren, und die übrigen scharf bewachen. Dessen ungeachtet fanden doch sehr viele, Mittel und Wege insgeheim zu entkommen. Die Römer verkauften eine ungeheuere Menge Ueberläufer um einen sehr geringen Preis, und des Mordens müde, auch da sie von der Beute sehr reich waren, und endlich aus Mangel der Käufer, wurden bis vierzig tausend von niedrigem Stande ganz frey gelassen.

Zur nämlichen Zeit ließ der Priester Festus, Sohn Thebuts, von Titus sich Sicherheit ausbedingen, und versprach verschiedene Kostbarkeiten aus dem Tempel zu übergeben. Er kam, und brachte zwey goldne Leuchter, verschiedene Kredenztische und Becher vom nämlichen Metalle, auch prächtige Teppiche, dann die mit Juvellen besetzte Amtskleidung des Oberpriesters, und noch viele kostbare und heilige Geräthschaften. Pinehas, der Tempelschatzmeister wurde zu gleicher Zeit gefangen; da er aber die Unterkleider, Gürtel und andern priesterlichen Schmuck, viel Purpur und Scharlach, auch eine große Menge von Zimmet, Casia und anderes Gewürz, das zum Rauchwerke bestimmt war, und sonst viele Kostbarkeiten anzeigte, und übergab, so ward ihm das Leben geschenkt.

Nach einer Arbeit von achtzehn Tagen, wurden endlich die Wälle fertig, und die Maschinen rückten an die Mauern. Die Belagerten verkrochen sich schon zum Theil in die unterirdischen Gänge, zum Theil zogen sie sich in das Kastell, und nur ein Theil vertheidigte die Mauer, aber auch nur sehr schwach. Die Römer machten bald eine große Bresche, und die Vertheidiger flohen. Die Häupter der Widersetzlichen versuchten zwar noch die Römer von der Bresche zurückzutreiben, oder sich durchzuschlagen; da

aber ihr Anhang sich zerstreuete, und die Vorläufer ankündigten, daß die westliche Mauer zerstört sey, und die Römer eindringen, so nahmen sie sämmtlich voll Verwirrung die Flucht. Sogar jene, welche in den Thürmen waren, in welchen sie sich noch lange hätten halten können, eilten sich zu retten, wurden aber von den Römern zurück gejagt, und verkrochen sich in die unterirdischen Gänge. Indessen bemeisterten sich die Römer der Mauer, pflanzten Fahnen auf die Thürme, und zogen ohne Widerstand auch in die Oberstadt ein. Sie machten alles nieder, was ihnen in den engen Gassen Lebendiges aufstieß, und steckten die Häuser, wohin die Ueberwundenen sich flüchteten, in Brand. Sie fanden die Häuser, die sie plündern wollten, größten Theils mit Leichen der Erhungerten und Ermordeten, bis an das Dach angefüllt; in allen Häusern aber, lagen die Erhungerten in den Gemächern, so wie ganze Familien durch Hunger ermattet dahin sanken, in den Zimmern zerstreuet umher. Dessen ungeachtet ward von den erbitterten und rachgierigen Römern, die weder Geschlecht noch Alter schonten, den nämlichen Tag eine solche Menge getödtet, daß der Brand durch das Blut der Erschlagenen gelöscht wurde, und nur am Abend, da des Mordens ein Ende war, konnte der Brand erst um sich greifen.

Als Titus die Stadt besah, so bewunderte er die Festung und besonders die Thürme, welche die Belagerten zu voreilig verlassen hatten. Er sagte, daß Gott nothwendig auf seiner Seite war, und die Juden aus den festen Plätzen gerissen habe, aus welchen Menschen, sie nicht vertreiben könnten. Er gab zwar Befehl, nur diejenigen, welche mit den Waffen in der Hand angetroffen werden, niederzuhauen; die Soldaten aber tödteten auch Alte und Kranke, Weiber und Kinder; junge und starke Männer aber, trie-

ben sie in den Tempel, und sperrten sie im Weibervorhofe ein, wo sie bewacht wurden. Fronto ein römischer General bekam den Auftrag, das Schicksal, so jeder verdiente, zu bestimmen. Dieser ließ die Widersetzlichen tödten, die Schönsten aus dem Volke behielt er zum Triumph auf, die über siebenzehn Jahr alt waren, schickte er nach Egypten, um daselbst in den Bergwerken zu arbeiten, und jene, so unter siebenzehn Jahr waren, wurden als Sklaven verkauft. Viele dieser Unglücklichen vertheilte Titus selbst, nach dem barbarischen Gebrauche dieser Zeiten, durch die Provinzen auf die Theater, um daselbst mit einander, oder mit wilden Thieren zu kämpfen. Es starben aber noch an jenem Tage, an welchem Fronto mit Bestimmung ihres Schicksals beschäftiget war, über zwölf tausend, theils weil sie nichts zu essen hatten, und theils weil sie nichts zu essen annehmen wollten.

Da die Römer die unterirdischen Gänge durchsuchten, fanden sie über zwey tausend Leichen von denen, die sich selbst entleibt, oder einander getödtet hatten, oder auch Hungers gestorben sind. Man traf auch daselbst viele Gefangene an, welche die Machthaber hieher in Verwahrung gelegt hatten. Johann, der in den unterirdischen Gängen vom Hunger geplagt wurde, ließ die Römer um Gnade bitten, und erhielt sie, doch wurde er immer in Fesseln aufbewahrt. Die Römer steckten nun noch das Uebrige in Brand, und zerstörten die Mauern.

So ward endlich in diesem Jahre Jerusalem sammt dem Tempel gänzlich zerstört, so daß nichts als bloße Steinhaufen und Ruinen mehr zu sehen waren. Nur ein Theil der westlichen Stadtmauer und die drey höchsten Thürme, Phasael, Hippikon und Mariamne blieben als Denkmal

für die Nachwelt stehen, und dienten der römischen Besatzung, zu welcher Titus die zehnte Legion bestimmte, zur Wohnung. Die übrigen Soldaten zogen sich in ihre Winterquartiere, nur zwey Legionen nahm Titus mit sich nach Cäsarea, wohin er die Gefangenen und die Beute in Verwahrung brachte, da die Absendung nach Rom zur See, bey herannahendem Winter zu gefährlich war.

Die Anzahl der Gefangenen während des ganzen Kriegs war sieben und neunzig tausend, die blos in der Belagerung und Eroberung Jerusalems umgekommen sind, beliefen sich auf eine Million einmal hundert tausend. Diese große Anzahl ist gar nicht übertrieben, indem die Stadt eben am Osterfeste mit einer großen Anzahl derjenigen, welche dahin wallfahrteten, eingeschloßen wurde.

Von Cäsarea am Meere gieng Titus nach Cäsarea Philippi, woselbst bey den Kampfspielen viele gefangene Juden, theils wilden Thieren vorgeworfen wurden, theils einander selbst bekämpfen und tödten mußten. Unter diesen grausamen und unmenschlichen Feyerlichkeiten traf die Nachricht ein, daß Simon Giora der Anführer einer Parthey der Widersetzlichen, unter den Ruinen von Jerusalem gefangeu wurde. Er hatte sich in einem unterirdischen Gange verborgen, und sich einen Ausgang durchgraben wollen, da ihm aber, als er noch nicht weit gekommen war, die Lebensmittel ausgiengen, so kam er ausgemergelt wie ein Gespenst aus der Erde hervor, verlangte den Befehlshaber der römischen Truppen zu sprechen, und gab sich ihm zu erkennen. Er wurde gefesselt, und nach Cäsarea am Meere gesandt, wo ihn hernach Titus zum Triumph bestimmte. Hierauf wurden noch viele Andere aus den unterirdischen Gängen herausgezogen.

Zu Cäsarea am Meere, wo Titus nach seiner Rückkehr von Cäsarea Philippi den Geburtstag seines Bruders feyerte, und hernach zu Berytus, wo er den Geburtstag seines Vaters begieng, und in mehrern andern Städten, durch welche er nach Antiochien zog, ließ er immer viele Gefangene, theils den wilden Thieren vorwerfen, und theils mit einander bis auf den Tod kämpfen.

§. 26.

Die Juden in Antiochien.

Die Juden in fremden Ländern mußten das harte Schicksal ihres Vaterlands schwer fühlen. In Antiochien, wohin viele Juden sich gleich bey der Ankunft Vespasians gerettet hatten, weil sie hier das gleiche Bürgerrecht mit den Heiden genossen, und in der dortigen Synagoge zu ihrem Troste, jene heilige Geschirre aufgestellt fanden, welche von Antiochus Epiphanes aus dem Tempel genommen, und woselbst unter den dortigen heidnischen Bürgern sehr viele jüdische Proseliten waren, war der Haß der übrigen Bürger gegen die Juden sehr groß, und hatte schon damals, als noch Vespasian in Judäa war, auszubrechen angefangen. Die Veranlassung dazu hatte Antiochus, der Sohn des Archonten (1) der antiochenischen Juden, gegeben. Denn dieser Bösewicht kam zur Volksversammlung ins Theater, und klagte seinen eignen Vater, und andere Juden fälschlich an, daß sie die Stadt in Brand

---

(1) Mit diesem griechischen Titel, der eine Obrigkeit bedeutet, wurden die Vorsteher der Juden, welche in den griechischen Städten wohnten, genannt.

stecken wollten, und nannte auch fremde Juden als Mitschuldige. Hierauf wurden sogleich einige der Angezeigten herbeygeholt, im Theater auf der Stelle verbrennt, und das Volk ließ sich kaum abhalten, auch die Uebrigen zu ergreifen. Antiochus dieser abtrünnige Jude, opferte den heidnischen Göttern, und rieth, alle Juden dazu zu verhalten, da im Weigerungsfalle sie als Verräther sich offenbaren werden. Die Antiochener befolgten den Rath dieses Erzbösewichts, und da nun wenige Juden dahin zu bringen waren, den Götzen zu opfern, so suchten sie alle, derer sie habhaft werden konnten, zum Tode auf. Antiochus der Verräther erhielt Soldaten, mit welchen er die Juden zur Entheiligung des Sabbaths und Opferung der Götzen verhielt, und der sich widersetzte, ward niedergehauen. Nachdem aber eine kurze Zeit darauf das Archiv, das königliche Schloß, und der Marktplatz zu Antiochien in Feuer aufgieng, legte Antiochus abermals diese That den Juden zur Last, und hetzte die Antiochener zum allgemeinen Aufstand wider sie auf. Mit großer Mühe brachte der römische Legat Collega es dahin, daß diese Sache dem Kaiser zur Entscheidung zugeschickt wurde. Indessen untersuchte dieser Legat diesen Vorgang genau, und fand daß einige Schuldner das Feuer angelegt hatten, um die Schuldscheine im Archive zu zernichten, damit sie ihrer Schulden nicht überzeugt werden könnten. Aber auch nach der vollkommensten Ueberzeugung von der Unschuld der Juden an dem Brande, war der Haß der antiochenischen Heiden gegen dieselben im höchsten Grade, und die Juden waren deßhalben in großer Bekümmerniß. (2)

---

(2) Hier erzählt Josephus Flavius in 7. Buch der Kriege

Als nun kurz nach diesem Vorfalle Titus nach Zeugma (3), um daselbst die Gesandten des parthischen Königs zu empfangen, durch Antiochien reiste, giengen ihm die antiochenischen Heiden unter Freudengeschrey 3/4 Meilen entgegen, und bathen ihn, die Juden aus der Stadt zu vertreiben. Titus gab hierauf keine Antwort, und setzte seine Reise fort. Bey seiner Rückreise durch Antiochien, luden ihn die Bürger in das Theater, wo sie die Bitte wegen Wegschaffung der Juden wiederholten. Titus aber schlug ihnen ihre Bitte mit dem Zusatze ab, daß das Vaterland der Juden, wohin man sie schaffen wollte, verwüstet sey. Auch die zweyte Bitte der Antiochener, nämlich: jene kupferne Tafel, auf welche die Privilegien der Juden geschrieben, und welche auf einem öffentlichen Platze in Antiochien aufgestellt war, wegnehmen zu lassen, bewilligte Titus ihnen nicht, sondern ermahnte beyde Partheyen zur Verträglichkeit, und reiste über Cäsarea und Jerusalem nach Alexandrien, wo er die beyden Anführer der Widersetzlichen, nämlich: Simon Giora oder Jair, und Johann den Gischaliten, nebst sieben hundert der schönsten gefangenen Juden zum

---

13. Abschnitt folgendes: „Als Titus von Berythus aus, die Städte des syrischen Landes bereiste, sahe er einen Fluß, der mitten durch Acras und Raphaneas im Königreiche des Agrippa fließt, der, ohngeachtet er groß und eines sehr schnellen Laufs ist, dennoch alle sechs Tage allmählig ganz vertrocknet, und immer am siebenten Tage vom Neuen zu fliessen anfängt, und wird daher von dem Heiligen siebenten Tag der Juden das Sabbathwasser genannt. Man vergleiche, was über den Sambathion im Talmud erzählt wird. (3) Eine Stadt in Syrien im Königreiche Comagene am Euphrat gelegen.

Triumph nach Italien schickte. Er folgte bald selbst nach, und hielt mit seinem Vater Vespasian einen gemeinschaftlichen Triumph, bey welchem unter mehrere erbeuteten kostbaren und kunstreichen Sachen, auch der goldene Tisch aus dem Tempel zu Jerusalem, dann der goldene Leuchter, der Vorhang vor dem Allerheiligsten (4), und ein Exemplar der in dem Tempel vorgefundenen Gesetzrolle zur Schau getragen wurde. Aus dem Kapitolium wurde Simon Giora mit einem Stricke um den Hals geschleppt, mit Ruthen gestrichen und enthauptet. Johann aber ward ins Gefängniß gelegt.

§. 27.

Zerstörung der übrigen festen Plätze in Judäa.

In diesem Jahre wurde Lucilius Bassus nach Judäa geschickt, um den Rest des Aufstandes zu dämpfen. Die Festung Herodium ergab sich freywillig, Machärus hingegen war bereit eine Belagerung auszuhalten. Bassus suchte das Thal auf der Ostseite dieser Festung auszufüllen, und ließ Wälle anlegen; die Belagerten aber, welche waffenfähig waren, zogen sich in das Schloß, und ließen das übrige Volk in der Stadt. In den Ausfällen, durch

---

(4) Diese Beute, welche Titus aus Jerusalem nach Rom brachte, wurde ungefähr 400 Jahre nach Zerstörung Jerusalems, durch Genserich einen König der Vandalen, der nach dem Tode des Kaisers Ancius Maximus, Rom plünderte, unter andern Kostbarkeiten dieser Stadt nach Karthagena in Afrika gebracht.

welche die Besatzung des Schloßes die Römer oft beunruhigte, zeichnete sich ein junger Mann Nahmens Eleasar vorzüglich aus. Dieser wurde bey einem Ausfälle von den Römern gefangen, und im Angesichte der Belagerten gegeißelt, worüber dieselben sehr bestürzt schienen. Bassus, dem diese Bestürzung nicht entgieng, ließ ein Kreuz aufrichten, um den Eleasar darauf anheften zu lassen. Eleasar bath die Besatzung ihn durch Uebergabe der Festung von dem Tode zu retten, und diese versprachen es unter der Bedingung des freyen Abzugs. Da aber die Kapitulazion blos für die Besatzung des Schloßes geschloßen war, so entflohen viele Einwohner aus der Stadt. Von denjenigen hingegen die da blieben, wurden siebenzehn hundert niedergehauen, und die Uebrigen als Sklaven verkauft, die Besatzung aber zog ab, und auch Eleasar ward frey gegeben.

Um den Wald Jardes, in welchem viele Flüchtlinge von Jerusalem und Machärus sich verborgen hielten, ließ Bassus Verhaue anlegen, mit Reiterey umringen, und drang so dann mit seiner Infanterie hinein. Die Flüchtlinge versuchten es sich durchzuhauen, kamen aber bis drey tausend um das Leben.

Vespasian gab den Befehl, das ganze Land Judäa, welches er sich als sein Privateigenthum vorbehielt, stückweise zu verkaufen, und den Juden ward anbefohlen, das Didrachma (1), welches sie sonst jährlich in den Tempel zu entrichten pflegten, für das Kapitolium abzuführen.

---

(1) מחציה השקל.

Als nun Bassus dieses Jahr starb, kam Flavius Silva nach Judäa, und belagerte Massada, welches noch der einzige Platz war, den die Widersetzlichen in ihrer Gewalt hatten. Ihr Anführer war Eleasar, ein Nachkömmling jenes berüchtigten Judas Gauloniters, der vormahls gegen die Unterthänigkeit der Juden an die Römer so sehr geeifert hatte. Seine Nachkommen blieben immer bey der schwärmerischen Meinung ihres Stammvaters: daß nähmlich die Unterwerfung der Juden an die Römer gegen das Gesetz Gottes sey, und wußten zu allen Zeiten sich groken Anhang zu verschaffen, mittelst welchem sie diejenigen mißhandelten, welche die Oberherrschaft der Römer anerkannten. Sie nahmen an dem Krieg mit den Römern großen Antheil, und waren unter allen Widersetzlichen in allen Ausschweifungen die Aergsten. Diese Festung Massada lag auf einem 3/4 deutsche Meilen hohen Berge, hatte große Cisternen, war mit Proviant versehen, und enthielt noch überdieß ansehnliche Aecker in ihrem Umfange, daß also die Nahrungsmittel nicht leicht ausgehen konnten.

Silva ließ auf der Westseite dieser Festung einen zwey hundert Ellen hohen Wall anlegen, und doch mußte noch für den sechzig Ellen hohen Wandelthurm, ein Untersatz von großen Steinen erbauet werden. Indessen endlich mit unbeschreiblicher Mühe eine Bresche gemacht wurde, hatten die Belagerten inwendig eine zweyte Mauer erbauet. Da aber diese Mauer großen Theils aus Holz bestand, so wurde sie zwar bald durch Feuer vernichtet, die Belagerten aber grieffen zum letzten Mittel der Verzweiflung; denn in der folgenden Nacht nach Zerstörung der zweyten Mauer, bevor die Römer eindrangen, tödteten sie auf Anrathen ihres Anführers, jeder seine eigene Familie, trugen dann alles, was sie besassen, auf einen Haufen

zusammen, und steckten es in Brand. Hierauf mußten zehn durch das Loos gewählte starke Männer, alle Familienhäupter tödten, dann ward aus diesen zehn Männern einer durch das Loos gewählt, der die übrigen neun umbrachte, und endlich, nachdem dieser Letzte das königliche Schloß in Brand gesteckt hatte, auch sich selbst durchstach und mit verbrannte. Als die Römer nun des Morgens darauf in die Stadt eindrangen, fanden sie daselbst eine Todtenstille. Mit Mühe nur konnten sie durch Geschrey zwey Frauen und fünf Kinder, welche in die Wasserleitung sich verkrochen hatten, hervorrufen, die ihnen diese traurige Begebenheit erzählten.

§. 28.

Die Juden in Egypten.

Als auf diese Art der Krieg in Palläſtina geendiget war, fieng es an, in Egypten unruhig zu werden. Denn da viele der Widersetzlichen von der Sekte Judas des Gauloniten sich dahin geflüchtet hatten, so suchten sie auch hier die Juden zu bereden, keinen andern Oberherrn als Gott zu erkennen, und das römische Joch abzuwerfen; auch hier mordeten sie nach der Weise der Sikarer diejenigen, welche ihnen am meisten Widerstand leisteten, insgeheim. Nachdem aber die vornehmsten Juden das Volk in einer Versammlung vor dem Aberglauben und Thorheit dieser Schwärmer, welche in Palästina Urheber alles Unheils waren, nachdrücklich gewarnet hatten, so wurden sechs hundert dieser widersetzlicher Schwärmer den Römern ausgeliefert. Einige entflohen zwar nach Thebais, wurden aber eingehohlt und zurück gebracht. Die-

se Schwärmer waren so hartnäckig, daß sie durch alle Martern der Folter nicht zu bewegen waren, den Kaiser ihren Herrn zu nennen. Sie schienen vielmehr unter ihren Quallen fröhlich zu seyn.

Lupus, der damals Alexandrien verwaltete, berichtete diese Auftritte an den Kaiser, und dieser gab den Befehl, den Tempel zu Leontopolis, den der Priester Onias mit Bewilligung des egyptischen Königs Ptolomäus Philometor (2) erbauet hatte, und woselbst noch immer der jüdische Gottesdienst eingeführter Weise fortgesetzt wurde, zu zerstören. Diesem Befehle zufolge nahm Lupus vor der Hand nur die kostbaren Opfer = und andere Geräthe, auch sonst, was vom Werthe da war, aus dem Tempel und schloß ihn zu. Da derselbe aber bald darauf mit Tode abgieng, so nahm Paulinus dessen Nachfolger auch alles Uebrige aus diesem Tempel weg, und gestattete keinem Juden mehr den Zutritt hinzu.

Auch die Juden in Cyrene wurden von der Wuth der Widersetzlichkeit angesteckt. Denn Jonathan ein Weber und Anhänger Judas des Gauloniten, hatte aus Egypten sich dahin geflüchtet, und überredete eine Menge armer Juden sich zu seiner Sekte zu schlagen, und den Römern den Gehorsam zu versagen, wogegen er ihnen Wunderzeichen zu thun verhieß. Allein Katulus der römische Befehlshaber daselbst, dem die vornehmsten und gutgesinnten Juden diesen Aufstand anzeigten, überfiel diesen Haufen der zur Empörung sich rüstenden Schwärmer, wovon der größte Theil zusammen gehauen, und

---

(2) Siehe den siebenten Abschnitt dieser Geschichte.

die Uebrigen gefangen genommen wurden. Auch Jonathan selbst ward auf der Flucht ergriffen, und zu Katulus gebracht. Um nun an denjenigen Juden, welche den Römern diesen Komplot angezeigt hatten, sich zu rächen, gab dieser Betrüger, die reichsten und vornehmsten Juden als Theilnehmer und Mitschuldiger seines Unternehmens an, und Katulus ließ drey tausend derselben hinrichten, und ihr Vermögen einziehen.

Jonathan durch Katulus verleitet, sagte auch auf einige reiche Juden in Alexandrien aus, und gab unter andern auch den Josephus Flavius unsern Geschichtschreiber, der damahls zu Rom lebte, als einen Mitschuldigen an. Katulus führte deßwegen diesen Betrüger nach Rom, wo der Kaiser Vespasian selbst die Sache untersuchte, und da er alles von Jonathan und Katulus Angegebene unwahr fand, ließ er den Jonathan geißeln und dann lebendig verbrennen. Katulus hingegen entkam durch Fürsprache seiner Freunde ohne Strafe, lebte aber nicht lange und gab bald darauf seinen Geist unter heftigen Schmerzen und Raserey auf.

Indessen glimmte der Geist des Aufstands allfort unter der Asche, und loderte ungefähr fünfzig Jahre nach Zerstörung Jerusalems, gegen das Regierungsende des Kaiser Trajans in helle Flammen auf. Die Juden in Cyrene sammelten sich unter Anführung eines gewissen Andreas, und tödteten bis zweymal hundert tausend Griechen und Römer. Auch in Egypten und Cypern entstand ein Aufruhr, und auch da kamen unter Anführung eines gewissen Artemon bis zwey mal hundert und vierzig tausend der Landeseinwohner ums Leben. Der damalige Kaiser Trajan sandte den Feldherrn Lucius mit Truppen nach Cy-

rene und Egypten; er wurde aber geschlagen und gezwungen in Alexandrien sich einzuschließen. Die alexandrinischen Juden standen mit den auswärtigen Kriegführenden Juden in Verbindung, daher ließ Lucius eine große Anzahl derselben hinrichten, und die Uebrigen als Sklaven verkaufen. Die Kriegführenden Juden zogen zwar vor Alexandrien, da sie aber auf die versprochene Hülfe ihrer Bundesgenossen daselbst nicht mehr rechnen konnten, fanden sie sich zu schwach eine förmliche Belagerung vorzunehmen, zogen daher ab, und verheerten das offene Land unter Anführung eines gewissen Lucua. Trajan schickte daher mehrere See- und Landtruppen nach Egypten, unter Anführung des Marcius Turba; dieser Feldherr aber fand sehr großen Widerstand, und nur mit unbeschreiblicher Mühe und mit größten Aufopferungen gelang es ihm, die Widersetzlichen zu besiegen, welche theils zusammen gehauen, und theils als Sklaven verkauft wurden. (3).

§. 29.

Barchocheba. (1)

Noch aber war der Keim der Empörung nicht ganz erstickt. Denn nach der Zeit hatten viele Juden allmählig sich unter den Ruinen Jerusalems gesammelt, wo die niedergerissenen Stadtmauern und Häuser ihnen Materia-

---

(3) Man sehe den babilonischen und jerusalemischen Talmud Trak. Suka 4. Abschnitt; auch Trakt. Gittin Absch., und im Buche Meor Enaim 12. Absch.

(1) בר כוכבא

lien lieferten, sich daselbst anzubauen. Diese häufige Ansiedelung der Juden in und um Jerusalem, erweckte bey dem Kaiser Aelius Hadrian, dem Nachfolger Trajans, den Gedanken eine Kolonie Römer dahin zu senden, um einem neuen Aufstand vorzubeugen. Er ließ daher als er nach Syrien kam, Jerusalem vom Neuen aufbauen, und gab ihr zum Andenken seines Familiennahmens und jenen des Jupiters, den zusammengesetzten Nahmen Aelia Kapitolina. Er bauete auch an der Stelle des vorigen Tempels, einen neuen und prächtigen Tempel, welchen er dem Jupiter weihete, und verboth den Juden unter Todesstrafe, sich der Stadt Jerusalem zu nähern. Den Juden war dieses Verboth sehr kränkend, besonders betrachteten sie die Entheiligung des Tempels durch Götzenopfer mit dem äußersten Abscheu, hielten sich aber, so lange der Kaiser Hadrian in der Nähe war, in Schranken, und suchten sich nur durch List nach und nach mit Waffen zu versehen, welches ihnen folgender Vorfall begünstigte. Der Kaiser trug ihnen auf, Waffen und andere Kriegsrüstungen zum Gebrauch seiner Truppen zu verfertigen; sie befolgten zwar diesen Auftrag, lieferten aber mit Fleiß so schlechte Arbeit, daß die Vorgesetzten der römischen Kriegsrüstungen sie nicht annehmen konnten, und ihnen zurückstellten, durch diesen Kunstgriff also wurden sie mit Waffen zu ihrem eigenen Gebrauche versehen. So bald nun der Kaiser Hadrian sich entfernt hatte und nach Rom zurückgekehrt war, griffen die Juden ungefähr um das 67 Jahr nach der Zerstörung Jerusalems zu den Waffen, und es entstand ein langwieriger und sehr hartnäckiger Krieg, an welchem nicht nur die Juden in Palästina, sondern auch in andern Ländern Theil nahmen.

Anfänglich waren sie zwar nicht stark genug, um öffentlich ins Feld zu ziehen, oder eine Armee und Lager zu formiren, sie suchten sich daher blos in die vortheilhaftesten Posten des Landes fest zu setzen, befestigten dieselben so stark als möglich war, und machten von einer Festung zur andern unterirdische Communicationsgänge, welche in gewissen Entfernungen Oeffnungen hatten, um Luft und Licht hinein zu lassen. Aus diesen Schlupfwinkeln kamen sie öfters hervor, überfielen die römischen Kolonisten und Soldaten, und ermordeten sie. Da nun die ersten Unternehmungen glückten, so nahm die Anzahl der am Kriege Theilnehmenden täglich zu, und in Kurzem stand ganz Judäa unter den Waffen.

An der Spitze dieses Aufstandes, stand ein gewisser Barkocheba, der, stolz auf diesen Beynahmen, welcher in aramäischer Sprache, die in diesen Zeiten die Volkssprache der Juden war, einen Sohn der Sterne bezeichnet, daß durch ihn jene Provhezeihung Bileahms: „Es tritt ein Stern aus Israel hervor (2)" erfüllt würde, sich den Nahmen Messias beylegte. Er bekam bald durch verschiedene Blendwerke und Künste, welche wie gewöhnlich der leichtgläubige Pöbel für baare Wunder annahm, einen sehr großen Anhang, ließ Münzen prägen, sammelte unter seine Fahne eine sehr große Menge Volks, mit welcher er Judäa, Syrien und alle benachbarte römische Provinzen, welche zu schwach waren ihm zu widerstehen, verheerte, und ließ alle Römer und Griechen daselbst, die sich weigerten unter ihm zu dienen, über die Klinge springen.

---

(2) דרך כוכב מיעקב. 4. Buch Mos. 24, 17.

Die Ansteckung des Geistes des Aufruhrs verbreitete sich weit umher, und nicht nur alle im römischen Gebiethe wohnende Juden suchten daran Theil zu nehmen, sondern auch fremde Nationen vereinigten sich mit ihnen, so daß der in Judäa ausgebrochene Aufstand das ganze römische Reich mit der Flamme des Aufruhrs bedrohete. Die Römer, welche an dergleichen Aufstände der Juden seit der Zerstörung Jerusalems gewohnt waren, hatten die Anstalten zur Dämpfung desselben als eine unbedeutende Kleinigkeit vernachläßiget. Als aber die Gefahr überhand nahm, traf der Kaiser Hadrian Anstalten, daß die Flamme des Aufruhrs in den Provinzen niedergeschlagen wurde. Um aber das Uebel im Keime zu ersticken, sandte er dem Tinius Rufus, der damahls in Judäa kommandirte, in aller Eile eine Truppenverstärkung zu, und berief den Julius Severus, einen seiner vornehmsten Generalen aus Brittanien zurück, welchem er den Oberbefehl über alle zu diesem Kriege bestimmte Truppen übergab.

Die Widersetzlichen aber waren bereits so furchtbar geworden, und stritten so verzweifelt, daß Severus es nicht für rathsam hielt, mit ihnen ein Treffen zu wagen, sondern lieber langsamer, aber um so sicherer zu Werke zu gehen beschloß. Er vertheilte nämlich seine Truppen in das ganze Land umher, und zwang daher die Gegner in kleinere Haufen sich zu theilen, die er nach und nach angriff, und sie zwang, sich in feste Oerter einzuschließen, die er endlich mit Sturm einnahm. Auf diese Art bekam er 50 sehr feste Städte und Schlösser, und 985 große und berühmte Flecken in seine Gewalt. Er behandelte auch die Ueberwundenen auf eine sehr grausame Art, denn er schonte weder Geschlecht noch Alter von denen, die in seine

Hände geriethen, und ließ sie ohne Unterschied niederhauen.

Die merkwürdigste Begebenheit dieses Kriegs war die Belagerung und Eroberung der Stadt Bether (3). Diese Stadt lag nicht weit von Jerusalem, und war sehr fest. Die von den römischen Truppen verfolgten Juden, hatten in großer Menge sich dahin gezogen, und suchten von da aus durch öftere Ausfälle, Plänkeleyen und Scharmützel den Römern Schaden zu thun, und durch unabläßig wiederhohlte Gefechte ihnen allmählig den Muth zu benehmen. Um nun dieser Neckereyen sich zu entledigen, suchten die Römer sie einzuschränken, und nahmen daher eine förmliche Belagerung dieser Stadt vor. Die Belagerten vertheidigten die Stadt mit dem äußersten Muth, und bewundernswürdiger Tapferkeit, und ertrugen die größten Quallen des Hungers und des Durst, so wie überhaupt alles Ungemach einer langen Belagerung mit unbeschreiblicher Geduld und Ausharrung, bis endlich durch die große Uebermacht der Römer, welche allfort mit frischen Truppen verstärkt wurden, die Belagerten unterlagen, und die Stadt mit Sturm eingenommen wurde. Bey der Einnahme dieser Stadt verlohr auch der Anführer Barkocheba das Leben, und ward dann mit dem Spottnahmen Barkoseba (4), das ist: Ein Sohn der Lüge, belegt.

Mit Einnahme der Stadt Bether, endigte sich auch dieser verheerende Krieg, und die Römer fanden Mittel ihren Sieg durch Zerstörung des ganzen Landes, zu befe-

---

(3) ביתר. (4) בר כוזיבא.

stigen, und die Widersetzlichen zu demüthigen. Während dieses Krieges der ungefähr drey Jahre gedauert hatte, fielen 580,000 Juden durch das Schwerd der Römer. Die Anzahl derjenigen, welche durch Hunger, Krankheiten und Feuer ihr Leben verlohren haben, ist unzählbar. Auch alle, die dem Tode entkommen waren, wurden als Sklaven verkauft, und in entfernte Gegenden, durch das ganze römische Reich verschickt, so daß endlich das sonst überaus volkreiche Judäa in eine öde und menschenleere Wüste verwandelt wurde. Aber auch die Römer verlohren eine zahllose Menge Volks, und mußten den Sieg theuer erkaufen.

Um nun einen fernern Aufstand, wozu den Juden der traurige Anblick der zerstörten Stadt Jerusalem, der ihnen unerträglich war, Gelegenheit gab, vorzubeugen, verboth der Kaiser Hadrian allen Juden den Zutritt zu dieser Stadt auf das Strengste, und nur ein Tag im ganzen Jahre, nähmlich am Jahrstag ihrer Zerstörung, war ihnen erlaubt hinein zu kommen. Ueberhaupt erreichte unter der Regierung Hadrians, das Unglück des jüdischen Volks seinen höchsten Grad, und nie konnte es sich weiter von dem traurigen Schicksale, das sie damals traf, erhohlen, obgleich in der Folge einige Partheyen, noch manche unbedeutende und vergebliche Versuche machten, sich des harten Jochs der Römer zu entziehen. (5).

Doch genoßen jene vor der Zerstörung Jerusalems im römischen Reiche wohnende Juden, die an dem Auf-

---

(5) Talmud Jeruf. Trakt. Thanith 3. Abschnitt; Midrasch Echa 1. Absch. Midrasch Rabba 3. Absch.; Trakt. Gittin.

stande in Palästina nicht Theil nahmen, bis ungefähr 320 Jahr nach der Zerstörung Jerusalems ihr vollkommenes Bürgerrecht, mit allen römischen Bürgern gleich. Sie hatten ihre eigene Patriarchen (6), und konnten zu allen bürgerlichen und Kriegsämtern gelangen. Bis endlich ungefähr im 318 Jahre nach der Zerstörung Jerusalems der Kaiser Honorius sie zum Militärdienste für unfähig erklärte. Aber auch dieses geschah mit dem ausdrücklichen Zusatze, daß die damals unter der Armee dienenden Juden in derselben bleiben können, und daß diese Verordnung ihnen durchaus nicht zum Nachtheil eines Vorwurfs gedeihen sollte. Nicht minder, daß jene, welche ihre adeliche Geburt, oder eine edlere Erziehung dazu berechtiget, noch ferner wie vorhin zu bürgerlichen Bedienungen, zur Erlernung der freyen Künste und zur Advokatur zugelassen werden sollten, wie wir es aus dem folgenden Theil dieser Geschichte ersehen werden.

(6) נשיאים.

Anhang.

Im 8. Abschnitte dieser Geschichte ward erzählt, daß unter der Regierung Simon des Machabäers, Münzen geprägt wurden. Von diesen nun haben einige sich bis auf unsere Zeiten erhalten. Die Aufschriften ob zwar in hebräischer Sprache, sind mit phönicischen oder sogenannten altsamaritanischen Charakteren geprägt. Dieser Art Schriftzüge haben die alten Hebräer nach dem Dafürhalten der meisten Gelehrten älterer und neuerer Zeit selbst des Talmuds (1) bis zur babylonischen Gefangenschaft sich bedient. Während derselben erst, nahmen sie die chaldäische Quadratschrift, deren man sich noch gegenwärtig bedient, von den Chaldäern an. Die Ursache ist sehr leicht zu begreifen. Denn während der großen Unruhen und Verwirrungen der hebräischen Nation unter den letzten Königen, hatten sie das Schreiben gleich andern Künsten sehr vernachläßiget. Endlich wurde der vornehmere Theil der Nation in die Gegenden von Babylon versetzt. Dieses Verpflanzen aus dem väterlichen Boden, schaffte die Blüthe des Volks zu einer ganz andern Frucht um. Schon vorher hatte man der Kriegsunruhen halber die Litteratur vernachläßiget, nun kam noch die siebenzigjährige Gefangenschaft, Entfernung vom Vaterlande, von väterlicher Sitte und Gottesdienst hinzu, desgleichen Druck und beständiger Umgang mit Chaldäern. Was war da

(1) Man sehe Talmud Trakt. Megila 1. Absch.; Sanhedrin 2. Abschnitt.

natürlicher, als daß die Hebräer in einem fremden Lande, größten Theils abgesondert von ihren Landesleuten, zerstreuet unter den Chaldäern und in beständigem Verkehr und Handel mit ihnen, denen sie alle Gesuche und Klagen, in der Schriftsprache des Landes einreichen mußten, was war also natürlicher, als daß diese unterdrückte Nation, nach zwey vollen Generationen, die Schriftzüge ihrer Beherrscher annahm, und ihre Urschrift im gemeinen Leben vergaß, welches so nur Wenige vergessen konnten, weil nur Wenige sie verstanden hatten.

Nachdem nun ein Theil der Enkel und Urenkel der nach Babylon eingewanderten Hebräer, auf Befehl des Cyrus nach Palästina zurück gegangen war, und den neuen Staat eingerichtet hatte, suchte man auch die schriftlichen Denkmähler der vorbabylonischen Nationalschriftsteller hervor. Allein nur äußerst wenige konnten sie lesen, weil man sich an eine andere Schriftsprache gewöhnt hatte. Was war da natürlicher, als die vorhandenen Urkunden in allgemein bekannte Formen zu gießen, und sie mit allgemein üblichen Schriftzügen umzuschreiben. Esras, den man mit Recht den zweyten Moses nennen konnte, dieser große und geschickte Mann, der sich um die Verbesserung des religiösen als auch moralischen Zustandes, der in ihr Vaterland zurückkehrenden hebräischen Kolonie, so eifrigst bestrebte, that was alle große und weise Männer aller Nationen zu allen Zeiten gethan hatten; er gab nähmlich in Sachen, die ausserwesentlich sind, dem Geiste, der Zeit [illegible], um durch diese Nachgiebigkeit das Wesentliche um [illegible] zu bekräftigen. Denn da die aus Chaldäa zurückgekehrten Israeliten an die Schriftzüge der Chaldäer gewöhnt waren, so schrieb er die heiligen Urkunden, zwar in hebräischer Sprache, aber mit chaldäischen Schriftzügen ab. Dieses Unternehmen war damahls um so leich-

ter auszuführen, da die Schreibkunst in jenen Zeiten, nicht so allgemein, als in unsern so schreibseligen Jahrhunderte, war; die Wissenschaften den Schülern mehr durch das lebendige Wort des Lehrers, als durch todte Hieroglyphen des Buchs beygebracht wurden, und man überhaupt nicht so verwöhnt wie in spätern Zeiten war, gleichsam mit den Augen zu hören. Es konnte daher die alte phönicische Schrift um so eher vergessen, und die neue chaldäische um so leichter eingeführt werden. (2)

Nachdem nun Simon der Machabäer sich unabhängig von den Syrern, und denselben sich so wichtig gemacht hatte, daß er mit seiner Macht, den um syrischen Thron Kriegführenden Partheyen, den Ausschlag zu geben im Stande war, und daher beyde Partheyen um seine Freundschaft sich bewerben, einer den andern in Begünstigungen überboth, und bey dieser Gelegenheit Antiochus Zidetes, ihm unter mehrere Freyheiten auch jene, Münzen zu prägen, ertheilte, so bediente Simon sich dieser Freyheit, prägte Münzen, und eben von diesem hat die Zeit uns noch einige Stücke erhalten. Daß Simon zur Aufschrift bey seinen Münzen sich der phönicischen oder altsamari-

---

(2) R. Joseph Albo in seinem Buche Ikarim 3. 16, sagt: daß die Israeliten zu Zeiten Esras die chaldäische Schrift in den heiligen Urkunden, zum ewigen Andenken der Gefangenschaft im Lande der Chaldäer angenommen haben, so wie sie zur nähmlichen Zeit und aus eben diesem Grunde anfiengen, das bürgerliche Jahr nach Art der Chaldäer vom Monathe Tischry (October) zu zählen; da es doch auf ausdrücklichen Befehl Mosis (2. B. M. 12, 2) vom Monathe Nissan (April) angefangen werden sollte, und auch bis nach der Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft, das Jahr vom Anfange dieses Monaths wirklich gezählt wurde.

ſaniſchen Charaktere, und nicht der neu eingeführten chaldäiſchen Quadratſchrift bedient hat, mag etwa aus dem Grunde ſeyn, weil es überhaupt gewöhnlich iſt auf Münzen und zu Inſchriften ſich der alten Schriftzüge zu bedienen, wenn ſie auch ſchon längſt im allgemeinen Gebrauche durch neue verdrängt worden ſind. So brauchten auf ihre Münzen die Araber kufiſche, und die Ruſſen griechiſche Buchſtaben, nachdem lange ſchon bey den Arabern als Ruſſen neue Buchſtaben zu ſchriftlichen Verhandlungen eingeführt waren. (3)

In dem in dieſer hier beygefügten Kupfertafel abgedruckten phöniciſchen oder altſamaritaniſchen Alphabeth, mangeln die vier Buchſtaben ו, ט, ס, ץ. Ob nun dieſer Mangel einige Alterthumsforſcher verleitete zu glauben, daß dieſe vier Buchſtaben den alten vorbabyloniſchen Hebräern gänzlich gemangelt, ſie nur 18 Buchſtaben gehabt und das ז, durch ץ; das ט durch ת; das ס durch ש und ץ durch כ ausgedrückt hatten, ſo iſt die Unwahrſcheinlichkeit dieſer Muthmaſſung ſchon daraus zu entnehmen, daß nicht nur die ſpätern Klagelieder Jeremias, ſondern ſelbſt einige frühere Pſalmen, ſo wie das letzte Kapitel der Sprüche Salamonis, in alphabethiſcher Ordnung mit Zuſatz der hier mangelnden Buchſtaben, verfaßt ſind. Die Urſache, daß wir jetzt die Figur dieſer vier Buchſtaben nicht kennen, ſcheint blos daher zu rühren, weil dieſe Schriftzüge nur von Münzen und alten Denkmählern abkopirt

---

(3) Majmonides giebt den Grund dieſer Schriftzüge auf gedachten Münzen an, weil nähmlich talmudiſchen Grundſätzen gemäß, mit chaldäiſcher Quadratſchrift, womit — nach der Einrichtung Eſras — die Thora geſchrieben iſt, nichts als die übrigen heiligen Urkunden geſchrieben werden darf, ſo haben die Juden damahliger Zeit zu den Münzen ſo wie allen Profanſchriften, ſich der altſamaritaniſchen Charaktere bedien-

sind, auf denen diese 4 Buchstaben nicht vorkommen. Woher also R. Asaria in seinem Buche Meor Enaym §. 58. woselbst das ganze altsamaritanische Alphabeth abgedruckt ist, die Figur der hier mangelnden 4 Buchstaben entnommen haben mag, ist unbekannt.

Die in dieser hier beygefügten Kupfertafel abkopirten Münzen sind folgende.

Nro. 1. Eine Kupfermünze. In einem Eichenlaube, das Symbol der Freude — Vermuthlich wegen Rettung der jsraelitischen Nazion. — Die Umschrift נשיא ישראל שמעון. Simon der Fürst Israels. Auf der Kehrseite, ein Gefäß mit zwey Handhaben, daß sich vielleicht auf den Opferdienst beziehet, mit der Umschrift שנה אחת לגאולת ישראל. Das erste Jahr der Befreyung Israels.

Nro. 2. Eine Silbermünze. Ein etwas flaches Gefäß mit einem Gestelle, oder ein Kelch, das einige für die Abbildung des Gefäßes mit Manna צנצנת המן (2. B. M. 16, 33), und andere für ein Gefäß zum Trankopfer halten. Die Umschrift ist חצי שקל א. Ein halber Scheckel I. Vermuthlich das erste Jahr. Das א stehet in dem Gefäße. Auf der Kehrseite eine Lilie, vielleicht Lilium convallium חבצלת השרון (Hohes Lied) so nach Plinius bey Phasaelis unweit Jericho am schönsten wuchs. Die Umschrift ירושלם קדשה. Das heilige Jerusalem.

Nro. 3. Eine Kupfermünze. Ein Rebenblatt oder Weintraube, und die Umschrift — — לחרת. Der Befreyung — —, nähmlich Jerusalems oder Israels. Auf der andern Seite ein Gefäß mit zwey Handhaben, und der Umschrift שנת שתים. Das zweyte Jahr.

Nro. 4. Eine Silbermünze. Ein Gefäß wie Nr. 2. und die Umschrift שקל ישראל א. Schekel Israel I.

oder das erste Jahr. Gepräge und Umschrift der Kehrseite, ist wie auf der Kehrseite des halben Schekels Nro. 2.

Nro. 5. Ein silberner Schekel von einerley Gepräge mit dem vorhergehenden Schekel Nro. 4. Der einzige Unterschied ist, daß in dem Gefäße stehet שך das vierte Jahr, oder vielleicht שב das zweyte Jahr — denn Beth und Dalleth haben in diesem Alphabeth viel Aehnlichkeit, nur ist der senkrechte Strich im Dalleth ganz gerade, Beth hingegen eingebogen. Diese Münze hat auch R. Asaria in seinem Buche Meor Enaim §. 56. abgebildet.

Nro. 6. Ein Palmzweig in einem Lorberkranze, und auf der Kehrseite eine Art Harfe oder Cither mit 8 Saiten. Um den Lorberkranz stehet שמעון נשיא ישראל. Simon der Fürst Israels, und auf der Kehrseite שנה אחת לגאלת ישראל. Das erste Jahr der Befreyung Israels.

Nro. 7. Eine Silbermünze. Ein Gefäß ohne Untersatz, mit der Aufschrift — לגאלת ציון. Der Befreyung Zions. Auf der Kehrseite, eine Garbe zwischen zwey Oliven. Die Umschrift ist. שנת ארבע. Das vierte Jahr. Man glaubt, es werden die Erstlinge der Früchte vorgestellt; das Gepräge könnte aber auch blos auf die Fruchtbarkeit des Landes zielen, wie sonst der Palmbaum und die Weintraube.

Nro. 8. Ein Palmbaum mit seinen Früchten. Die Umschrift שמעון נשיא ישראל. Simon der Fürst Israels. Auf der Kehrseite, die Wurzel einer Balsamstaude mit der Umschrift שנה אחת לגאלת ישראל. Das erste Jahr der Befreyung Israels. Ueberhaupt sind diese zwey Gewächse, der Palmbaum nähmlich, der in Judäa allgemein und besonders in der Ge-

gend um Jericho wächst, die auch daher den Nahmen Palmstadt עיר התמרים hat; dann die Balsamstaude צרי, die, wie alle alten Schriftsteller es bezeugen, in der Gegend von Gilead, Jericho und Engaddy von der besten Gattung wuchs, Symbole von Judäa. Man findet nicht nur jüdische Münzen mit dem Gepräge eines Palmbaums, sondern selbst altrömische Münzen mit eben diesem Gepräge und der Aufschrift Judaea Capta. Das eroberte Judäa.

Nro. 9. Eine Kupfermünze. Ein Palmbaum zwischen zwey Geschirren, welche Maaßen und mit Aehren angefüllt zu seyn scheinen. Die Umschrift ist לגאלת ציון Der Befreyung Zions. Auf der Kehrseite eine Traube oder eine Zirbelnuß zwischen zwey Garben, und die Umschrift.... שנת רבע חצי. Das vierte Jahr ein halber... Ohne Zweifel Schekel. Diese Münze mußte sehr dick seyn, wenn sie im Werthe eines halben Schekels seyn sollte. Vielleicht zeigt die Aufschrift das Gewicht an.

Nro. 10. Eine Kupfermünze. In einem Kranze die Aufschrift: שמעון. Simon. Auf der Kehrseite ein Gefäß mit einem engen Halse und einer Handhabe. Die Umschrift ist: לחרות ירושלם. Der Befreyung Jerusalems.

Nro. 11. Eine Kupfermünze, und die Umschrift. שנה אחת לגאלת ישראל. Der Befreyung Israels erstes Jahr. Auf der andern Seite ein Palmbaum. Die Aufschrift aber ist noch nicht entziefert, indem die Buchstaben von sonst vorkommenden verschieden sind.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bögl

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Josephus, Flavius,

Geschichte der Juden von ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft bis zu Zerstörung des zweyten Tempels

Wien 1808

A.gr.b. 1978 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10236497-5